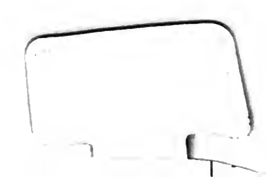
Lateinisch-ro... fremdwörterb... der schlesischen mundart

Erich Jäschke



Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten

namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde

in zwanglosen Heften herausgegeben

von

Dr. Theodor Siebs
ord. Professor an der Universität Breslau

Dr. Max Hippe
Stadtbibliothekar in Breslau

---

2. Heft

Lateinisch-romanisches Fremdwörterbuch

der schlesischen Mundart

von

Dr. Erich Jäschke

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten

namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde

in zwanglosen Heften herausgegeben

von

Dr. Theodor Siebs
ord. Professor a. d. Universität Breslau

Dr. Max Hippe
Stadtbibliothekar in Breslau

Die Sammlung von Arbeiten, die wir unter dem Titel „Wort und Brauch" herausgeben, soll einen Rahmen bilden für umfangreichere, dem Gebiete der Volkskunde angehörende, wissenschaftliche Untersuchungen, gleichviel ob dieselben aus unserer Gesellschaft oder anderen in gleicher Richtung arbeitenden Kreisen hervorgehen.

„Wort und Brauch" wird daher nicht nur Arbeiten, welche schlesische Dinge behandeln, Aufnahme gewähren, sondern allen Beiträgen offen stehen, die ihren Gegenstand aus dem weiten Gebiete der Volkskunde überhaupt entnehmen.

Der Titel „Wort und Brauch" ist kein Programm. Er soll nicht den Inhalt der neuen Serie auf ein bestimmtes Teilgebiet der Volkskunde beschränken, sondern lediglich ein kurzes charakteristisches Kennwort der Sammlung sein.

Die Herausgeber.

Bisher sind folgende Hefte erschienen:

Lateinisch-romanisches Fremdwörterbuch der schlesischen Mundart

von

Dr. Erich Jäschke

Wort und Brauch.

Volkskundliche Arbeiten

namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde
in zwanglosen Heften herausgegeben
von

Dr. Theodor Siebs
ord. Professor a. d. Universität Breslau

Dr. Max Hippe
Stadtbibliothekar in Breslau

---

2. Heft

Lateinisch-romanisches Fremdwörterbuch

der schlesischen Mundart

von

Dr. Erich Jäschke

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Lateinisch-romanisches Fremdwörterbuch der schlesischen Mundart

von

Dr. Erich Jäschke

Breslau
Verlag von M. & H. Marcus
1908

Herrn Professor Dr. Theodor Siebs

in Verehrung und Dankbarkeit

Vorwort.

Die erste Anregung zu vorliegender Arbeit erhielt ich von meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Siebs. Er hat mir auch erhebliches Material dazu beigesteuert und mich bei der Ausführung stets mit wohlmeinendem Rate unterstützt. Hierfür spreche ich ihm auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank aus. Meines aufrichtigsten Dankes versichere ich ferner Herrn Professor Dr. Appel, der mir in Fragen der Etymologie mit eingehender Auskunft in liebenswürdigster Weise zur Seite stand. Zu Dank verpflichtet bin ich weiterhin Herrn Friedrich Gräbisch, Herrn Rektor Hermann Bauch und namentlich Herrn Schriftsteller Hugo Kretschmer, sämtlich aus Breslau. Von jedem der genannten Herren habe ich viele wertvolle Beiträge zu meiner Arbeit erhalten. Endlich ist es mir eine angenehme Pflicht, der Freundlichkeit zu gedenken, mit der Herr Stadtbibliothekar Dr. Hippe mir handschriftliche Bestände der Stadtbibliothek zur Verfügung gestellt und mich durch manchen nützlichen Ratschlag unterstützt hat.

Berichtigungen.

(Bemerkung: l. = lies; st. = statt; v. u. = von unten.)

Seite 7, Zeile 7 l. *Supprin-, Supperndént* st. *Supper(n)dent.*
„ 7 „ 14 l. *Mi(in)stránte* st. *Mi(n)strante.*
„ 9 „ 2 l. *Pattrúllje* st. *Pattrull(i)je.*
„ 9 „ 2 l. *Pruttúllje* st. *Pruttull(i)je.*
„ 9 „ 14 l. *Ma(o)lés(st)nije* st. *Ma(o)les(t)nije.*
„ 10 „ 2 v. u. l. *Mi(in)stránte* st. *Mi(n)strante.*
„ 11 „ 18 l. *Meirum, Meiran* st. *Meirum(an).*
„ 15 „ 10 v. u. l. *infámich(cht)* st. *infamich(t).*
„ 17 „ 1 v. u.: *Túllurium* fällt weg.
„ 32 „ 8 l. *áudiat áudijat* st. *áudi(j)at.*
„ 32 „ 14 l. *áudias áudijas* st. *áudi(j)as.*
„ 36 „ 5 v. u. l. *bọmě* st. *bomě.*
„ 37 „ 10 und 11 fällt weg.
„ 37 „ 12 l. *bọtéljè; bọtla* st. *botéljè; bótla.*
„ 37 „ 19 l. *tèptát, tèputát* st. *tèp(u)tát.*
„ 37 „ 2 v. u. l. *d(t)irékt(tè), d(t)irektèmánə(nək)* st. *d(t)irékt(è), d(t)irektèmánə(k).*
„ 39 „ 7 l. *fīduktṛ, fléẖduktṛ* st. *fl(éẖ)duktṛ.*
„ 39 „ 10 l. *du(o)ktṛn, du(o)tṛn* st. *du(k)tṛn, do(k)tṛn.*
„ 39 „ 6/7 v. u. l. *du(o)ktṛái, du(o)tṛái* st. *du(k)tṛái, do(k)tṛái.*
„ 40 „ 12/13 v. u. l. **eleméntsch** [*èlèménts̆(s̆t)*] st. **eleméntsch(t)** [*èlèménts̆(t)*].
„ 42 „ 3 v. u. l. *fá(áè)ts̆ṇ; áin-, áifa(aè)ts̆ṇ* st. *fá(è)ts̆ṇ, ái(n)fa(è)ts̆ṇ.*
„ 49 „ 16 l. *fẹstíṛn* st. *festíṛn.*
„ 67 „ 15 l. *rẹmkarékṇ* st. *rémkarékṇ.*
„ 69 „ 8 v. u. l. *katọfḷ, kantọfḷ* st. *katófḷ, kantófḷ.*
„ 75 „ 1 l. *krẹst* st. *krest.*
„ 76 „ 16 l. *kọnjníṛn* st. *konjníṛn.*
„ 77 „ 13 l. *kọmándè* st. *komándè.*
„ 78 „ 2 l. *kọmrót* st. *komrót.*
„ 78 „ 19 v. u. l. *kọnfīfẹẖṇ* st. *konfīféẖṇ.*
„ 79 „ 13 l. *kọmtínè* st. *kontínè.*
„ 80 „ 14 l. *kọmplèžánt* st. *komplèžánt.*

Verzeichnis der Abkürzungen.

(Zugleich Quellenverzeichnis.)

acc. Akkusativ.

act. Aktivum.

adi. Adjektivum.

adv. Adverbium.

afrz. altfranzösisch.

ahd. althochdeutsch.

Altmärk. Joh. Fr. Danneil: Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Salzwedel 1859.

Andres., Volksetym. Andresen: Über deutsche Volksetymologie, 1889.

B. Breslau und Vororte.

Bair. Joh. Andr. Schmeller: Baierisches Wörterbuch. 2. Auflage, München 1872—77.

Bauch, Q. Hermann Bauch: Quietschvergnügt, Schnoken in schlesischer Mundart, Breslau 1886.

Bauch, Plomp. Hermann Bauch: Plomp uff de Stoadt! Heiteres und Ernstes in schlesischer Mundart. Breslau.

Bauch, Uff 'm D. Hermann Bauch: Uff 'm Durfe is schien! Heiteres und Ernstes in schlesischer Mundart. Breslau.

Berndt. Joh. G. Berndt: Versuch zu einem schlesischen Idiotikon nebst einer großen Anzahl anderer veralteter Worte, welche in Dokumenten und sonderlich bei alten schlesischen Dichtern angetroffen werden. Stendal 1787.

Berterm. K. E. Bertermann: Gedichte. 2. Auflage, Hirschberg 1865.

böhm. böhmisch.

böhm.schles. böhmisch-schlesisch.

Brem. Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs, herausgegeben von der bremischen deutschen Gesellschaft, I—VI; Bremen 1767—71. 1869.

Brend., Kob. F. W. Brendel: Kobolde. Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart. Glogau 1852.

Brend., Heim. F. W. Brendel: Klänge meiner Heimat. Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart. Freiburg.

Bresl. Erz. Der Breslauische Erzähler. Eine Wochenschrift. Breslau 1800—1809 (Jahrgang 1—10).

Buchenthal. Gustav Buchenthal: Wiesenblumen. Gedichte humoristischen Inhalts in schlesischem Land-Dialekt. Münsterberg 1871.

coll. Kollektivum.

comp. Kompositum.

conj. Konjunktiv oder Konjunktion.

dim. Diminutivum.

Duc. Du Cange: Glossarium mediae et infimae latinitatis. Paris 1842.

eb. ebendort oder ebenderselbe.

Els. E. Martin und H. Lienhart: Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Straßburg 1899.

Etym. etym. Etymologie, etymologisch.

f. fem. Femininum.

Firm. J. M. Firmenich: Germaniens Völkerstimmen. 5 Bände. Berlin 1843—68.

Fromm. G. K. Frommann: Die deutschen Mundarten. Jhg. 1—7. 1853 bis 59. 1877.

frz. französ. französisch, französierend.

gebschles. gebirgsschlesisch.

glätz. glätzisch.

Gom. Daniel Gomolcke: Der Heller gilt am meisten, wo er geschlagen ist. Eine Sammlung von mehr als 1000 schlesischen Sprichwörtern.

gr. griechisch.

Gr., Wtb. J. und W. Grimm: Deutsches Wörterbuch.

Gryph., gel. D. Andreas Gryphius: Die geliebte Dornrose, Zwischenspiel zu „das verliebte Gespenst“. Breslau 1663.

Günth., Ged. Joh. Chr. Günther: Gedichte. Breslau 1735.

Hamb. Mich. Richey: Idioticon Hamburgense. Hamburg 1755.

Hauptm., F. H. Gerh. Hauptmann: Fuhrmann Henschel. Schauspiel in 5 Akten. 14. Auflage. Berlin 1899.

Hauptm., R. B. Gerh. Hauptmann: Rose Bernd. Schauspiel in 5 Akten. 5. Auflage. Berlin 1903.

Hauptm., W. Gerh. Hauptmann: De Waber. Schauspiel aus den 40er Jahren. 2. Auflage. Berlin 1896.

hd. hochdeutsch.

Henneb. Balthasar Spieß: Beiträge zu einem Hennebergischen Idiotikon. Wien 1881.

Hess. A. F. C. Vilmar: Idiotikon von Kurhessen. Marburg und Leipzig. 1868.

Holt., Ged. Karl von Holtei: Schlesische Gedichte. 21. Auflage. Breslau 1899.

Hz., a fr. R. Max Heinzel: A frisches Richel. Hochdeutsches und Mundartliches. Schweidnitz

Hz., a l. Br. Max Heinzel: A lustiger Bruder. Schläsche Verzählsel und Verschel. 3. vermehrte Auflage. Schweidnitz 1897.

Hz., a schl. P. Max Heinzel: A schlä'sches Pukettel. Gereimtes und Ungereimtes. Breslau 1880.

Hz., ock ni tr. Max Heinzel: Ock ni trübetimplig! Schläsche Verzählsel. 3. Auflage. Breslau 1881.

Hz., Väg. Max Heinzel: Vägerle, flieg' aus! Gedichte in schlesischer Mundart. Ratibor 1875.

Illo, A Tuppv. Illo aus 'm Bunzl' (J. Donath): A Tuppvels schles'sche Geschichten. 2. Aufl. Bunzlau 1903.

Illo, Nu do. Illo aus 'm Bunzl' (J. Donath): Nu do! A zweetes Bunzl'-Tippl' vul schles'scher Geschichten. Bunzlau 1901.

imp. Imperativ.

impers. Impersonale.

impf. Imperfektum.

inf. Infinitiv.

interj. Interjektion.

intrans. Intransitivum.

it. italienisch.

Jtt. P. Jüttner: Humoristische Pillen. 1. Schachtel (ei schläs'scher Schproche). Ober-Glogau 1862 (vgl. Wend.).

Kärnt. Matthias Lexer: Kärntisches Wörterbuch. Leipzig 1862.

kirch.- lat. kirchenlateinisch.

Klesse, Glatz. Klesse: Aus dem Wortschatze des Grafschafters (Mundartliches Vokabularium der Grafschaft Glatz). In der „Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatskunde der Grafschaft Glatz", Band 3—6.

Klings. Karl Klings: Aus 'em Rutkatelgebirge. Schlesische Gedichte. Friedland in Böhmen 1902.

Kluge. Friedrich Kluge: Etymologisches Wörterbuch.

Knötel. A. Knötel: Die Mundart in und um Frankenstein. Mit Wörtersammlung. In den „Schlesischen Provinzialblättern," Neue Folge, 1870—71.

Knothe. Franz Knothe: Wörterbuch der schlesischen Mundart in Nordböhmen. In der Zeitschrift „das Riesengebirge in Wort und Bild," Marschendorf, Band 5—8 (1885—88).

Kretschm., Erbm. Hugo Kretschmer: De Erbmuhme. Schlesischer Bauernschwank in einem Akt. Schweidnitz 1903.

Kretschm., Ü. P. Hugo Kretschmer: Üuse Pauern. Bilder aus dem schlesischen Landleben. Breslau 1891.

Kretschm., Vu drub. Hugo Kretschmer: Vu druba und drunten aus der Schläsing. Schweidnitz.

Langer. E. Langer: Sprichwörter-Chronik, enthaltend über 1000 schlesische Sprichwörter und Redensarten. Wüstegiersdorf 1879.

lat. latinis. lateinisch, latinisierend.

Leipz. Karl Albrecht: Die Leipziger Mundart. Grammatik und Wörterbuch der Leipziger Volkssprache. Leipzig 1881.

Licht., Durfp. August Lichter: Durfpum'ranza. Lustige Bilder aus dem schlesischen Volksleben. Poesie und Prosa in schlesischer Mundart. Schweidnitz 1899.

Licht., Mietebr. August Lichter: Mietebrenge. Erzählungen, Humoresken und Gedichte in schlesischer Mundart. Schweidnitz.

Licht., Mutterspr. August Lichter: Meine Muttersproache. Lustige Bilder aus dem schlesischen Volksleben. Poesie und Prosa in schlesischer Mundart. 2. vermehrte Auflage. Schweidnitz 1899.

Litterar. Beil. Litterarische Beilagen zu den „Schles.Provinzialblättern."

m. masc. Maskulinum.

Mansf. Richard Jecht: Wörterbuch der Mansfelder Mundart. Görlitz 1888.

md. mitteldeutsch.

mhd. mittelhochdeutsch.

Mitt. Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.

mlt. mittellateinisch.

n. neutr. Neutrum.

ndd. niederdeutsch.

N. F. Neue Folge.

nfrz. neufranzösisch.

nhd. neuhochdeutsch.

niederl. schl. niederländisch-schlesisch.

nlat. neulateinisch.

nom. Nominativ.

obd. oberdeutsch.

Oberlaus. (Anton). K. G. Anton: Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Ober-Lausitz üblichen, ihr zum Teil eigentümlichen Wörter und Redensarten. Programme des Gymnasiums zu Görlitz 1825—30, 1833—40, 1843—48. 19 Stücke.

Oberlaus. (Laus. Mag.) Neues Lausitzisches Magazin, XLIV, Görlitz 1868, 46—66: Supplement zum Vorigen, zusammengestellt von Dornick.

Obschl. Mon. Oberschlesische Monatsschrift. Grottkau 1788—89.

Oderw., Schl. P. Hermann Oderwald: Anne schläsche Paperstunde. Geschichten und Gedichte in schlesischer Mundart. Breslau 1899.

Oehl, Drh. Wilhelm Oehl: Drheeme is drheeme! Grulich 1900.

Oehl, Vo drh. Wilhelm Oehl: Vo drheeme! Grulich 1897.

Osnabr. Joh. Christoph Strodtmann: Idioticon Osnabrugense. Leipzig und Altona 1756.

Österr. J. F. Castelli: Wörterbuch der Mundart in Österreich unter der Enns. Wien 1847.

österr. österreichisch (im Allgemeinen).

partic. Partizipium.

pass. Passivum.

Pautsch. Oswald Pautsch: Die Mundart von Kieslingswalde. 1. Beiheft der „Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde." Breslau 1901.

perf. Perfektum.

pers. Person, persönlich.

Ph., a. d. H. Philo vom Walde (Joh. Reinelt): Aus der Heemte! Humoresken, Skizzen und Gedichte in schlesischer Mundart. Berlin SW.

Ph., Sonntagsk. Philo vom Walde (Joh. Reinelt): Sonntagskinder. Lieder und Gedichte aus Schlesien. Grossenhain und Leipzig 1904.

pl. plur. Plural.

Pos. Chn. Sam. Theodor Bernd: Die deutsche Sprache in dem Großherzogtume Posen und einem Teile des angrenzenden Königreichs Polen. Bonn 1820.

praep. Präposition.

praes. Präsens.

praet. Präteritum.

Preuß. G. E. S. Hennig: Preußisches Wörterbuch. Königsberg 1785.

pron. Pronomen.

prov. provenzalisch.

Prov.-Bl. Schlesische Provinzialblätter.

Ra. Redensart.

refl. Reflexivum.

Robins. Michel Robinson: Curieuse Sammlung von 1000 in Schlesien gewöhnlichen Sprichwörtern und Redensarten. Leyden 1726.

rom. romanis. romanisch, romanisierend.

Rößl., G. G. Robert Rößler: Gemittliche Geschichten. Humoresken in schlesischer Mundart. Berlin 1882.

Rößl., N. K. Robert Rößler: Närr'sche Kerle. Humoresken in schlesischer Mundart. Berlin.

Rößl., Schl. D. Robert Rößler: Schläs'sche Durfgeschichten. Berlin.

s. (o. u. d.). siehe (oben, unten, dies).

S. Seidorf (im Riesengebirge).

s. subst. Substantivum.

Sab., Sunnt. Robert Sabel: Sunntig-Nochmitts. Schläsche Humoresken, Gedichte und Skizzen. Schweidnitz 1904.

Sab., W. geschp. Robert Sabel: Wull geschpeißam! Schlesische Humoresken, Skizzen und Gedichte. Schweidnitz.

sc. scilicet.

Scherff. Wencel Scherffer: Dichtungen. Zitiert nach Paul Drechsler: Wencel Scherffer und die Sprache der Schlesier. (= Germanistische Abhandlungen, 11. Heft.) Breslau 1895.

schles. schlesisch.

Schönig. Franz Schönig: Glätzische und hochdeutsche Gedichte. Neisse 1842.

Schroll., Schles. Franz Schroller: Schlesien, Land und Leute. Eine Schilderung des Schlesierlandes. 3 Bände. Glogau 1885—88.

Schwäb. (Fisch.). Hermann Fischer: Schwäbisches Wörterbuch. Tübingen 1904 —

Schwäb. (Schm.).' J. C. Schmid: Schwäbisches Wörterbuch. Stuttgart 1831.

Schwein. Denkwürdigkeiten von Hans von Schweinichen (herausgegeben von Hermann Oesterley). Breslau 1878.

Schweiz. (Stald.). J. F. Stalder: Versuch eines schweizerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt. 2 Bände. Aarau 1812.

Schweiz. (Tobl.). Friedrich Staub und Ludwig Tobler: Schweizerisches Idiotikon. Frauenfeld 1881 —

sing. Singular.

span. spanisch.

spätlat. spätlateinisch.

Sprichw. sprichw. Sprichwort, sprichwörtlich.

Stoppe, Ged. Daniel Stoppe: Sammlung von D. Stoppens Sil. teutschen Gedichten. Frankfurt und Leipzig 1728—29.

Stoppe, Parn. Daniel Stoppe: Der Parnaß im Sättler oder Scherz- und Ernsthafte Gedichte Herrn Daniel Stoppens aus Hirschberg. Frankfurt und Leipzig 1735.

superl. Superlativ.

Tautol. tautol. Tautologie, tautologisch.

Thür. Selmar Kleemann: Beiträge zu einem nordthüringischen Idiotikon. Programm des königlichen Gymnasiums zu Quedlinburg 1882.

trans. Transitivum.

Tschamp. K. H. Tschampel: Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart. Schweidnitz 1843.

u. a. und anderes (andere), unter anderem.

u. ähnl. und ähnliche (Ähnliches).

vb. Verbum.

vgl. vergleiche.

Volksetym. volksetym. Volksetymologie, volksetymologisch.

v. u. von unten.

Weig., Wtb. Fr. L. K. Weigand: Deutsches Wörterbuch. 2. Auflage. Gießen 1873—6.

Weinh., Dial. Karl Weinhold: Über deutsche Dialektforschung. Die Laut- und Wortbildung und die Formen der schlesischen Mundart. Wien 1853.

Weinh., handschr. Nachl. Karl Weinhold: Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche: handschriftlicher Nachlaß (auf der Stadtbibliothek zu Breslau befindlich [= Hs. R 3036]).

Weinh., Wtb. Karl Weinhold: Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche. Wien 1855.

Weiß, Br. Klab. F. G. Adolf Weiß: Die Breslauer Klabatschke. Eine humoristisch-lokalsprachliche Studie. Grünberg.

Wend. P. Wendelin's Humoristische Pillen. 2. Schachtel, ei oberschläs'scher Schproche. Ober-Glogau 1867 (s. Jtt.).

Westerw. K. Chr. Ludw. Schmidt: Westerwäldisches Idiotikon. Hadamar und Herborn 1800.

Zeh, Berge. Friedrich Zeh: Blumen aus den schlesischen Bergen. Gedichte und Erzählungen in schlesischer und hochdeutscher Mundart. Wüstegiersdorf 1881.

Zeh, Blumen. Friedrich Zeh: Blumen aus Rübezahl's Garten. Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart. Hirschberg 1868.

Zeh, Rieslan. Friedrich Zeh: Rute Rieslan. Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart. Glatz.

ZfdPh. Zeitschrift für deutsche Philologie.

Zss. Zusammensetzung.

Andere Abkürzungen sind ohne weiteres verständlich.

Phonetische Schreibung.

Ich kann mich hier mit einer kurzen Erklärung der in meiner Arbeit verwendeten phonetischen Zeichen begnügen. Alles nähere (allgemeine Bemerkungen über phonetische Schreibung von Texten schlesischer Mundart, ausführliche Erklärung der phonetischen Zeichen nebst Beispielen) findet man bei Siebs: „Wie sollen wir die schlesischen Mundarten schreiben?" in den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde, Heft XVII, S. 58—65.

a) Vokale.

1.) lange: *ā*, *ē* (geschlossen), *ē̜* (offen), *ī*, *ō* (geschlossen), *ō̜* (offen), *ū*.
2.) kurze: *a*, *ẹ* (geschlossen), *e* (offen), *i*, *ọ* (geschlossen), *o* (offen), *u*.
ĕ (gemurmeltes *e*, Indifferenzlaut).

b) Diphthonge.

ai, *aĕ*, *au*, *oi*, *oĕ*, *ûo*, *ôa*.

c) Konsonanten.

r-Laute: *r* (ungerolltes Zungenspitzen-*r*), *ṛ* (reduziertes, fast vokalisches *r*), *ʳ* (sehr stark reduziertes *r*), *ⁱr* *ᵘr* (vor Kons., bezeichnet Reduktion des Vokals; man hört ein *r* mit *i*- oder *u*-Färbung), *r̥* (silbisches *r*).

l-Laute: *l* (alveolares *l*), *l̥* (silbisches alveolares *l*).

Nasenlaute: *m*, *m̥* (silbisches *m*); *n*, *n̥* (silbisches *n*), *ŋ* (velarer Nasal).

Zahnlaute: *d* (stimmhafte Lenis), *t* (stimmlose unaspirierte Fortis); *ſ* (stimmhafte Lenis), *s* (stimmlose Fortis); *š*, *ž* (postalveolare Reibelaute; *š* stimmlose Fortis, *ž* stimmhafte Lenis).

Lippenlaute: *b* (stimmhafte Lenis), *p* (stimmlose Fortis); *v* (stimmhafter bilabialer Reibelaut); *w*, *f* (labiodentale Reibelaute, *w* stimmhafte Lenis, *f* stimmlose Fortis).

Gaumenlaute: *g*, *k* (velare Verschlusslaute, *g* stimmhafte Lenis, *k* stimmlose unaspirierte Fortis); *ġ*, *c̲h̲* (velare Reibelaute, *ġ* stimmhafte Lenis, *c̲h̲* stimmlose Fortis); *j*, *ćh* (palatale Reibelaute, *j* stimmhafte Lenis, *ćh* stimmlose Fortis).

h (stimmlose Kehlkopfspirans).

Wo nötig, ist mit ' der Hauptakzent, mit ` der Nebenakzent bezeichnet.

Einleitung.

Vorarbeiten. Auswahl der Wörter.

Die vorliegende Arbeit hat es unternommen, die lateinisch-romanischen Elemente des schlesischen Dialekts in Form eines Wörterbuches zusammenzustellen. Merkwürdigerweise sind, so anziehend der Gegenstand ist, auf diesem Gebiete noch so gut wie gar keine Arbeiten vorhanden, während im Gegensatz dazu die slavischen Bestandteile der schlesischen Mundart schon öfters zum Gegenstande eingehender Untersuchungen gemacht worden sind[1]. Eine kleine Anzahl von lateinisch-romanischen Fremdwörtern führt Weinhold an in seinem Buche „Über deutsche Dialektforschung — Die Laut- und Wortbildung und die Formen der schlesischen Mundart“ (Seite 7—8), andere nennt Robert Rössler im Vorwort zu seinen „Gemittlichen Geschichten,“ doch werden dabei nur volksetymologische Bildungen berücksichtigt. Ferner hat der Pfarrer Klesse in der „Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatskunde der Grafschaft Glatz“ (Band VI) als letzten Teil seines „Mundartlichen Vokabulariums“ („Aus dem Wortschatze des Grafschafters“) eine Anzahl von Fremdwörtern zusammengestellt, die zum Teil allgemein schlesisch sind. Aber auch hier ist die Ausbeute sehr gering; überdies ist diese Arbeit auch in mancher anderen Beziehung ganz unvollkommen. Was schließlich Schroller von Fremdwörtern im schlesischen Dialekt anführt (Schlesien III, 220), ist nur ein Auszug aus der Arbeit von Klesse.

[1]) Vgl. Mitt. I, 24—25.

Natürlich konnte es nicht in meiner Absicht liegen, sämtliche in der schlesischen Mundart gebräuchlichen oder bekannten lateinisch-romanischen Fremdwörter anzuführen, zumal alle diejenigen, die durch die neuhochdeutsche Schriftsprache in die Mundart eingedrungen sind und tagtäglich eindringen. Denn deren Zahl ist außerordentlich groß und die ihrer Umbildungen, Entstellungen, Verstümmelungen noch weit größer. Bekanntlich sind ja fremde oder wenigstens fremd klingende Wörter eben wegen dieses ihres fremden „schönen“ Klanges in der Volkssprache sehr beliebt, und man wird im Volke vielleicht in 100 Fällen immer erst ein Fremdwort gebrauchen (z. B. *Kuraje*, *Raje*, *mobil*, *pe-a-pé*, *tusemáng*, *tischkerirn* u. s. w.), ehe man es sich einmal einfallen läßt, das entsprechende deutsche Wort anzuwenden, selbst wenn es sich um ein Fremdwort handelt, das in der Schriftsprache schon lange veraltet oder außer Gebrauch gekommen ist. In der Anführung solcher Wörter, die sich nur durch ihre dialektische Form, ihre provinzielle Aussprache vom Hochdeutschen unterscheiden, mußte ich mir also eine gewisse Beschränkung auferlegen, und ich habe diese Wörter nur in dem Falle aufgenommen, daß sie größere Abweichungen vom Hochdeutschen zeigten, als durch die regelmäßigen Lautveränderungen bedingt sind. Daher mußten vor allem die sehr zahlreichen volksetymologischen Bildungen und Umbildungen berücksichtigt werden, ferner die Wörter, welche in Flexion, Genus und Ableitungen vom Hochdeutschen abweichen oder nur in bestimmten, der Mundart eigentümlichen Redensarten vorkommen, und deren sind nicht wenige. Schließlich habe ich auch solche Fremdwörter aufgenommen, die, wenn auch lautlich regelrecht verändert, doch so stark von der schriftsprachlichen Form abweichen, daß sie kaum mehr zu erkennen sind. Letztere sind indes nur kurz angeführt ohne Belege und ohne Angabe der Etymologie.

Einteilung des Fremdwortschatzes.

Demnach wird sich der von mir behandelte lateinisch-romanische Fremdwortschatz der schlesischen Mundart in folgende 3 Gruppen zerlegen lassen:

I. Fremdwörter, die nur die Mundart kennt, nicht die heutige Schriftsprache.

a) Fremdwörter, die nur im schlesischen Dialekt vorhanden sind.
b) Fremdwörter, die der schlesische Dialekt mit anderen Mundarten gemein hat.

II. Fremdwörter, die zwar auch in der heutigen Schriftsprache vorhanden sind, die aber in der Mundart eine mehr oder minder abweichende Bedeutung haben.

III. Fremdwörter, die in der Mundart wie in der heutigen Schriftsprache vorhanden sind, auch dieselbe Bedeutung haben, die aber in der Mundart mehr oder minder starke formelle Veränderungen erlitten haben, besonders durch Volksetymologie, oder die in Flexion, Geschlecht, Ableitungen und dergl. von der Schriftsprache abweichen.

Zu den einzelnen dieser drei Gruppen sei Folgendes bemerkt:

I. Die Wörter der ersten Gruppe sind nicht, wie dies bei denen der zweiten und dritten Gruppe zumeist der Fall ist, durch Vermittelung der hochdeutschen Schriftsprache in den Dialekt gedrungen, sondern durch mündliche Übertragung (ich sehe dabei ab von den Wörtern, die auch in der älteren hochdeutschen Schriftsprache existierten, aus der sie wohl in die Mundart gelangt sind). Sie stammen (ebenso wie die Wörter der zweiten und dritten Gruppe)

a) aus dem Italienischen,
b) aus dem Französischen,
c) aus dem Lateinischen, insbesondere dem Mittel- und Neulateinischen.

a) die italienischen Wörter sind von Süden her durch die oberdeutsch-österreichischen Dialekte nach Schlesien gedrungen, und eine ganze Anzahl von ihnen hat sich hier aus der österreichischen Zeit des Landes erhalten.
b) die französischen Wörter sind zumeist in der Zeit vom 16. bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts, als der französische Einfluß auf Deutschland am stärksten war, in den Dialekt gedrungen.
c) die lateinischen Wörter sind hauptsächlich durch die „Kirchen- und Staatsterminologie, durch Juristerei und Medizinerei“ in die Volkssprache gekommen.

Fremdwörter, die sich nur in der schlesischen Mundart finden, gibt es sehr wenig. Die meisten sind auch in anderen Gegenden bekannt und gehören mehr oder weniger der allgemeinen deutschen Volkssprache an. Daher mußte es meine Aufgabe sein, die hauptsächlichsten anderen deutschen Dialekte zum Vergleiche heranzuziehen, und so habe ich in meinem Wörterbuch stets bei solchen Wörtern, die nur der Volkssprache angehören, am Schlusse auf die bekanntesten Dialektwörterbücher verwiesen. Am meisten berücksichtigt wurden — abgesehen von dem Dialekt der Oberlausitz, der ja mit dem schlesischen in engster Verbindung steht, — mitteldeutsche Dialekte, nämlich der Posener, Leipziger, Thüringische, Mansfeldische, Hennebergische, Westerwäldische, Hessische Dialekt, dann aber auch die oberdeutschen, wie der Elsässische, Schweizerische, Bairische, Schwäbische, Kärntische und der Dialekt von Österreich unter der Enns, sowie einige niederdeutsche, wie der Hamburgische, Bremische, Osnabrückische, Altmärkisch-plattdeutsche, Preußische Dialekt (vgl. das Quellenverzeichnis).

II. Daß Fremdwörtern oft eine ganz andere Bedeutung beigelegt wird als ihnen ursprünglich zukommt, ist eine bekannte allgemeine Erscheinung. Teils erfolgt dieser Begriffswandel gleich bei der Übernahme eines fremden Wortes, teils bildet er sich erst im Laufe der Zeit heraus. Was hier von der hochdeutschen Schriftsprache gesagt ist, gilt in noch viel höherem Grade von der Mundart. Kommt doch hier noch der Umstand hinzu, daß die Fremdwörter vom ungebildeten Volke meist nicht verstanden und in ihrer Form mannigfach und scheinbar willkürlich entstellt, zumal volksetymologisch umgebildet werden, was dann wieder auf die Bedeutung zurückwirkt. Die Begriffsveränderungen, denen die Fremdwörter in der Mundart unterliegen, sind im allgemeinen folgender Art (ich führe zu jedem Falle einige Beispiele an, Näheres aber s. im Wörterbuch): Oft erfaßt man bei einem Fremdworte nur eine einzige oder doch nur wenige Seiten seiner meist vielfach abgestuften Bedeutung, oder aber man beschränkt durch fortgesetzte Begriffsspaltung oder durch Zuspitzen der Bedeutung nach einer bestimmten Seite hin den Umfang eines Wortes mehr und mehr, so daß man endlich einen Begriff damit verbindet, der ihm in der fremden Sprache

gar nicht zukommt (*addrett, angtrirn, apport, egál, Kallér, Kammaschen, Kammille, Kunfifchen, Mangetten, mobil* u. s. w). Auch das Umgekehrte geschieht oft, nämlich daß man den beschränkten Begriff eines Fremdwortes verallgemeinert (*bet, kapputt, Karressen, Kommedije, matsch, Olmer, pattrellirn* u. s. w.). Sodann zeigt die Begriffsveränderung der Fremdwörter sehr oft einen pejorativen Zug, der, zuerst noch schwach und unbestimmt, später bei längerem Gebrauch des sich allmählich gleichsam abnutzenden Wortes mehr und mehr zu Tage tritt (*Buttel, Däz, Dreihukker, dreihukkern, Fisaje, Gaudium; Akten, Budikke, Fagebunt, Gepäwel, massif, pallaren, trangtil* u. s. w.). Die Unterschiede, die Nüancen sind hier oft sehr fein. Ein Fremdwort, das anfangs durch seine Neuheit bestach und vielleicht sogar etwas Besseres bezeichnen sollte als das entsprechende deutsche Wort (dies ist z. B. noch jetzt der Fall bei vielen Worten der Mode und der Kochkunst), nahm allmählich einen ungünstigeren Sinn an und verschlechterte sich im Laufe der Zeit immer mehr, bis es schließlich dahin kam, daß man mit dem Fremdworte eine Sache bezeichnete oder vielmehr verhüllte, die man sich scheute beim richtigen Namen zu nennen. — Noch andere Arten von Bedeutungsveränderungen könnte man nennen, wie Abschwächung, Übertragung der Bedeutung, doch ist dies meist mit der letztgenannten Erscheinung, der Bedeutungsverschlechterung, verbunden, und es dürfte sehr schwer sein, die verschiedenen Gesichtspunkte der Auffassung scharf von einander zu sondern.

III. Noch weit größere Veränderungen als in der Bedeutung erleiden die Fremdwörter in ihrer Form. Geschieht das schon oft in der Schriftsprache, so geschieht es noch weit häufiger in der Mundart. Diese Erscheinung erklärt sich einfach so, daß die fremden Wörter mit der in der heimischen Sprache gewohnten Artikulation wiedergegeben, und daß zumal in der Mundart fremde, ungewohnte Lautverbindungen den in ihr waltenden Verhältnissen angepaßt werden. So ist es auch im schlesischen Dialekt. Selten wird man ein Fremdwort richtig zu hören bekommen, vielmehr müssen sich die meisten von ihnen mehr oder minder starke, mehr oder minder willkürliche Abänderungen gefallen lassen. Manche von diesen Formveränderungen hat die schlesische Mundart mit anderen Dialekten, zum Teil auch mit

der hochdeutschen Schriftsprache gemein, andere kommen ihr ganz allein zu. Innerhalb dieses engeren Gebietes zeigen sich dann wieder die verschiedensten Abweichungen, indem oft irgend ein Lautwandel nur in einer ganz bestimmten Gegend durchgehends auftritt, in einer anderen nur in gewissen Fällen, in einer dritten gar nicht. Eine übersichtliche Zusammenstellung dieser Lautveränderungen in Fremdwörtern wäre wünschenswert. Eine solche Arbeit müßte vor allem die Eintrittszeit der einzelnen Fremdwörter in die Mundart möglichst genau zu bestimmen suchen, denn das ist zur Erklärung mancher Lauterscheinungen absolut erforderlich. Oft wird es z. B. vorkommen, daß ein schon früh in die Mundart eingedrungenes Fremdwort irgend einen Lautwandel noch mitgemacht hat, ein später eingedrungenes aber nicht; auch der Fall könnte eintreten, daß ein Wort zweimal zu verschiedenen Zeiten aufgenommen worden ist, beide Male in verschiedener Form. Jedenfalls könnte eine solche Arbeit, bei der natürlich auch die heimische Entwickelung zum Vergleiche heranzuziehen wäre, nur geleistet werden auf Grund einer genauen Kenntnis sämtlicher schlesischer Dialekte und vor allem auf Grund einer weit genaueren Kenntnis der Unterschiedsmerkmale dieser Einzeldialekte als man sie bis jetzt hat. Wenn ich daher im Folgenden einige der wichtigsten Lautveränderungen in Fremdwörtern nennen will, so soll das keine ausführliche grammatische Darstellung werden. Ich stelle vielmehr nur die auffälligsten Erscheinungen, die sich aus dem von mir gesammelten Material ergeben haben, zusammen (Akzente habe ich hier nur bei besonders schwer erkennbaren Wörtern hinzugefügt; vgl. im übrig. d. Wörterbuch).

I. Verschiebung des Tones. Reduktionen unter Akzenteinfluß.

Der Wortakzent, der bei den lateinisch-romanischen Fremdwörtern meist auf einer der letzten Silben ruht, wird häufig auf die erste Silbe zurückgezogen gemäß dem deutschen Betonungsgesetze: *Álaun*, *Áltār*, *Bázar*, *Dénnar* (s. *Boschtánkorte*), *égāl*, *Fágebunt*, *Gúmpa*, *Kónsum*, *Kóntrakt*, *Músikk*, *Oblatt*, *Olmer*, *Pétersilje*, *Póstiljon*, *Pújjazz*, *Schpittel*, *Sóllāt*, *Trúmpete(r)*, *Unefurm* u. s. w.

Die den Hauptton tragende Silbe wird lautlich verstärkt, und

im Gegensatz dazu werden die minder betonten Silben abgeschwächt. Das hat zur Folge

a) den Ausfall ganzer Silben, oder
b) den Ausfall einzelner Buchstaben, zum mindesten aber
c) die Reduzierung der Vokale zu tonlosem „e“.

Beispiele zu

a) : *Exam*, *Konschtuzjon*, *Reljon*, *Supper(n)dent*, *trappirn*, *urnär*.

b) 1. Vokale.

a : *Apprillje*, *Kattrine*, *Perplé*, *Prille(r)* (s. *Opprill*), *schtrappzirn*, *Tulette*.

e : *altrirn*, *Attelri*, *Attelriste*, *Exkuter*, *Kalfakter*, *Kumrát*, *Optit*, *optitlich*, *pangkrott*, *Purzlán*.

i : *efanjelsch*, *franzésch*, *kallebarsch*, *kattolsch*, *koptal*, *Kulke*, *Mi(n)strante*, *pullitsch*, *Pulltikk*, *Pulltur*, *Pullzei*.

o : *Opteke*, *Opteker*, *Schukkláde*.

u : *akkrat*, *Jux*, *Karráts*, *kupplirn*, *nattrell*, *reglär*, *repptirlich*, *treblirn*.

2. Konsonanten.

b : *Holport* (s. *Porte*).

ch (Guttural, phonetisch ch) : *Buschtábe*, *buschtábirn*.

d : *Uffgáte* (s. *Atwokáte*).

m : *Onnibus* (s. *Omnebus*).

n : *lammetirn*.

r : *akkudirn*, *Attelri*, *Attelriste*, *Gallande*, *Hodénsie*, *Kattuffel*, *Kupperál*, *matsch*, *moschirn*, *pallaren*, *Patterre*, *Quottir* u. s. w.

s : *Zene*, *Zepter*.

t : *Axion*, *feraxionirn*, *Schtandáre*, *Tabeldó*.

c)

a : *Fagebunt*, *Maddedór*, *ollebunnér*, *Olmer*, *Perplé*, *plengkerjär*, *repperirn*, *schermant*, *Schpadefantel*, *Schpittel*, *sepperirn*.

i : *Ánemus*, *Antekrist*, *ästemirn*, *figelirn*, *kallebarsch*, *kumfermirn*, *Med(g,l)ezin*, *quase*, *re(i)tterirn*, *telekat*, *tistelirn*, *Unefurm*.

o : *Karwenade*, *kujenirn*, *Kupperal*, *Laberante*, *räsenirn*, *reselut*.

u : *akkerat* (s. *akkrat*), *Atjewante*, *grattelirn*, *kurpelént*, *Monemént*, *plimeránt*, *schpikkelirn*, *schtattewirn*, *simmelirn*, *tischkerirn*, *tittelirn*.

ü : *ammesirn*.

II. Vokalismus.

a) betonte Silben.

ö (offen und geschlossen) > e (i), phonetisch *é* (*i*) : *franzésch*, *hatché*, *Kommédije*, *Kullér* (*Kallir*), *Mallér* (*Mallir*), *mordiésch*, *Mußjé*, *nerwés*, *ollebunnér*, *pe-a-pé*, *schauderés*, *schkrupelés*, *schtäzjés*, *Schwaddronér*, *Woltağér*.

ü > i (lang) : *Parfim*, *Parpli*, *Riğe*.

b) Nebensilben.

Vortoniges kurzes a > kurzem u : *kumpabel*, *Kumrát*, *Kupplan*, *Kupprize*, *Kuptál*, *Kurakter*, *Kurnalje*, *Kustánie*, *Lukkrezie*, *Schpukkát*, *Sulláte* (s. *Solláte*).

Vortoniges kurzes e > kurzem a : *fazirn* (s. *fezirn*), *Salwelatwurscht* (s. *Serbelátwurscht*), *Salwiette* (s. *Serwiette*), *Schanni* (s. *Schenni*), *schannirlich*, *schannirn*.

Vortoniges e (lang oder kurz) > i (lang oder kurz) : *krippirn* (s. *kreppirn*), *liğär*, *mischant*, *ripperirn* (s. *repperirn*), *ritterirn*, *schinirlich*, *schinirn*, *Schinni* (s. *Schenni*), *schpikkelirn*, *Schpirenz*, *Schpirenzel* (s. *Schperrenzel*), *Schpittakel*, *Tiater* (s. *Teater*), *tischperát*, *tistelirn*, *Ziloter*, *zilotern*.

Vortoniges kurzes o > kurzem a : *eschaffirn*, *Kalfonium*, *Kallér*, *Kammando* (s. *Kummando*), *Kammedije*, *Kammersch*, *Kammiß* (*brut*), *kammode*, *kammune*, *Lokkomattiwe*, *pallitsch*.

Vortoniges u (lang oder kurz) > kurzem a : *Kallir*, *Kallissen*, *Karassell*, *karjos*, *Karrağe*, *Karrats*, *karrirn*, *Kawért*.

Die unter b) genannten Lautwandlungen sind nicht allgemein schlesisch. Sie finden sich nur in bestimmten Gegenden. Welchen?

III. Konsonantismus:

1. Sonore.

a) Liquiden.

r schwindet oft völlig im Wortinnern (s. o.).

r > l : *Bolbir*, *bolbirn*, *Bolbuz*, *Kalljäre* (s. *Karriärje*), *Kannallijenfogel*, *Karwiol*, *Olmer*, *Opsalwatorium*, *opfelwirn*, *Salwelatwurscht* (s. *Serbelátwurscht*), *Salwiette* (s. *Serwiette*), *Sekklatär* (s. *Sekkretär*).

l > r : *Frannell*, *kallebarisch*, *Karwiol*, *Korprotär*, *Kristir*, *kristirn*.

r > n : *tesentirn*.

r eingefügt : *Kardeder*, *Lukkermattiwe* (s. *Lokkomattiwe*), *opschternat*, *Passerğir*.

frz. l mouillé (ill) entweder > lj : *Apprillje, Billjett, Kannallje, Pattrull(i)je, Pruttull(i)je;*

oder die Mouillierung geht ganz verloren : *pattrullirn, Pawillung.*

b) Nasale.

m > b : *Ånebus* (s. *Ånemus*), *Binnute* (s. *Minnute*).

mp > pp : *Kuppelment, kuppelmentirn, kuppelsant.*

mb > mm : *Bumme.*

n > d : *Omdebus* (s. *Omnebus*).

n und l wechseln : *kallebarisch, trenglirn* (s. *trengnirn*), — *Fazinett, Fazenettel* (s. *Fazilett*), *Konfolium.*

n > m vor Labialen : *Kumferenz, Kumfermazion, (fer) kumfermirn, Kumfession, Kumfifchen* (s. *Kunfifchen*).

n eingeschoben : *B(P)innonije* (s. *Bedonije*), *fisentirn* (s. *Fisite*), *kunjenirn* (s. *Kujon*), *Ma(o)les(t)nije* (s. *Malestije*), *Präsendent, profentirn* (s. *profetirn*), *Pusentur, rungenirn.*

2. Explosive.

a) Labiale.

b > p anlautend : *Pakkaǧe, Pallangse* (s. *Ballangse*), *Panggenett, pangkettirn, pangkrott, Parake, Passeng, Pattri, Plame, Plammaǧe, plammirn, plessirn, Plessur, plimerant, praf, pruttålsch, Pruttullije, Pujjazz, Pukett.*

b > w inlautend : *Gepäwel, Karwenade, prowirn, Pruwe* (s. *prubirn*).

p > b an- und inlautend : *Bedonije, Bodium, Braunelle, Bubelkum* (s. *Publikum*); — *Tebesche* (s. *Tepesche*).

b) Dentale.

d > t an- und inlautend : *Tatum* (s. *Datum*), *Tazem, telekat, Tepesche, Teptat* (s. *Deputat*), *tesentirn, tirekt* (s. *direkt*), *Tirekter, tischkerirn, Tischkursch, tischperåt, tistelirn, Tom, Traggoner, trengnirn, tressirn, Tuell, Tukåten, Tusch, Tusche, tuschen, tuse, tusemang, Tutzt* (s. *Duzent*); — *Anektote, Attresse, fertefentirn, hatché, Ottekolonnije,* (s. *Oddekolonnije*), *Pruttullije, Purpentikkel.*

d > l : *Melezin.*

t > d an- und inlautend : *Draktement* (s. *traktirn*), *drangkil* (s. *trangtil*), *Dreschuke, dreschaken, Drommel, drommeln;* — *graddelirn* (s. *grattelirn*), *Gubernande, halarde* (s. *hallårt*), *Hodénsie, Kardeder, Maddedór, Mondirungk, Remunde.*

t ein- oder angefügt : *Arztenei, Kastrull, mistrich* (s. *miserich*),

trangtil; — *fermóst*, *Geschpunnste*, *infamt* (s. auch Analogiebildungen).

c) Palatale und Gutturale.

g > k an- und inlautend : *Kallupp*, *kalluppirn*, *Kammaschen*, *Quarde*, *Quardian*; — *Schpukkât*.

g > j : *Efanjeljum*, *efanjelsch*, *Jenitif*, *Jenrâl*, *Jeografi*, *Reljon*.

k > g an- und inlautend : *Gaffalir* (s. *Kaffalir*), *Gaffalri*, *Gaffalriste*, *Gukkukk*, *Gulke* (s. *Kulke*); — *Rägerazion*, *Uffgâte*.

k und t wechseln : *Karreke*, *karreken* (s. *Karrete*), *Optik*, (*un*)-*optiklich* (s. *Optit*), *Schkandâre* (s. *Schtandâre*); — *Schtandal*, *schtandalirn*, *Schtrupel* (s. *Schkrupel*).

k eingefügt : *Aksesser* (s. *Azzesser*), *Fiktriol*.

3. Spiranten.

a) Labiale.

lateinisch-romanisches an- und inlautendes v (phonetisch w) > f : *Efanjeljum*, *efanjelsch*, *Fagebunt*, *Fendite(r)*, *Fenus*, *Fersch*, *Fesper*, *fespern*, *fexirn*, *Fifat*, *figelirn*, *Fiktriol*, *Filla*, *fiolett*, *Fioline*, *fippern*, *Fisaǧe*, *Fisematenten*, *fisetirn*, *Fisite*, *Fizer*, *Gaffalir* (s. *Kaffalir*), *Gaffalri*, *Gaffalriste*, *infitirn*, *kaffirn*, *Kunfifchen*, *Merumferum*, *renofirn*, *resulfirn*, *Uffgâte*.

lat.-rom. inlautendes v > b : *Gabelirer* (s. *Kaffalir*), *Gubernande*, *Korbe*, *Serbelâtwurscht*, *traballern*.

lat.-rom. u im Hiat zu folgendem Vokal entwickelt aus sich ein w, vor dem das u bestehen bleibt oder zu tonlosem e abgeschwächt wird : *Aktewar*, *Feberwar*, *inschtruwirn* (s. *inschtruirn*), *Jannewar*, *Jesuwiter*, *schtattewirn*, *Trottewar* (s. *Trottoar*).

b) Dentale.

Stimmloses s > sch in den Konsonantenverbindungen st, sp, sk, sw : *Boschtânkorte*, *Faschper*, *faschpern* (s. *Fesper*), *Geschpunnste*, *Inschpekter*, *inschtruirn*, *koschpernat*, *opschternat*, *Schkandal*, *Schkribent*, *schkrupeln*, *Schpadefantel*, *Schpirtus*, *Schpittâl*, *Schpittel*, *Schpukkât*, *schpunsirn*, *Schtât*, *schtattewirn*, *Schtattur*, *Schtola*, *schtrangulirn*, *Schtrappaze*, *schtuddirn*, *Schwade*, *schwaddronirn*, *Schwite*, *tischkerirn*, *Tischkursch*, *tischperât* u. s. w.

Dagegen : *Fesper*, *fespern*, *Hospital*, *just*, *justement*, *Mi(n)strante*, *sepastirn*.

Stimmloses s > sch auslautend nach r: *Fersch*, *fursch*, *Fursche*, *Kummersch*, *Kursch*, *Resursche*, *Sukkursch*, *Tischkursch*, ferner in den Pluralen *Duktersch*, *Kantersch*, *Pastersch* u. s. w.

Stimmloses s im Wort- und Silbenanlaut > stimmhaftem s: *awangsirn*, *ballangsirn*, *Resursche*, *Sangkßußi*, *Serbelâtwurscht*, *Serwiette*, *Sosißchen*, *tuse*, *tusemang*.

sch erhalten im Anlaut und im Inlaut nach kurzem Vokal: *Kammaschen*, *scharmirn*, *scharmuzzirn*, *schermant*, *Schlampanjer*, *Schosen*.

sch > ǧ nach langen Vokalen und Konsonanten: *Blanǧe*, *Manǧetten*, *Riǧe*.

ǧ erhalten nach langen Vokalen und Konsonanten: *Ekklipaǧe*, *Fisaǧe*, *Krambulaǧe*, *Kuraǧe*, *Luǧi*, *luǧirn*, *Mennaǧe*, *Pakkaǧe*, *Passerǧir*, *Raǧe*, *Scherǧant*.

ǧ > sch im Anlaut und im Inlaut nach kurzen Vokalen: *dreschaken*, *Schakkett*, *schallû*, *Schallusine*, *Schandarm*, *Schenni*, *schennirn*, *schennirlich*.

c) Palatale und Gutturale.

j > i: *Meirum(an)* (s. *Merum*).

j eingefügt nach i: *Audijat* (s. *Audiat*), *Bedonije*, *Dumminijen*, *Ferijen*, *Fijeline* (s. *Fioline*), *Fommilije*, *Kannailijenfogel*, *Kumfermazijon*, *Kummedije*, *Lilije*, *Malestije*, *Pazijent*, *Schpijon*, *schpijonirn*, *Sénejur*, *Tischkerazijon*, *Tischperazijon*.

h unorganisch vor dem Anlaut vokalisch beginnender Worte: *hagirn*, *hallárt*, *Hapteke(r)*, *Haptit*, *haptitlich*, *Harrest*, *hatché*, *hattent*, *Hintressen*, *Hollé*.

In mein Wörterbuch habe ich, wie schon gesagt, von den zur dritten Gruppe gehörigen Fremdwörtern nur die aufgenommen, die sich durch mehr als die gewöhnlichen Lautveränderungen von der Schriftsprache unterscheiden, also volksetymologische Bildungen und dann Wörter, die gewisse Besonderheiten in der Flexion, im Geschlecht, in Ableitungen aufweisen. Dazu sei Folgendes bemerkt:

1. Sehr häufig sind in der schlesischen Mundart volksetymologische Bildungen. Eine ganze Anzahl nennt Robert Rößler im Vorwort zu seinen „Gemittlichen Geschichten", worauf schon oben hingewiesen ist. Andere führt Andresen an in seinem bekannten Buche über Volksetymologie. Mir ist es gelungen, gerade auf diesem Gebiete eine Menge neues Material

herbeizuschaffen. Ich habe aber natürlich nur solche Bildungen berücksichtigt — seien sie nun scherzhafter Natur oder nicht — die wirklich allgemein im Volke gebräuchlich sind, nicht aber solche, die vielleicht einmal von jemand angewandt und dann von einem Dialektschriftsteller in seine Werke aufgenommen worden sind (s. u.). Ich führe die wichtigsten an (Näheres s. im Wörterbuche):

Ânemus, Artuffel, Birholt . . ., Braunelle, Budikke, Dreihukker, dreihukkern, dreschaken, Durschtillazion (s. *Tistlazion*), *Element (flichtijes), engâl, Fargebunt* (s. *Fagebunt*), *Feirien* (s. *Ferijen*), *Fendite(r), Fidoline* (s. *Fioline*), *Fisaĝe, Futteraĝe, Gratschâl, Gregorius, hantirn, Haptüt* (s. *Optüt*), *irritirn, koschpernat, kreppirn* (Bedeutung 2), *Kuppelment, Kupperâl, kuppirn, Kupprize, Kurnelius, Kurnjakk, Kurrié* (s. *Karriärje*), *Lakkwerk, Leitnant, lukkrirn, Mischkulanz, Moriz(lehren), mortsakkrirn, (sich) mukkirn, nettrell* (s. *nattrell*), *Oblatt, Odermennich, Pakkaĝe, Pallament, Panggenett* (s. *Bajonett*), *plozzirn, Prillâte, prukknirn, Rägerazion, Randal* (s. *Schkandal*), *Raps, Refermande, Reißmatismus . . ., Rene Kloden, renofirn, re(i)tterirn, rozzekâl, rungenirn, Rußmari, Sangkristei, Schandarm, Schlampanjer, Schnellangkjäre, Schperrenzel, Schtachete, schtattewirn, Schtillenzium, schtrengelirn, Schwade, schwaddronirn, (opgemacht) Sefe, Sekkeltâr* (s. *Sekkretär*), *Serwirte* (s. *Serwiette*), *Singnâr, Singnasium, Singnater, Suppensénejur* (s. *Sénejur*), *Tifelé, tischkerirn, Tischkursch, traballern, Trabant, Trengker . . ., Triller, Trottoar, Tullmutt, wurmirn, Zigarre . . . .*

Bei den hier angeführten Wörtern liegt zweifellos Volksetymologie vor. Bei vielen anderen kann man darüber im Zweifel sein, besonders bei solchen, deren Form auch ohne derartige willkürliche Veränderung auf rein lautgesetzlichem Wege entstanden sein könnte. Doch wird man auch bei diesen meist annehmen dürfen, daß irgend eine Anlehnung, Angleichung, Andeutschung mit im Spiele ist, selbst wenn das naive Sprachbewußtsein erst nach der lautgesetzlich regelrechten Umgestaltung des Fremdwortes einen begrifflichen Zusammenhang mit einem ihm geläufigen lautähnlichen Worte gefühlt haben sollte. Häufig hat dann eine solche Formveränderung eines Fremdwortes wiederum eine Verschiebung seines Begriffs zur Folge.

Nicht eigentlich als Volksetymologien zu bezeichnen, aber doch eng mit diesen verwandt sind die ebenfalls zahlreichen Analogiebildungen. Sie bestehen darin, daß ein Wort, welches bei richtiger Aussprache dem Volke allzu fremdartig und ungewöhnlich erscheinen würde, in seiner Form irgend einem ähnlich klingenden, bekannteren Worte angeglichen wird, ohne daß es mit diesem in Begriffszusammenhang gebracht wird. Beispiele solcher Analogiebildungen sind (Weiteres im Wörterbuche):

Affärije, *alló*, *elementscht*, *fermost*, *Frannije*, *Gaǧe*, *infamt*, *Kannallije*, *Karriärje*, *Korprotär*, *Kummerzien*, *kumpabel*, *Kupprizien*, *ludermentscht*, *Marakel*, *Merumferum*, *nerwijes* (s. *nerwes*), *priwatum*, *Quirelien* (s. *Quärelen*), *sakkerlotscht*, *sakkermentscht*, *Schallusine*, *Schtrappazien*, *Seikristei* (s. *Sangkristei*), *Zerlinder*, *Zulinder*.

2. Besonderheiten in der Flexion.

Hierunter sind hauptsächlich verstanden einige von der Schriftsprache abweichende Pluralbildungen:

a) auf -er: *Be(i)ster*, *Billetter*, *Billjetter*, *Birokrater*, *Fagebinder*, *Korsetter*, *Panggenetter*, *Puketter*, *Rebeller*, *Ziloter*. Bei den letzten beiden lautet also der Plural wie der Singular. Dasselbe ist der Fall bei den Wörtern, deren Endung -er einem lateinischen *-or* entspricht, wie z. B.: *Dukter*, *Exkuter*, *Kalfakter*, *Kanter*, *Kunditer*, *Paster*, *Prufesser*.

b) auf -e, zumal bei den Fremdwörtern mit der Endung -us : *Fidebusse*, *Kollegiusse*, *Kurneliusse*, *Kurpusse*, *Musikusse*, *Omnebusse*, *Schwachmatikusse*, *Tantusse*; dann auch bei anderen: *Kartonge*, *Kastrulle*, *Kuptäle*, *Leitnante*, *Palkonge*, *Passenge*.

c) auf -n : *Duktern* (selten; meist *Dukter*), *Fillan* (neben *Fillas*), *Firman* (neben *Firmas*).

d) auf -s : *Billjarts*, *Epuletts*, *Fillas*, *Firmas* (neben *Epuletten*, *Fillan*, *Firman*), *Kupés*; *Duktersch*, *Pastersch* u. s. w. (s. unter a), aber weit seltener wie *Dukter*, *Paster* u. s. w.

3. Besonderheiten in der Geschlechtsbildung.

Wie die Form der Fremdwörter sich in der deutschen Sprache willkürliche Veränderungen gefallen lassen muß, so auch ihr Geschlecht. Wiederum finden wir diese Erscheinung, den Geschlechtswandel, schon häufig in der hochdeutschen Schriftsprache,

wiederum ist sie noch weit häufiger in der Mundart. Zweierlei ist dafür maßgebend: 1. Die Form des Fremdwortes, insbesondere seine Endung, 2. die Bedeutung des Fremdwortes. Die Form insofern, als sich hier besonders die Analogie mit deutschen Wörtern von ähnlicher Lautgestalt geltend macht (ich erinnere nur an die zahlreichen Fremdwörter männlichen Geschlechts mit der Endung -e, z. B. die vielen Wörter auf *-aǰe* die sämtlich im Deutschen fem. werden, weil bei uns die meisten Wörter dieser Endung fem. sind, ferner an die vielen romanischen Fremdwörter weiblichen Geschlechts auf -e, die diese Endung verlieren und dann, weil sie ganz den Eindruck eines deutschen Wortes machen, als masc. oder neutr. gebraucht werden), die Bedeutung aber deshalb, weil das Geschlecht irgend eines deutschen Wortes, das den Begriff des Fremdwortes wiedergiebt, oft auf dessen Geschlecht von Einfluß ist. Auf diese Weise, durch Einbeziehung eines Wortes in andere Form- und Stoffgruppen, werden sich die meisten Geschlechtsveränderungen erklären lassen, z. B. der Übergang von fem. zu masc. oder neutr. und umgekehrt. In anderen Fällen, besonders wo es sich um die Ersetzung des masc. durch das neutr. oder das Umgekehrte handelt, ist die Sache schwieriger. Auch die Bedeutung vermag da oft nichts zur Erklärung beizutragen, und man wird nicht selten im Zweifel darüber bleiben, wo der Grund der Erscheinung zu suchen ist.

Beispiele für den Geschlechtswandel:

a) masc. statt fem.: *Brosch* (neben *Brosche* f.), *Fiduz* (daneben f. und n.), *Kattoffel* (meist aber f.), *Kurrié* (s. *Karriärje*), *Pik* (neben *Pike,* f.), *Sóllát* (neben *Sollâte*, f.), *Tusch* (neben *Tusche*, f.).

b) masc. statt neutr.: *Datum, Exam, Kardeder* (auch n.), *Liter, Meter* (*Baro-, Termometer*), *Pettrolium.*

c) fem. statt masc.: *Alkowe, Altane, Apprillje, Frakke* (neben *Frakk,* m.), *Guste* (neben *Gust,* m.), *Kapprize, Sélleri.*

d) fem. statt neutr.: *Kammande* (neben *Kummando,* n.; s. d.), *Schtachete.*

e) neutr. statt masc.: *Altâr* (neben *Altâr*, m.), *Fagebunt* (auch m.), *Filú, Frannell, Hobitt* (auch m.), *Kannál* (auch m.), *Kor* (I und II), *Parasól, Parfim, Perplé* (auch m.), *Plí, Purpentikkel* (auch m.), *Rewulwer* (auch m.), *Tannister.*

f) neutr. statt fem.: *Fiduz* (neben f. und m.), *Kastrull*, *Lukkamattif* (neben *Lokkomattiwe*, f.), *Lukkrezius* (neben *Lukkrezie*, f.), *Oblatt*, *Pedâl*, *Tabblett*.

4. Besonderheiten in der Wortbildung.

(Ich habe hier, wie schon vorher, auch Wörter berücksichtigt, die nicht in der hochdeutschen Schriftsprache vorkommen, sowie latinisierende und romanisierende Bildungen [s. u.], wenn sie nur die hierher gehörigen Erscheinungen aufweisen).

I. Ableitung.

a) Substantiva.

1. Vokalische Ableitung durch Anhängung von -e. Auf diese Weise werden eine große Anzahl Kollektiva gebildet, meist mit der Vorsilbe ge-, z. B.: *das Geexerzire*, *Gefaxe*, *Gefuttere*, *Gegottere*, *Gekujenire*, *Gelammetire*, *Geprukknire*, *Geräsenire*, *Geschkrupele*, *Getornire* u. s. w.

2. Konsonantische Ableitung durch s: *Kallups*.

3. Ableitung durch Silben:

-er: *Fizer*, *Rebeller*, *Sakkerloter*, *Sakkermenter*, *Serwiser*, *Ziloter*.

-heit: *Altrirthet*, *Raffenirthet*.

-keit: *Addrettichket*, *Fixichket*, *Marodichket*, *Nettichket*, *Plessirlichket*.

-ung: *Mengelirungk*, *Schpunsirungk*, *Tischkerirungk*. *Tittelirungk*, *Traktirungk*.

b) Adjektiva, Adverbia.

1. Vokalische Ableitung durch Anhängung von -e: *apporte*, *direkte*, *hallarde*, *juste*, *kaute*, *kommune*, *kuntine*, *nette*, *nettrelle*, *suptile*, *tuse*.

2. Ableitung durch Silben:

-ich, -icht: *brukknirich* (s. *prukknirn*), *dewotich*, *fipprich*, *infamich(t)*, *kuraǧich*, *kurich*, *marodich*, *miserablich*, *miserich*, *molestich*, *noblicht*, *päwelich*, *prisich*, *purich*, *zelotrich*.

-isch: *altmotsch*, *elementsch*, *fagebintsch*, *furisch*, *gallésch*, *kriminalsch*, *ludermentsch*, *neumotsch*, *pruttâlsch*, *sakkerlotsch*, *sakkermentsch*, *sakkrisch*.

c) Verba.

Konsonantische Ableitung durch

1. l (Frequentativa): *furkeln* und compos., *guscheln*, *kalfachteln*, *karreteln*, *schpirenzeln*.

2. r (Frequentativa): *dreihukkern*, *duktern* und compos., *gottern*, *kalfaktern*, *kapsern* und compos., *kuschern* und compos., *optitern*, *petern* und compos., *rebellern*, *traballern*, *zilotern*.

3. s: *kallupsen*.

II. Zusammensetzung.

1. Tautologische Bildungen.

Sie sind in der schlesischen Mundart sehr häufig und kommen dadurch zu Stande, daß ein Fremdwort in seiner Bedeutung nicht mehr recht vom Volke erkannt wird und daß ihm das entsprechende deutsche Wort zum Überflusse an die Seite gesetzt wird.

a) Substantiva.

Exempel fon Beischpil (*Bleischtift*), *Féstfete*, *Fraumaddame*, *Herrmußjé*, *Jumfermamséll*, *Karretenwågen*, *Kattéderteschla* (s. *Kardeder*), *Militärsuldåte*, *Pechmallér*, *Plessirfergnigen*, *Poßgung*, *Schpukkåtbendel* (*-schnirla*), *Zeitepoche*.

b) Adjektiva.

akkurat-pinktlich, *brauchmóde*, *extra-apport*, *fermost-schén*, *meschant-heßlich*, *multum-fil*, *nattrell-nattirlich*, *pureitel*.

c) Adverbia.

egål-anschwit, *justement-akkrat*, *opselut-durchaus*, *zurikk-rettur*.

2. Partikelkomposition.

a) Zusammensetzung mit untrennbaren Partikeln.

ab- [phonetisch *op-*]: *opfingerirn*, *opkappitteln*, *opklawirn*, *opposchen*, *opposen*, *opschtrappzirn*, *opsepperirn*, *opsokken*, *optreblirn*.

be- [*bĕ-*]: *begrattelirn*, *bejudizirn*, *bekumpelmentirn*, *bekúren*, *bemoléstijen*, *beopselwirn*, *beräsenirn*, *betexen*.

ein- [*ain-*, *ai-*]: *eikusche(r)n*, *eiluğirn*, *einkapse(r)n*, *einpetern*.

er- [*dr-*]: *derguscheln*, *derpossen*.

ver- [*fr-*]: *ferakkudirn*, *ferakzisen*, *ferammesirn*, *feraxionirn*, *ferdebuschirn*, *ferduktern*, *feretablirn*, *ferexplizirn*, *ferkalluppirn*, *ferkumfermirn*, *ferkunsemirn*, *ferkupplirn*, *ferlåberirn*, *ferlustirn*, *fermengelirn*, *feropselwirn*, *ferpangkettirn*, *ferposamentirn*, *ferrampnirn*, *ferrungenirn*, *ferschammerirn*, *ferschimfirn*, *ferschnabelirn*, *ferschtrappzirn*, *fersuppastirn*, *fertefentirn*, *fertexen*, *fertóbakken*.

zer- [*tsr-*]: *zerflakkermentirn*.

b) Zusammensetzung mit trennbaren Partikeln.

aus- [*aus-*] : *ausammesirn*, *ausduktern*, *ausmodrirn*, *ausmunterirn*, *ausschantirn*, *ausschpikkelirn*, *ausschtaffirn*, *austemperirn*, *austexen*.

herum- [*rum-*, *rim-*, *rem-*] : *rumduktern*, *rumflangkirn*, *rumfurkeln*, *rumgottern*, *rumkalfaktern*, *rumkarreteln*, *rumkarrolen*, *rumkuranzen*, *rumpattrullirn*, *rumschpirenzeln*, *rumschwedelirn*, *rumschwenzelirn*, *rumschwitesirn*, *rumtornirn*, *rumtraballern*, *rumzilotern*.

III. Deminutiva.

Sie werden natürlich auch unbedenklich von Fremdwörtern gebildet. Die häufigste Verkleinerung ist die auf *-el*, im Gebirge *-la* : *Fagebindel*, *Fazenettel*, *Guschel* (*Guschla*), *Kabuttla*, *Karfenadel*, *Karretel*, *Kuntordel*, *Kuwertel*, *Portel*, *Präsentel*, *Pukettel* (*Pukettla*), *Pustel* (*Pustla*), *Quortla*, *Quottirdel* (*Quottirla*), *Salwiettel*, *Schakkettel*, *Schkribentel*, *Schpadefantel*, *Schperrenzel*, *Schpirenzel*, *Schpukkâtel*, *Treßkómmerl*.

Latinisierende und romanisierende Bildungen.

Abgesehen nun von den genannten drei großen Gruppen von Fremdwörtern habe ich in mein Wörterbuch auch die zahlreichen latinisierenden und romanisierenden Bildungen aufgenommen, die, wie allenthalben in der Volkssprache, sich auch in der schlesischen Mundart finden. Es genügt eben dem Volke nicht, statt der deutschen sich so viel als möglich fremder Ausdrücke zu bedienen, sondern die Sucht nach „schönklingenden“ ungewöhnlichen Worten und Redensarten treibt es sogar dazu, fremden oder auch gut deutschen Wörtern zum Überflusse noch eine fremde Endung anzuhängen.

Solche Bildungen sind:

1. Substantiva mit der lateinischen Endung *-us* : *Lerus* (*-us*); *Blasius*, *Lukkrezius* (*-ius*); *Schnabéjus* (*-eius*); *Fiffikus*, *Luftikus*, *Schissikus* (*-icus*); *Ferschwindibus* (*-ibus*); *Schpaßmatikus*, *Schwachmatikus* (*-aticus*); *Schprechanismus* (nlat. *-ismus*, wie z. B. Mechanismus).

2. Substantiva mit der lateinischen Endung *-(i)um* : *Simmelsammelsurium*, *Trarrárum*, *Túllurium*.

3. Substantiva mit der französischen Endung *-ade* : (*Kujenade*), *Räsenade, Schpunsade.*

4. Substantiva mit der französischen Endung *-age* : *Bummelaǧe, Frisaǧe, (Futteraǧe), Kledaǧe,* (*Pakkaǧe*), *Plammaǧe, Schtellaǧe, Schwaddronaǧe.*

5. Substantiva mit der französischen Endung *-eur* : *Schwaddronér.*

6. Substantiva mit der französichen Endung *-ier* : *Kneipjé, Pumpjé, Schwittjé.*

7. Substantiva mit der Endung *-alien* (lat. *-alia*) : *Fressalien, Schmiralien.*

8. Substantiva mit der Endung *-tät* (lat. -atem) : *Benämität, Egåletät, Pruppertät, Schwulität.*

9. Substantiva mit der Endung *-ion* (lat. *-ionem*) : *Tischkerazion, Tischperazion.*

10. Substantiva mit der Endung *-ante* (it. *-ante*, partic. praes.) : *Fressante, Fuselante.*

11. Substantiva mit der Endung *-ei* (frz. *-ie*, schon mhd. *-îe*): *Dukterei, Guschelei, Heiraterei, Kanterei, Pauerei, Pustelei, Tilazelei, Watschkerei* u. s. w., sehr häufig.

12. Adjektiva mit der Endung *-(i)es* (frz. *-(i)eux*, *-(i)euse*) : (*mordiesch*), *schauderes, schkrupeles, schtazjes.*

13. Verba mit der Endung *-irn* (frz. *-ier*, schon mhd. *-ieren*), sehr häufig:

a) fremde Stämme : *akkudirn, ammesirn, apportirn, fetirn, fexirn, figelirn, flangkirn, flottirn, hantirn, haselirn, infitirn, judizirn, klawirn, kreppirn, kristirn, kuppirn, loberirn, lukkrirn, marschandirn, opselwirn, pangkettirn, plozzirn, prukknirn, regadirn, resulfirn, rungenirn, sakkermentirn, scharmirn, scharmuzzirn, schkandalirn, schpunsirn, schtattewirn, schwaddronirn, schwitesirn, simmelirn, temperirn, tentirn, tischkerirn, tornirn, trappirn, treblirn* u. a. nebst ihren Kompositis (s. auch o. unter „Partikelkomposition" die Verba mit der Vorsilbe ver-).

b) deutsche Stämme : *drangksalirn, fingerirn, keppnirn, maulirn, mengelirn, munterirn, narrirn, protwurschtirn, schantirn, schimfirn, schkallirn, schnabelirn, schneiderirn, schtabelirn, schtrausirn, schtrengelirn, schusterirn, schwedelirn, schwenzelirn, tullirn, zerflakkermentirn* u. a. nebst ihren Kompositis (s. o. die Verba mit der Vorsilbe ver-).

Quellen. Anordnung des Stoffes. Ausführung im Einzelnen.

Die hauptsächlichste Quelle für meine Arbeit war selbstverständlich die lebende Mundart. Daneben habe ich indes auch die Schriften der meisten schlesischen Dialektdichter älterer und jüngerer Zeit, ferner zahlreiche Wörter-, Sprichwörtersammlungen u. s. w. reichlich ausgebeutet und möglichst bei jedem Worte Belegstellen gegeben. Auch solche ältere schlesische Dichter, die hochdeutsch gedichtet haben, mußten da, wo mundartliche Rede durchklingt, angeführt werden. Daher sind besonders die Dichtungen Wencel Scherffers herangezogen worden, ferner die hochdeutschen Gedichte Daniel Stoppes; auch Opitz, Logau, Hoffmannswaldau, Lohenstein, Günther u. a. wurden berücksichtigt, doch mußte hier mit großer Vorsicht verfahren werden, da viele ungewöhnlichen Ausdrücke, die man auf den ersten Blick für mundartlich halten möchte, sich bei näherem Zusehen als ganz unpopulär herausstellen und vielmehr gesellschaftlicher Konvention oder literarischer Tradition entsprungen sind. Daher wird im Allgemeinen auf diese älteren Dichter nur dann Bezug genommen, wenn irgend ein Wort, das sie anwenden, noch jetzt in der Mundart gebräuchlich ist.

Bei der Anordnung des Stoffes ergab sich eine naheliegende Schwierigkeit. Da nämlich die Form der Wörter je nach der Gegend, in der sie gesprochen werden, verschieden ist, da selbst in ein und derselben Gegend die Aussprache der Wörter zahlreiche Schwankungen und Schattierungen aufweist, so erschien es zweifelhaft, welche Form bezw. welcher Dialekt an die Spitze zu stellen sei. Zur Wahl standen der Gebirgsdialekt, der Flachlandsdialekt und der Dialekt, der gewöhnlich, wenn auch nicht ganz richtig, als der gemeinschlesische bezeichnet wird, und mit dem man die Mundart meint, welche die speziellen Eigentümlichkeiten der beiden anderen nicht zeigt, eine Mundart, die sich im Allgemeinen mit der Sprache der Kleinstädter oder der Bewohner von Großstadtvororten deckt. Ich habe mich für diesen letzten Dialekt entschieden und zwar aus naheliegenden Gründen. Erstens war er mir, der ich aus einer Kleinstadt stamme, am besten bekannt,

sodann hatte ich ihn auch während der Arbeit immer gleich zur Hand; weiterhin hätte sich, falls ich einen der andern beiden Dialekte gewählt hätte, die Schwierigkeit ergeben, daß ich mich wiederum für die Mundart einer ganz bestimmten Gegend, ja sogar eines ganz bestimmten Ortes im Gebirge oder Flachlande hätte entscheiden müssen, da doch jeder der beiden genannten Hauptdialekte Schlesiens zahlreiche Unterabteilungen, Abstufungen, Schattierungen aufweist. Welcher Gegend resp. welchem Orte dann aber zum Nachteile für die anderen der Vorzug zu geben wäre, ist eben die große Frage. Dieser Schwierigkeit ging ich aus dem Wege, indem ich den Kleinstädterdialekt wählte, der außerdem noch den Vorzug hat, daß er allgemein am leichtesten verständlich ist. Schroller (Schlesien III, 221,222) sagt über diesen Dialekt: „Es ist die Sprache des Bürgers der Kleinstadt, wenn er sich mit seinesgleichen oder mit Landleuten unterhält, wenn er sich gehen läßt. Es steht natürlich dem Schriftdeutsch näher als die Bauernsprache. Diese Mundart des Städters bildet also das Bindeglied zwischen dem Bauerndialekt und der Schriftsprache, sie ist gewissermaßen das Gemeinschlesisch, welches vom Oberländer wie vom Niederländer und vom hochdeutsch sprechenden Städter verstanden wird . . . . Für mundartliche Darstellung in der spezifischen Sprache des Gebirges und des Flachlandes bedarf es häufig der Erklärung von Ausdrücken, und es kommen nicht selten schwer verständliche Stellen vor, nicht bloß für denjenigen, der nur des Hochdeutschen mächtig ist, sondern selbst für Schlesier, welche eine von beiden Dialektgruppen beherrschen.“

Die sogenannte gemeinschlesische Form steht also voran, speziell der Breslauer Vorstadtdialekt. Selbstverständlich fanden sich eine ganze Anzahl von Wörtern, die in dieser Mundart nicht vorhanden waren. Sie mußten in der Form desjenigen Flachlands- resp. Gebirgsdialekts aufgenommen werden, in dem sie üblich sind; doch ist bei diesen Wörtern gleich hinter der ersten Form die Gegend vermerkt, wo sie in Gebrauch sind. Gering ist die Zahl der Wörter, welche ich nur in schriftlichen Quellen gefunden, aber weder selbst gehört noch als im Volksmunde gebräuchlich festzustellen vermocht habe. Diesen Wörtern habe ich das Zeichen * vorgesetzt. Bei manchen von ihnen ist ohne weiteres anzunehmen, daß

sie früher einmal gebräuchlich waren, jetzt aber veraltet sind. Andere sind vielleicht irgendwo üblich, ohne daß es mir möglich war, mich davon zu überzeugen. Jede Belehrung in dieser Hinsicht würde mir höchst willkommen sein. Einige wenige schließlich sind vielleicht ganz willkürliche Bildungen von Dialektschriftstellern. Daß manche von diesen letzteren — besonders sind da Robert Rößler und Philo vom Walde zu nennen — solche unechte, unvolkstümliche Bildungen sehr häufig anwenden, ist eine bekannte Tatsache. Den meisten dieser Wörter sieht man zwar ihre Herkunft resp. Unvolkstümlichkeit auf den ersten Blick an. Trotz aller Vorsicht aber, die ich in diesem Punkte habe walten lassen, ist es leicht möglich, daß ein oder das andere solche Wort sich — unberechtigtermaßen — in das Wörterbuch eingeschlichen hat. Auch hierin wie noch in manchen anderen Dingen wird meine Arbeit der Ergänzung bedürfen. Einen weiteren Punkt will ich gleich nennen. Natürlich war es mir bei der verhältnismäßig geringen Zeit, die ich zum Stoffsammeln hatte, nicht möglich, alle Formen festzustellen und anzuführen, in denen ein Fremdwort existiert. Um das zu können, bedürfte es jahrelanger, eingehender Vorarbeit und vor allem der Mitarbeit von guten Kennern des Dialekts aller Gegenden Schlesiens. Immerhin denke ich, wenn nicht alles, so doch das Meiste zu geben. Vollkommen erschöpfend ist die Arbeit auch nicht hinsichtlich des Fremdwortschatzes überhaupt und kann es schon aus den vorhin angeführten Gründen nicht sein, abgesehen davon, daß eine derartige Arbeit nie auf Vollständigkeit Anspruch machen kann. Jedoch gedenke ich später einmal nachzutragen, was mir bis jetzt vielleicht entgangen ist. Für alle Beiträge hierzu, seien es Wörter, die noch fehlen, seien es Wortformen, die noch nicht aufgenommen sind, werde ich sehr dankbar sein.

Das Stichwort ist in gewöhnlicher Schrift gegeben. Es konnte sich dabei nur um eine annähernd genaue Wiedergabe der mundartlichen Formen handeln (s. u.). Damit der Leser die genaue Aussprache der Wörter erfährt, habe ich hinter dem Stichwort in Klammern die phonetische Lautform folgen lassen und zwar zunächst wieder die gemeinschlesische, oder, wenn mehrere vorhanden waren, die gemeinschlesischen, darauf die Form der Gebirgsmundart, speziell der des Dorfes Seidorf im Riesen-

gebirge — falls nämlich das Wort dort bekannt war — und dann andere Formen des Flachlands- und Gebirgsdialektes, die ich zum Teil durch eigene Aufnahme aus dem Volksmunde gewann, zum Teil Dialektschriften entnahm, zumal solchen, die in der Mundart einer ganz bestimmten Gegend abgefaßt sind und deren Zuverlässigkeit anerkannt ist. Daß es mir möglich war, den Gebirgsdialekt in so ausgedehntem Maße zu meiner Arbeit heranzuziehen, verdanke ich der Liebenswürdigkeit meines hochverehrten Lehrers, des Herrn Professor Dr. Siebs, der den größten Teil der von mir angeführten Wörter im Dialekte des Dorfes Seidorf im Riesengebirge nachzuprüfen die Güte hatte. — Bei den Formen, die das Resultat meiner eigenen Aufnahme sind, habe ich in den meisten Fällen die Gegend (Gebirge oder Flachland), woher sie stammen, hinzugefügt. Falls ich indes nicht auf direktem Wege, sondern durch Mittelspersonen zur Kenntnis von Wortformen gelangte, habe ich diese Ortsbezeichnung der Unsicherheit der Sache wegen weggelassen. Bei den Formen, die ich Dialektschriftstellern entnahm, wird man, wenn es sich um Schriften handelt, die in einem ganz bestimmten Dialekt abgefaßt sind und deren Zuverlässigkeit feststeht, einen sicheren Schluß ziehen können auf die Gegend, wo diese Formen üblich sind, andernfalls natürlich nicht. Da sind zu nennen die mundartlichen Schriften von Bauch (Neuere Schriften — Dialekt der Gegend Nimptsch-Zobten), Bertermann (Fischbach im Riesengebirge), Brendel (Gebirgsmundart), Buchenthal (Reichensteiner Gebirge), Gryphius (Glogau), Hauptmann (Waldenburger Gebirge), Illo aus 'm Bunzel (Bunzlau), Jüttner oder Wendelin (Ober-Glogau), Lichter (Nimptsch-Schweidnitzer Gegend), Oehl (Grulich — glätzischer, nicht oberdörfischer Dialekt), Sabel (Grottkau-Münsterberg), Schönig (glätzisch-oberdörfischer Dialekt), Stoppe (Hirschberg), Tschampel (Quolsdorf im Waldenburger Gebirge), Zeh (Eulengebirge). Zahlreiche getreue Proben des Dialektes der verschiedensten Gegenden Schlesiens finden sich ferner in der Sammlung „Germaniens Völkerstimmen" (herausgegeben von J. M. Firmenich) II, 268—362. Im Anschlusse hieran seien die Wörtersammlungen aus einer ganz bestimmten Gegend genannt, die ich benutzt habe: Klesse (glätzischer Dialekt), Knötel (Frankensteiner Dialekt), Knothe (die schlesischen Mundarten in Nord-

böhmen), Pautsch (glätzischer, nicht oberdörfischer Dialekt[1]), Weiß (Breslauer Dialekt).

Zu sagen bleibt noch etwas über die Wiedergabe der Wörter in gewöhnlicher Schrift. Ich konnte mir hier die Dialektschriftsteller nicht zum Muster nehmen, denn bei diesen herrscht hierin eine heillose Verwirrung und Inkonsequenz. Nicht genug, daß der eine diese Orthographie braucht, der andere jene, nein, auch bei einem und demselben findet sich oft dasselbe Wort in 3,4 verschiedenen Schreibungen (Heinzel und Philo vom Walde sind darin ganz besonders unzuverlässig). Auch sonst läßt die Schreibung der Wörter bei den einzelnen viel zu wünschen übrig (ich erinnere nur an die übermäßig oft gebrauchten, zuweilen sogar auf einander gehäuften Dehnungszeichen, bestehend in Doppelschreibung der Vokale und Dehnungs-h). Natürlich muß zugestanden werden, daß eine ganz genaue Wiedergabe der Aussprache durch gewöhnliche Schrift nicht möglich ist; dazu ist die phonetische Umschrift da. Aber annähernd genau läßt es sich schon machen, und das habe ich eben versucht. Auch bin ich bei der Schreibung konsequent verfahren. Im Einzelnen sei Folgendes bemerkt:

1. Vokale.

Vokallänge ist nicht besonders ausgedrückt; Vokaldehnungszeichen wie Doppelschreibung, Dehnungs-h, e nach i, sind vermieden.

Vokalkürze ist, wo nicht selbstverständlich. wie z. B. häufig in Nebensilben, ausgedrückt durch darauf folgende Doppelkonsonanz.

Langes geschlossenes e und kurzes (offenes) e ist wiedergegeben durch e, langes offenes e dagegen durch ä.

Langes geschlossenes o und kurzes (offenes) o ist wiedergegeben durch o, langes offenes o dagegen durch å (falls nicht schon das zu Grunde liegende romanische Wort diesen Laut hat; in diesem Falle o, z. B. *Rokkelore*).

2. Diphthonge.

ei hat nur diese Schreibung (nicht ai).

[1]) Außer der im Quellenverzeichnis genannten grammatischen Arbeit von Pautsch habe ich einiges seinen handschriftlichen Aufzeichnungen entnommen, die mir von der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde in gütiger Weise zur Verfügung gestellt wurden.

eu (selten) hat nur diese Schreibung (nicht äu).

3. Konsonanten.

p, t, k ist überall geschrieben, wo stimmlose Aussprache vorliegt, auch da, wo die hochdeutsche Orthographie b, d, g schreibt.

Für st, sp, sk (sc) ist überall scht, schp, schk geschrieben, wo wirklich so gesprochen wird.

Die stimmhafte dentale Spirans ist bezeichnet durch *ǧ* (z. B. *Kuraǧe*).

Der gutturale Nasal ist bezeichnet durch ng (z. B. *direktemang*).

In den Fällen, wo t (vor i) wie z gesprochen wird, ist es durch z ersetzt (z. B. *Muzion*).

Ebenso g durch ch, wenn es (nach i, besonders in der Endung -ig) spirantisch gesprochen wird (z. B. *miserich*).

c siehe k, ck s. kk, tz s. z, th s. t, v s. f oder w, je nachdem stimmlose oder stimmhafte Aussprache vorliegt.

Wo nötig, ist mit ' der Hauptakzent bezeichnet.

Ein Verzeichnis und eine Erklärung der phonetischen Zeichen befindet sich am Schlusse der Arbeit.

In phonetischer Transskription sind auch alle die Redensarten wiedergegeben, die ich selbst aus dem Volksmunde vernahm, schriftlich aber noch nirgends fixiert fand, ferner die Ausdrücke und Sätze im Seidorfer Dialekt, die Herr Professor Dr. Siebs mir zur Verfügung zu stellen die Liebenswürdigkeit hatte. Was ich dagegen schriftlichen Quellen entnahm, ist genau so wiedergegeben wie ich es vorfand, also in gewöhnlicher Schrift, mag diese nun mehr oder weniger der mundartlichen Aussprache angenähert sein. Manche Sätze mußten daher sogar in schriftdeutscher Form gegeben werden, und es bleibt dem Leser überlassen, sie sich in den Dialekt irgend einer Gegend zu übertragen.

Was die Ausführung und Einteilung der einzelnen Artikel anbelangt, so konnte ich hier ein festes Schema nicht durchführen. Ich mußte verfahren je nach der besonderen Art des Artikels und des gesammelten Materials. Jedenfalls habe ich die Anordnung praktisch so brauchbar wie möglich zu machen versucht. Am Schlusse jedes Artikels (abgesehen von einigen wenigen zur dritten Gruppe gehörigen Wörtern; s. o. unter „Auswahl der Wörter“)

folgt eine Anmerkung. Diese bringt zunächst Etymologisches[1]), sodann kritische Bemerkungen und dergleichen und schließlich die Verweise auf andere Dialekte. Ich glaube, daß durch diese Maßnahme meine Arbeit sehr an Übersichtlichkeit gewonnen hat.

Verweisungen, die, allzuoft angewandt, bei dem verhältnismäßig geringen Umfange des Wörterbuchs nur störend wirken würden, habe ich nur dann angebracht, wenn zwei etymologisch identische Formen eines Wortes im Alphabet weit von einander getrennt sind. Komposita sind unter dem Simplex zu suchen (falls ein solches im Dialekt vorhanden). Ableitungen unter dem Stammwort.

[1]) Bei einer ganzen Anzahl von Wörtern ist die Etymologie nicht sicher. Manche sind zweifellos romanischer Herkunft, doch ist es schwer zu sagen, aus welcher romanischen Sprache sie gerade stammen; andere sind vielleicht gar deutscher Herkunft. Ich habe im ersteren Falle alle romanischen Wörter angegeben, die für die Etymologie in Frage kommen, im letzteren Falle habe ich die verschiedenen Möglichkeiten der Ableitung ausführlich erörtert.

Wörterbuch.

A.

Abberánte s. *Lúberánte.*

addrétt [*adrét*], adi. adv.: gewandt, geschickt, schnell, niedlich, sauber, hübsch, drall, schmuck. Das Wort wird besonders gebraucht in Bezug auf die Kleidung und den Gang einer Person, vor allem eines Mädchens. Bauch, Q. 87, 13: *a Madel . . . . goar zierlich und adrett.* — **Addréttichket** [*adrétichkét*], s. f., Ableitung vom Vorigen: Gewandtheit, Geschicklichkeit, dralles, strammes Aussehen. Rößl., Schl. D. 196, 8 v. u.: *fur purer Adrettigkeet hätten se schier quietschen mügen* (wegen der eng, drall sitzenden Kleidung).

frz. *adroit* (ältere Aussprache: *adrwét*), geschickt, pfiffig. Die Bedeutung hat sich also etwas verschoben. *addrétt* hat mehr die Bedeutung von frz. *gentil, joli* als von *adroit.* — Thür. 3; Mansf. 4; Schweiz. (Tobl. I, 91); Altmärk. 2.

Affärije [*afērijĕ, afērijĕ* S], s. f.: Angelegenheit, Sache, Geschäft, Vorfall, Begebenheit, hd. Affaire, aber schles. gewöhnlich mit etwas ungünstigerer Bedeutung: unangenehmer Vorfall. *ich hō mr dî gantsĕ afērijĕ mit ōgĕfān* S. Hz., a l. Br. 67, 1 v. u.: *sitte Affärichen.* (Bei Hz. finden sich noch außerdem Schreibungen wie *Affärie, Affärige;* die Aussprache ist aber offenbar immer wie oben).

frz. *l'affaire*, angeglichen an Wörter wie *Fommilije, Kommédije*, deren Endung auf lat. *-ia* zurückgeht. — Überall verbreitetes Volkswort.

Akkórt [*akŏrt, akŭrt*], s. m.: eine Art und Weise der Bezahlung und zwar nicht nach der Zeit, sondern nach dem Stück (Stücklohn). — **akkudirn** [*akudírn, akedírn* S, gebschles. auch

akètļrn], vb. neutr.: einen Akkord, Vertrag schließen, übereinkommen, ein Übereinkommen treffen. Ph., a. d. H. 52, 14 v. u.: *do kinn ber derweile mi 'm Seeler akketiern.* — **ferakkudirn** [*fraku (ĕ) d (t) ĩrn*], vb. trans.: vereinbaren, abmachen. *dî ōrbait is frakĕdîrt* S. Holt., Ged. 31, 6: *verakkudiert a mersch.*

frz. *accord*, it. *accordo*, s. m., der Vertrag, Vergleich; frz. *accorder*, it. *accordare*, in Übereinstimmung bringen. — Allgemein verbreitet.

akkrát [*akrát akĕrát, akurát* S], adi. adv. I.) Als adi.: pünktlich, gewissenhaft, ordnungsliebend, genau, sorgfältig, streng. *a is gōr akrát* B. *dr junĕ is akurát* S. Klesse, Glatz VI, 44. — II.) Als adv.: genau, ganz, gerade, ebenso. *dos bûch wōr akurát afû wî s anderĕ* S. Holt., Ged. 13, 1 v. u.: *mir giehts akkerat nich andersch wie däm Friedel* (= genau so wie). Also gewöhnlich in Zss. mit „wie": *akkrat wie (als) wenn ....*, *akkrat wie ein ...*; Licht., Mietebr. 4, 7 v. u.. Aber auch sonst oft: *akrát fû a klêt* B. *akkurat-pünktlich* (Tautol.), Prov.-Bl. N. F. 1863, 455.

lat. *accuratus.* Zu dem weit häufigeren Gebrauch des adv. mag der Anklang an „gerade" beigetragen haben. — Pos. 367; Leipz. 75; Thür. 3; Els. I, 26; Schweiz. (Tobl. I, 164); Schwäb. (Fisch. I, 122); Kärnt. 4; Altmärk. 1.

Akten [*aktņ*], s. pl. I.) Wie hd.: Verhandlungsschriften, Gerichtsschriften. *dî aktn dos fain dî bîchr, dî ûfgĕhôva wārn, wû drinĕ štît, wos is fîrgama* S. —II.) Faxen, Dummheiten, Narrheiten, lose Streiche B. Weinh., handschr. Nachl.: *er macht nischt wie Akten* (Striegauer Gegend).

I. lat. *acta*, s. n. pl., die Protokolle.

II. lat. *actus*, s. m. pl., die Bewegungen, das Gebärdenspiel. — Ähnliche Bedeutung wie unter II.) hat das Wort auch in anderen Dialekten: Oberlaus. (Anton 1830, 13); Schweiz. (Tobl. I, 165); Bair. I, 32; Österr. 46; Preuß. 8.

Akzise [*aktsîfĕ*], s. f.: Eine Art Steuer (Waren-, Verbrauch- oder Verzehrsteuer) sowie der Ort, wo diese Steuer erhoben wird. Ra.: *dos gêt ja wî uf dr aktsîfĕ* B (= das geht ohne Unterbrechung, eine Sache oder Person löst die andere sofort ab, z. B. wenn in einem Laden viele Kunden bedient werden müssen oder wenn man fortwährend Besuch erhält, überhaupt wenn man beständig durch etwas in Spannung erhalten wird). — **ferakzisen** [*fraktsîfņ*], vb. trans., Ableitung vom Vorigen: versteuern. Schönig 60, 3: *dos Schweinla darfst du ju ne verakzisa.*

frz. *l'accise* < mlt. *accisia*, welches von *accīdere* (= beschneiden) zu kommen scheint. Es ist aber umgedeutet aus mlt. *assisia*, *assisa*, it. *assisa*, frz. *assises*, Sitzung der Richter und das von ihnen gesprochene Urteil, die von ihnen auferlegte Abgabe oder Steuer (von lat. *assidere*, bei etwas sitzen). frz. *accise* ist heut veraltet (dafür *l'octroi*, m.) und bezeichnet nach Littré eine in England erhobene Verbrauchssteuer. Sachs gibt hierfür *excise* und *accise* als eine deutsche Steuer an. — Leipz. 75; Mansf. 1; Schwäb. (Fisch. I, 122).

Alaun [*álaun*, *álau* S, glätz. *ólaom*], s. m. = hd. der Aláun. Litterar. Beil. 1799, 7 : *Alauge*. Pautsch 34.

Albe [*albě*], s. f. : der weiße leinene Überrock der katholischen und lutherischen Geistlichen. Litterar. Beil. 1799, 7.

kirch.-lat. *alba*, ahd. *alba*, *albâ*, mhd. *albe*. — Oberlaus. (Anton 1825, 7); Bair. I, 63.

alló! [*aló*], interj. : wohlan! vorwärts! auf! ans Werk! Ruf zum Aufmuntern, Antreiben von Mensch und Vieh. Klesse, Glatz, VI, 45: *allá*, *alló!* Zuruf, Aufforderung. — Besonders häufig in Verbindung mit „*morsch!*" Hz., a schl. P. 63, 5 : ***und derno gings . . . . . alloh moarsch . . . . uf Bärwal'e.***

frz. *allons!* wohl mit Angleichung an „*hallo!*" — Pos. 4; Leipz. 76; Mansf. 2; Henneb. 6; Westerw. 4; Els. I, 29; Schweiz. (Tobl. I, 173); Schwäb. (Fisch. I, 144); Kärnt. 5; Osnabr. 134.

Altáne [*altáně*], s. f. : Ausbau, Söller, Veranda an einem Hause, hd. der Altan, ursprünglich aber fem., so noch bei Hans Sachs. In der Mundart immer fem. .

it. *altana*. — Allgemein üblich.

Altår [*áltör altör*, so auch S, gebschles. auch *áltr*, glätz. ebenso; pl. *áltörě* B, *áltěrě* S], s. m. und n. = hd. der Altár. Schon bei Günther neutr. : Ged. 643 : auf ein Altar zusammen, das wir . . . aufgericht; 780: aufs Altar; 202 : vor dein Altar knien; doch auch m. : 902 : und krönt den heißen Dankaltar. . . Rößl., Schl. D. 158, 10 v. u. : ***üms Altoar.*** Oehl, Vo drh. 35, 4: ***Hauptaltr.*** Pautsch 14. Sprichw. Ra. : ***Der nimmt es vom Altare weg, wenn er's kriegen kann*** (von einem Habgierigen gesagt), Zobten, Prov.-Bl. N. F. 1873, 238.

lat. *altar*, *altare*, *altarium*, s. n., die Opferstätte, ahd. *áltari*, mhd. *alter*. — Schweiz. (Tobl. I, 207/8); Bair. I, 72; Schwäb. (Fisch. I, 158/9); Kärnt. 5.

altrirn [*altrírn*], sich, vb. refl. = hd. sich alterieren, sich aufregen. Licht., Mietebr. 110, 3/4: ***'s woar ganz woas Andersch, woas a su . . . alt'rierte.*** — **Altrirthet** [*altrírthét*], s. f., Ableitung

vom Vorigen: die Aufregung. Hz., a l. Br. 21, 11 v. u.: *ei der Altrirtheet . . . . .*

frz. *s'altérer.*

***Ambizión** [*ambitsión*], s. f.: Ehrgeiz, Ehrgefühl. Hz., a l. Br. 39, 2 v. u.: *a wulld' 'n bei der Ambition kriegen . . . . .* Klesse, Glatz VI, 38: *jemanden bei der Ambizion nehmen* = ihn beim Ehrgeiz packen.

lat. *ambitio*, der Ehrgeiz.

ammesirn [*amĕfirn, amîfirn* S], sich, vb. refl. = hd. sich amüsieren. Ra.: *sich ammesirn wie der Mops in der Hutschachtel* (ironisch = sich langweilen), Weiß, Br. Klab. 34. — **ferammesirn** [*framĕ (i) firn*], sich, vb. refl.: wie das Vorige. Hz., ock ni tr. 57, 7: *do schreibt ma verleichte uf seine Gedächtnistuffel, daß ma sich fermos verammesirt hot.* — **ausammesirn** [*áusamĕ (i) fírn*], sich, vb. refl.: sich austoben; Hauptm., R. B. 21, 2.

frz. *s'amuser.*

Ånemus [*ónĕmus, ónĕbus*], s. m.: die Ahnung, das Vorgefühl, hd. der Animus. Ra.: *einen Ånemus von etwas haben* (= eine Vorahnung von etwas haben). Hz., ock ni tr. 3, 1/2 v. u. und öfters.

lat. *animus*, doch liegt volksetym. Angleichung an „ahnen, Ahnung“ vor.

angschwit [*aŋšvít anšvít*], adv.: ununterbrochen, fortwährend, in einem fort. Statt des einfachen „*angschwit*“ auch *egál-anschwit* (Tautol.), z. B. in einem Gedichte in der Bunzlauer Mundart, Prov.-Bl. N. F. 1874, 28/29. Ferner bedeutet *angschwit:* sofort, sogleich, im Augenblick, im Nu. Dafür auch: „*im angschwit.*“

frz. *ensuite*, darauf, hernach, sodann. Die Bedeutung hat sich also verschoben. *angschwit* hat mehr die Bedeutung von frz. *tout de suite* als von *ensuite.*

angtrirn [*aŋtrírn*], vb. trans.: einleiten, in Gang bringen, eröffnen, beginnen, z. B. ein Geschäft, ein Spiel. Ph., a. d. H. 203, 15.

frz. *entrer*, doch wird dies fast nur intrans. gebraucht, selten trans. und dann mit anderer Bedeutung: hereinbringen, einführen, importieren. *angtrirn* dagegen wird gebraucht wie frz. *commencer, se lancer dans une affaire, entrer en.*

Antekrist [*ántĕkrist éntrkrist éntĕkrist éndĕkrist*; gebschl. *intakrist, éntakrest*], s. m.: der Antichrist, Teufel, dann Bösewicht, böser, roher Mensch, Grobian, Störenfried. Ph., a. d. H. 35, 4 v. u.: *ich bien ju juste kee Intachrist kän mei Weib* (= kein Tyrann,

gewalttätiger Mensch). Ph., a. d. H. 52, 8 v. u.: *destholben gefills o ünsem Alwise ni lange bei dam Intachriste.* Auch von unruhigen, unartigen Kindern heißt es: *a is dr richtjĕ éntrkrist* B. Klesse, Glatz VI, 39: *Entakrest* = wunderlich aussehender Mensch. Schönig 55: *No Gedold, du Entakrest! — Du kamst doch noch of a Mest.*

lat. (gr.) *antichristus.* Die Form „*Enterkrist*“ ist vielleicht eine volksetym. Angleichung an „*entersch*“ (= gräßlich, schrecklich). — Els. I, 56, 525; Schweiz. (Tobl. III, 867): Bair. I, 102, 114: Schwäb. (Fisch. I, 274).

appórt [*apórt*], adi.: besonders, eigen, gesondert; Firm. II, 291 I, 1: *ä am aportten Hoisoa.* Dann auch: außerordentlich, vorzüglich. *Etwas Apportes* (= etwas ganz Besonderes, Vorzügliches). *extra-apport* (Tautol.), Ph., a. d. H. 30, 13. — **appórte** [*apórtè*], adv., weit häufiger als das adi.: besonders, extra, vornehmlich, namentlich, gerade. Holt., Ged. 39, 4 v. u.: *schmeißt de Frösche aparte in'n Zuber.* Langer: *Wenn dar ward gestorba sein, do muhß ihm seine Gusche noch ganz aporrte tudt geschloan warn.* Firm. II, 288 I, 17: *wenn's eim apport sulche Loite derzaihl'n . . .* Klesse, Glatz VI, 44. *apporte* bedeutet auch „absichtlich, zum Trotz“. Weinh., handschr. Nachl.: *apoarte tu ich 's* (= gerade, weil es verboten ist). „*apporte tun*“ = vornehm tun, sich absondern; *ſi tut afû apórtĕ* S. Rößl., Schl. D. 202, 11.

frz. *à part* (lat. *a parte*), bei Seite, abgesondert. — Oberlaus. (Anton 1845, 6); Leipz. 79; Tür. 3; Mansf. 2; Henneb. 10; Els. I. 57; Schweiz. (Tobl. I, 361): Bair. I, 406; Schwäb. (Fisch. I, 291): Altmärk. 6.

***apportirn** [*apórtírn*], vb. neutr.: sich übergeben, brechen. Weinh., Dial. 7, 11 v. u.

nlat. *abortire.*

Apprillje [*aprilję*], s. f. So nennt man die Auffahrten an den Oderdämmen unterhalb von Breslau.

frz. *l'appareil*, m., die Zurüstung, Anfahrt, Auffahrt.

approppó [*apropó aprpó*, gebschles. *aprapó*, scherzhaft *aprikó*], I.) adv.: bei Gelegenheit, übrigens, da fällt mir gerade ein . . , wie hd., zum Übergange auf etwas neues gesagt. Hz., Väg. 40, 12 v. u.: *Apriko!* Hz., ock ni tr. 13, 2 v. u. und öfters. — II.) subst. m.: Gelegenheit. Licht., Durfp. 89, 1 v. u.: *Wenn 's zum Apprapo kimmt . . . . .* Hz., a l. Br. 32, 9 v. u.: *und wie 's zum Apriko kimmt* (= bei der Gelegenheit). Klesse, Glatz VI, 45: *wie 's zum Apropó kom, do hott a ke Geld* (= wie es Ernst wurde).

frz. *à propos.* — Els. I, 60: Schweiz. (Tobl. I, 365): Schwäb. (Fisch. I, 302).

Artúffel s. *Kattúffel.*

Arztnei [*ártstnái*, glätz. *ártstái*], s. f. = hd. die Arzenei.

ästemirn [*éstemírn*, *estímírn* S, glätz. *estémírn*], vb. trans.: achten, ehren, schätzen, beachten, Rücksicht nehmen, sich kümmern. Das Wort wird weit häufiger gebraucht als die eben genannten deutschen Wörter. *dar hôd s nî recht estimírt; dî estîmírn nê = dî achtan nê* S. Holt., Ged. 6, 3 v. u.: *se hot 's nich ästemiert.* Holt., Ged. 194, 12 v. u.: *und tatst de nich mihch .... mid a' m Spruche aestemiern?* Hauptm., R. B. 73, 15 v. u.: *und dich estimier ich fer Teifels Großmutter* (= ich achte dich ihr gleich). Klesse, Glatz VI, 42.

lat. *aestimare.* — Leipz. 110; Henneb. 55; Els. I, 81; Schweiz. (Tobl. I, 578); Bair. I, 168; Schwäb. (Fisch. I. 346).

atché! s. *hatché!*

Atjewánte [*atjĕwántĕ*, *atjûfántĕ* S, *aktĕfántĕ*], s. m.: Gehilfe, besonders an Schulen, Adjunctus, der *„klene Lerer."* Litterar. Beil. 1799, 6. Kretschm., Ü. P. 3, 9 oder 2, 2 v. u.. Rößl., Schl. D. 120, 4: *an Päpperanden. an Semnaristen, Aktefanten, na kurz halt an Schulmeestergeselln* .... und öfters.

lat *adiuvare.* — Die Form *„Aktefante"* (bei Rößl.) erklärt sich wohl durch volksetym. Angleichung an das bekanntere Wort *„Akten."*

°**atsákkum** [*atfákum*], adv.: in den „Sack," in die Tasche, in ein Behältnis. Nur in Verbindung mit Verben wie „stecken" und ähnl. gebraucht. Bauch, Q. 11, 14 v. u.: *de Mark stackte Edeward wul adsackum.*

Latinisier. Bildung: *ad* + Sack + lat. acc.-Endung *-um.*

Attelri [*atlrí*, *atulrí* S, gebschles. auch *atalrí*, glätz. *atolrí*, niederl. schles. *atolrí*], s. f. = hd. die Artillerie. — **Attelriste** [*atlristĕ*, *atulristĕ* u. s. w.], s. m. = hd. der Artillerist.

attént [*atént hatént*], adi. adv.: aufmerksam, frisch, aufgeweckt, schlagfertig, flink, schnell. Hz., a l. Br. 140, 17 v. u.: *do muuß ma attent sein wie a Schißhund.* Hz., a fr. R. 38, 11 v. u.: *a woar ganz attent uff a Kupp.* Licht., Durfp. 115, 3 v. u.: *a woar flink und attent.* Klesse, Glatz VI, 44. *hattent* z. B. Ph., a. d. H. 36, 1.

lat. *attentus.* In der Mundart hat die Bedeutung sich etwas verschoben. — Allgemein verbreitet.

Atwokåte [*atwôkôtĕ*, *ufĕgôtĕ* S, *ofgôtĕ*, *afkâtĕ*, *afôkâtĕ*, *afgâtĕ*, *afkôtĕ* und Ähnliches], s. m. : der Advokat, Sachwalter. Litterar. Beil. 1798, 38. Hz., ock ni tr. 4, 9 v. u. : *ich ha' heute an Stil wie a Afkate.* Ra. : *a hot a Maul wie a Advocate* (Gom); oder: *a redt wie a Affkoate* (Weinh., handschr. Nachl.). Beides sagt man von einem Redegewandten.

lat. *advocatus.* — Pos. 367; Leipz. 75; Henneb. 4; Altmärk. 2.

Aúdiat [*áudi(j)at*, *audiakt* S], s. m. : verschmitzter, listiger, durchtriebener Bursche. *a is a richtijr áudiakt* S. Das Wort wird auch oft gebraucht zur Bezeichnung dessen, von dem man gerade spricht: *mai áudiat* . . . . Licht., Mietebr. 10, 16 v. u. : *Nu woar Audijat raus aus der Klemme.* Bauch, Q. 54, 10 v. u. : *Ünse Audiat woar kenner vo a Furchtsamen.* — Neben *Audiat* wird, wenn auch weniger häufig, „**Aúdias**“ [*áudi (j) as*] gebraucht. Weinh. (handschr. Nachl.) führt beide Worte an als gebräuchlich in der Ohlauer Gegend, sonst *Audias* in Fürstenau und *Audiat* in Leobschütz.

lat. *audiat, audias,* 3. und 2. pers. sing. conj. praes. act. von *audire,* hören. Die lat. Verbform ist also im Schles. substantiviert und dieses subst. bezeichnet eigentlich einen, der hören möchte, sollte, es aber nicht tut, dann eben einen Schelm.

***aússchappirn** [*áusšapîrn*], vb. neutr. : entweichen, entfliehen, ausreißen. Buchenthal 29, 5: *Lutt err vorna mich ne ausschappiren.*

Vermischung von „eschappieren“ (frz. *échapper*) und des gleichbedeutenden „ausreißen.“

awangsirn [*awanſîrn*], vb. neutr. : vorrücken, sich vorwärts bewegen, vorwärts schreiten, laufen. Bauch, Q. 54, 4 v. u. : *do avancierte doas Beest under a Tiesch* . . . . . . Ferner: in seinem Range steigen, auf einen höheren Platz kommen (letzteres besonders von Kindern in der Schule).

frz. *avancer.* — Es ist dies eins der vielen Fremdworte, die weit häufiger angewandt werden als die entsprechenden deutschen Worte.

***Awisen** [*awíſn*], s. pl. : Nachrichten, Neuigkeiten, Zeitungen. Ra.: *A weeß sunst alle neue Avisen* (Gom.).

frz. *l'avis,* m., Benachrichtigung, Meldung. — Heute scheint das Wort nicht mehr gebräuchlich zu sein.

Axión [*aksión*], s. f. = hd. Auktion, Versteigerung. — **axionirn, feraxionirn** [*(fr)aksiônírn*], vb. trans. = hd. (ver-)auktionieren, versteigern.

Azzésser [*atsésr*, auch *aksésr*], s. m. = hd. Assessor.

B.

Bajonétt [*bŭjônét*, so auch S, *panénét*, *pankét*; pl. *-étr*], s. n. = hd. das Bajonnett, der Flintenspieß. Weinh., Dial. 8. Ph., a. d. H. 27, 12: *de Pangenäter vu a Gewähren.* Firm. II, 280 I, 4 v. u.: *die Panketter blank.*

frz. *la baïonnette.* — Bei der Form „*Pangenett*" liegt wahrscheinlich Volksetym. vor zu „bange." So auch in anderen Dialekten: Pos. 367: Leipz. 83: Mansf. 6; Henneb. 20; Els. II, 22; Bair. I, 250; Schweiz. (Tobl. IV, 1100): Schwäb. (Fisch. I, 613); Österr. 75.

Balangse [*baláŋſĕ*, *paláŋſĕ* S], s. f. = hd. die Balance, das Gleichgewicht. *a hôd dî paláŋſĕ fǝlûrn* (auf dem Rade) S. Hz., ock ni tr. 58, 6: *daß a baale de Palanse verlur. . . .*; Hz., a l. Br. 40, 5 v. u.: *se verliert de Palance.*

frz. *la balance.* — Leipz. 95.

*__Barrútsche__ [*barútšĕ*, *pîrútšĕ*, beides gebschles.], s. f.: leichter, halbbedeckter Wagen. Prov.-Bl. 1800 II, 506 (Über Cudowa): Man bedient sich wie in allen Gebirgstouren gewöhnlich der Pferde des Kretschmers in Cudowa, der mit einer dreisitzigen, ziemlich bequemen *Barutsche* rasch und vorsichtig fährt. Obschl. Mon. II, 1789, 168: *Barutschel, Pirutsche.*

it. *baroccio*, s. m., der zweiräderige Karren, die Halbkutsche. — Bair. I, 264; Österr. (Weig., Wtb. I, 134).

Básta! [*bástă*, auch *bástum*, *bóštŏn*], interj.: genug hiervon! halt! fertig! wie hd. Hz., a fr. R. 117, 10 v. u.: *Bastum, ich ha geredt;* Licht., Mutterspr. 3, 14 v. u.: *Boschton!* Licht., Durfp. 164, 8 v. u.: *und dodermiete Boschton!*

it. *basta*, imp. von *bastare*, genügen. Die Formen „*Bastum, Boschtân*" sind wohl volksetym. mit der *Böschtânkorte* (s. d.) in Zusammenhang gebracht — Els. II, 960; Schweiz. (Tobl. IV, 1782); Schwäb. (Fisch. I, 671).

Bedónije [*bedónijĕ* *b(p)i(e)nónijĕ* *piónijĕ* und Ähnliches, *bîanónijĕ* S, böhm. schles. *poténichĕ*, *paténich*], s. f. = hd. die Päonie, Gichtrose. Ra.: *se glit wi ne Pionije* (von einem Mädchen gesagt, Weinh., handschr. Nachl.). Rößl., N. K. 60, 15 v. u.: *de Backen vom Winde ruth wie die Pinnonijen im August.* Sab., W. geschp. 44, 5 v. u.: *Se wurde . . . . rut wie 'ne Pennonie.* Knothe 1885, 62 I: *Poteniche, Patenich, Potenichruse, Potenisblume* = Pfingstrose, Päonie. — *__poténicha__ [*poténicha*], böhm. schles., vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: Pfingstrosen sammeln. Knothe

1885, 62 I: Es war in früheren Jahren Sitte, zur Schmückung der Altäre am Frohnleichnamstage im Orte Pfingstrosen sammeln zu gehen, was man *„potenicha"* nannte.

lat. *paeonia* (gr. παιωνία). — Pos. 202, 209; Leipz. 95; Österr. 81; Altmärk. 155.

Benämität [*bĕnēmitēt*], s. f.: das Benehmen, Betragen. Ph., a. d. H. 7, 4: *a Moan vu feiner Benähmität.* Ph., a. d. H. 30, 10.

Die aus lat. *-tatem* entstandene Endung -tät wird an ein deutsches Wort (Benehmen) gehängt wie öfters.

bene [*bénĕ*], adv.: gut, wohl. Bauch, Plomp 52, 7: *die (Pillen) warn D'r beene tun.* *„sich bene tun"* = sich gütlich tun, es sich wohl sein lassen. Bauch, Q. 46, 14: *a thoat sich uf'm Sulloatbäte beene.* Bresl. Erz. 1801 I, 136: *er hat sich ein bene gethan* = er ist betrunken. Hier also auch substantivisch gebraucht.

lat. *bene.* — Schwäb. (Fisch. I, 846).

***benedeien, benedénza** [*bĕnĕdáin, bĕnĕdéntsa*], böhm. schles., vb. trans.: ärgern, quälen. Knothe 1885, 33, I.

benedeien wird auch in der Schriftsprache, besonders im älteren nhd. häufig gebraucht, aber nur in der Bedeutung „segnen" (maledeien = fluchen): mhd. *benedîen* < lat. *benedicere.* In der Mundart hat sich also die Bedeutung verschlechtert. *benedenza* ist wohl eine Ableitung von „Pönitenz" (= Bußübung, Strafe, Pein < lat. *poenitentia,* die Reue). — Schwäb. (Fisch. I, 846); Els. II, 51; Schweiz. (Tobl. IV, 1288).

Beschke [*bĕškĕ*, auch *bĕštjĕ*], s. f.: Scheltwort, hd. Bestie. Zeh, Blumen 106, 9. Berterm. 211, 1 v. u. Besonders unartige kleine Kinder werden mit diesem Scheltwort bedacht (s. *Bist*, *Best*).

lat. *bestia.*

bet [*bĕt*], adi.: verloren; z. B. *du bist bet* (= Du bist verloren, kannst dir nicht mehr helfen). Meist im Kinderspiel.

Es ist eigentlich ein Spielausdruck: frz. *la bête,* Bezeichnung eines Kartenspiels, dann Strafsatz, Spieleinsatz des Verlierenden (*faire, perdre la bête* = Bête werden).

Bettelkurante [*bĕtlkŭrántĕ*], s. m. f.: Bettler, Bettlerin, Person, die einen immerfort mit Betteleien belästigt.

Zss. aus „betteln" und frz. *courant* = laufend.

Birholt [*bĭrholt*, auch *bĭrhôlĕ*, — *oilĕ*, — *ailĕ*], s. m. f. = hd. der Pirol, die Goldamsel. Hz., a fr. R. 111, 2: *de Biereule flöt'te.* Licht., Mietebr. 131, 16 v. u.: *Wirtshaus „zur Biereule."* Knötel (Prov.-Bl. N. F. 1870, 603) nennt einen fabelhaften Vogel, *„de Biraule"*, der sich in den Ruinen des alten Schlosses (von Franken-

stein) aufhalten und manchmal ganz eigentümliche Schreie ausstoßen soll. Dieser Vogel, von dem, wie er sagt, die Schulkinder viel erzählen, ist sicher nichts anderes als ein Pirol.

mhd. *piro*, mlt. *pirulus* (von gr. *πύρρος*, blond). Obige Formen sind durch Volksetym. entstanden nach „Bier," „Eule" u. s. w. — Leipz. 183: Els. II, 81.

Bist [*bist*, *bêst*; *pl.* -*ṛ*], s. n.: Schimpfwort; zunächst von Hunden und anderen bissigen Tieren gebraucht, dann auch von bösartigen, tückischen, widerspenstigen Personen. Zeh, Blumen 54, 7 v. u.: *Doas Best vo Hund.* . . . . Litterar. Beil. 1799, 15.

Ndd. *bêst*; dies wie hd. „Bestie," mhd. *bestîâ* < lat. *bestia*. — Pos. 15: Leipz. 85: Mansf. 8: Altmärk. 16; Preuß. 23.

Blanǧe [*blanǯĕ*, *p(b)lanṫšĕ* S], s. f.: I.) Eine Birnenart. *fumṛ p(b)lantša an wintṛ plantša hôd s.* S. Holt., Ged. 121, 7 v. u.; Hz., a fr. R. 132, 6 v. u.: *eim Herbste wu de Pflaumen reif sein und de sißen Blanschen.* Statt des einfachen „*Blanǯe*" sagt man auch: *Blanǯebirne* [*blánǯĕbirnĕ*], s. f. — II.) Übertragen: Ohrfeige. Weiß, Br. Klab. 25.

frz. *blanche* (sc. *poire*). — Schweiz. (Tobl. IV, 1493); Schwäb. (Fisch. I, 1155).

Blásius [*bláſius*], s. m.: der Wind, die frische Brise. *dar bláſius gît úrntlich* S. Bauch, Q. 97, 14: *nu jief'm der Blasius su mörderlich hingennei.*

Latinisier. Bildung: „blasen" + lat. nom.-Endung-*us*. — Els. II, 166; Bair. I, 329: Schweiz. (Tobl. V, 152); Schwäb. (Fisch. I. 1161).

Bolbir [*bolbíṛ*, glätz. *polwíṛ*, böhm. schles. *plombíṛ*], s. m.: der Barbier. Sehr oft gebraucht. Sab., W. geschp. 95, 3: *die hotte eene Zunge wie a Bolbiermasser* (= eine scharfe Zunge. Ra.). Pautsch 32. Knothe 1888, 43 I. Statt *Bolbir* sagt man auch, aber mehr spöttisch: **Borbúz**, **Bolbúz** [*borbúts*, *bolbúts*]; Rößl., N. K. 25, 7. v. u. — **bolbirn** [*bolbíṛn*, glätz. *polwíṛn*], vb. trans. = hd. barbieren. Klesse, Glatz VI, 42. Man sagt von jemand: „*a is bolbirt*," wenn man ihn angeführt, zum Narren gemacht hat. *a hôd a ibṛ a lefḷ bolbîṛt* S. Buchenthal 75, 3.

frz. *le barbier*. Balbier, Balbierer findet sich auch in der älteren nhd. Schriftsprache, sogar Balwier, Balwierer (H. Sachs). Die Formen *Bolbuz*, *Borbuz* sind wahrscheinlich volksetym. an „putzen" angelehnt. — Pos. 367: Leipz. 83/4: Els. II, 38; Schweiz. (Tobl. IV, 1188); Schwäb. (Fisch. I, 582/3). Kärnt. 14/15: Österr. 73; Altmärk. 10.

Bóschtånkorte [*bóštånkòrtĕ*], s. f.: die Bastankarte. Es war früher die beliebteste Spielkarte der Bauern auf dem Lande. Sie

3*

besteht aus 32 Karten in schmalem Großoktav. Die 4 Arten (Farben) dieser Karte heißen **Bóschtån** [*bóštån*], **Dénnar** [*dénar*], **Kúpe** [*kûpĕ*] und **Schpáde** [*špādĕ*]. Der grüne Ober heißt **„die Báste"** [*bastĕ*], der König **„das Re"** [*rē*], der Bube **„das Fantel"** [*fantl*] (s. *Schpadefantel)*. Rößl., N. R. 11, 16 v. u.: *se machten a Spielchen mit der Boschtonkoarte*. Weinh. (handschr. Nachl.) führt einen Ausdruck an aus Rokkischdorf: *„es setzt Baschton"* (= es setzt Hiebe). Er erklärt sich leicht aus der Bedeutung von it. *bastone*. Hz., a schl. P. 72, 10 v. u.: *ich misch' Euch glei' anne Boschtankarte* (= ich werde euch gleich verprügeln).

Die Karte ist italienischen Ursprungs; das zeigen die Namen: *il bastone*, der Stock, Knüttel; *il de(a)náro*, der Denar; *la spada*, der Degen; *la coppa*, der Pokal, Kelch; *il re*, der König; *il fante*, der Bube. — Leipz. 84; Mansf. 77; Henneb. 21.

Braunélle [*braunélĕ brūnélĕ*, auch *bráunelĕ*, böhm. schles. auch *braunā́(ā)lĕ*], s. f.: die Pflanze Wiesenknopf *(prunella vulgaris)*, Arzeneipflanze, eigentlich Braunwurz oder Gottheil, Heilmittel namentlich gegen die Bräune. Knothe 1885, 401.

spätmlt. *prunella*. Es liegt wohl volksetym. Angleichung an „braun" vor, vielleicht wegen der braunen Blüte einer Art. — Els. I, 321; Bair. I, 357; Schwäb. (Fisch. I. 1369).

Bredúllje s. *Prutúllje*.

Brosch [*broš*, *b(p)rošĕ* S], s. m. und f. = hd. die Broche, Vorstecknadel für Mädchen und Frauen.

frz. *la broche*. — Thür. 5; Els. II, 199.

Budikke [*bûdikĕ*, *p(b)ûdikĕ* S], s. f.: Wertloses Zimmer, Kneipe mit dem Nebenbegriffe des Unsauberen, kleiner dürftiger Laden, Kammer, *„Kamurke"*. Rößl., N. K. 21, 13. Klesse, Glatz VI, 39.

frz. *la boutique*, der Laden. Offenbar denkt man an „Bude" (Volksetym.), was zur Verschlechterung der Bedeutung des Fremdworts, die doch vorliegt, beitragen mag, wenn auch schon frz. *la boutique* einen armseligen Kram, Laden bezeichnen kann, so namentlich in Paris: *toute la boutique* = der ganze Schwindel. — Els. II, 119; Schweiz. (Tobl. IV. 1916); Schwäb. (Fisch. I, 1559).

Bumme [*bumĕ*, so auch S, glätz. *bomĕ*], s. f. I.) wie hd.: Bombe, Sprenggeschoß. Oderw., Schl. P. 44. 18. Licht., Durfp. 109, 8 v. u.: *a sefft wie 'n Bumme* (scherzhaft). — II.) dicker, unförmlicher Gegenstand, Pack, Haufen, auch außerordentlich große Frucht (etwa ein Kürbis, Apfel, eine Kartoffel oder dergl.). *dos*

fain ůrntliche buma; ane ůrntliche bumĕ fü rîba S. — III.) korpulente Person, besonders dickes, plumpes Mädchen. Knothe 1885, 421.

frz. *la bombe.* — Pos. 32; Leipz. 91: Els. II, 46: Schwäb. (Fisch. I, 1284).

Bummeláğe [*bu(o,a)mĕlá:šĕ*], s. f.: die Bummelei, Unordnung, bummlige, unordentliche, zerfetzte Kleidung; auch überladenes Putzwerk. Troddeln, Ketten u. s. w. Hz., a fr. R. 29, 20: *verleichte hätt' a de Bummelage goar no ni gesahn . . . . .*

»bummeln« oder *»bommeln«* oder *»bammeln«* + frz. Endung *-age.* — Pos. 13; Altmärk. 28.

Büschtåbe, buschtåbirn [*búštobĕ, buštöbîrn*], s. m., vb. trans. = hd. Buchstabe, buchstabieren.

Büttel [*butl*, glätz. *botélje*; *bótla* dim.], s. f.: Flasche, besonders Schnapsflasche. Klesse, Glatz VI, 39.

frz. *la bouteille.* — Oberlaus. (Anton 1845. 19): Schweiz. (Tobl. IV, 1908); Els. II, 119; Schwäb. (Fisch. I, 1559); Altmärk. 26: Preuß. 41.

D.

Datum [*dátum, tátum* S, gebschles. *tótum*], s. m. = hd. das Datum.

Deputát [*députát, ti(ĕ)pĕtát* S, glätz. *teputát*, anderswo *dépĕtát, tép(u)tát*], s. n.: Etwas Aus-, Abgemachtes, ein bestimmtes Einkommen resp. eine bestimmte Abgabe. Es ist meist eine festgesetzte Lieferung an Getreide, Brot, Eiern, Holz, die ein Teil der Besoldung, auch der Bezüge der Wittwen u. s. w. bilden. Rößl., Schl. D. 109, 5: *Wächtergeld oder Depetat fur a Flugschützen*; Pautsch 36. Das Wort wird auch in allgemeinerer Bedeutung verwandt, z. B.: *ich habe mein Deputat* (bei Speiseverteilungen) = meinen Anteil. Ra.: *a hôd fai ti(ĕ)pĕtát* S = er hat seinen Teil weg, er ist angetrunken. So auch Hz., ock ni tr. 21, 10 v. u. — **Deputirter** [*députîrtr* u. s. w. wie oben], s. m.: der Abgeordnete, Abgesandte. Stoppe, Ged. II, 153, 1 v. u. und öfters.

lat. *deputatum, deputatus.* — Leipz. 100; Mansf. 16; Els. II, 701.

dewótich [*dĕwótich*], adi. adv. = hd. devot, ergeben, unterwürfig. Rößl., N. K. 82, 16: *der Kuschber troat an Schriet nähnder und froite ganz dewotig . . . . .*

frz. *dévot* (fromm, frömmelnd, andächtig) + Endsilbe -ig. Solche Bildungen sind in der Mundart sehr häufig.

dirékt, direktemáng [*d(t)irékt(ĕ), d(t)irektĕmáŋ(k)*], adv.: geradezu, ohne Umschweife, Abwege, wie hd. *a kimt dirékt hihár* S,

Rößl., N. K. 38, 17: *und se froit 'n direktemang uf sen Dickkupp druf* ..... Licht., Mietebr. 148, 7 v. u.: *direktemang ei de Schnauze nei.*

frz. *direct, directement.*

Dominus (Dominik) wo biste? — *Ich sitze uf'm Miste.* Beliebte Frage und Antwort. Oehl, Drh. 56, 2/3 v. u.: *A „Dominik ruffa" thot er 's benenna.*

Scherzhafte Verdrehung des in der Kirche gehörten: *dominus vobiscum.* Doch kommt die Redensart auch in nichtkatholischen Gegenden vor.

drangksalirn [*drankfalirn*], vb. trans.: drängen, quälen, ängstigen.

Drangsal + rom. Endung -ieren. — Leipz. 103; Henneb. 46; Bair. I. 567.

Dreihukker [*dràihukr*, gebschles. *dràijukr*, niederl. schles. *dràeokr*], s. m.: Unruhiger, zerfahrener, nervöser Mensch. *a is a richtijr dràihukr* B. Anderswo (z. B. in Leobschütz nach Weinh., handschr. Nachl.) bedeutet das Wort: einfältig redender Mensch, Schwätzer, Schwindler. — **dreihukkern** [*dràih(j)u(o)krn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: einfältig, sinn- und zusammenhanglos schwatzen. So in Leobschütz (nach Weinh.). Auch bei Ph., a. d. H. 16, 2 oder 7, 14.

frz. *le triacleur* (veraltet, *triacle* korrumpiert aus *thériaque*) = Theriakverkäufer, Quacksalber, Charlatan, Schwindler. Bei der Form »*Dreihukker*« liegt Volksetym. vor. Man denkt an »*hukkern*«, was das unruhige Gebahren von Kindern bezeichnet, die nicht still sitzen können. — Mansf. 114; Henneb. 47; Bair. I, 639; Osnabr. 303.

dreschâken [*dresâku*, gebschles. *drasâku*], vb. trans.: schlagen, durchprügeln. Hz., a schl. P. 56, 11 v. u.: *dan dreschak ich, daß a ne Pudelmütze fur 'n Kartuffelsaak a' sitt.* Berndt: *ich will 'n racht draschaken* = oft dreschen, durchgerben, abprügeln. — **Dreschâke** [*dre(a)sâke*], s. f.: I) Prügel. Licht., Durfp. 113, 2/3: *De Hundeviehcher krigta ihre Draschake*; eb. 129, 19 v. u.: *Draschake kriega.* II.) Übertragen: Spektakel, lärmendes Schauspiel, Aufzug, überhaupt Theater (Weinh., handschr. Nachl.).

Die von Wöste und Schmeller aufgestellten Etymologien (frz. *tracasser* = quälen, plagen — böhm. *drzak* = Stiel am Dreschflegel) sind unzutreffend. Vielmehr bedeutet das Wort »*dreschaken*« eigentlich etwas ganz anderes: Treschak spielen, it. *giocare i tre sciacchi* (veraltet). Die Bedeutung „prügeln" gewinnt das Wort durch die volksetym. Anlehnung an „dreschen." — Durch alle Dialekte verbreitet.

Dukter [*dúktr*, gebschles. und böhm. schles. auch *dú(o)tr*; plur. meist wie sing., aber auch *dúktrš* und *dúktrn*], s. m.: Arzt, Doktor

der Medizin. Hauptm., F. H. 8, 3 v. u.: *mir* (= wir) *Duktersch.* Auch sagt man: *„bei Duktersch"*, d. h. in der Familie, im Hause des Arztes. Tschamp. 40, 5: *Dutter.* Knothe 1885, 68 II. Sab., Sunnt. 50, 2 v. u.: *Die gestudierten Duktern.* Ra.: *uf Dukter schtudirn* = Medizin studieren. — **Duktern** [*dúktṛn, dú(o)tṛn, dútaʳn*], s. f.: Doktorin, Ärztin. Tschamp. 178, 7: *Nu spricht de Duttarn.* — **Fidukter** [*fi(ch)duktṛ*], s. m.: Tierarzt. — **Wunderdukter** [*wúndṛ-duktṛ*], s. m.: ein Arzt, der nicht studiert hat, gewöhnlich ein Schäfer, der allerdings oft ganz wunderbar glückliche Kuren vornimmt. — Ableitungen: I.) **duktern** [*du(k)tṛn, do(k)tṛn*] und **duktrirn** [*duktrírn*], vb. neutr. Beide Verba haben gleiche Bedeutungen, nämlich 1.): ärztliche Praxis üben. Brend., Kob. 48, 11 v. u.: *zum Duttarn.* Zeh, Blumen 35, 10 v. u.: *nabern Dukterir'n.* 2.): wie ein Doktor sinnen, nachdenken, studieren. Hz., a schl. P. 85, 7 v. u.: *du sitzt und dukterirst* (= arbeitest, denkst nach). 3.): fortwährend Arzeneien, Medikamente einnehmen oder durch sonst irgendwelche medizinische Behandlung mit oder ohne Hilfe des Arztes sich von einem Leiden zu befreien, gesund zu werden suchen. Oderw., Schl. P. 52, 5 v. u.: *Kinder, woas hoa ich geschmärt und geponscht und geducktert.* Oderw., Schl. P. 53, 15: *und ich hierte uf zu ducktrieren.* — comp. von *duktern*: a) **ausduktern**, vb. trans.: etwas aussinnen, erdenken. b) **ferduktern**, vb. trans.: in reichlichem Maße und überflüssiger Weise (meist auch ohne Erfolg) für ärztliche Kuren Ausgaben machen. c): **rúmduktern** (an sich und anderen), vb. neutr.: nach Art und Weise eines Quacksalbers, Charlatans alle möglichen Mittel anwenden, um sich oder andern die Gesundheit zu verschaffen (wird besonders von Leuten mit eingebildeten oder durch ihre Einbildung übertriebenen Leiden gesagt). Oehl, Drh. 29, 15/16 v. u.: *'n ganza Monda hot .... a remmgedoktrt.* Das Wort hat aber noch eine andere Bedeutung: man *„duktert an etwas herum"*, um es wiederherzustellen oder zweckmäßiger zu machen; Weiß, Br. Klab. 46. — II.) **Dukterei** [*du(k)tṛái, do(k)tṛái*], s. f. 1.): die Tätigkeit des Arztes. Tschamp. 176, 10: *Menschaduttterei.* 2.): die Quacksalberei, das fortwährende Kurieren.

lat. *doctor.* — Pos. 46; Henneb. 266; Els. II, 673; Bair. I, 498; Österr. 111; Kärnt. 63; Brem. I, 218; Altmärk. 36, 234.

Dúzent [*dútsṇt, tútsṇt* S, glätz. *tútst*, niederl. schl. *tútst*], s. n. = hd. das Dutzend.

E.

egål [*ègǫl*, auch *èngǫl aingǫl*, niederl. schles. *aègúol*], adi.: gleich, gleichgültig, hd. egal. *dos is mr gonts ègǫl* B. *di biǝ̯hr fain gants ègǫl* S. Holt., Ged. 360, 9: *mihr ihs dahs partu-eegal* (= ganz gleich). Hz., a schl. P. 55, 8 v. u.: *partie-egoal*. Ph., a. d. H. 35, 5 v. u.: *'S ihs mer engal, wosd'r vu-n mer halt't.* Klesse, Glatz VI, 44. — **ėgål** [*ẹ́gǫl, äègǫl*], adv.: fortwährend, ununterbrochen, in einem fort, ohne aufzuhören. Illo, A Tuppv. 14, 6: *eiguol*. Ra.: *egal weg arbeiten*; Ra.: *nu wie geht's? — Nu 's geht egål immer fort.* — *egål-anschwit* (Tautol.) = „in einem fort" findet sich in einem Gedichte in der Bunzlauer Mundart, Prov.-Bl. N. F. 1874, 28/29 (s. *angschwit*).

frz. *égal*. Die Formen *engål, eingål* zeigen volksetymologische Angleichung an das deutsche der Bedeutung nach nicht fernliegende „ein" (z. B.: das ist mir alles Eins = das ist mir alles gleich). Wenn der Schlesier sich feiner ausdrücken will, so braucht er die Form »*eingål*«, weil er denkt, daß jedes schlesische »*e [ẹ]*« einem hd. „ei" entspricht. — Leipz. 107; Mansf. 18: Henneb. 232; Els. I, 22; Altmärk 47.

Ekklipåğe [*eklipǻšĕ, ẹpǻšĕ* S], s. f. = hd. die Equipage. *dǫ kimt anè ẹpǻšĕ, dos is a šinr wǫan* S. Rößl., N. K. 65, 5 v. u.: *do stoand ihre Eklipasche endlich horte vur m Eigange.*

frz. *l'équipage*. — Leipz. 108; Mansf. 18.

Elemént [*ẹlẹmẹ́nt, ẹlẹmẹ́nt* S], Fluchwort. *puts ẹlẹmẹ́nt, kraits ẹlẹmẹ́nt* B. *bómbĕẹlẹmẹ́nt, dos is a wǫrt, wen fĕ bĭfĕ fain* S. Buchenthal 42, 8 v. u.: *Gots sackerlot, verflicht und Element!* Licht., Mietebr. 21, 7/8 v. u.: *Himmelelement noch amoal!* — **eleméntsch(t)** [*ẹlẹmẹ́ntš(t)*], adi., Ableitung vom Vorigen: verwünscht, verteufelt. Stoppe, Ged. II, 4: *der elementschte Kerl.*

lat. *elementum*. Das letzte „t" in »*elementscht*« nach Analogie des schwachen part. perf. pass. — Pos. 368/69: Els. I, 30; Schweiz. (Tobl. I, 175); Bair. I, 58.

Flichtich(es) **Element** = hd. flüchtiges Liniment. (Das bekanntere Fremdwort muß hier für das unbekanntere eintreten).

Entekrist, Endekrist, Enterkrist, Entakrest s. *Antekrist*.

eschaffirn [*ẹ̀šafĭrn*], sich, vb. refl. = hd. sich echauffieren, sich erhitzen.

Eschermént s. *Ment*.

estimirn s. *ästemirn*.

Exempel [*eksémpl*], s. n. = hd. das Exempel, Beispiel. *tsum eksémpl* S. Holt., Ged. 40, 7: *denn hot ma nich de Exempel, daß . . . „Exempel von Beischpiel", „Exempel von Bleischtift"* (scherzhafte Verdrehung) = Tautologien. Hz. a schl. P. 46, 10/11: *sitte Exempel vu' Bleistiften hot 's i'r multum.* Tschamp. 153, 8: *Ee Beispiel zum Exempel blus.* Langer: *Aus dam Exempel niehm du dir a Beispiel, verstiehste mich?*

lat. *exemplum.* — Els. I, 85; Schweiz. (Tobl. I, 622); Bair. I, 179.

Exküter [*ekskútr*], s. m.: Gerichtsvollzieher. Sehr üblich. Rößl., N. K. 87, 10: *su a treister mit m struppigen Exkuterboarte . . .*

lat. *exsecutor.*

exprèss [*eksprés*, gebschles. *ek(p)sprás*], adi. adv.: ausdrücklich, eigens, besonders, extra, schnell. *ein expresser Bote, ein expresser Brief.* Buchenthal 39, 3: *A per epsprasser Bote vo der Pust. dos mús eksprès gemacht wärn* S (= schnell). Hz., ock ni tr. 28, 9: *ich hatt 's i'm per express schoarf gemacht* (= ausdrücklich eingeschärft); Hz., ock ni tr. 75, 2. Für das einfache *„expreß"* sagt man also auch *„per expreß"* (s. *perr*).

frz. *exprès.* — Pos. 369; Els. I, 86; Schweiz. (Tobl. I, 622); Schwäb. (Fisch. II, 902); Österr. 120; Kärnt. 41.

extra [*ékstra*], adv. I.) außerdem, besonders, eigens, außerordentlicher Weise. *dos ga ich n ékstra* S. Klesse, Glatz VI, 44. Licht., Durfp. 115, 10: *a Extrabote.* Licht., Mietebr. 118, 15/16: *Woas is der denn Extragutts widerfoahrn?* Ph., a. d. H. 30, 13: *etwas extra-Apartes* (Tautol.) = etwas ganz besonders Vorzügliches. Das Wort wird auch adjektivisch flektiert, z. B. Illo, Nu do 65, 12 v. u.: *Ar hotte immer was Extraes*; eb. 92, 15/16: *a extraes Taschl.* — II.) erst recht, zum Trotz, zum Possen, jemand zum Ärger.

lat. *extra.* — Henneb. 55; Els. I, 86; Schweiz. (Tobl. I, 624); Schwäb. (Fisch. II, 902); Bair. I, 179; Kärnt. 88.

* **Extrapáter** [*ekstrapátr*], s. m.: ein schwerer Pflug mit vielen Scharen. Jtt. 97, 4.

lat. *exstirpator* (von *exstirpare* = ausrotten, vertilgen) mit volksetym. Angleichung an *»extra«*.

F (V).

Fágebunt [*fágebunt*, *fárgebunt*, *fágabunt* S; dim. *fágebindl*; pl. *fágebindr*], s. m. und n.: Landstreicher, Strolch, Strauchdieb,

hd. Vagabund, Vagabond; aber auch milder: leichtsinniger, loser Mensch, Schelm, Schlingel. *dos is a richtijr fágabunt* S; Hz., a l. Br. 30, 15: *ihr Fagebünder.* Hz., Väg. 17, 1: *a Fagebund, a schlechtes.* Klesse, Glatz VI, 41. — Ableitungen: I.) **fagebundirn** [*fágе(a)bundírn*], vb. neutr. = hd. vagabondieren. *a fágabundírt ufů rim* S. II.) **fágebintsch** [*fágе(a)bints̆*], adi.: leichtsinnig, lüderlich. *dr juŋe is fágebints̆* (= er ist lüderlich, ein Herumtreiber) B.

lat. *vagabundus* (von *vagari*, umherschweifen). Die Form *Fárgebunt* zeigt volksetym. Angleichung an „fahren“. — Allgemein verbreitet.

fammós [*famós fɪrmós, fɪrmóst* S], adi. adv.: ausgezeichnet, vortrefflich, hd. famos. *a fɪrmóstr mōn; dos is fɪrmóst = dos fit gut aus* S. Hz., a l. Br. 8, 12 v. u.: *se woar suste a fermostes Weibel;* Bauch, Q. 9, 10 v. u.: *a fermoses Tier;* Hz., ock ni tr. 57, 7: *daß ma sich fermos verammesirt hot. fermost-schin* (= schön. Tautol.).

lat. *famosus*. Die Formen *fermos* und *fermost* zeigen Volksetym.: die Silbe fa- in „famos“ faßte man als die Vorsilbe ver- auf, und das t in »*fermost*« entstand nach Analogie der zahlreichen partic. perf. schwacher Verba, die mit ver- zusammengesetzt sind. — Leipz. 115, 230; Mansf. 22; Els. I, 116.

Fantel s. *Schpadefántel* und *Böschtankorte.*

Fassóle [*fasóle fafóle, fasūne*. pl. *fasún* S], s. f.: eine Bohnenart. Holt., Ged. 185, 10 v. u.: *anne Suppe ... nich mid Fasolen.* — *Túngkafassole* [*tuŋkafasóle* u. s. w.], s. f.: Tonkabohne. Sie wird zur Parfümierung des Tabaks gebraucht (Tonka = spanischer Schnupftabak). Rößl., G. G. 58, 8: *anne frische Tunkafassole ei de Tuse* (= Dose).

lat. (gr.) *phaselus, phaseolus.* — frz. *tonca, tonka*, s. m.: die wohlriechende Frucht des Tonkabaumes (*Dypterix odorata*), eines amerikanischen Gewächses. Man denkt aber bei diesem Wort an »*tunken*«, weil man mit dem Finger in den Tabak »*tunkt*«. Also Volksetym. — Oberlaus. (Anton 1825, 10); Henneb. 57; Els. I, 147; Schweiz. (Tobl. I, 1063); Bair. I, 768; Österr. 128; Kärnt. 96.

Fátsche [*fátse*, niederl. schles. *fáets̆e*], s. f.: ein leichtes Schnürleibchen, eine etwas gesteifte Binde für Kinder. Klesse, Glatz III, 317/8: das erste Kleid des Grafschafters ist „*de Fatsche*“ (langer, breiter Windelstreifen). Bresl. Erz. 1800 II, 663. — **fatschen, einfatscben** [*fát(e)ts̆ŋ, äi(n)fa(e)ts̆ŋ*], vb. trans., Ableitung vom Vorigen: das Kind in eine solche Binde wickeln, einwickeln. Bresl. Erz. 1806 I, 313.

it. *fascia*, das Hemd, die Binde. — Oberlaus. (Anton 1834, 6): Schwäb. (Schm. 174); Kärnt. 91.

Faxen [*fåksn*, gebschles. *fåksa*], s. pl.: Narrheiten, Albernheiten, närrische Gebärden, Narrenspossen. Hz., a 1. Br. 154, 16 v. u.: *olle Faxen machen se mit su a' m Pfare.* Brend., Kob. III, 12: *Faxa.* Knothe 1886, 61: *Faxen* = Dummheiten, Albernheiten, Possen. — **Fáxenmacher** [*fåksnmåchr*], s. m.: Windbeutel, Mensch, der gern Dummheiten macht, Possen spielt, Ulk treibt: Bauch, Q. 88, 12 v. u.; Sab., Sunnt. 46, 17. — **faxen** [*fåksn*], vb. neutr.: spaßen, Dummheiten machen, Possen treiben. Knothe 1886, 61. Stoppe, Parn. 288: ist denn der Himmel eingebrochen, daß man ein solch *Gefaxe* hält (= daß man sich so närrisch, albern gebärdet)?

Etym. unsicher. Vielleicht von lat. *facetiae*, drollige Einfälle, Spottreden. Vielleicht aber deutscher Herkunft (vgl. ahd. *fahs*, mhd. *vahs* = das Haar, oder auch *fatzen* = spotten und davon *Fatzer*, *Fatzvogel*, *Fatzmacher*, *Fatzke*, *Fatzerei* u. s. w. Gr., Wtb. III, 1225, 1385 — III, 1363—66). — Durch alle Dialekte gehend.

* **Fazilétt** [*fåtsilét*, *fatsinét*, dim. *fåtsènétl*], s. n.: das Taschentuch; s. Weinh., Wtb. Schon bei Scherff.: *Fatzilet*, s. f. und n. = Sacktuch, Handtuch, Tellertuch, z. B. Grob. 9: Schneuze nicht mit der *Fatzilet*, denn das ist zu gemein; Ged. 529: Seht wie die *Fatzilet* all' arten nun wegstechen: Grob. 205: die Gründeln, die der Koch ins *Fatzilet* getan; eb.: *Fazinétel*, s. n., z. B. Ged. 446: Löffel, Becher, *Fatzenetlen.*

it. *fazzoletto*, s. m. Heute dürfte das Wort wohl im schles. Dialekte veraltet sein. — Els. I, 160: Schweiz. (Tobl. I, 1144): Bair. I, 780: Schwäb. (Schm. 183,4): Österr. 122.

Fenditer [*fendi(i)tr*], s. m. I.): Trödler, Kleinwarenhändler. Man teilte früher die Breslauer Handelsleute in 3 Klassen ein: 1. *mercatores* = Großkaufleute, 2. *institores* = Krämer und 3. *venditores* = Trödler (Weinh., handschr. Nachl.). Hz., Väg. 44,5/6: *Wie beim Trödler, beim Fenditer Sitt 's hie' aus.* *Fendéterin*, s. f.: Tändlerin, Trödlerin, ZfdPh. XX. 492. — II.): Inhaber eines Leihamtes. — **Fendite** [*fendi(i)te*], s. f., Ableitung vom Vorigen: I.): Trödelgeschäft, Altwarenhandlung: Prov.-Bl. 1862, 141: 1805[I], 139; 1828[I], 592. — II.): Leihamt, Pfandleihinstitut.

lat. *venditor*. Die zweite Bedeutung hat sich entwickelt durch volksetym. Angleichung an „pfänden."

ferdebuschirn [*frdébu(é)šírn*], vb. trans.: verschwenden, verbrauchen, vergeuden. Licht., Durfp. 61, 13/4: *'s Geld hoot a verdebeschiert.* Weiß, Br. Klab. 91.

frz. *la débauche*, die Ausschweifung, Schlemmerei: *débaucher qn.*, jemand zur Ausschweifung verleiten: *se débaucher*, sich Ausschweifungen ergeben.

feretablirn [*frétablírn*, glätz. bloß *établírn*, ebenso S], vb. trans.: einrichten. *a hôd sich établírt* S. Hz., a l. Br. 83, 15 v. u.: *ei dam Durfe, wu a fur Koofmoan veretablirt war* (= sich als Kaufmann niedergelassen, eingerichtet hatte). Rößl., N. K. 7, 10 v. u.: *und veretablirte sich als „vereinigter Schneidermeister."* Klesse, Glatz VI, 42.

frz. *établir*.

ferexplezirn [*frekspletsírn*], vb. trans.: auseinandersetzen. Hz., a l. Br. 80, 11: *doas wer' ich Euch glei verexplezirn*; eb. 182, 13: *üm daß a 's ï'n urndlich verexplecirte.*

lat. *explicare*. — Els. I, 85/6; Schweiz. (Tobl. I, 623).

fergufenirn [*frgûfénírn*] S, vb. trans.: vergeuden, verschwenden. *a hôd ols frgûfénírt* S.

lat. *gubernare*, frz. *gouverner*, regieren. Zur Bedeutungsverschiebung vgl. das gleichbedeutende leipziger Wort »*ferdummenirn*« < lat. *dominari*. Leipz. 228.

Férijen [*férijn férijn*, niederl. schles. *fáerijn*], s. pl. = hd. Ferien.

lat. *feriae*. Die Form »*Feirijen*« ist wohl volksetym. an „feiern" angeglichen. — Oberlaus. (Anton 1846, 15).

ferkunsemirn [*frkunsémírn*], vb. trans.: verzehren, aufessen, verbrauchen. *a hôd ols frkunsémírt* S. Bauch, Plomp 51, 8/9: *a verkunsemierte a poar Tossa Sämsblätter.* Bauch, Q. 17, 6.

lat. *consumere*. — Mansf. 118; Henneb. 267.

ferlustirn [*frlustírn*], sich, vb. refl.: sich vergnügen, „*sich ammesirn*".

Vorsilbe ver- + Lust + roman. Endung -ieren. — Mansf. 118; Henneb. 268; Westerw. 54; Els. I, 621; Schweiz. (Tobl. III, 1477); Altmärk. 130, 238.

fermåledeit [*frmóledáit*, glätz. und böhm. schles. auch *frmóledrét*], adi. adv.: verwünscht, verflucht, hd. vermaledeit; als adv. auch: gewaltig, sehr. Oehl, Drh. 35, 13. Oehl, Vo drh. 40, 13: *on schempfte gohr vrmoledreet übr . . .*; eb. 49, 11. Auch als Ausruf gebraucht; Klesse, Glatz VI, 45.

hd. vermaledeien = arg verwünschen: schon mhd. *vermaledîen, maledîen, maledîgen* < lat. *maledicere* = schmähen, eigentlich: Übles sagen.

fermóst s. *fammós*.

ferposamentirn [*frpôsamentîrn*], vb. trans.: vergeuden, durchbringen, verschwenden, wie „*ferdebuschirn, fergufenirn, ferkunsemirn, ferjuxen.*“ Rößl., N. K. 143, 1: *'N gude Stunde mucht a uf die Weise verposamentiert hoan, do derwacht a* (= verschlafen; also übertragene Bedeutung).

Eigentlich: zum Posamentier (frz. *passementier*) tragen, dann: unnütz ausgeben. — Leipz. 230; Thür 24; Mansf. 80, 118.

ferschammerirn [*fršamèrîrn*], sich, vb. refl.: sich verlieben. Hz., a l. Br. 9, 3 v. u.: *'s Hedel vum Kanter, ei die der . . . Mensch sich verschammerirt houtte;* Hz., ock ni tr. 54, 6: *se verschammerirten sich.* Sab., Sunnt. 64, 17/18: *Die hoot sich . . . mit em Büttnermeester verschameriert.* Weiß, Br. Klab. 57.

Entweder Entstellung aus frz. *charmer*, bezaubern, entzücken, oder, was wahrscheinlicher ist, aus frz. *s'amouracher*, sich in jemand vernarren, oder Vermischung von beiden Worten. — Pos. 247, 338; Leipz. 198, 230; Thür. 26; Henneb. 268; Westerw. 308; Els. II, 413/4; Bair. II, 418 Österr. 124; Altmärk. 182.

ferschtándewu? [*fršt́ándêwû?*]: verstanden? Hast du, habt ihr verstanden? (Barsche, unhöfliche Frageform).

französier. Bildung: *comprenez-vous?*

Ferschwindibus [*fršvindibus*] *machen:* Adverbialer Ausdruck, scherzhafte Redewendung = verschwinden. Bauch, Q. 25, 10 v. u.: *und machte . . . Verschwindibus.*

Latinisier. Bildung.

fertefentirn [*frtêfntîrn, frdêfntîrn* S], vb. trans.: verteidigen. *a hôd fich frdêfntîrt* S. Ph., a. d. H. 18, 10: *se vertefentierte mich . . .* Licht., Mietebr. 42, 2/3: *asu verteef'ntiert a o . . . is liebe Voaterland.* Hz., a l. Br. 55, 11 v. u.: *na, a verdefentirte sich.* Klesse, Glatz VI, 43. Pautsch 36. Weiß, Br. Klab. 16.

lat. *defendere.* — Pos. 374; Leipz. 228; Thür. 24; Mansf. 117; Henneb. 41; Altmärk. 237.

Fesper [*fespr, faspr* S, gebschles. und glätz. auch *fašpr*], s. f.: der Nachmittagskaffee, hd. Vesper. Ra.: *Fesper machen* = die Arbeit unterbrechen, um das „*Fésperbrot*,“ den „*Fésperkoffe*“ einzunehmen. Berterm. 220, 12: *An thutt sei Vasperbrud verzehrn.* Hz., ock ni tr. 46, 9 v. u.: *a infitirt ïn zum Vaschper-Koaffee.* Hauptm., R. B. 73, 12: *Prost Vasper!* Pautsch 41. *Kleinfesper* = 2. Frühstück (in Leobschütz nach Weinh., handschr. Nachl.). Klesse, Glatz III, 319: Beide Zwischenmahlzeiten, auch das zweite

Frühstück, heißen *„de Vaschpr“*; eb. VI, 41: Ra.: *Jergetag brengt a Vaschpersack*; *Maria Gebort ziehn de Schwolma on de Vaschper fort.* Licht., Mietebr. 84, 15—17: *Jürgetaag, brengt a Vaspersaak*; *Bortelmeh hebt a Vaspersaak ei de Höh* (Ra.). Holt., Ged. 316, 1 v. u.: *Vesper-Stern* (= Abendstern). — **fespern** [*fĕ(ä)s(š)prn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: den Nachmittagskaffee einnehmen. Weiß, Br. Klab. 105. Knothe 1888, 4[1]. Kretschm., Ü. P. 31, 5/6: *'s woar grode Vasper und de Leute lagen underm Vasperboome und vasperten.* Fromm. III, 415, No. 572 (Breslauer Ra.): *War reichlich frischtikt, mûß schparsom faspern.*

lat. *vesper.* — Els. I, 153/4: Schweiz. (Tobl. V, 1009): Bair. I, 849: Schwäb. (Schm. 190).

Fete [*fétĕ fḗtĕ*], s. f.: die Festlichkeit. Hz., ock ni tr. 74, 14: *do machte Voater Silbersteen anne kleene Fete.* Zeh, Berge 20, 7 v. u.: *A woar siehr gerne bei a Fäta.* Oehl, Drh. 33, 1 v. u.: *die Festfeete* (Tautol.). Klesse, Glatz VI, 39. — **fetirn** [*fĕ(ē)tīrn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: ein Fest feiern, einen Schmaus veranstalten, lustig sein.

frz. *la fête.*

fexirn [*feksīrn, fektsīrn* S, gebschles. *faksīrn*], vb. trans.: quälen, foppen, necken, hintergehen, täuschen. *a hôd mīch imr fektsīrt* S (= angeführt, z. B. zum 1. April); Stoppe, Ged. II, 94, 8 v. u.: *ich hale, doaß er mich vaxirt.* Ra.: *„ich werde Sie nicht fexieren“*; so sagen namentlich die Handwerker, wenn sie die Arbeit zu einem bestimmten Tage zu liefern versprechen. Weinh., Dial. 7; handschr. Nachl.; Pautsch 40.

lat. *vexare.* Schriftsprachlich noch im 16. Jahrh. gebräuchlich. Im Volksmunde jetzt noch weit verbreitet, z. B. Els. I, 160: Schweiz. (Tobl. I, 1143).

fidél [*fidḗl*], adj. adv.: lustig, heiter, vergnügt. Sehr häufig. Ph., a. d. H. 60, 15: *bethusem und fidel üm a Mädel koan a gar ni sein.* Sab., Sunnt. 92, 5: *mit kreuzfidelem Mutt!* Ra: *er ist fidel, fidel wie ein Ohrwürmchen* (= er ist betrunken), Bresl. Erz. 1801 I, 148. Klesse, Glatz VI. 44.

lat. *fidelis*, treu. Bedeutungsübergang: treuherzig, aufrichtig, offen, heiter, froh, vergnügt, lustig. Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 50): Henneb. 59: Österr. 127: Kärnt. 95: Altmärk. 50.

Fidúz [*fidúts*], s. m., f. und n.: Vertrauen, Lust, Neigung, Geschick. Weiß, Br. Klab. 77: man hat zu einer Angelegenheit *keinen Fiduz.* Rößl., N. K. 18, 4: *a mußte über 'sch Mittigassen*

dobleiben, wiewuhl doß a keene rechte Fiduz darzu hotte. Rößl., N. K. 105, 10 v. u. Ph., a. d. H. 54, 10 v. u.: *a ihs a düchtiger Kledaschemacher gewurn, weil a Fiduz, weil a Liebe zum Schneideriern hotte. a hòd kê fidúts* (= er ist ängstlich) S. — *Fidúmm* [*fidúm*], s. n.: Lust, Mut, Freude. Hz., a l. Br. 121, 12: *sie hoatte keen Fidumm zu der Sache.* Ph., Sonntagsk. 224.

lat. *fiducia. Fidumm* ist wohl Entstellung daraus. — Leipz. 113: Els. I, 95: Schweiz. (Tobl. I, 681).

Fiffikus [*fifikus*], s. m.: Schlaukopf, durchtriebener, pfiffiger Mensch. Licht., Mietebr. 132, 2 v. u. .

Latinisier. Bildung zu „pfiffig". — Els. II, 134.

figelirn [*figelirn*], vb. neutr.: spähen, suchen. Hz., ock ni tr. 2. 3: *a figelirt under a Inseraten rüm* (in der Zeitung). Hz., ock ni tr. 36, 1: *a vigelirte die Stroaße nuf, de Stroaße nunder.*

lat. *vigilare*, wachen, wachsam sein.

Fiktriól [*fiktriól*, glätz. *fitriól*], s. n. — hd. das Vitriol. z. B. Brend., Kob. 11, 7. eb. 10, 1 v. u.: *Viktriólöl* (-öl). Pautsch 40.

* **Filippus** [*filipus*], s. m. Entstellt aus „Fidibus", Papierstreifen zum Anzünden des Tabaks; Knothe 1886, 7 II.

Filla [*filə*, pl. *filəs* und *filən*], s. f. = hd. die Villa.

Filú [*filú*], s. n.: abgefeimter Kerl, Gauner, Taugenichts, Windbeutel, Beutelschneider, Spitzbube. Hz., a l. Br. 26, 2 v. u.: *su a Filu vu Mannsbild.* Klesse, Glatz VI, 39.

frz. *le filou.* — Els. I, 109; Kärnt. 89.

fingerirn [*fiṅərirn*], vb. neutr.: mit den Händen, den „Fingern" umherfahren, -fuchteln, lebhaft gestikulieren. Hz., ock ni tr. 36, 10: *wie doas Lumpsel a brinkel mit a Händen rüm fingrirt hotte.* Hz., a l. Br. 2, 3 v. u.: *se fingerirt mit a Händen ei der Luft rüm.* Firm. II, 343I, 6: *'s Fingerir'n* (= das Klavierspiel). — compos.: *ópfingerirn* [*ópfiṅərirn*], vb. trans.: abzählen. Hz., a l. Br. 37, 15: *doas koan sich Eener oan a Ruckknöppen abfingrirn.*

„Finger" + roman. Endung -ieren. — Thür. 6.

Finte [*fintə*], s. f.: Verstellung, Heuchelei, Betrug. Licht., Durfp. 18, 14 v. u.: *a hotte wieder 'n recht ourthoftige Finte gemacht.* Licht., Mietebr. 151, 13 v. u.: *Robert mußte zwoar bale 'n Finte macha.* Klesse, Glatz VI, 39.

it. *finta* (frz. *feinte*), Verstellung, List, besonders Fechterlist, Trugstoß beim Fechten.

fiolétt [*fiólét fìglét*], adi. = hd. violett. Jtt. 125, 7: *viglette Gesichter.*

frz. *violet, -ette.* — Els. I, 89; Schweiz. (Tobl. I, 635); Altmärk. 241.

Fioline [*fiólíne fìg(j)ělínĕ, fìdôlínĕ* S], s. f. = hd. die Violine, Geige. Hz., ock ni tr. 105, 11: *der immer die irschte Figline striech* (= die Hauptrolle spielte, den Ton angab), und sonst oft.

it. *violina.* Die Form »*Fidoline*« ist eine eigentümliche Mischung von „Fidel" und „Violine" (Volksetym.). — Oberlaus. (Anton 1846, 16); Pos. 60; Leipz. 113; Altmärk. 241.

fippern [*fìpṛn*], vb. neutr.: zittern, ängstlich umhertasten; auch: unruhig, schnell, behend gehen. Hz., a l. Br. 125, 7 v. u.: *se fipperte naus vur de Bude.* Knothe 1886, 8 I: *fippern* = zittern, z. B. *vor Galle,* d. h. vor Wut; auch vom Lichte: sich zitternd bewegen, flackern. Auch die Verba: 1.)* *fipern,* [*fìpṛn*], vb. neutr.: schlecht nachsprechen, 2.)* *feppern* [*fèpṛn*], vb. neutr.: rasch reden, 3.)* *foppern* [*föpṛn*], vb. neutr.: mit einer Rute zitternde Bewegungen machen, — alle 3 Verba böhm. schles. (Knothe 1886, 8 I, 11 II) — gehören wohl hierher. — Ableitungen: I.) **fipprich** [*fìpriḉh*], adi. adv.: unruhig, leicht beweglich, nervös. Hz., a l. Br. 93, 9 v. u.: *da fipprigen Dukter.* II.) * **Fippernatter** [*fìpṛnatṛ*, dim. *fìpṛnetṛla*], s. f., böhm. schles.: Eidechse (da sie sich durch ihre außerordentlich raschen Bewegungen auszeichnet), Knothe 1886, 8 I. III.) **Fippermeusla** [*fìpṛmoiſla*], gebschles., s. n. (dim.): Spitzmaus.

lat. *vibrare.* *Fippernatter* könnte auch von lat. *vipera* kommen, doch denkt man jedenfalls an »*fippern*«. — Altmärk. 51.

firm [*fìrm*], adi. adv.: bewandert, beschlagen, sicher, geübt. *a îs gants fìrm im kóḉha* S.

lat. *firmus.* — Allgemein verbreitet.

Fisáğe [*fìſáẑĕ*], s. f.: Gesicht, aber in verächtlichem, spöttischen, auch scherzhaften Sinne. Rößl., N. K. 6, 3 v. u.: *an Ziehgarrn ei der Viehsasche.* Hz., ock ni tr. 84, 5 v. u.: *do mußte die aale Bublatsche* (hier = Maulkorb) *vur der Viehsasche ha' n* (von einem Hunde gesagt).

frz. *le visage.* Die Bedeutung des Fremdwortes hat sich, wie so oft, verschlechtert. Beigetragen hat dazu vielleicht die volksetym. Anlehnung an „Vieh", die offenbar vorliegt. — Allgemein verbreitet.

Fisematénten [*fìſematéntṇ*], s. pl.: Umstände, Ausflüchte, Flausen, Faxen. Hz., ock ni tr. 18, 1 v. u.: *machen Se ock keene*

Fisematenten; eb. 75, 1. Weiß, Br. Klab. 35: „*mach erst keine Fisematenten*“ sagt man zu einem, der sich durch Worte, Gesten oder einen unzeitigen Scherz einem Auftrage, einer Antwort u. s. w. entziehen will. Klesse, Glatz VI, 39: *Fisematenten* = kuriose Bewegungen, auch Schwindeleien.

Unter den zahlreichen aufgestellten Etymologien (u. a. lat. *visum authenticum*, it. *fis(i)ma* < gr. σοφίσμα) ist wohl die von Hildebrandt die wahrscheinlichste: *fisiment* im sing. = geheimnisvoller Zug oder Zierrat im Wappenwesen (gelehrtes Wort aus der Heraldik des 14. Jahrh.) < lat. *visamentum*. Die heutige Form ist eine scherzende oder spottende Verdrehung des lateinischen Wortes. — Allgemein verbreitet.

Fisite [*fiſítè, fiſitĕ* S], s. f.: der Besuch, hd. die Visite. Hz., ock ni tr. 59, 5 v. u.: *üm de Fisite zu begrißen*; eb. 4, 5: *a kimmt uf de Viehsite. mr ſain tsur fisitĕ gaŋ* S. — **fisetirn, aúsfisetirn** [*(áus)fiſètîrn fiſutîrn, fiſitîrn* S, gebschles. auch *fêſĕdîrn*, glätz. *festîrn*], vb. trans.: besichtigen, durchsuchen. *ich hō a (áus)fiſitîrt* S (= untersucht, wenn etwas weggekommen ist). Hz., ock ni tr. 36, 2: *a visentirte olle Loaden*; eb. 60, 15 v. u.: *a visentirt mit'm Beene*. Schönig 60, 8; Klesse, Glatz VI, 43.

frz. *la visite, visiter*. — Thür. 25; Mansf. 119; Els. I, 149; Schweiz. (Tobl. I, 1080).

fix [*fiks*], adi. adv.: rasch, schnell, geschwind, hurtig, behende. *a is fiks an flink* S. Ra.: *fix a bissel*; *mach' fix*. Holt., Ged. 243, 1 v. u.: *jitzund fix anne Prise Kuntenanze*. Klesse, Glatz VI, 44: *do bin ich fix drûf* = gewiß, sicher, gewandt. *fix und fertig* = zum Gebrauche bereit, ganz fertig. Rößl., N. K. 44, 6: *'s Protokull stond fix und färtig eigeschrieben*. Fromm. III, 244, No. 102 (Breslauer Ra.): *A is suste gar fix mit der Nâse uf a Ärmel*. Das Wort wird auch als subst. gebraucht: Langer: *A ihs sußte goar Meester Fix, mit der Noase über de Ärmel*. Schwein. 77: Ich daucht mich zwar *Meister Fix* sein (*Meister Fix* = der Scharfrichter). — Ableitungen: I.) **gefix** [*gĕfiks*], adi. adv.: wie *fix*. Rößl., N. K. 79, 9 v. u.: *wenn doas bei i'm nich meh asu gefix und gefirre ging* (= hurtig, behende); Knothe 1886, 8 II: *dôs is a gefix Mensch* = das ist ein fleißiges Mädchen. — II.) **Fixichket** [*fiksichkêt*], s. f.: Hurtigkeit, Schnelligkeit.

lat. *fixus*, fest, das obige Bedeutung annimmt, weil einer, der fest und entschlossen ist, auch fertig und bereit ist, zu handeln. — Allgemein verbreitet.

Fize [*fitsĕ*], s. m.: Stellvertreter. Licht., Mietebr. 112, 4.— ***Fizer** [*fitsṛ*], s. m., böhm. schles.: I.) Vice-Hausknecht, stellvertretender Hausknecht. II.) In den Fabriken der Mann, der einem Aufseher (im Spinnsaale) beigegeben ist, und der diesen auch wohl zu vertreten hat. Knothe 1886, 811.

lat. *vice* resp. Ableitung davon. — Österr. 128.

Fladdúse [*flad(t)úfĕ*], s. f.: Schmeichelei. Hz., a l. Br. 185, 6 v. u: *Ee 's na' m Andern macht' mer Fladusen.* Hz., a fr. R. 48, 11 v. u.: *wie a' r immer eene Fladuse na der andern soate.*

Zu Grunde liegt wohl frz. *flatter, flatteur*; dazu dann noch roman. Endung.

flangkirn [*flaŋk(g)irn*], vb. neutr., meist in Verbindung mit „herum": sich herumtreiben, sich umherbewegen, herumstreifen, herumschweifen. *a flaŋkiṛt afú wos rim* S. Hz., ock ni tr. 34, 2: *ock ei der Nähnde a brinkel rümflankirn wulld' a.* Hz., a fr. R. 130, 4.

frz. *flanquer*: dies aber ist trans. und hat andere Bedeutung. *flangkirn* ist in seiner Bedeutung wohl beeinflußt durch das der Form nach ganz ähnliche hd. flanieren (frz. *flâner*) = herumschweifen. — Pos. 372; Henneb. 61; Els. I, 170; Schweiz. (Tobl. I, 1202); Bair. I, 793; Schwäb. (Schm. 194); Altmärk. 52; Preuß. 71.

flikkermént! s. *sakkermént!*

Flor [*flōṛ, flūṛ* S], s. m. I.): Blüte, Wohlbefinden, Wohlstand. *da loita gît s im flûrĕ* (= es geht ihnen gut) S; *dî frichtĕ štîn im flûrĕ, dî feldṛ štîn im flûrĕ* S. Hz., a l. Br. 82, 10: *doas* (das Geschäft) *woar eim schinnsten Flure* (= ging sehr gut). Berndt, Ra.: *die Handlung ist nicht mehr im Flor* (= im Gebrauch, üblich). II.) Trauerschleier wie hd. — **floren** [*flōṛn*], vb. trans., Ableitung vom Vorigen: verschleiern, mit einem Frauenschleier verhüllen; Weinh., handschr. Nachl.

lat. *flos*. — Els. I, 171; Schweiz. (Tobl. I, 1206); Bair. I, 794.

flottirn [*flotiṛn*], vb. trans.: schmeicheln. Schon bei Günther: Aus Complimenten und *Flattieren* — Erkennt man den Politicum (Gr., Wtb. III, 1734). Hz., a l. Br. 152, 12 v. u.: *derbeine hopsten se üms Froovulk rüm, floattirten 's und spunsirten 's.* Hz., a schl. P. 8, 9 v. u.: *su kinnt haselirn — und esem floattirn.*

frz. *flatter*. — Henneb. 62; Els. I, 174; Schweiz. (Tobl. I, 1226).

fottål [*fotál, fatál* S, niederl. schles. *fitál fĕtál*], adi.: peinlich, ungelegen, unwillkommen, schlimm, ärgerlich, verdrießlich,

mißlich, leidig. *dos is fatál = s is mr nê recht* S. Rößl., N. K. 44, 5. Oderw., Schl. P. 49, 6 v. u.: *die Froage woar mer fital.* Wend. 8, 4: *und 's woar fetal.*

lat. *fatalis.* — Allgemein verbreitet.

Frannéll [*franél*], s. n. = hd. der Flanell.

frz. *la flanelle,* it. *flanella, frenella.*

Fránnije [*fránijĕ*, gebschles. *frantsĕ*], s. f.: Faser, hd. Franse, meist im pl. gebraucht: *Fránnijen,* gebschles. *Franza* = Saum am Kleide. Hz., a l. Br. 116, 12: *a fuhr sich über die Franijen, die 'm under 'm Gesichte gewachsen woarn* (hier scherzhaft = die Bartstoppeln). Hz., a l. Br.: 122, 3: *ei am Schakettel mit Franjen.* Pautsch 43.

frz. *frange,* it. *frangia,* span. *franja.* »*Frannije*« ist angeglichen an Worte wie *Bedónije, Fommílije, Moléstije,* deren Endung auf lat. *-ia* zurückgeht. — Thür. 7; Manst. 26; Els. I. 182; Schweiz. (Tobl. I, 1310); Bair. I, 824; Kärnt. 101; Altmärk. 57; Preuß. 74.

Fressálien [*fresálien*], s. pl.: Eßwaren. Bauch, Plomp 5, 8 v. u.: *woas de Fressalien oanbelangt.*

»*fressen*« + lat. Endung *-alia.*

Fressánte [*fresántĕ, frasántĕ* S], s. f.: Essen, Schmaus. *di macha an grûsĕ frasántĕ* S. Rößl., Schl. D. 17, 4 v. u.: *anne Gesellschoft, anne Frassante oder suster woas.* Licht., Durfp. 105, 8: *Wie de Frassante olle woar.* Oehl. Drh. 59, 12 v. u.: *Bei sella Fressanta* (pl.) *worn se garne drbeine.*

»*fressen*« + rom. Endung *-ante.*

Friságe [*frîʃáʒĕ*], s. f.: Haar, Haartracht, Frisur. Hz., ock ni tr. 9, 12 v. u.: *striech die Frisasche a brinkel gloatt.*

französier. Bildung: Fris(ur), fris(ieren) + frz. Endung *-age.*

Fure [*fûrĕ*], s. f.: Wut, Raserei. Klesse, Glatz VI, 39. Knothe 1886, 12 II: *Fure* = Verwirrung, z. B. *ich wor sû ai der Fure, doß ich ne wußte, wos ich thôt.* — **furisch** [*fûriš fûrš*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: rasend, wütend, jähzornig, brutal, hitzig auffahrend. Obschl. Mon. II, 1789, 174. Klesse, Glatz VI, 44. Knothe 1886, 12 II.

lat. (it.) *furia.* — Els. I, 138; Schweiz. (Tobl. I, 986); Bair. I, 744.

furkeln [*furkl̥n*, glätz. *forkl̥n forkŭ*, böhm. schles. ebenso und *forchl̥n*], vb. trans.: hin- und herführen, -stoßen oder -schütteln, herumwerfen, -schleudern, durchschütteln, zausen. Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1870, 605. Klesse, Glatz IV, 159. Knothe 1886, 12 II,

13I; eb. 11II: *forkeln* (vom Hirsch gesagt) = stoßen mit dem Geweih; *geforkelt werden* = gestoßen oder zu Tode gestoßen werden vom Hochwilde. — compos.: 1.)* *aúsfurkeln* [*áusfu(o)rkl̥n*], vb. trans.: jemandem (durch Kreuz- und Querfragen) ein Geheimnis entlocken; Knothe 1885, 21II. 2.)* *durchfúrkeln* [*dᵘrc̮hfú(ó)rkl̥n*], vb. trans.: zerzausen, z. B. der Wind *durchfurkelt* einen = er durchbläst und zerzaust einen. Weinh., Wtb. 3.)* *rúmfurkeln* [*rú(i,é)mfu(o)rkl̥n*], vb. trans.: Umstände machen mit etwas, hin und herfahren mit etwas. —* **Fúrkelgabel** [*fú(ó)rkl̥gābl̥*], s. f.: zweizinkige hölzerne Gabel, mit welcher man das gedroschene Stroh noch einmal gehörig durchschüttelt, damit die noch darin befindlichen Getreidekörner herausfallen (Tautol.). Knothe 1886, 12II, 13I.

Ableitungen von lat. *furca*, die Gabel, dim. *furcula* (ahd. *furkâ, furcula*, mhd. *furke*). — Bair. I, 755; Kärnt. 105,6; Hess. 108; Hamb. 66; Brem. I, 441; Altmärk. 55; Preuß. 74.

Furóre [*fûrôrĕ*], s. f.: Aufsehen. Ra.: *Furore machen* = Aufsehen erregen, Beifall finden.

it. *furore* = Raserei, dann tobender Beifall, großes Aufsehen. — Allgemein in der Volkssprache üblich.

Fursche [*furšĕ*, ebenso S, glätz. *foršĕ*], s. f.: I.) Kraft, Gewalt, Energie, Mut, Herzhaftigkeit. *dar hôd an úrntlĭc̮hĕ furšĕ* S. Hz., ock ni tr. 108, 3 v. u.: *vu Fursche kunnd ma Nischte meh a' i'm verspürn.* Hz., a l. Br. 148, 13 v. u.: *Fursche mußt de hoan und ni Angst.* Klesse, Glatz VI, 39. — II.): Die höchsten Trümpfe beim Kartenspiel (Grafschaft Glatz); Pautsch 42. — **fursch** [*fu(o)rš*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: kräftig, energisch, mutig, herzhaft. *a is a úrntlĭc̮h furšr karl* S. Rößl., N. K. 21, 5: *su a Kerl koan a furschten* (superl.) *Moan aus der Cuntenanxe brengen.* Hz., ock ni tr. 10, 10 v. u.: *a fursches Geschäfte* (= ein Geschäft, das gut geht). Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *la force.* — Pos. 369; Leipz. 115; Mansf. 26; Henneb. 64; Els. I, 143; Schweiz. (Tobl. I, 1023); Bair. I, 757; Brem. V, 372; Altmärk. 55.

Fuselánte [*fūfĕlántĕ*], s f.: schlechter Branntwein, hd. Fusel.
Romanis. Bildung wie »*Fressante*«.

futsch, futschikáto! [*futš, futšikátô*], interj. und adv.: fort, dahin, verloren, zu nichte. Hz., ock ni tr. 30, 9: *Nischte! .... furt .... futschikato!* Licht., Durfp. 80, 5: *do woar verleichte*

ihre ganze feine Kundschoft futsch. Bauch, Plomp 38, 9 v. u.: *is Solo woar und blieb futsch!*

Etymol. unsicher. Vielleicht < it. *fuggi.* Oder verwandt mit *futs, fudi*, das im obd. in gleicher Bedeutung gilt. Dies < frz. *foutu* = zum Teufel (Kluge). Bei Grimm und Weigand wird deutscher Ursprung angenommen und das Wort wird erklärt als imp. zu thür. *futschen* = gleiten, ausrutschen. Jedenfalls wird *futsch* als fremd empfunden, dafür spricht die romanis. Weiterbildung *futschikato.* — Allgemein in der Volkssprache verbreitet, zumal die erste Form.

Futteráğe [*futṛáže*], s. f.: Proviant, Speisevorrat, Futter, Nahrung, Kost. *dî futṛáže is fṛ s fi͡ch tsum frasa* S. Zeh, Blumen 27, 9: *Un recht viel Futterasche.*

frz. *le fourrage*, das Futter, hd. die Fourage, doch ist das schles. Wort volksetym. an „Futter" angeglichen. — Österr. 133.

futtern [*futṛn*], vb. neutr.: zanken, schimpfen, lärmen, fluchen. *dî futṛt úṛntlî͡ch aus = fi hödṛt* S. Knothe 1886, 131: *das Gefutter* = das zänkische Reden.

Eigentlich *futern.* Dies < frz. *foutre*, Ausruf in gemeiner Rede, etwa = *sakkerment!* — Oberlaus. (Anton 1846, 25); Leipz. 117; Thür. 7; Mansf. 28; Henneb. 67; Hess. 112; Els. I, 157; Schweiz. (Tobl. I, 1135); Bair. I, 778; Schwäb. (Schm. 208); Österr. 134; Kärnt. 106; Altmärk. 59.

G.

Gaffalri [*ga(a)falrî*], s. f. = hd. die Kavallerie.

Gaffalriste [*ga(a)falristě*], s. m. = hd. der Kavallerist.

Gağe [*gåže*], s. f. = hd. die Gaze, das Flortuch, Schleiertuch.

fr. *la gaze* (span. *la gasa*), nach der Stadt Gaza in Palästina, woher das Zeug kam. Obige Form erklärt sich wohl durch Angleichung an die zahlreichen Wörter mit der Endung *-age.*

Gallánde [*galándě*], s. f.: das Blumengewinde, hd. die Guirlande. *galándṇ dos fain kréntsě* S. Holt., Ged. 418, 12 v. u.: *hängt i'm de Galande üm.* Hz., a l. Br. 82, 16 v. u.: *do hung anne gruße Galande.* Neben der Form „*Gallande*" auch die hd. Form „*Girlande*", z. B. Oehl, Drh. 33, 1 v. u.: *die Girlanda* (pl.). Das *Gerlandelaufen* (*Guirlandel-*) oder Haubenlaufen, Wettspiel der Mädchen, bei dem der Preis ein Kranz oder eine Haube war (Bukowine bei Sibyllenort), Schroll., Schles. III, 273.

frz. *guirlande*, it. *ghirlanda* (span. *guarlanda*, prov. *garlanda*). Die beiden letzten Formen kommen hier aber kaum in Betracht. Vielmehr ist wohl

der Vokal der ersten Silbe analogisch an den der zweiten angeglichen. — Oberlaus. (Anton 1847, 3); Leipz. 118; Els. I, 231.

gallánt [*g(k)alánt*], adi. adv. = hd. galant. *a is galant = a is recht gefire* S. Rößl., N. K. 43, 5: *do spielt a noch gärne sen gallanten.* Hz., ock ni tr. 62, 7.: *a 'n kalanten Ritter sol a spieln. figelant* = galant (Oppaland); Weinh., Dial. 8. —* **Galleri** [*galerí*], s. f. = hd. die Galanterie. Weinh., Dial. 7.

frz. *galant*, *la galanterie*. — Henneb. 68; Els. I, 209.

Gallére [*galérè*], s. f.: Flaches, nur $1/2$ m. tiefgehendes Fahrzeug von etwa 400 Zentner Tragfähigkeit, durch welche auf der Przemsa der Kohlentransport von den an diesem Flusse liegenden Kohlengruben bis nach Krakau hin vermittelt wird. Schroll., Schles. III, 54. —* **gallésch** [*galéš*], adi., Ableitung vom Vorigen: malefizisch, verteufelt, wunderlich. Rößl., N. K. 44, 4: *wiewuhl ihm die gallésche Geschichte verlecht am ollermeesten fattal woar.*

Gallere wohl < polnisch *galera* (dies < frz. *la galère*, it. *la galera*). Die Bedeutung von *gallesch* zeigt, daß das Wort *Gallere* auch in seinem schlimmeren Sinne dem Binnenvolk bekannt geworden ist. — Vgl. Bair. I, 889.

Gaudium [*gáudium*], s. n.: Freude, Spaß, Vergnügen, Spott. Hz., a l. Br. 180, 11: *hoan ber 'sch ollerschinste Gaudium.* Licht., Mietebr. 2, 11 v. u.: *Is woar a reenes Gaudijum.*

lat. *gaudium*. — Allgemein in Gebrauch. Das Wort ist kräftiger wie „Freude“ und wird für gewisse besondere Fälle aufgehoben, wie oft bei Fremdwörtern. Bair. I, 872; Schweiz. (Stald. I, 429); Österr. 137; Kärnt. 110.

Gepäwel [*gèpéwḷ*, *gèpéfḷ* S, gebschles. auch *gèpéwḷ*, böhm. schles. *gèpîwḷ*], s. n.: gewöhnliches Volk, Pack, hd. Pöbel. *dos îs a richtîjes gepéfḷ* S. Holt., Ged. 134, 1: *ma kan 's Gepäwel ja nimmeh streiten.* Sab., W. geschp. 72, 1 v. u.: *bei sittem Gepöwel.* Licht., Mietebr. 2, 13 v. u.: *Gepäwel olleroart.* Knothe 1885, 58 II: *Gepiwel* = Sippschaft, Gesellschaft. — **päwelich** [*péwèlich*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: gewöhnlich, gemein, pöbelhaft. Hz., a schl. P. 42, 4: *sittes päwliges Vulk hot 's do!*

mhd. *gepüfel*, *gepovel*, *gepöfel*, s. n. = Volk, Troß (ohne üble Nebenbedeutung). Dies collect. zu *bovel*, *povel*, später auch *pavel*, *pövel*, s. m. und n. = Volk, Leute < prov. *poble*, afrz. *poblus* (842), nfrz. *peuple* (lat. *populus*). — Bair. I, 384; Preuß. 189/90.

Geschpúnnste [*gèšpúnstè*], s. n.: Braut oder Bräutigam, Gatte oder Gattin, hd. der (Ehe-)Gespons, die Gesponsin. Hz., ock ni

tr. 13, 12 v. u.: *daß a sich a Weibel, a ehliches Gespunnste, sichte .....*

mhd. *diu gesponse*, früher *gespunse, gespuntze*, s. m. und f., wobei *spo(u)nse* < lat. *sponsus, a*. Heute fast nur noch scherzhaft gebraucht in der Volkssprache. — Bair. II, 679.

gottern [*gotṛn*], vb. neutr.: fortwährend und unruhig hin und her, heraus und hereingehen, herumstreichen, herumvagabondieren. *dos gĕgótṛĕ; gotre ni imṛtsū* B. *a gotṛt afŭ rim = a wʼrt nî fṛtich* S. *rumgaʼtten* (Ober-Schlesien) nach Drechsler, Wenc. Scherff. (s. Scherff.).

frz. *garder, la garde*. Das Wort heißt eigentlich *garden*, welche Form die Herkunft aus dem Romanischen noch deutlich verrät. Vom 15. Jahrh. an wurde dieses Wort besonders in bezug auf herumstreifende und bettelnde Landsknechte und Handwerksburschen angewandt. Auch der Fürstentag zu Breslau vom Jahre 1571 verbietet das „*garten* oder betteln“. Letztere Form taucht also im 16. Jahrh. auf und reicht bis ins 17. Jahrh. hinein, erscheint auch in der Schriftsprache (z. B. bei Hans Sachs). Gr., Wtb. IV, 1386/7. — Bair. I, 939; Schwäb. (Schm. 220/1).

Gratschål [*gratšól gratškól*], s. n.: Trinkgeld für die Leichenträger.

nlat. *gratiale*, die Erkenntlichkeit, das Trinkgeld, mit volksetym. Angleichung an »*gratschen*« (= ergreifen) oder die »*Gratschen*« (= die Hände, in die man nämlich das Geld bekommt).

grattelirn [*gratĕlṛn*, glätz. *gradlṛn*, bei Stoppe *grókĕlṛn*], vb. neutr. = hd. gratulieren. Holt., Ged. 416, 12: *han uf ihre Weise grateliert .....* Hz., ock ni tr. 54, 4: *a hatt' i'r grattlirt.* Klesse, Glatz VI, 42. Schönig 1, 9 v. u. . Stoppe, Ged. II, 150, 6: *Mei Sir! ich muß oich groakelirn.* — compos.: *begrattelirn* [*bĕgrat(d)lṛn*], vb. trans.: beglückwünschen. Holt., Ged. 194, 8 v. u.: *ärger waersch wie arg, wenn ihch dihch nich ... begrattelierte!* — **Grattelánte** [*grat(d)ĕlántĕ*], s. m. = hd. der Gratulant, z. B. Hz., a l. Br. 182, 12 v. u. .

lat. *gratulari*. — Allgemein üblich.

***Gregórius** [*grĕgórius*], s. m. = hd. Chirurgus (Volksetym.). Prov.-Bl. N. F. 1863, 455.

***Gúmpa** [*gúmpa* gebschles., glätz. *gọmpa*], s. m. = hd. Kumpan, Kamerad. Berterm. 211, 2 v. u.: *Se hulfa ihrem Gumpa ne.* Pautsch 40.

Schon mhd. *k(g)umpân, kompân* < afrz. *compains*, it. *compagno*.

Gusche [*gušĕ*], s. f.: der Mund. Schon bei Wenc. Scherff. in der Form „*Gosche*“, z. B. Grob. 139: „Die Augen wollten zwar, nichts aber in die *Goschen* zu kriechen mehr gelüst . .“ . Grob. 218: „Auff diesen frembden Trunk darffstu zu meiner *Goschen* (Wiewohl er dir behagt), auslegen keinen Groschen“. Günther 112: „er mußte sich die magre *Gusche* wischen“. Knothe 1886, 47 II: *Gusche* = roher Ausdruck für den Mund des Menschen; Maul, Tiermaul. — Redensarten mit „*Gusche*“: *a hôd an lûfĕ gušĕ* S. *an bêfĕ gušĕ hôn* = schlecht reden von anderen Menschen (Grafschaft Glatz). *halt dĕ gušĕ!* B. *Jemandem die Gusche klopfen* = das Maul stopfen. *De Gusche verbrämen* (Gryph., gel. D. I. Akt.). *A hoat anne schlipfrige Gusche* (Gom.). Langer: *Sie warn ihm seine dicke Gusche schun kloppa, huff ich.* Mitt. III, 32: *A hot anne Gusche wie a Fleescherhund* = ein wackeres, tapferes Mundwerk. — *Guschel* [*gušl*, gebschles. *gúšla gošla gišla*], s. n., dim.: das Mündchen, Mäulchen, dann auch: der Kuß. Berterm. 361, 16: *Guschlan* (pl.). Knothe 1886, 43 I, 48 I. Vgl. auch Mitt. X, 12. Schroll., Schles. III, 225 (Ra.): *Sie hoot a Gischla, wos ma nie kennde tut trata.* Klesse, Glatz V, 212, 22 (Ra.): *Gischla, wellst de Branntwein saufa, Fissla, mußt de barfs laufa.* — Zusammensetzungen mit „*Gusche*“: I.) *Güschfel* [*gúšfl*], s. n.: das Maul voll, z. B. so viel Futter, als ein Tier auf einmal ins Maul zu nehmen vermag. Pautsch 30. II.) *Kommißgusche* [*komisgušĕ kůmsgušĕ*], s. f.: grobes gemeines Maul. Gom. (Ra.): *Sie wârn em de dicke Kumßgusche wul kloppen.* III.) *Schpérrgusche* [*špérgušĕ*], s. f.: Mensch, der mit offenem Maule gafft; Knothe 1887, 102 II. — Ableitungen von „*Gusche*“: I.) **guscheln** [*gušln*], vb. trans.: küssen. — compos.: *dergüscheln* [*drgúšln*], vb. trans.: erküssen, durch Schmeicheleien etwas erlangen; Weinh., Wtb. — II.) **Guschelei** [*gušĕlái*], s. f.: das Küssen.

Falls das Wort romanischer Herkunft ist, so ist von den zahlreichen aufgestellten Etymologien noch die beste frz. *gorge*, it. *gorgia*, die Kehle, worauf auch eine schweizerische Form desselben Wortes, »*Gorsche*«, hindeuten könnte. Wahrscheinlicher ist aber, daß das Wort deutschen Ursprungs ist. Vgl. Schweiz. (Tobl.) II, 479. Hier wird das Wort, ebenso wie das gleichbedeutende »*Giesch*«, s. m., dim. »*Gieschell*«, das mit dem ersten im Ablautsverhältnis steht, auf ein aus ahd. *gescôn* = gähnen zu erschließendes *gescan* zurückgeführt. Vgl. auch „gießen, Gosse“. — Das Wort geht durch alle Mundarten: meist hat es die Form »*Gosche*«, ndd. »*Goske*«. Die Bedeutung ist überall eine schlechtere als im schles. Dialekte.

Gust [*gust*], s. m. und **Guste** [*gustĕ*], s. f.: Geschmack, Lust, Neigung zu etwas, Verlangen nach etwas. Hz., a schl. P. 68, 8 v. u.: *nu spriech, eeb du etwan an'n Gust uf 's Stochern mit der Nulde hust.* Hz., Väg. 24, 10 v. u.: *Gust.* Hz., ock ni tr. 10, 11 v. u.: *doas Mädel, uf doas ma 'ne Guste hot.* Ph., a. d. H. 16, 8: *Guste uf de Förschterei.*

lat. *gustus* (it. *gusto*). — Henneb. 86; Els. I, 242; Bair. I, 955.

H.

hallárt [*halắrt halắrdĕ*, gebschles. *halát*, glätz. ebenso und *halḗrt*, böhm. schles. *alẹ̄rt*], adi. adv.: frisch, schnell, rasch, hurtig, munter, geweckt, behende, froh, heiter, aufgeräumt. Bei Holt. sehr oft, z. B. Ged. 69, 5: *immer halarde und fix.* Zeh, Berge 137, 1 v. u.: *munter un halat.* Prov.-Bl. N. F. 1873, 597, 6 v. u.: *de Plauze und 's Gekröse is immer noch halárt* (= frisch, gesund.— Ober-Glogau). Klesse, Glatz III, 152; VI, 44; Knothe 1885, 241; Mitt. VII, 66. — ***Hallótte** [*halótĕ*], s. m.: Range, Junge, Bursche, frisches, munteres Kind (Katscher); Weinh., handschr. Nachl.; Mitt. VII, 66.

frz. *alerte*, munter, rasch (von it. *all' erta*, auf der Hut). — Oberlaus. (Anton 1834, 17/18: 1848, 5); Henneb. 5; Els. I, 29; Schweiz. (Tobl. I, 172); Bair. I, 56; Österr. 47.

hantirn [*hantị̄rn*], vb. neutr.: mit den Händen arbeiten, geschäftig mit den Händen hin und herfahren, sich zu tun machen, auch: ein Handwerk treiben. *a hantị̂rt afû rim* S. Hz., a schl. P. 68, 5 v. u.: *willste am Feier ärnt hantiren?* Hz., a fr. R. 38, 4: *der Rooch hantirt uf däm moorigen Abhang* (= bewegt sich; übertragen). Licht., Mietebr. 44, 3/4: *die Brüder .... hantierta mit der Boschtonkoarte.*

frz. *hanter*, oft besuchen. Hat also eigentlich nichts mit „Hand" zu tun. Es hat aber bald nach seiner Entlehnung die naheliegende Beziehung zu „Hand" angenommen, und die Bedeutung ist demgemäß verschoben worden. — Allgemein verbreitet in der Volkssprache, zuweilen auch in der Schriftsprache.

Haptéke, Haptéker s. *Optéke*, *Optéker*.

Haptít, haptitern s. *Optit*, *optitern*.

haselirn [*hăsĕlị̄rn*], I.) vb. trans.: den Hof machen, sponsieren (ein Mädchen), Mitt. III, 33. *haselirn* = umhalsen (in liebendem

Zeitvertreib), Ph., Sonntagsk. 224. — II.) vb. neutr.: lustig sein, scherzen, Kurzweil treiben; Schönig 60, 10: *für Froida könn mer monch Gesängla senya on techtig haselirn.* Prov.-Bl. 1786 II, 220. *haselirn gegen jemand* = scherzen mit jemand. Weinh., handschr. Nachl.

frz. *harceler*, necken, quälen; *haselirn* schon mhd. (Grimm, kleine Schriften I, 357). Jedenfalls liegt volksetym. Angleichung an „Hase" = Narr, Tor, vor (vgl. häseln, Haselei u. s. w.). — Das Wort erscheint in den meisten Dialekten und hat die verschiedensten Bedeutungen: Oberlaus. (Anton 1848, 7): Pos. 91; Henneb. 94; Hess. 153; Els. I, 380; Schweiz. (Tobl. II, 1674); Schwäb. (Schm. 264).

hatché [*hatšé atšé atšés*], der Abschiedsgruß, hd. adieu. Illo, A Tuppv. 62, 9. Bauch, Q. 12, 15. Klesse, Glatz VI, 45. Besonders beliebt ist die Verbindung: *na hatché!* Obschl. Mon. II, 1789, 164: *adjös* statt adieu pflegen Leute zu sagen, die sich für das „Gott behüte Sie!" zu vornehm halten. Das Wort wird auch als subst. gebraucht, z. B. Oderw., Schl. P. 11, 17: *es koam zum Hatje* (= zum Abschiednehmen).

frz. *adieu*. — Allgemein verbreitet.

hattént s. *attént*.

Hintréssen s. *Intréssen*.

Hobitt [*hôbit*, *höbit* S, *hobi(t)t*], s. m. und n.: Anzug, Rock, Kleid. *dos is fai gantsə höbit* S. Holt., Ged. 445, 11 v. u.: *und ihr hatt schund dan sill 'n Habiet* (= denselben Rock); eb. 395, 11: *zugeschnieten fur a grußen Gotlob zu Habieten* (pl.). Rößl., N. K. 114, 15: *ei sem Leichenbieterhabitt.* *Hobittel* [*hô(ö)bi(t)tl*], s. n., dim. Sehr oft gebraucht.

frz. *le habit*. Schon mhd. *abit* (aber nur = geistliches Gewand). Auch schriftsprachlich zuweilen, besonders im älteren nhd.

Hodénsie [*hôdénſiə*], s. f. = hd. die Hortensie (Blume).

I.

***illumminirt** [*iluminîrt*], adi. adv.: betrunken, z. B. *dar ês gut iluminîrt* (Grafschaft Glatz).

lat. *illuminare*.

infam [*infám*, auch *infámt* und *infámicht*], adi. adv.: ehrlos, schändlich. *a îs a infámə karl* S. Hauptm., W. 65, 12: *die infamte Karnalje.* Klesse, Glatz VI, 44. Illo, A Tuppv. 86, 5:

Du Dunneroost infamigtes. Glätz. hat *infam* als adv. meist die Bedeutung: sehr. Pautsch 34.

lat. *infamis.* Die Form *»infamt«* erklärt sich als Analogiebildung zu partic. perf. schwacher Verba: *»infamicht«* zeigt Anhängung einer deutschen Endsilbe an ein fremdes Wort wie oft. — Allgemein verbreitet.

inschtruirn [*išstruïrn inštruwïrn*], vb. trans. = hd. instruieren, belehren.

Intakrist s. *Antekrist.*

Intréssen [*intrésn, hintrésn*], s. pl.: die Zinsen. Firm. II, 2991, 6/7 (Ra.): *A hault 'ch* (= holt sich) *de Intressen, 's Kopptuol läßt a aber stehn* (d. h. er bettelt). — **intressirn,** auch **ferintressirn** [*(fr)intresïrn*], sich, vb. refl. = hd. sich interessieren.

inwetirn [*inwetïrn, infentïrn* S, gebschles. auch *infitïrn*], vb. trans.: einladen. *a hôd mîch infentïrt = îch fol tsü n kuma* S. Hz., ock ni tr 46, 9 v. u.: *und infitirt i'n zum Vaschper-Koaffe.* Holt., Ged. 379, 4 v. u.: *inwetiert hot mihch där Wiener.*

lat. *invitare.* — Mansf. 38; Henneb. 114; Els. I, 52.

irritirn [*irritïrn*], vb. trans.: beirren, irre machen.

frz. *irriter* (lat. *irritare*), aufbringen, reizen, erzürnen: doch ist das Wort volksetym. angeglichen an das deutsche „irre“, und die Bedeutung hat sich — auch in der Schriftsprache — demgemäß verändert.

judizirn, auch **bejudizirn** [*(bĕ)jüdi(ĕ)tsïrn*], vb. trans.: boshaft kritisieren, anklagen, verurteilen, tadeln. Weiß, Br. Klab. 18. Hz., Väg. (Vorwort): *betexen und bejudecirn* (= bekritteln; Synonyma).

lat. *iudicare.*

J.

Jupe [*jûpĕ jupĕ*, glätz. *jôpĕ*, niederl. schles. *jaupĕ*], s. f.: dicke Jacke, Wams für Männer und Frauen. Prov.-Bl. 1786 II, 221. Hz., ock ni tr. 47, 13. v. u.: *ei der Brusttoasche vu seiner grooen Jupe . . . .* Hz., a l. Br. 130, 10 v. u. Ra.: *„uff der Jupe“ mitfahren, mittanzen, mittrinken* u. s. w. (= ohne Recht, ohne zu bezahlen); Weinh., handschr. Nachl. Rößl., G. G. 193, 13 v. u.: *trank äbenst uf der Jupe miete.* Rößl., Schl. D. 202, 2 und öfter.

mlt. *jupa, juppa,* it. *giuppa, giubba* (dies aus dem Arabischen). Wie die genannte Ra. zu erklären ist, kann ich nicht sagen. — Pos. 107; Leipz. 141; Hess. 186; Els. I, 408/9; Schweiz. (Tobl. III, 53); Bair. I, 1208/9; Schwäb. (Schm. 302); Österr. 175; Kärnt. 152; Preuß. 111.

just [*just*, glätz. *jost*], I.) adi.: körperlich wohlgebildet, wohlgestaltet, stattlich (von Menschen und Vieh); dann: tüchtig, rechtschaffen, brav. Hz., ock ni tr. 13, 5 v. u.: *anne dichtige Werthen, a justes Froole* . . . . . eb. 51, 11 v. u.: *wie ich se heirat'te, woar se a juste Ding.* Klesse, Glatz IV, 152: in Bezug auf das Aussehen eines Menschen heißt es von diesem oder jenem, daß er „*just*" (= wohl) aussieht. Mancher ist „*a juster* oder *joster Mon*", d. h. ein prächtiger Mann, nicht nur was sein Äußeres, sondern auch noch mehr, was seine Gemütsart, seinen Charakter betrifft. Ra.: *just tun* (= stattlich einherstolzieren); *just tun mit etwas* (= prahlen mit etwas. Beides in der Grafschaft Glatz). — II.) adv.: genau, gerade, in dem Augenblick. Schon bei Gryph. „*gust*" (nach Weinh., handschr. Nachl.). Holt., Ged. 65, 11: *und ein Begräbnis kümmt uns just antgaegen.* eb. 84, 6: *dār kümmt juste aus der Kinderlehre.* — **justemént** [*justē(a)mént justaméndē*], adv.: gerade, ausgerechnet, wie das Vorige (II). Bei Holt. sehr oft, z. B. Ged. 68, 9 v. u.: *warum justement akkrat hie bei dan zwee Beemen? justement-akkrat* (Tautol.). Sab., W. geschp. 109, 1: *und justement groade zur selbigen Zeit.* Klesse, Glatz VI, 44: *Dos ꝑoßt mir justement.*

frz. *juste, justement.* Die Form „*justamende*" zeigt natürlich Volksetym.: just am Ende. — Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 54); Pos. 369; Leipz. 141; Mansf. 45; Henneb. 117; Hess. 188; Els. I, 413; Schweiz. (Tobl. III, 80, 82); Schwäb. (Schm. 302); Österr. 176; Kärnt. 154; Altmärk. 93.

Justiz [*justīts*], s. m.: der Gerichtsbeamte, Richter. Licht., Mutterspr. 75, 12: *possa Se urntlich uf, Herr Justiz* . . . . Klesse, Glatz VI, 39: *Justiz* = Wahrnehmer, Hüter der Gerechtigkeit, Richter, Rechtsanwalt; eb. III, 227: *mr wan a Justiz komma lohn; zum Justiz gihn.* Weinh., handschr. Nachl.

lat. *iustitia* (vgl. „*der Pullzei*").

Jux, Jokus [*juks, jóku(e)s*], s. m.: Scherz, Spaß, Ulk, Lustigkeit, ausgelassene Freude. *a macht ništ wi jókus = a macht tùmhétų* S. Rößl., N. K. 29, 2: *do wurde der Jux erscht recht gruß.* Ph., a. d. H. 59, 8 v. u.: *die wissen 's schunt, doß a ock Jokes macht.* Buchenthal 18, 7/8: *Itze ward dan dar Jokus doch a wing zu dicke.* Bauch, Plomp 53, 2/3: *und se machta monchmol goar biesa Jokus mitsomma.* Weiß, Br. Klab. 33; Klesse, Glatz VI, 39.

lat. *iocus.* — Oberlaus. (Anton 1836, 4); Pos. 106/7; Leipz. 141; Mansf. 44; Henneb. 116; Hess. 187; Els. I, 414; Bair. I, 1201; Österr. 176; Kärnt. 152.

K (C).

***Kabütt** [*kåbüt ka(a)püt*], glätz. und böhm. schles., s. m.: Anzug, Rock. dim.: *Kabüttla*. Klesse, Glatz III, 317; Knothe 1886, 93I.

it. *cappotto*, frz. *capote*, Mantel mit einer Kappe oder Kapuze, Regenmantel, dann Soldatenrock, Gehrock. — Els. I, 456; Schweiz. (Tobl. III, 402); Österr. 179; Kärnt. 154.

Kaffalir [*kafā(a)lîr, gāfalēr* S, gebschles. auch *gāfēlîr*, glätz. ebenso], s. m. = hd. der Kavalier. Gryph., gel. D. II. Akt: *Saht, da Dägen ho ich angebungen unde den Harnisch ongezahn, daß se denken soll, ich sey schune e halber Gabelirer*; eb. IV. Akt: *der Herr dieses Dorffs Vieldünckel ist wol ein redlicher Gabelirer* . . . . . Pautsch 40.

frz. *le cavalier*.

kaffirn [*kafîrn*], vb. neutr.: bürgen, Bürgschaft leisten, gutsprechen. Licht., Durfp. 12, 11/12: *und doß 's* (das Schwein) *nich krippirt, doderfüre tutt üns o Kenner nich kaffirn.*

lat. *cavere*.

Kaldaune [*kalddunĕ*], s. f. I.) Im plur.: das Eingeweide. Scherff., Ged. 408: quitten-geel stumpfe *Kaldaunenzerreißer* (spöttisch von den Zähnen Vulkans gesagt). Holt., Ged. 151, 4 v. u.: *dahs derwärmt mer a Kaldaunen-Packs.* dim. (von ndd. Kalune): *Kallüngken* [*kalüŋkŋ*]; Licht., Durfp. 75, 10 v. u.: *Do krigst De Kälberfüsse und Kallunka und Schwoarta*; Weinh., Wtb. — II.) Im sing.: die Kehle, der Schlund. Ra.: *jemand bei der Kaldaune packen.* Ph., a. d. H. 24, 16 v. u.: *a feuchte sich de Kaldaune wieder a brinkel oan.*

mlt. *calduna* (= *species ferculi* nach Duc. II, 29), afrz. *chaudun, cauldun.* — Pos. 110; Leipz. 142; Henneb. 68; Altmärk. 94; Brem. II, 812.

Kalfakter [*kalfåktr*], s. m., eigentlich: Warmmacher, Einheizer, dann: Aufwärter, Faktotum, einer, der für jeden zu haben ist, der vielen Herren dient, Schmeichler, Ausschwätzer, Ohrenbläser, auch Spion, Aushorcher (vgl. Gr., Wtb. V, 64). Oehl, Drh. 13, 8 v. u.: *A Kalfaktr dar ke Drheeme hoot.* — **kalfaktern** [*kalfåktrn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen, meist in Verbindung mit „herum“: herumhantieren, eifrig bemüht sein, sich überall herumtreiben und zu schaffen machen, sich närrisch gebärden, Kurzweil treiben. *a kalfaktrt afû rim = a kimrt fich im ols* S. Hz., a fr. R. 181, 8: *a wirtschoaft'te und*

kalfakterte rüm. Klesse, Glatz VI, 42. Entstellt zu „*kalfachteln*" = herumschweifen (in einem Gröbniger Weihnachtsspiel nach Weinh., handschr. Nachl.): St. Dupperich werd ich genannt, — *kalfachtet* übers ganze Land.

lat. *calefactor, calefacto.* — Pos. 369; Leipz. 142; Thür. 9; Henneb. 118; Hess. 191; Els. I, 435; Schweiz. (Tobl. III, 196/97); Bair. I, 1240; Österr. 179; Kärnt. 153; Brem. II, 721; Altmärk. 94.

Kalfónium s. *Konfólium.*

kallebárisch [*kalĕ(a, i)bářiš, kanibářš* S], adi. adv., eigentlich: kannibalisch, dann: grausam, fürchterlich, ungeheuer, schrecklich, außerordentlich. *a macht anĕ kalĕbáriše wirtšoft* B. *a îs kanibářš bîfĕ* S. Hz., ock ni tr. 106, 4: *ich ha 'n kallebarschen Brand vu dam Jurmertgepietsche.* Bauch. Q. 123, 14: *se macht 'n su kallibarsch schlecht.* Weinh., Dial. 8.

Ableitung von „Kannibale", s. m., span. *Canibál* < *Caribe(o)* = Karaïbe, Menschenfresser, dann: blutgieriger, grausamer Mensch.

Kallender [*ka(o)lĕndṛ*], s. m., wie hd. Kalender. Ra.: *Kallender machen* = nachdenken, nachgrübeln [über etwas, tiefsinnig sein. Hz., a l. Br. 39, 9 v. u.: *und wie se asu Kalender macht . . . . .* Kretschm., Ü. P. 89, 3—12 (Erklärung des Ausdrucks). Klesse, Glatz V, 115: *'s hot mr a Kolender ganz zerressa* (= mir einen Strich durch die Rechnung gemacht; Äußerung des Ärgers); eb.: *Kolender macha* (= Pläne machen). — Ableitungen: I.) **Kallendermacher** [*ka(o)léndṛmàchṛ*], s. m.: Wetterprophet. Gryphius (nach Gr., Wtb. V, 63): was sitzest du da wie ein *Kalendermacher*, der auf Regen und Wind studiert? *„a îs a richtîjṛ koléndṛmàchṛ" špricht ma, wen enṛ s wätṛ profétsiit un a trift s nĕ* S. — II.) **kallendern** [*ka(o)léndṛn*], vb. neutr.: 1.) die Zeit bestimmen, rechnen, datieren. Licht., Mietebr. 93, 6/7: *Asu wurde bei üns gekalendert.* 2.) nachdenken, überlegen, sinnen. Brend., Heim. 68, 6 v. u.: *uffte hou iech schunn kolländert.*

lat. *calendae.* Die Bedeutung des Ausdrucks »*Kallender machen*« erklärt sich durch die mühsame Arbeit, die man beim Kalendermachen hat. — Leipz. 142; Els. I, 429; Schweiz. (Tobl. III, 195); Bair. I, 1233; Altmärk. 94; Preuß. 114.

Kallér s. *Kullér.*

Kalléx s. *Kollér.*

Kallissen [*kalisn̥, kolisn̥* S], s. pl., wie hd. Coulissen. Hz., ock ni tr. 80, 6 v. u.: *is a schun dreßen hinger a Kalissen*; eb. 82, 2:

aus a Kalissen schrein i' r viere. Ra.: *jemand hinter die Kallissen führen* (= an einen versteckten, geheimen Ort, um allein zu sein) B. *a kricht hindr dî kolisn* (= sie beraten mit einander) S. Prov.-Bl. N. F. 1873, 598, 18: *a wullt im hinger de Collissen kumm' n* (= hinter die Schliche. Ober-Glogau).

frz. *la coulisse.*

Kallúngken s. *Kaldaune.*

Kallúpp [*kalúp*, glätz. *kalóp*], s. m. = hd. der Galopp. — Ableitungen: I.) **kalluppirn** [*kalupírn*], vb. neutr. = hd. galoppieren. Rößl., Schl. D. 53, 1 v. u.: *a koam uf sem Vullblut .... kallupirt.* — compos.: **ferkallupirn** [*frkalupírn*], sich, vb. refl.: sich irren, fehlgehen, sich verrechnen, verrennen, durch Übereilung im Reden etwas verraten. Weiß, Br. Klab. 9. Knothe 1888, 311. — II.) **kallúppen** [*kalúpn*] und **kallúpsen** [*kalúpsn*], vb. neutr.: galoppieren. Sab., Sunnt. 67, 13: *astermeh kaluppte der Karo!* Sab., W. geschp. 100, 16/17: *murne früh kaluppt die ale Schalluster salber uff de Stoad zu!* Klings 27, 7 v. u.: *kallupste ....* (impf.). — III.) **Schtúbakallup** [*štúbakalùp*, auch — *kalùps*], s. m.: Küchenjunge oder -mädchen, Laufbursche, auch junges Stubenmädchen, Mädchen für alles, hd. Galopin. Licht., Durfp. 77, 7 v. u.: *und 'n ganze Zoaspel Stubakalluppe.* Rößl., Schl. D. 226, 3: *erscht woar se Schikketanz und Stubakallupps.* Mitt. III, 34.

frz. *le galop, galoper, le galopin;* (it. *il galoppo, galoppare*). Dies < altsächs. *gihlôpan*, gotisch *gahlaupan* (= ge-laufen, laufen). Schon mhd. *galopieren, kalopieren.* — Pos. 335; Leipz. 229; Mansf. 117; Westerw. 295; Henneb. 266; Els. I, 210 1; Schweiz. (Tobl. II, 207); Bair. I, 1234.

Kammaschen [*kamášn*], s. f., meist im plur.: I.) wie hd. Gamaschen = Knöpfstiefel. Hz., ock ni tr. 61, 6. — II.) Litterar. Beil. 1801, 43: *Cammaschen* heißen in Schlesien auch eine Art Halbstrümpfe von weißer Leinwand, die man bis über die Knie zieht; wenn die Stiefeln sehr lang sind, *Stiefelcammaschen.* — III.) Angst, Furcht (vgl. *Manjetten*). Hz., a l. Br. 51, 5 v. u.: *a krigte Kamaschen vur der Stroafe ei der Hölle.* eb. 83, 5 v. u.: *und dodervür hoatt' a höllsche Kamaschen* (= große Furcht).

frz. *la gamache.* Die I. (II.) Bedeutung ist aber im frz. veraltet (dafür jetzt *la guêtre);* die III. Bedeutung wird vermittelt durch den Begriff des Schutzes, der den Gamaschen innewohnt. — Pos. 370.

Kammédije s. *Kommédije.*

Kammérsch s. *Kummérsch.*

Kammille [*kamilĕ*, *komilĕ* S, gebschles. auch *kumilĕ*], s. f.: I.) die bekannte Pflanze (*chamomilla vulgaris*). — II.) Lehre, Belehrung. Hz., a l. Br. 72, 13: *die Kumille kinnt 'r Euch merken.* eb. 131, 2 v. u.: *bericht Euch amoal die Kamille* (= merkt Euch einmal die Lehre).

mlt. *c(h)amomilla*. Vgl. zu Bedeutung II Gr., Wtb. V, 100: Sprichwörtl. in Norddeutschland »*alte Kamillen*« (die durch Liegen Geruch und Kraft verloren haben) = alte Geschichten, abgetane Dinge; daher Fritz Reuters »*olle Kamellen*«. — Henneb. 144; Els. I, 437: Schweiz. (Tobl. III, 256) Bair. I, 911.

kammóde s. *kommóde*.

kammúne s. *kommúne*.

kampábel s. *kumpábel*.

Kanditer s. *Kunditer*.

Kannállije [*kanálijĕ karnáljĕ*, *kôanálijĕ* S, gebschles. auch *kurnáljĕ*], s. f.: Schimpfwort, hd. Canaille. Hz., ock ni tr. 41, 1: *adder die schlechte Kuirnalje kan ich nimmeh uufstäbern.* eb. 86, 5: *schwoarzes Schindvieh, aales Ziloter, Kurnallje* . . . . . Hauptm., W. 65, 12: *die infamte Karnalje.* Das Wort braucht aber durchaus nicht immer ein Schimpfwort zu sein oder tadelnd, sondern, wenn man sagt: „*'s anne ferdammte Kannallije*“, so bezeichnet man oft damit einen Menschen, der wider Erwarten irgend einen Erfolg errungen hat und den man deshalb bewundern muß. So auch Klesse, Glatz VI, 39.

frz. *la canaille*. Die Form »*Kannallije*« ist angeglichen an die zahlreichen Wörter mit der Endung *-ije* (< lat. *-ia*). — Pos. 370; Henneb. 119; Els. I, 445: Schweiz. (Tobl. III, 308); Kärnt. 154.

Kannállijenfogel [*kanálijŋfôgl*, gebschles. *kanálfôgl* und *kanárjŋfôgl*, böhm. schles. und glätz. ebenso], s. m. = hd. der Kanarienvogel. Bauch, Uff'm D. 36, 5/6: *do soaß angsthoftig a gales, kleenes Kanalienvogerla.* Buchenthal 85, 6/7 v. u.: *Kanalvogel.* Knothe 1886, 92 II. Klesse, Glatz III, 232.

span. *canario*, m., weil er von den Kanarischen Inseln stammt.

Kanter [*kantr*], s. m.: Dorfschullehrer, evangelisch oder katholisch, der zugleich den Organisten- und Kantordienst in der Kirche hat. — **Kanterei** [*kantrái*], s. f., Ableitung vom Vorigen: die Tätigkeit des Kantors. Zeh, Blumen 86, 1.

lat. *cantor*.

Kantéter s. *Kardéder*.

Kapperål s. *Kupperål*.

***Kappis** [*kápis kápes*], s. m.: weißer Kopfkohl. Knothe 1886, 93I; Berndt. — Zusammensetzungen damit: I.) **Kápkraut* [*kápkraut*], s. n.: Kopfkraut (für Weißkohl zum Unterschiede von Grünkohl und Braunkohl, welcher keine *capita* trägt; Berndt). II.) **Kápsamen* [*kápſōm*, böhm. schles. *kópſōma*], s. m.: Kohlsamen. — Hierher gehört auch das in Gr., Wtb. V, 9 genannte Wort „**Kebsch*"; hier hat sich die Bedeutung „Kohlkopf" zu „Kopf" überhaupt erweitert.

mhd. *kabez*, ahd. *chapuz* < lat. *caput*. — Oberlaus. (Anton 1826, 4); Westerw. 42; Hess. 193; Els. I, 416; Schweiz. (Tobl. III, 98); Schwäb. (Schm. 303); Österr. 138; Kärnt. 153.

Kappittel [*kapitl*, *kopitl* S], s. n. = hd. das Kapitel. Oehl, Vo drh. 37, 14/15: *die hätt obr a su a poar Kapitl zu drzähla gewoßt!* Ra.: *ič̑h wār dr dî kopitl ɲlāſa* S. Klesse, Glatz VI, 39: *du werscht Kapitel kriecha; a werd dr de Kapitel lasa* (= eine Zurechtweisung zu Teil werden lassen, gehörig die Meinung sagen. Vgl. die Ra.: *die Lewiten lesen*). — Ableitungen: I.) **kappittelfest** [*ka(o)pitlfest*], adi., eigentlich von einem Geistlichen gesagt: beschlagen, bewandert in der Heiligen Schrift, dann fest, sicher, zuverlässig, widerstandsfähig, taktfest in moralischer Beziehung. Litterar. Beil. 1801, 43. — II.) **ópkappitteln** [*ópka(o)pitln*], vb. trans.: jemand ausschelten, heruntermachen, schonungslos tadeln. Weiß, Br. Klab. 14. Litterar. Beil. 1799, 3.

spät- und mlt. *capitulum*. *capiteln* schon mhd. = schelten. Vgl. Gr., Wtb. V, 187. — Pos. 113/4; Els. I, 154, 456; Schweiz. (Tobl. I, 1119; V, 399); Bair. I, 1268; Altmärk. 95.

Kapprize s. *Kupprize*.

kappútt [*kapút*], adi.: entzwei, zerbrochen, zu Schanden (von Sachen); abgemattet, müde (von Personen). Weiß, Br. Klab. 108. *dos is kapút ōbr tsū šanda gėmacht* S. Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *capot* = matsch, unterliegend im Spiel (*faire capot* = alle Stiche machen). — Im Volksmunde allgemein verbreitet.

Kaps [*kaps kapš*], s. m., **Kapser** [*kapsr*], s. m., **Kapse** [*kapsĕ*, böhm. schles. *gapsĕ*], s. f.: Tasche, besonders Kleidertasche der Frauen, Schubsack, Behältnis. Oehl, Drh. 32, 1 v. u.: *nohm a sich sei Quorkschniete aus dr Kapse.* Weinh., handschr. Nachl.; Litterar. Beil. 1798, 105; Klesse, Glatz III, 317; Knothe 1886, 93I. — **kapsen** [*kapsŋ kapšŋ kapsrn*] und **einkapsen** [*áinkaps(š)ŋ*, *áikaps(š)rn*], vb. trans., Ableitung vom Vorigen: I.) in die Tasche stecken, ein-

stecken. Rößl., G. G. 197, 12: *übenst wulld a sen Gewinnst eikapschen.* II.) geschickt stehlen, mausen, hinterrücks einstecken.

Wohl < polnisch-böhmisch *kapsa*, *kapza*, Tasche, Behältnis. Dies < lat. *capsa*. — Oberlaus. (Anton 1836, 5); Pos. 114.

Karákter [*karáktṛ*, *kòaráktṛ* S, gebschles. auch *kuráktṛ*], s. m. = hd. der Charakter.

Karasséll [*karasél*], s. n.: der Regenschirm S.

frz. *le carrousel*, das Ringelstechen, -rennen. Wie der Schirm diese Bezeichnung hat bekommen können, ist leicht verständlich.

Kardéder [*kardédṛ kantétṛ*], s. n. und m.: = hd. das Katheder. Kretschm., Ü. P. 2, 1: *a setzt sich uff 'n Kantheter.* Oehl, Drh. 36, 15 v. u.: *Kathedrteschla* (Tautol.).

lat. (gr.) *cathedra*. Bei »*Kanteter*« denkt man vielleicht an »*Kanter*« (Volksetym.).

Karfiól s. *Karwiól.*

karjólen s. *karrólen.*

karjós s. *kurjós.*

karmosinfergnigt [*kàrmô(ê)fìnfṛgnìkt*], adi. adv.: hochrot vor innerem Vergnügen, still vergnügt, gut gelaunt. Oderw., Schl. P. 55, 13 v. u.: *de Noase leuchtete im ins karmesinvergniegte.* Hz., a l. Br. 151, 7: *sitt a* (= sieht ihr) *karmesinvergnügt ei 's Gesichte.*

it. *carmesino* + vergnügt. — Leipz. 143.

Karráge s. *Kuráge.*

karránzen [*karántsn̥ kurántsn̥*, *kuréntsn̥*], vb. trans.: quälen, plagen, schlagen, durchprügeln, scharf züchtigen. Holt., Ged. 332, 4: *suste tutt der Franze de Franzen kuranzen.* Weinh., Wtb.; Knothe 1886, 107 I.

Zur Etym. vgl. Gr., Wtb. V, 2793: mlt. *carentia* = Bußübung mit Fasten, Geißeln u. s. w. (= dem sonstigen *carena*); also aus der Klosterzucht stammend, dann in die Schulen und Bursen übergegangen und dann aus den Lateinschulen unters Volk gekommen. Vielleicht war *carentiare* schon mlt. Schulwort. — Pos. 152; Leipz. 156; Mansf. 47; Henneb. 145; Westerw. 96; Bair. I, 1285; Schweiz. (Stald. II, 145); Österr. 184; Hamb. 109; Brem. II, 738; Altmärk. 96; Preuß. 116.

Karráts [*karáts*], s. m.: geistlicher Stellvertreter, Kaplan, Unterpfarrer (in katholischen Gegenden). Rößl., G. G. 52, 8: *der Herr Carats vo Speicherwitz.*

mlt. *curatus* (von lat. *curare*). — Kärnt. 169.

Karréssen [*ka(o)résn̥*], s. pl.; eigentlich: Liebkosungen, Schmeicheleien, dann Umstände, Manipulationen. Illo, Nu do 21, 4/5 v. u.:

Hie macht' ar (ein Hund) *Korressen.* Ra.: *Karressen machen mit jemand* (= jemand zu schaffen machen, alles mögliche mit jemand anstellen). Bauch, Q. 98, 2 v. u.; Hz., a l. Br. 151, 14: *adder suste machen se olle Karessen miet Ee'm.*

frz. *la caresse.*

Karréte [*ka(o)rétĕ, kôarétĕ* S, glätz. auch *karékĕ*], s. f.: elender, schlechter Wagen, Wagen überhaupt. *dí ólĕ kôarétĕ, dos ìs an ólṛ wôan* S. Zeh, Berge 134, 9: *bem Korretha-Wage* (= Wege). Klesse, Glatz VI, 39. Prov.-Bl. 1786 II, 336: *Karröte* = Kutsche, Karosse. Hz., a schl. P. 82, 7, v. u.: *mit sei'm Karreetel.* Holt., Ged. 26, 9 v. u.: *de Pustkarrete* (= der Postwagen); eb. 275, 9 v. u.: *de Glaskarrete.* Jtt. 142, 2: *die Karreten-Pust.* Rößl., G. G. 84, 6 v. u.: *das Karretwandel* (Wandel = Wägelchen; Tautol.). — **karrételn, rúmkarreteln** [*ka(o)rétḷn, rú(i)mka(o)rétḷn*, glätz. auch *rémkarékn̥*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: mit einem (schlechten) Wagen herumfahren. Hz., a l. Br. 37, 1 v. u.: *karretelt a eim Durfe nunder.* Kretschm., Erbm. 5, 4 v. u. und sonst oft.

mlt. *carreta* (it. *carretta*): dies von lat. *carrus.* — Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 55); Pos. 114; Leipz. 107, 143; Thür. 9/10; Mansf. 47; Bair. I, 1281; Altmärk. 96.

Karriärje [*kariéṛjĕ*, auch *kaljérĕ*], s. f. = hd. die Carriere, die Laufbahn. Sab., Sunnt. 18, 8: *recht gude Kalljähre.* — **Karrjär** [*karjéṛ*, auch *kurjé*], s. m.: die schnellste Gangart (des Pferdes). Klesse, Glatz VI, 39. *lauf amol im kurjé* (= so schnell du kannst) B. Statt *„im Kurrjé"* sagt man auch *„plengkerjär"* [*pleŋkṛjéṛ*].

frz. *la carrière.* »*Karriärje*« zeigt Analogie an Wörter, deren Endung auf lat. *-ia* zurückgeht. Der »*Kurrjé*« des Pferdes erklärt sich durch Vermischung des frz. *carrière* mit frz. *courrier.* Reiten *en courrier* (= als Kurier, Eilbote) wurde nachher aufgefaßt als reiten *en carrière.* »*plengkerjär*« ist das frz. *en pleine carrière.*

karrólen [*karóln̥ karjóln̥*], vb. neutr.: rasch mit einem Wagen fahren, dann auch von Kindern: fortwährend hin- und herlaufen, sich unruhig verhalten; meist in Verbindung mit „herum" gebraucht. Hz., a l. Br. 160, 4 v. u.: *rümfuhrwerken, rümkarjolen....*

Ableitung von frz. *la carriole* (< it. *carriuola*) = zweiräderige Halbkutsche, Handwagen. — Thür. 9; Altmärk. 96.

Kartaúse [*kaʳtaufĕ*, böhm. schles. *koʳtófĕ*], s. f.: der Schopf, das Genick. Scherff., Ged. 414: wil ich ihm zausen die gelbe *Kartause* (= den blonden Haarschopf); Grob. 1567: so nimm ihn

bald bey der *Carthausen.* Bauch, Uff'm D. 21, 11/12: *Do krigt 'n schunt der .... oan der Kartause.* Ra.: *jemand bei der Kartause kriegen* (= beim Kopfe, Kragen, „*Schlafittel*“); *jemandem die Kartause lausen* (= „*den Kopf waschen*“, gehörig seine Meinung sagen). Knothe 1888, 45I: *ich war dich bei dr Kortouse nám 'n* (= beim Schopf, Genick).

Das Wort stammt her von den Kartäusern (mlt. *Cartusia*, frz. *Chartreuse*, ein Kloster bei Grenoble), bedeutet also eigentlich: Kapuze, Kappe, wie die Kartäusermönche sie tragen, dann Haarschopf. Gr., Wtb. II, 608 wird das Wort mit frz. *cartouche*, Hülse, Patrone in Zusammenhang gebracht; mir scheint das ziemlich unwahrscheinlich zu sein. — Mansf. 47; Westerw. 42; Bair. I, 1297; Österr. 178; Schweiz. (Stald. II, 90).

***Kartéll** [*ka*r*tél ko*r*dél*], s. m.: Vertrag, Frieden. Ra.: *Kartell mit jemand machen* (= mit jemand Frieden schließen, sich mit jemand vertragen). Litterar. Beil. 1801, 44. Weinh., handschr. Nachl.

frz. *le cartel* (it. *il cartello*), Vertrag zwischen kriegführenden Mächten.

***Karútsche** [böhm. schles. *kå(a)rútšĕ*, glätz. *karútšĕ*], s. f.: schlechter Wagen. Knothe 1886, 93II.

it. *carroccio* (von lat. *carrus*), mhd. *karotsche, karutsche* = Wagen, besonders auf dem das Feldzeichen aufgerichtet ist, Fahnenwagen, Kriegswagen, im 16. Jahrh. auch *Karotze.*

Karwenáde [*karw(f)ĕnádĕ*], s. f., meist als dim. gebraucht: *Karwenádel* [*karw(f)ĕnádl*]: Rippenstück, Rostbraten, Cotelette, hd. Carbonade. Hz., ock ni tr. 31, 1: *a Carvenadel priezeln.* Obschles. Mon. II, 1789, 170: *Carfenadel* = eine gebratene Fleischrippe.

frz. *la carbonnade* (it. *la carbonata*). — Mansf. 46; Bair. I, 1292; Österr. 180; Preuß. 117.

Karwiól [*karw(f)iól*], s. m.: Blumenkohl. Obschles. Mon. II, 1789, 170. Berndt.

it. *cavolo -fiore.* — Oberlaus. (Anton 1826, 4); Pos. 114; Bair. I, 1290; Schweiz. (Stald. II, 88); Österr. 181; Kärnt. 156.

***Kásel** [*kåſl*], s. f.: der enge schwarze Priesterrock der katholischen Weltgeistlichen (der weitere, den die lutherischen tragen, wird „*Referénde*“ genannt); dann überhaupt ein schwarzer Kittel, wie ihn z. B. die Bergleute tragen. Litterar. Beil. 1801, 44.

mlt. *casula* (= Priesterrock). — Oberlaus. (Anton 1826, 4); Bair. I, 1300.

kastein [*kastáin*], vb. trans.: plagen, quälen, ärgern, peinigen. So sagt z. B. eine Mutter von einem unruhigen, ungezogenen Kinde:

der Junge kasteit mich recht (Weinh., handschr. Nachl.). Hauptm., R. B. 84, 1: *sich kastein* (= sich plagen, schinden, abarbeiten). Prov.-Bl. N. F. 1863, 517: glätz. bedeutet das Wort auch prügeln, züchtigen.

Das Wort ist der Kirchensprache entnommen: kastein = geißeln, züchtigen, mhd. *ká(e)stigen, késtegen*, ahd. *cha(e)stigôn* < lat. *castigare*. Die Bedeutung hat sich in der Mundart etwas verschoben. — Schwäb. (Schm. 311); Kärnt. 158.

***Kastról** [*kastról*], s. m.: Hut, besonders: hoher Hut, Cylinderhut. Knothe 1886, 93II.

Verderbt aus „Kastorhut" (ursprünglich Hut aus den Haaren des Bibers, lat. *castor*); vielleicht volksetym. in Zusammenhang gebracht mit »*Kastrull*« (s. d.).

Kastrúll [*kastrúl, kastról* S, glätz. ebenso], s. n.: Kochpfanne, Pfannentopf, Schmortiegel, hd. die Casserole. Hz., ock ni tr. 108, 8: *wie a timpliger Kastrulpursche* (= Küchenjunge). Pautsch 39. Übertragen (scherzhaft): *podex*. Licht., Mutterspr. 43, 16: *häste dich uf 's Kastrull derniedergesotzt.* Licht., Mietebr. 114, 2: *do könnd' ma sich doch wohrhoftig ver Wutt eis Kastrull beißa.*

frz. *la casserole* (pikardisch und champagnisch *la castrole*). — Leipz. 144; Els. I, 472; Schweiz. (Tobl. III, 501).

Kattólsche [*katólšə*, pl. *katólšn*], s. m. = hd. der Katholik. — **kattólsch** [*katólš*], adi.: I.) wie hd. katholisch. II.) störrisch, widerspenstig, hinterlistig, tückisch (von Menschen und Tieren); verstärkt: *klüpsch kattolsch* [*k(g)lüpškatólš*]. Ra.: *'s ist zum kattolsch werden* (= zum Verzweifeln; Äußerung des Ärgers).

Kattrine [*ka(o)trínə*], **de schnelle**: Durchfall, Diarrhöe. Berterm. 203, 8: *An kriegt' au de schnelle Kottriene.*

Ein alter, weit verbreiteter Ausdruck mit Beziehung auf gr. κάθαρμα, κάθαρσις, die Reinigung. — Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 55); Pos. 117; Leipz. 144; Thür. 10; Henneb. 121; Els. I, 479; Schweiz. (Tobl. III, 560); Bair. I, 1309; Kärnt. 156; Brem. IV, 887; Altmärk. 199.

Kattúffel [*katúfl krtúfl*, gebschles. auch *aʳtúfl, eʳtófl*, glätz. *katófl, kantófl*], s. f. und m. = hd. die Kartoffel. Kretschm., Ü. P. 54, 16: *Artuffelsuloate.* eb. 2, 16 v. u. und sonst oft. Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1870, 603: Einzelne Familien in der Stadt Frankenstein sagten: „*Ertoffln*"; gewöhnliche Aussprache: „*Kertuffln*". Klesse, Glatz III, 319: ‚Sehr oft kommt auf den Tisch des Grafschafters ein Kartoffelgericht oder Kartoffeln mit der Schale. Niemals aber nennt man dieses Nahrungsmittel richtig „Kartoffel", sondern man sagt „*Kantoffan, Katoffan*", in den Gebirgsdörfern gewöhnlich

„Adäppel“ (= Erdäpfel), *„Apbanna“* (= Erdbirnen), *„Pantukka, Tukka, Dukka“* (z. B. *„Dukkapietsch“* = ein gewisses in der Lewiner Gegend vorkommendes Kartoffelgericht). *Kattöffelschterz* = Kartoffelpüree (Grafschaft Glatz).

hd. Kartoffel < it. *tartufo*, mailändisch *tartuffol*, venezianisch *tartufola*. Aus dieser letzten Form erklärt sich wohl das weibliche Geschlecht von „Kartoffel“ (daneben in der Mundart das masc. erhalten). — *„Artuffel, Ertoffel“* ist volksetym. Umdeutung nach „Erde“ (vgl. *„Adäppel, Apbanna“*). — Bei *„Pantukka, Tukka, Dukka“* liegt wohl span. *batata, patata*, Knolle, Erdapfel, Kartoffel, zu Grunde. (Vgl. Gr., Wtb. V, 245; Fromm. VI, 266; Weig., Wtb. I, 765/6).

kaute [*káutə*], adv.: vorsichtig. Rößl., Schl. D. 287, 5: *a mußt goar sihr kaute mit ir ümspringen* (= vorsichtig mit ihr verfahren). Licht., Durfp. 119, 1: *do müss' ber mit a Madeln awing kaute giehn.*

lat. *caute*.

keppnirn [*kepnírn*], vb. trans.: totschlagen, umbringen, köpfen. *ich wärš noch kepnirn hintə S* (= ich werde es noch heute töten, z. B. ein Tier, das geschlachtet werden soll). Rößl., N. K. 82, 3: *wie wenn a se gleich olle mit em Schlage hätte köppniren wulln.* Hz., a l. Br. 3, 7 v. u.: *und köppnirn wil a Sie?* eb. 131, 1: *dermärscheln und köppniren.*

„Kopf, köpfen“ (schles. *Kupp, keppen*) + roman. Endung -ieren. — Mansf. 48.

kerjós s. *kurjós*.

klawirn [*kläwírn*], vb. trans., gewöhnlich als compos.: *aús-, ausnánder-, aussómmen-, óp-, zusómmenklawirn* [*áus-, ausnándr-, ausſóm-, óp-, tsuſómkläwírn*]: erklären, verständlich machen, genau darlegen. Illo, Nu do 34, 14/15: *und hotten 's uns su ausgeklaviert.* Hz., ock ni tr. 9, 1 v. u.: *adder ich wer Dir de ganze Pusamentur ausnanderklaviern.* Hz., Väg. 40, 8/9 v. u.: *iech kan' mer'sch adder nich' aussamm'n klavir'n.* Rößl., G. G. 190, 5 v. u.: *a klavierte sich de Sache zusommen.*

Ableitung von „Klavier“ (frz. *le clavier*); also eigentlich: an den Fingern etwas abzählen, wie man auf einem Klaviere etwas abspielt (scherzhafter Ausdruck). — Leipz. 73; Hess. 206; Altmärk. 2.

Kledáğe [*kledáže*], s. f.: Kleidung. Hz., ock ni tr. 17, 13: *de Blümel ei ihrer soamtnen und seidnen Kledasche.* eb. 28, 4 und öfters.

„Kleid“ (schles. *Klet*) + frz. Endung *-age*. — Oberlaus. (Anton 1836, 8); Pos. 126; Leipz. 148; Mansf. 50; Altmärk. 104.

Kneipjé [*knaipjé*], s. m.: Gastwirt. Hz., ock ni tr. 29, 3: *se hot a' n Kneipjee.* Bauch, Q. 104, 2: *der dicke Sägner, woas der Kneipjeh woar.*

„Kneip(e), kneip(en)“ + frz. Endung *-ier*.

Kolléra [*kolérα*], s. f. = hd. die Cholera. Tschamp. 222, 1. Auch **Köller** [*kölr külr*], s. m. Firm. II, 269 II, 5/6 v. u.: *zu dahr bihse Zeit, — Wu Oll's a Kuller krihgte.*

Kolléx [*koléks kaléks*], s. m. und n.: Pflaumenmus. Holt., Ged. 383, 8: *kumm, ihch wil der Kollex gan.* eb. 386, 1: *ihch bedank mihch fur a Kollex.* — *Kolléxschnitte* = Schnitte mit daraufgeschmiertem Pflaumenmus.

Zu Grunde liegt ohne Zweifel lat. *colligere (collectum)*, zusammenfügen. Holt. (Ged. 383, Anmerkung) giebt an, daß *Kollex* (schles. auch *Schmootsch*, österr. *Bowidl*) ein in schlesischen Klostergegenden einstmals üblicher Ausdruck für eingekochte Pflaumen, Zwetschken gewesen sei. Der Ausdruck ist aber noch heute allgemein auf dem Lande üblich.

Költer [*költr*], s. m.: Pflugmesser, das große Krummeisen an dem „*Grengel*“ (= Pflugbaum), womit man den Acker zerschneidet (auch „*Sech* [*féch*], *Pflugsech*“ genannt). Mitt. VI, 59.

afrz. *coltre* (nfrz. *coutre*, it. *coltro*, < lat. *culter*). — Altmärk. 112.

kömisch [*kömiš*, *kômš* S], adi. adv.: sonderbar, übelnehmerisch, launenhaft, eigensinnig; z. B.: *sei doch nicht so komisch!* (= so sonderbar in deinem Benehmen). Hauptm., W. 53, 2: *kom'sche Mucka.* Weiß, Br. Klab. 31: ein „*komischer Kauz*“, nicht: Spaßmacher, Komiker (wie auch *komisch* alles andere bedeuten kann, bloß keine Komik), sondern: Sonderling, eigenartig veranlagte Persönlichkeit u. s. w.

lat. (gr.) *comicus*. — Leipz. 152; Els. I, 438.

Kommédije [*ko(a)médijé*], s. f. = hd. Komödie, Lustspiel, dann Schauspiel überhaupt, Ort seiner Aufführung, Theater. Hz., a l. Br. 1, 6: *daß vu a Kamedijespielern* (= Schauspielern) *Uthello .... uufgefuhrt werrn sullde.* Hz., ock ni tr. 74, 4/5: *ich gieh zur Kamedije* (= zum Theater), *ich wer' Kammedijespieler. Kommedije* bezeichnet auch den Wagen der herumziehenden Komödianten, Seiltänzer und anderer Vagabunden. Ra.: *der ist von der Kommedije* (= der ist ein Komödiant, Seiltänzer u. dergl.); *die*

Kommedije ist fort (= der Wagen mit der Komödiantentruppe ist fort). Klesse, Glatz VI, 40.

frz. *la comédie.* — Pos. 371; Mansf. 59; Els. I, 438; Schweiz. (Tobl. II, 291); Österr. 184; Kärnt. 164.

Kommóde [*ko(a)môdě*], I.) s. f.: 1.) Kleiderspind, Schiebkastenschrank zur „bequemen“ Aufbewahrung der Sachen. Rößl., N. K. 24, 10: *da grußen Brief, därde uf der Cammode leit.* Illo, Nu do 75, 11 v. u. — 2.) die gewöhnliche Kopfbedeckung der schlesischen Landfrauen und Mädchen. Weinh., handschr. Nachl.: Es ist eine Kappe von Kattun oder Seide mit weißem Bande eingefaßt, das in langen Streifen auf den Rücken fällt. Das ist die gewöhnliche oder *polnische Kommode* [*pulšě ko(a)môdě*]. Ist an der *Kommode* ein gefältelter Backen- und Kinnstreifen, so heißt sie *Bártkommode* [*bǫ́rtko(a)môdě*] oder *Barthaube.* Läuft von der *polnischen Kommode* ein spitzer Ausschnitt, die *Schneppe*, nach der Nase herab, so ist es eine *Schnéppenkommode* [*šnépų-*, gebschles. *šnópako(a)môdě*]. Diese kleidsame, reinliche Tracht ist also ein Rest französischer Mode. Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 127. Licht., Durfp. 73, 6 v. u.: *'n Spenser oder 'n Schnoppakammode.* Licht., Mietebr. 88, 10: *Schnoppakammoda* (pl.). — 3.) Polster, was unter das Kumt der Pferde gelegt wird (Liegnitz). — II.) adi. adv.: bequem. *a is afü komôdě* S. Holt., Ged. 262, 1: *a macht sich 's fix kammode.* Ph., a. d. H. 48, 1 v. u.: *macht Ich* (= Euch) *ock kammode.* Licht., Durfp. 76, 8 v. u.: *do hott' ich 's doch viel kammoderner.* eb. 29, 16/17: *seine kammoda Hulzlottscha.* Licht., Mietebr. 98, 5/6 v. u. Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *la commode*, s.; *commode*, adi., doch hat letzteres (in bezug auf Personen) nicht die Bedeutung „bequem“, sondern „nachsichtig, umgänglich“; „bequem“ heißt frz. *paresseux, indolent.* — I.): Thür. 11; Mansf. 55; Henneb. 134; Westerw. 43; Hess. 217; Els. I, 438; Schweiz. (Tobl. III, 293); II.): allgemein üblich.

Kommúne [*ko(a)múně*], I.) s. f.: die Gemeinde. Brend., Heim. 79, 3: *Mei Wohrt, doas gullt ei dar Kommune.* — II.) adi. adv.: gemeinsam, dann: vertraut, eng befreundet. Zeh, Berge 12, 4: *Ward 's bal ei Komune eim Kratsch'm verjuckst* (= gemeinsam verjubelt). Ra.: *kommune tun mit jemandem* (= vertraulich mit jemand verkehren). Hz., a fr. R. 46, 1 v. u.

lat. *communis.*

Konfólium [*konfólium konifólium*, *korefónium* S, *kalfónium,*

kalfûnium, kalfûn, kolfôlium und Ähnliches], s. n. — hd. das Kolophonium, Geigenharz.

Konschtuzjón [*konštûtsjôn*], s. f. — hd. die Konstitution, das körperliche Befinden.

Koppélle [*kopélĕ*, gebschles. *ka(ŏ)pálĕ*, glätz. *kopálĕ*], s. f. = hd. die Kapelle.

koptål [*koptôl, kuptôl* S], adi.: vortrefflich, vorzüglich, prächtig, ansehnlich. Hz., a l. Br. 49, 14 v. u.: *und doas captalste Aessen.* eb. 73, 6: *a captales blitzblankes Meesterstücke.* Rößl., N. K. 36, 4 v. u.: *anne koptoale Viechschleißern.* In Zss. mit Substantiven: *dos is kuptôlflĕš* S. Bauch, Q. 12, 8 v. u.: *sei Kaptalschwein.*

lat. *capitalis.* — Pos. 370.

Kor [*kōr*, gebschles. *kūr*], s. n.: Pack, Gesindel, Gelichter, Schar, Gesellschaft, Familie, aber alles in verächtlichem Sinne. Ra.: *dos is 's riĉhtijĕ kōr dr rachĕ* B. *dos is a šîn bisl kūr* (ironisch = eine schöne Gesellschaft) S. Stoppe, Ged. II, 7, 3. Hz., a schl. P. 58, 1: *'s is a verknuchtes Chur!* Hz., a l. Br. 45, 9: *ihr Froovölker seid a zu närrsches Chur!* Zeh, Rieslan 63, 1 v. u.: *doas faule Chur!* Klesse, Glatz VI, 40.

frz. *le corps.* Die Bedeutung hat sich verschlechtert. — Leipz. 97/8; Els. I, 464; Schweiz. (Tobl. III, 444).

Kor [*kōr*, gebschles. *kūr*], s. n.: Emporbühne in den Kirchen, hd. der Chor; z. B. *das Urgelkor, das Mennerkor.* Stoppe, Ged. I, 193: *das liebe Junggesellen-Chor.* eb. II, 9, 2. Berterm. 286, 13: *an sprung uffs Kuhr.* Buchenthal: *Tischkorsch uf 'm Musik-Kuhre.*

lat. (gr.) *chorus.* — Pos. 34/5; Els. I, 464; Schweiz. (Tobl. III, 444).

Koralist [*kōralist*, gebschles. *kûralist*], s. m. So nennt man die besoldeten Sänger (Männer und Knaben), welche unter Leitung eines „*Kanters*" (s. d.) in den evangelischen und katholischen Kirchen, auch bei Leichenbegängnissen, die Choräle singen. Der erste dieser „*Koralisten*", der Vorsänger, heißt „*Singnâter*" (s. d.). Berterm. 271, 8: *An rippelt da schlofenda Kuhralißt.*

Ableitung von „Choral".

Kórbe [*korb(w)ĕ, gorbĕ*], s. f.: Kümmel (Feld- oder Brotkümmel), *carum carvi.* Obschles. Mon. II, 1789, 174. Hz., ock ni tr. 90, 3: *a Pullerle Koarbe fur a Durscht.* — *Kórbeschtrizel* [*kórb(w)ĕštritsl*], s. m.: länglich runde Semmel mit Kümmel bestreut. — *Kórbeherndel* [*kórb(w)ĕherndl*], s. n.: wie das Vorige.

it. *carvi*, s. m. — Allgemein üblich.

Korprotär [*korprotér, kulpetér* S], s. m. — hd. Colporteur, Hausierer, Zeitungsträger.

Die Endung -är nach Analogie von Worten wie *Sekkretär* u. a.

koschpernát [*kośprnát kośprát*], adi. adv.: entschlossen, resolut, verzweifelt, dann auch eigensinnig, zornig, böse. Weinh., Dial. 8. Hz., ock ni tr. 11, 12: *se woar siehr kaschpernat, die Bäcker'n.* eb. 101, 2: *ich setz' mer a Kupp uuf, ich bin kaschpernat.*

Etym. unsicher. Vgl. Gr., Wtb. V, 259: Das Wort ist wohl ursprünglich in gelehrtem Schulwitz dem „desperat" nachgemacht, das im Volke ganz eingewurzelt ist: es ist aber an „Caspar" angeglichen. — Ich möchte das Wort lieber von lat. *consternatus* (= bestürzt, aufgeregt) ableiten; die volksetym. Angleichung an „Caspar" aber ist sehr wahrscheinlich. Vielleicht liegt auch eine Kreuzung von „desperat" und „konsternat" vor. — Pos. 370: Leipz. 143/4: Mansf. 46: Altmärk. 96.

Kramból [*krambôl*], s. m.: Lärm, Spektakel, Krach, Zusammenstoß, auch Schelte. *krambôl machn* (= lärmen) B. Hz., Väg. 61, 3. Zeh, Blumen 105, 12 v. u.: *Extra-Krambol.*

frz. *la carambole* (it. *carámbola*), der rote Ball beim Billardspiel, dann die Karambolage-Partie; *le carambolage*, das Anstoßen der Bälle, populär auch: allgemeine Rauferei. Bedeutungsverschiebung leicht erklärlich.

kreppirn [*kre(i)pîrn*], I.) vb. trans.: kränken, ärgern, verdrießen. Oderw., Schl. P. 48, 2: *'s krepiert 'n zu sihre, doß a sich* . . . . . . Weinh., handschr. Nachl.: *'s hot mich groatlich kreppiert* (= schrecklich geärgert). — II.) vb. neutr.: sterben (in verächtlichem Sinne), verrecken (von Menschen und Tieren). Stoppe, Ged. II, 13, 7 v. u.: *'s Pfard krippirte.* Hauptm., F. H. 7, 8 v. u.; Klesse, Glatz VI, 42. Langer (Ra.): *Es ihs zum kreppirn eigerichtet.* — **Kreppángse** [*krepánsé*], s. f. in der Ra.: *die Kreppangse kriegen* (= verrecken, sterben, auch: platzen vor Ärger oder Zorn), Ableitung vom Vorigen. Knothe 1888, 451I: *Krepénz*, s. f. = Zorn, z. B.: *dou kricht a glai de Krepenz.*

it. *crepare*, bersten, platzen; sterben, krepieren wie II. Die Bedeutung I ist wohl entstanden durch volksetym. Anlehnung an »*kreppen*« (= ärgern). *Kreppangse, Krepenz* sind romanisierende Bildungen. — Beide Worte sind allgemein verbreitet.

kriminálsch [*krîmînálš*], adv.: tüchtig, sehr. Besonders bei Strafandrohungen gebraucht, z. B. *êch hau dich gants krîmînálš* (Grafschaft Glatz).

Ableitung von „kriminal" (= peinlich, d. h. an Leib und Leben gehend < lat. *criminalis*, ein Verbrechen betreffend).

Krist [*krist*, glätz. *krest*], s. m. I.): Christus. Oehl, Drh. 17, 6 v. u.: *Dr heiliche Krest is eigekehrt.* Ra.: *aussehen wie das Leiden Kristi* (= sehr schlecht, krank aussehen); Illo, A Tuppv. 62, 10 v. u.: *Ar sog aus, wie 's Leiden Kristi.* In komischer Steigerung: *aussehen wie das Leiden Kristi zu Pferde* (Weinh., handschr. Nachl.). — II.): der Christ. Licht., Mietebr. 4, 8/9: *Du bist mer a schinner Christ!* Firm. II, 291 II, 6 v. u.: *a wilder Christ wuor d'r Poaer au.* Berterm. 261, 4: *du folscher Krist.* — Zusammensetzungen mit *Krist*: 1.) *Kristabent* [*kristöbnt*], s. m.: Weihnachtsabend. Firm. II. 352 II, 5 v. u.: *Der Chreßomd.* Oehl, Drh. 17, 9: *Krestobnd.* Pautsch 45. — 2.) *Kristbäre* [*kristbērĕ*], s. f.: Stachelbeere (*ribes grossularia*). Berterm. 357, 3: *Ei a Kristbeern.* ZfdPh. XX, 352. — 3.) *Kristbaum* [*kristbaum*], s. m.: Weihnachtsbaum. — 4.) *Kristbeschärsel* [*kristbešērſl*], s. n.: Weihnachtsgeschenk. Licht., Durfp. 73, 11 v. u.: *a hübsch Christbescheersel.* — 5.) *Kristkint* [*kristkint*], s. n., dim. *Kristkindel* [*kristkindl*, gebschles. *kri(ė)ski(e)ndla*]: der Weihnachtsmann. Buchenthal 7, 10 v. u.: *Kriskindla.* Licht., Mietebr. 65, 1/2 v. u.: *Seine drei Kinderla poßta vergabens ufs liebe Christkind.* Oehl, Drh. 18, 3: *'s Krestkendla.* Ra.: *was wird dir das Kristkint bringen?* *Kristkint* bezeichnet dann auch direkt das Weihnachtsgeschenk. Ra.: *das ist ein schönes Kristkint!* (ironisch - spöttisch: eine schöne Person). Der Ausdruck erklärt sich so, daß er von den darstellenden Personen in den Weihnachtsspielen auf andere Personen übertragen worden ist (Weinh., handschr. Nachl.). Ra.: *dich Kristkind stupp' ich ei de Feife*; Mitt. III, 33. — 6.) *Kristmonat* [*kri(ė)stmônat, kri(ė)smô(au)nt*], s. m.: Weihnachtsmonat, Dezember. Licht., Mietebr. 53, 7: *'s woar eim Christmonda üm Weihnachta rüm.* — 7.) *Kristnacht* [*kristnacht*], s. f.: Gottesdienst am Weihnachtsabend; z. B.: *ich gehe in die Kristnacht.* Oehl, Drh. 17, 15. — 8.) *Kristprädicht* [*kristprēdicht*], s. f.: Weihnachtspredigt. — 9.) *Kristschtrizel* [*kristštrîtsl*], s. m.: Weihnachtsgebäck, Stolle, Weck. Gryph., gel. D. I. Akt. Litterar. Beil. 1801, 44: *Christsemmel* oder *Christstriezel* = eine große geflochtene (jetzt auch auf Weckenart gebackene) Semmel, die man zum Weihnachtsgeschenk gibt oder auch für sich selbst zu dieser Zeit bäckt. — Ableitungen von *Krist*: 1.) **kristlich** [*kristlich*], adi. adv. Als adi. wie hd., als adv. auch:

sehr, z. B. *das ist kristlich schwer* (= sehr schwer); Obschles. Mon. II, 1789, 170. — 2.) **kristirn** [*kri(e)stīrn*], vb. trans.: peinigen, plagen, quälen, ärgern. Schönig 52, 3 v. u.: *ich hô mersch furgenomma, dech techtig zu krestirn.* Prov.-Bl. N. F. 1866, 103. Knothe 1886, 104II. — 3.) **kristein** [*kristáin*], vb. trans.: I.) wie das Vorige. Berterm. 214, 1 v. u.: *Dich, Engelsweib, su zu kristein.* II.) ausnutzen S. *a hôd a tichtich kristait* S. — 4.) ***kristénicha** [*kristé(ái)nicha*], böhm. schles., vb. trans.: peinigen, quälen; Knothe 1886, 105I.

lat. (gr.) *christus.* — Oberlaus. (Anton 1836, 12); Pos. 35/6, 145; Leipz. 97; Els. I, 525; Schweiz. (Tobl. III, 867); Bair. I, 1384.

Kristir [*kristīr*], s. n. = hd. das Klystier.

kristirn [*kristīrn*], vb. trans. = hd. klystieren.

Kujón [*kûjón*] s. m., mildes Scheltwort: Schelm, Schlingel; Klesse, Glatz VI, 40 und sonst oft. — **kujenirn** [*kûjĕnīrn, kunjĕnīrn*, glätz. *konjnīrn*], vb. trans.: fortgesetzt, ohne Not, mit Mutwillen plagen, quälen. *a kûjĕnīrt mich imrtsû* S. Hz., ock ni tr. 86, 10: *und muuß mich asu kunjenirn, asu maltraktirn lon!* eb. 39, 10. Ph., a. d. H. 76, 12: *gekunjeniert hoot a mich nie.* Klesse, Glatz VI, 42. — **Kujenáde** [*kûjĕnádĕ*], s. f.: fortgesetzte Quälerei. Weiß, Br. Klab. 18: Ein fortgesetztes, in Quälerei sich umsetzendes Fordern und Verlangen wird zum *„Kujeniren“*, zur *„Kujenade“*. Der Gatte *„kujenirt“* die Gattin, sie ihn, das Kind die Mutter, der Vorgesetzte seine Untergebenen, der feindliche Soldat den Quartiergeber u. s. w. .

frz. *le coïon*, Feigling, Memme; *coïonner*, vb. trans.: jemand Kujon nennen, hudeln, foppen; *la coïonnade*, Schererei, Grobheit, Gemeinheit, Ungezogenheit. — Leipz. 156; Henneb. 144; Els. I, 429; Schweiz. (Tobl. III, 191); Bair. I, 1232; Österr. 184; Kärnt. 168/9; Altmärk. 119.

Kúlke [*kulkĕ, gulkĕ* S], s. f. = hd. Kolik, Bauchgrimmen, Leibschneiden. *dî gulkĕ, bai menŝa an bai tīrn* S. Litterar. Beil. 1797, 357 (Gebirgs-Dialekt): *Ha is o der Gulka gesturba.* Hz., ock ni tr. 7, 13: *die Kulke kan ma dervone kriegen.* Wend. 56, 5: *wenn se* (die Pferde) *d' e Kullke hôn.*

lat. *colica* (gr. κολική sc. νόσος), frz. *la colique.* Die Mundart zeigt noch die alte, der deutschen Betonung angepaßte Gestalt des Wortes. Die hd. Form dagegen ist französischer Herkunft. — Oberlaus. (Anton 1834, 16); Leipz. 156; Mansf. 59.

Kullér [*kulér kalér*, gebschles. auch *kalīr*], s. f.: Farbe, dann

auch: Art, Sorte von Menschen. *dû hust ja gör nich a bisl kulêr* (= frische Gesichtsfarbe) B. Holt., Ged. 243, 7: *mei Röckel is grau ..... anne scharfe Kaleer;* eb. 271, 10; eb. 262, 3 v. u.: *Rusenkaleer* (= Rosenfarbe). Hz., a l. Br. 126, 11: *de Kalier vu der Haut soag wie Koffee aus .....* Hz., a schl. P. 45, 10: *die Kalier* (= diese Sorte von Menschen) *hiert ni.*

frz. *la couleur.* — Leipz. 156; Mansf. 46; Hamb. 123; Altmärk. 94.

Kulpetär s. *Korprotär.*

kumfermirn [*kumfrmírn*] und **ferkumfermirn** [*frkumfrmírn*], vb. trans. = hd. konfirmieren. Licht., Durfp. 95, 17/18 v. u.: *Dar Knirps woar ... orscht ... verkumfermirt wurn.* — **Kumfermazijón** [*kumfrmätsijón*], s. f. = hd. Konfirmation.

Kummándo [*ku(a)mándô(ĕ)*, glätz. *komándĕ*], s. n. und f. = hd. Kommando, Befehl, Auftrag. Rößl., Schl. D. 59, 7: *und olle zähn Minuten hotte a andrer 's Cammande.* eb. 60, 8 v. u.: *am 29. krigt ich a trauriges Cammande.* Illo, Nu do 30, 20 v. u.: *Kamando.* Klesse, Glatz VI, 40: *a hot sei Jonga ei dr Kommande* (= in strenger Zucht); *'s gieht wie off Kommande.* — **kummandirn** [*ku(o)ma(e)ndírn*, gebschles. *kumĕdírn*], vb. trans. = hd. kommandieren.

Kummérsch [*ku(a)mérš*, pl. *ku(a)mértsiĕn*], s. m.: Handel, Geschäft, freundschaftlicher Verkehr, reger Umgang. Ph., a. d. H. 59, 16: *doas ihs su a Kammersch!* eb. 6, 14: *wie a sich die Kammerzien a bissel behurcht hotte .....* Hz., ock ni tr. 4, 5: *und derno, wenn die Kummerzien asu weit sein .....* Ra.: *wî štên dĕ kumértsiĕn* (= wie stehen die Geschäfte, wie geht 's?) B.

frz. *le commerce* (it. *il commerzio*). Der Plural *Kummerzien* ist wohl gebildet nach Analogie solcher Wörter, deren Endung -ie auf lat. *-ia* zurückgeht. — Oberlaus. (Anton 1837, 4); Leipz. 152; Els. I, 442; Schweiz. (Tobl. III, 293).

kumpábel [*ku(a)mpábl*], adi.: möglich, ausführbar (von Dingen), fähig, im Stande (von Personen). Holt., Ged. 202, 3: *wersch halbich nur kumpabel.* Hz., ock ni tr. 25, 9: *ich bien 's i'm kumpabel.* Hz., a schl. P. 53, 10 v. u. und öfters.

frz. *capable.* Es liegt wohl hier eine Analogiebildung vor zu den zahlreichen mit *kum-* (*kun-*) beginnenden Wörtern. — Leipz. 156; Thür. 12; Mansf. 59; Henneb. 135; Els. I, 455; Schweiz. (Tobl. III, 391); Österr. 184; Altmärk. 120.

Kumpelmént s. *Kuppelmént.*

kumpelsánt s. *kuppelsánt.*

Kumråt [*kumrót, kumĕrótĕ* S, glätz. *komrót*], s. m. = hd. der Kamerad.

***Kums** [*kums kumst*], s. m.: dicker, breiiger Satz in den Tintenfässern. Weinh., Wtb.

lat. *compositum.* Es ist dasselbe Wort wie hd. „Kompost" und findet sich in verschiedenen Dialekten, hat aber daselbst andere Bedeutungen: Leipz. 127; Henneb. 144; Hess. 218; Els. I, 220; Schweiz. (Tobl. II, 317); Bair. I, 915.

Kundewitte [*kundĕwitĕ kundĕwítĕ*], meist im pl. gebraucht: *Kundewitten* [*kundĕwi(t)tn*], s. f.: das Betragen, die Aufführung, auch: die Zensur, das Zensurbuch. Holt., Ged. 288, 9: *huste im Kundwietebichel aernt a schwarzes Klecksel, du?* Kretschm., Vu drub. 60, 14: *dar Herr Liehr* (= Lehrer) .... *hoatte de Kundewittel oosgeteelt.* Klesse, Glatz VI, 40 (Ra.): *ich war dr a mol ei de Kondewitten sahn.* Ra.: *jemandem die Kundewitten ferlesen* (= gehörig seine Meinung sagen, ausschelten, die „*Lewiten ferlesen*") B.

frz. *la conduite,* das Betragen.

Kunditer [*ku(a)ndítr*], s. m. = hd. Konditor.

lat. *conditor.* Die Form „*Kanditer*" erklärt sich vielleicht durch volksetym. Angleichung an „kandieren" (= verzuckern, frz. *candir*).

Kunfifchen [*kunfífchn, kumfífchn* S, glätz. *konfífchn*], s. n.: I.) Kleine Gesellschaft, Tischgesellschaft, Zirkel. Hz., ock ni tr. 105, 9: *der ei dam Koarpe-Cunfivchen immer die irschte Figline striech.* eb. 106, 3 v. u. Illo, Nu do 30, 6: *Kumfiefchen.* Klesse, Glatz VI, 40. — II.) Nur im pl.: Schnurren, Streiche, Possen, Witze. *a macht šinĕ kumfífchn* S.

lat. *convivium.* Die 2. Bedeutung erklärt sich leicht: *Kunfifchen* im Kopfe haben, ursprünglich: auf fröhliche Gelage *(convivia)* denken, dann eben auf lustige Streiche, Possen, wie man sie in fröhlicher Gesellschaft zum Besten gibt.

kunjenirn s. *Kujón.*

Kuntenánze [*kuntĕnántsĕ kuntĕnáŋksĕ*], s. f.: Gleichmut, Fassung, Gemütsruhe. Holt., Ged. 243, 1 v. u.: *jitzund fix anne Priese Kuntenanze.* Rößl., N. K. 21, 6: *asu a Kerl koan a furschten Moan aus der Cuntenanze brengen.*

frz. *la contenance.*

kuntenirlich [*kuntĕnírlich*], adi. adv.: beständig, immerwährend, stetig, hd. kontinuierlich. Licht., Mietebr. 42, 9 v. u.: *sei Geist ... dermuntert üns kuntenierlich.*

Ableitung von lat. *continuus.* — Els. I, 452.

Kunterbuzijón [*kuntṛbûtsijón*, bei Gryph. auch *kontrîbûlātsión*], s. f. = hd. Kontribution, Abgabe, Steuer, besonders Kriegssteuer. Gryph., gel. D. II. Akt: *denkt, wie wirds euch a su sanfte thun, wen ech die Paure warn Conterbution schicken.* eb. III. Akt: *de Contribulation mus fallen, me hots oder hots nich.* Ra.: *jemand unter der (in der) Kunterbuzijon haben* (= in der Gewalt haben). Hz., a l. Br. 102, 17 v. u.: *schun itze hoatt' s' i'n under der Kunterbutzejon genung.*

lat. *contributio.* Die Form »*Kontribulazion*« (wohl scherzhafte Entstellung) zeigt volksetym. Angleichung an das naheliegende „Tribulation" (= Ängstigung, Bedrückung, Quälerei). — Els. I, 452/3.

kuntíne [*kuntínĕ*, glätz. *kontínĕ*], adv.: fortwährend, beständig, unaufhörlich. Hz., a l. Br. 44, 16 v. u.: *cuntine heeßt se mich August.* eb. 72, 10: *cuntine „bäh" schrein.* Klesse, Glatz VI, 44: *'s rent kontine, ei em Duhne* (= Tone) *fatt.* Weinh., handschr. Nachl.

lat. *continuo.*

kunträr [*kuntrḗṛ*], I.) adi.: entgegengesetzt. Hz., ock ni tr. 8, 5: *kunträr sein* (= eine entgegengesetzte Meinung haben). eb. 31, 2 v. u.: *eim kunträren Gegentheele* (Tautol.); Hz., a l. Br. 148, 4: *die 's kunträre Gägentheel vu i'm woar.* — II.) adv.: 1.) entgegen, zuwider, widrig. Holt., Ged. 18, 11 v. u.: *gings im Gewölbe ganz kunträr* (= es ging ganz verrückt zu, eigentlich: wider die Ordnung). 2.) im Gegenteil, dagegen. Holt., Ged. 55, 3: *de Kucheschachtel kunträr.* eb. 101, 2 v. u. und öfters. In dieser Bedeutung statt des einfachen *„kunträr"* auch: *„im Kunträr"*, z. B. Holt., Ged. 172, 9. 3.) gerade, zum Trotz. Holt., Ged. 300, 7: *kunträr ihch fahr er juste äntgägen.* eb. 320, 6: *eh kunträr nu streicht er irschte recht . . . .*

frz. *contraire.* — Pos. 371: Leipz. 156; Thür. 12; Mansf. 59; Henneb. 135; Els. I, 453: Schweiz. (Tobl. III, 376); Altmärk. 121.

kunwenirn [*kunwḗnîṛn*], vb. neutr.: passen, gefallen, angenehm sein. *dos kunwḗnîṛt mṛ* (= das paßt mir) B. Hz., ock ni tr. 18, 2 v. u.: *wenn Se meiner Julchen asu kurneveniren, wie mir....*

lat. *convenire*, zu etwas passen. — Els. I, 453.

***Kupizze** [*kûpitsĕ*], s. f.: Begierde. Weinh., Dial. 7: Besonders im pl. gebraucht: *„Kupitzen haben"* (= Begierden haben, namentlich *cupiditates veneris*).

lat. *cupiditas.*

Kuppelmént [*kupḷmé(ä)nt kumpḷmé(ä)nt*, *kumplêmént* S, glätz. *komplêmént*], s. n. = hd. das Kompliment, die Verneigung. Stoppe, Ged. I, 144, 14; II, 9, 15 v. u.; II, 10, 16 v. u.; II, 96, 3; Klesse, Glatz VI, 40. — **kuppelmentirn, bekuppelmentirn** [*kupḷ-*, *kumpḷ-*, *bèkupḷ-*, *bèkumpḷmentîṛn*], vb. neutr. und trans.: begrüßen, bewillkommnen, Artigkeiten, Schmeicheleien sagen. Licht., Durfp. 146, 12/13 v. u.: *kuppelmentirt' a immer vo Enner zur Andern.* Hz., a l. Br. 104, 6 v. u.: *se kumpelmentirt se ei de gude Stube nei.* Langer (Ra.): *Gruße Harrn und schiene Weiber wulln blus bekumpelmentîrt sein.*

frz. *le compliment*, *complimenter*. Die Form »*Kuppelment*« ist wohl volksetym. an »*Kupp*« (= Kopf) angeglichen. — Allgemein üblich.

kuppelsánt [*kupḷfánt*, so auch S, *kumpḷfánt*, gebschles. auch *kumplîfánt*, glätz. *komplĕšánt*], adi. adv.: gefällig, willfährig, höflich. *a kupḷfántṛ mōn* S. Hz., ock ni tr. 19, 6 v. u.: *do sol' ma immer wer weeß wie kuppelsant sein.* Zeh, Blumen 93, 8 v. u.; Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *complaisant*.

Kupperâl [*ku(a)pèrôl*, *kopèrôl* S], s. m. = hd. Korporal, Rottenführer, Unteroffizier. Gryph., gel. D. II. Akt. Rößl., Schl. D. 53, 9 v. u.: *a kanzelte üns runder, tuller wie der Cupperoal.*

frz. *le caporal*. Die Form »*Kupperâl*« ist wohl volksetym. angelehnt an »*Kupp*« (= Kopf), wobei unbewußt das Richtige getroffen ist, denn *caporal* gehört zu lat. *caput*. — Els. I, 455; Schweiz. (Tobl. III, 298); Bair. I, 1295.

kuppirn [*ku(o, a)pîṛn*], I.) vb. trans.: begreifen, fassen. Hz., Väg. 83, 9: *cupirt I'rsch jetzt?* Licht., Mietebr. 87, 10 v. u.: *is Kocha und is Eimacha kappiern.* Weinh., Dial. 7. — II.) vb. neutr.: nachdenken, nachsinnen. Oderw., Schl. P. 74, 6 v. u.: *a setzte sich ei de Laube und kupierte und kupierte.* Hz., a fr. R. 113, 12: *doas woar anne philosoph'sche Betrachtung, do mußt' a wetter drüber kuppiren.* Prov.-Bl. 1873, 545: *Un bei dem Hie- und Harkuppieren . . . . .*

lat. *capere*, erfassen, hd. kapieren; dieses Wort ist dann volksetym. an »*Kupp*« (= Kopf) angeglichen worden, und daraus hat sich die intransitive Bedeutung entwickelt. — Els. I, 456.

kupplirn [*kuplîṛn*] und **ferkupplirn** [*fṛkuplîṛn*], vb. trans.: trauen, ehelich verbinden, die Ehe kirchlich einsegnen. Hz., ock ni tr. 3, 8.

lat. *copulare*, vereinen, verknüpfen, verbinden. — Els. I, 458.

Kupprize [*ku(a)prîtsĕ*, meist aber im pl. gebraucht: *ku(a)-prîtsiĕn, kuprîtsiju* S, gebschles. auch *kuprî[a]*], s. f.: Laune, Bedenklichkeit. *mach mr ērst kênĕ kuprîtsiĕn* (= mache erst keine Umstände, Schwierigkeiten, habe keine unnötigen Bedenken) B. *a hôd kuprîtsiju im kupĕ* S. Sab, Sunnt. 13, 2 v. u.: *doch ooch dar koan se vur dar Kaprieze ni befrein.* Zeh, Berge 118, 13 v. u.: *derweile ich a su simmelirte un mir Kupprisa machte . . . .* Weinh., handschr. Nachl.: *sich Kupprizien machen* (= sich den Kopf zerbrechen). Weinh., Dial. 7.

frz. *le caprice*, doch ist das Wort volksetym. angelehnt an ›*Kupp*‹ (= Kopf), und es wird dabei an Starrsinn, Starrköpfigkeit gedacht. Die Endung des pl. -ien nach Analogie der zahlreichen Wörter, deren Endung -ie auf lat. -*ia* zurückgeht. — Leipz. 143; Els. I, 462; Schweiz. III. 401.

Kur [*kûr*], s. f. in folgenden Redensarten gebräuchlich: *Ferflischte* (*ferflirte*) *Kur!* (= verwünschte Geschichte!) *Einem die Kur machen* (= Grobheiten sagen; ironisch-scherzhaft). *a hôd u dî kûr gĕmacht* (= gĕhödrt) S. „*Zu Kure*“ *gehen, laufen, springen, rennen* (= geschäftig hin- und herlaufen, auch dienstfertig sein, um jemand bemüht sein, sich jemand gefällig zu erweisen suchen). Ph., a. d. H. 30, 13 v. u.: *der Hauptmonn luuft destholb heite ni wing zu kure* (= hin und her). Oehl, Drh. 25, 8/9: *a klonkrte die holbe Nocht zu kuhre* (= lief herum). Klesse, Glatz VI, 40. Knothe 1886, 931: *jemandem zu kure gehen* = dienstbeflissen sich gefällig zeigend zu Gebote stellen. — Ableitungen: I.) ***kúrich** [*kûrĕch*], böhm. schles., adj. adv.: dienstbeflissen mit einer gewissen Devotion, Knothe 1886, 931. — II.) **bekúren** [*bĕkûrn*], vb. trans.: jemandem den Hof machen.

frz. *la cour*, der Hof, die Aufwartung, hd. die Cour, die Bewerbung um eine Dame. — Leipz. 98.

Kur (= Pack, Gesindel) s. *Kor* (I).

Kur (= Bühne in der Kirche) s. *Kor* (II).

Kuráğe [*kû(e, a)râšĕ*, glätz. *korâšĕ*], s. f.: Mut, Herzhaftigkeit, Verwegenheit. Holt., Ged. 15, 1 v. u.: *zeigt sihch ack de Korasche wieder.* Hz., ock ni tr. 32, 7: *bos a Kerasche krigte.* Illo, A Tuppv. 81, 12 v. u.: *Trink ock no a Glasl Kurasche.* Licht., Mietebr. 106, 6: *Karrasche macht Mutt.* Ra.: *sich Kurağe kofen* (= sich betrinken). Klesse, Glatz VI, 40. — Ableitungen: I.) **kurağirt, gekurağirt** [*kû(e, a, o)râšîrt, gĕkûrâšîrt*], adj. adv.:

mutig, herzhaft, verwegen. Holt., Ged. 346, 4: *a weeß ooch, daß se gekoraschierte Kärle sein.* Klesse, Glatz VI, 44. — II.) **kurâǧich** [*kû(e, a, o)râ:ich*], adi. adv.: wie das Vorige. Licht., Durfp. 128, 4 v. u.: *doas kurraschige Ding.* Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *le courage*, der Mut. — Leipz. 156; Henneb. 145; Els. I, 230; Schweiz. (Tobl. II, 400, 409); Altmärk. 96.

Kurákter s. *Karákter.*

kuránzen [*kû(a)rántsn*, böhm. schles. *koróntsa*], vb. neutr., gewöhnlich in Verbindung mit „herum": herumlaufen, herumschweifen. Weinh., Wtb.; Knothe 1886, 93 I: *koronza*, von flinken Frauenzimmern gesagt = schnell, flink im Hause schaffen, z. B. *die koronzt odr rem.*

Etym. unsicher. Knothe will es mit frz. *la cour* in Zusammenhang bringen. Mir scheint es eher eine Ableitung von frz. *courant* zu sein (s. *Bettelkurante*).

kurjós [*kurjós, kuriós* S, glätz. *kọrjóš*, gebschles. auch *ka(e)rjós*], adi. adv.: I.) neugierig (in dieser Bedeutung wohl veraltet); Prov.-Bl. N. F. 1873, 402, 561: *su gihts ufft da curjescha Loita* (Gedicht vom Jahre 1741). — II.) sonderbar, eigentümlich, merkwürdig, wunderlich, seltsam, komisch. Holt., Ged. 181, 7: *kurios genung waersch* . . . . Hz., a l. Br. 159, 1 v. u.: *a'n Troom, a'n siehr kerjosen.* Bauch, Q. 66, 11 v. u.: *und soang kurjoßerweise* (adv.) *doas Lied.* Klesse, Glatz VI, 44.

lat. *curiosus*, sorgfältig, wißbegierig, neugierig. Die Bedeutung des Wortes hat sich also verschoben. Bei *„kurjésch"* (s. o.), wo diese Verschiebung noch nicht stattgefunden hat, erinnert die Form mehr an frz. *curieux* als wie an lat. *curiosus.* — Pos. 371; Leipz. 157; Henneb. 145; Hess. 220; Els. I, 468; Schweiz. (Tobl. III, 449); Schwäb. (Schm. 334).

Kurnálje s. *Kannállije.*

Kurnélius [*kurnélius*], s. m.: ein Liqueur, Schnaps. Kartoffelschnaps. Bauch, Q. 10, 10 v. u.: *a noahm noch 'n dritten Kurnelius zu 'n sich.* Licht., Mietebr. 5, 7/8 v. u.: *Do regoalte schunt der Kurnelius awing ei Hummlers sem Äberstübla.*

lat. *Cornelius*, aber man denkt dabei an *„Kurn"* (= Kornbranntwein; Volksetym.).

Kúrnjakk [*kúrnjak*], s. m. = hd. Cognac. Bauch, Q. 92, 10: *de Kurnjackflosche.* Hz., a fr. R. 46, 4: *a' n guden Kurnjack.*

frz. *le cognac*, aber mit volksetym. Angleichung an *„Kurn"* wie beim Vorigen.

Kúrpus [*kúrpus kórpus*, glätz. *korps*], s. m.: Körper. Hz., a l. Br. 147, 3 v. u.: *raus muuß de Krankt aus 'm Kurpusse.* Hz., a fr. R. 52, 19: *a wulld' da ganzen Doampf . . . . aus dam poallastigen Kurpusse rausduktern* (= aus dem dicken Leibe durch eine Kur vertreiben). Ra.: *Kurpus haben* (= wohlbeleibt sein). Oderw., Schl. P. 75, 6: *se hoot awing Korpus.* Klesse, Glatz VI, 40: *dar hot 'n orntlicha Korps.* — **kurpelént** [*kurpelént*, *kurplént*, glätz. *korplént*], adi. = hd. korpulent, wohlbeleibt. Hz., a l. Br. 101, 7: *bei ünsem curplenten Fiedler.* eb. 148, 4: *mit der kurplenten Froo Pastern.* Gom. (Ra.): *a is su curplent wie a Bloase-Ruhr* (ironisch). Klesse, Glatz VI, 44.

lat. *corpus, corpulentus.* — Els. I, 470.

Kurrjé s. *Karriärje.*

kúschen [*kušn*], I.) vb. neutr.: stillliegen, schlafen; still sein, ruhig sein, schweigen; gehorchen, sich fügen. *kusch!* imp. (zu einem Hunde gesagt = lege dich nieder, sei still!) Holt., Ged. 263, 4: *sitze und kusche!* Hauptm., F. H. 54, 8: *der hot zu kuscha!* Holt., Ged. 333, 6: *do kuschte der Man, do müßt a parieren.* eb. 353, 4 v. u.: *wenn in 's Härze vull ihs, kuscht der Hunger eb a noch so tull ihs!* Hz., ock ni tr. 34, 11 v. u.: *doas Kindel kuschte ei sei'm Bettel drinne.* Klesse, Glatz VI, 42. — II.) vb. refl.: **sich kúschen** = sich niederlegen, sich ducken. *a kušt sich* (= er legt sich hin) S. *kuš dich!* (zum Hunde gesagt) S. Hz., a l. Br. 121, 1 v. u.: *und derno wie ich mich awing gekuscht hoatte.* — compos. von *kuschen:* I.) *sich ankuschen* [*ánkušn*, *ákušn*], vb. refl.: sich an jemand anschmiegen. Hz., a l. Br. 151, 5: *de Lordel, die sich a'n agekuscht hot.* — II.) *sich neikuschen* [*náikušn*, *áikušn*], vb. refl.: sich in etwas hineinschmiegen, verhüllen. Hz., a fr. R. 53, 18: *groade, wie ich mich su recht eigekuscht hoatte* (in die Betten). Hz., a l. Br. 107, 9 v. u.: *und se kuscht sich mit ihrem Köppel ei se nei* (in den Schoß ihrer Mutter). Bauch, Uff 'm D. 36, 4/5: *ganz ei de Fansterecke neigekuscht.* — **kútschen** [*kutšn*], vb. neutr., Nebenform von *kuschen*: schlafen (wird besonders von kleinen Kindern gesagt. In Leobschütz gebräuchlich nach Weinh., handschr. Nachl.). — **kúschern** [*kúšrn*] und **eikuschern** [*áikušrn*], vb. trans., Frequentativ-Bildung von *kuschen:* ein Kind oder sonst jemand einschläfern, überhaupt zart und sorgsam behandeln. — *kuschć* [*kušé*] *machen* = nachgiebig sein, den Mund halten; Weiß, Br.

Klab. 67, 82; Licht., Durfp. 97, 5/6: *do machta se endlich kuschee.* — **Kúsche** [*kúšė*], s. f.: der Satz im Spiele, dann auch die Zeche. Rößl., N. K. 64, 15 v. u.: *nu hotten die beeden die gonze Kusche uf m Holse.* — **Kútsche** [*kutšė*, *kǫtš*], s. f.: Tuch zum Einhüllen der Kinder. *'s Kend ei de Kotsch name* (in Katscher nach Weinh., handschr. Nachl.). Ph., a. d. H. 12, 13 v. u. — *Kútschbett* [*kútšbet*], s. n.: Zudecke, Deckbett (Katscher).

frz. *coucher*, liegen: *se coucher*, sich niederlegen; *la couche*, das Bett, auch der Satz im Spiele, auch die Windel. Bei *Kutsche, Kutschbett* verschwimmt indes das frz. *couche* mit einem deutschen Worte (vgl. Gr., Wtb. V, 2864). — Allgemein verbreitetes Volkswort.

L.

Låberánte [*lǫbėrántė* S, auch *abėrántė*], gebschles., s. m. = hd. der Laborant. Die „*Låberanta*" (pl.) waren eine Klasse von selbstgelehrten Naturapothekern, die in einigen Dörfern des Riesengebirges, besonders in Krummhübel, wohnten und aus Gebirgskräutern Arzeneien und Schnäpse bereiteten. Sie zogen damit auf die Jahrmärkte und hatten besonders viel Zuspruch von den Landleuten. Der Sage nach stammten sie von böhmischen, bei der Gegenreformation geflüchteten Apothekern ab. Seit einigen Jahrzehnten sind sie ausgestorben. Weinh., Wtb. und Dial. 65. Holt., Ged. 339, 8 v. u.: *Ihr Ooge war wie Välken bloo, — Wenn se 's zum Himmel wandte. — Es liebt' se aus Krummhübel oh — A aler Aberante.*

lat. *laborare*; hd. der Laborant = chemischer Arbeiter, *medicamentarius*, Gehilfe in größeren Apotheken.

låberirn [*lǫbėrịrn*, böhm. schles. *la(o)worịrn laborịrn*], vb. neutr.: gut leben, gut essen und trinken. Knothe 1887, 41. Schwein. 230: Nun sollte ich wohl Haus halten und war kein Geld vorhanden, derowegen ich nichts weniger als zuvor *laborieren* mußte und alle Mittel vor die Hand nehmen. — **ferlåberirn** [*fṛlǫbėrịrn*] S, vb. trans.: vergeuden, verschwenden durch allzu vieles und zu gutes Essen und Trinken. *a fṛlǫbėrịrt ols = a fṛfrist an fṛfeṣt ols* S.

lat. *laborare*, arbeiten, sich bemühen, streben. Eigentümliche Bedeutungsverschiebung. Daß es sich hier um eine romanis. Weiterbildung von dem Worte „leben" handeln könne, wie Knothe meint, dünkt mir sehr wenig wahrscheinlich.

Lákkwerk [*lákwerk*], s. n. = hd. die Latwerge, dicker Arzeneisaft, Heilmus. Rößl., G. G. 29, 10: *do ging 's nich länger ohne Pülverla und Lackwerk.*

mlt. *electuarium*, verstümmelt zu hd. Latwerge und dies dann noch weiter durch Volksetym. nach „Lack" und „Werk" umgebildet zu *Lakkwerk*. — Bair. I, 1527.

lammetirn [*lamętirn lamentirn, lömentirn* S], vb. neutr.: klagen, jammern. Hz., ock ni tr. 111, 6: *lammetirn.* Holt., Ged. 119, 6 v. u.: *daß ihch su eesem sihr lamentiere.* eb. 123, 2: *weil a Tag und Nacht hot . . . . . gelammentiert.* Rößl., Schl. D. 177, 13 v. u.: *do wurde 's Gelamentire* (= das Wehklagen, der Jammer) *immer noch grüsser.*

lat. *lamentari.* — Allgemein verbreitet.

Lattein [*la(o)táin*], s. n.: Bezeichnung für etwas gewichtiges, gelehrtes, dann fremdartiges, ja geradezu unverständliches. Scherff., Grob. 67: ist dieses ihr *Latein?* eb. 171: merke diß *Latein*, was ich dir schreibe. Scherff., Ekl. 266: wer hat so schmuck *Latein* Euch, nachbar Maths, gelernt? Litterar. Beil. 1801, 301 (Ra.): *er liest so geschwind Hebräisch und Latein, als wenn 's geschneit käme.* Ganz ähnlich ist die sprichw. Ra.: *das Latein stäubt ihm aus dem Munde wie schimmlicht Brot.* — Ableitungen von *Lattein*: I.) **latteinsch** [*la(o)táinš*], adi. adv.: gelehrt, dann fremdartig, unverständlich. Oehl, Vo drh. 36, 5/6: *on machte a gruß loteinsch Kreuze.* Brend., Kob. 29, 2 v. u.: *lotteinsche Noama.* Weinh., handschr. Nachl.: ein *latteinscher Pauer* ist ein Landwirt, der die Wirtschaft nicht praktisch gelernt hat (Schweidnitzer Gegend). — II.) **lattinschen** [*latínšn*], vb. neutr., eigentlich: gelehrt, dann fremdartig, unverständlich reden. So sprach z. B. früher ein Teil der Bewohner der sogenannten großen Kräuterei bei Breslau (die große Kräuterei umfaßt den ganzen Anger sowie die angrenzenden Gemeinden Neudorf, Lehmgruben, Huben, Gabitz und die Tschepine) einen besonderen (wahrscheinlich ndd.) Dialekt, der von den anderen Dorfbewohnern nicht verstanden wurde. Man bezeichnete dieses Reden in dem fremden Dialekt mit dem Worte „*lattinschen*". Jetzt ist dieser Dialekt ausgestorben. — Zss. mit *Lattein:* I.) *Rákkerlattein* [*rákęrlatain*], s. n.: Schimpfworte, Schimpfwortschatz, dann auch Geschwätz, besonders kleiner Kinder. Mitt. III, 33. Weiß, Br. Klab. 12: kleine Kinder *quirlen*

(= schwatzen) ein wahres „*Rackerlatein*" durcheinander; Weinh., Wtb. — Ableitungen davon: 1.) ***Rakkerlatteiner*** [*ràkṛlatáinṛ*], s. m.: Schwätzer. *dû bist a richtijṛ rakṛlatainṛ* B. — 2.) ***rakkerlatteinsch*** [*ràkṛlatáinš*], adi. adv.: grob. Langer (Ra.): *Ich war rackerlateinsch mit ihm reda.*

hd. lateinisch (*latinus*). Bei »*Kakkerlattein*« ist der erste Bestandteil des Wortes entweder »*Rakker*«, s. m. oder n. (= Nichtsnutz) oder »*rakkern*« (meist als compos. gebraucht: sich »*óprakkern*« = sich abquälen, abmühen). — Altmärk. 123.

Lefgoi [*léfgói*, auch *lafkái*], s. m. = hd. Lakai. Kretschm., Ü. P. 94, 3 und sonst oft. Meist im Spotte gesagt.

Scherzhafte Entstellung aus Lakai.

Leitnant [*láitnant láitnamt láitnam láitman*], s. m. = hd. Lieutenant. Rößl., N. K. 25, 15 v. u.; Ph., a. d. H. 70, 7 v. u.: *a sotzt sich anne Leitnamsmiene ei 's Gesichte.* Licht., Mietebr. 45, 7 v. u.: *'s woar a Leitnam vo der Infantrie.*

Volksetym. Angleichung von Lieutenant, Leutnant an „leiten", bei *Leitmann* auch an „Mann". — Leipz. 160; Els. I, 629.

Lérus [*lé(ŧ)rus*], böhm. schles., s. m.: Lehrling. Knothe 1887, 7 II.

Lehr(e), lehr(en) + lat. Endung *-us*.

Lokkomattiwe [*lokómatíwë*, auch *lukṛma(e)tíwe*, *lukamatíf*], s. f. und n. = hd. die Lokomotive.

ludermentsch s. *sakkerment*.

Lúftikus [*lúftikus*], s. m.: leichtsinniger, flatterhafter, „windiger" junger Mensch. Knothe 1887, 7 II. Sab., Sunnt. 67, 12 v. u.: *silchen Luftikussen.*

Latinis. Bildung von „Luft, luftig". — Thür. 13; Mansf. 65; Els. I, 570; Schweiz. (Tobl. III, 1161).

Luği [*lú(ó)ší*, *luší* S], s. n. = hd. Logis, Wohnung. *a is ai luši dùrtë* = *in kvotiṛ* S. Holt., Ged. 331, 10: *ihch bezahl . . . . mei Loschie.* — **Luğemént** [*lúšemént*], s. n.: wie das Vorige. Klesse, Glatz VI, 40. — **luğirn** [*lú(ó)šíṛn*], vb. neutr. = hd. logieren, wohnen. Holt., Ged. 447, 12: *där sille, där su lange hie loschiert hat.* Hz., ock ni tr. 75, 7 v. u.: *a luschirte huch ei a'm kleenen Kamurkel.* — compos.: **eiluğirn** [*áilú(ó)šíṛn*], sich, vb. refl.: Wohnung nehmen. Hz., a l. Br. 2, 9 v. u.: *durte uben hoan sich'r zwee cu der Kamedije eiluschirt.*

frz. *le logis*, *le logement*, *loger*. — Allgemein verbreitet.

Lukkrézie [*lukrétsie, lukèrétsiĕ* S, gebschles. auch *lu(a)krétsius*], s. f. und n.: Süßholz, Süßholzpflanze, Süßwurzel, hd. Lakritze. *lukèrétsiĕ is dos gálĕ hults; lukèrétsienfoji dos is dos švortsĕ peḉh, wos ma asa kön fiṛ a husta* S. Weinh., Dial. 7. Licht., Durfp. 147, 3 v. u.: *Lukrezius*. Hz., Väg. 103, 13 v. u.: *Do krigste Lakretius*.

lat. *liquiritia* (von gr. γλυκυρρίζα), schon hd. verstümmelt, in der Mundart dann noch weiter entstellt. — Oberlaus. (Anton 1836, 19); Pos. 153; Leipz. 163; Els. I, 584.

lukkrirn [*lukrírn*, glätz. *lọkrírn*], vb. neutr.: gewinnen, profitieren, auch nassauern, schnorren. Rößl., N. K. 64, 13 v. u.: *a wullde bei dam Geschäfte doch ooch woas luckriren.* Bauch, Plomp 52, 3/4: *sulche Leute, wu nich viel zu luckrieren woar.* Klesse, Glatz VI, 42.

lat. *lucrari*, doch wird das Wort volksetym. wahrscheinlich in Verbindung gebracht mit *»lukker«* (= locker; z. B. das Geld locker, flüssig machen).

Lûrre [*lurè lûrè*, auch *lurkè*], s. f.: schlechtes Bier, schlechter Kaffee; *köféluré* B; überhaupt schlechtes, schales, abgestandenes Getränk.

Das Wort geht auf mlt. *lora* zurück; schon ahd. *lura, lurra, glûra* = *mustacea, acinum, vinacia, vinaria*, mhd. *lûre, liure, glûre* (vgl. Gr., Wtb. VI, 1313, 303). — Leipz. 162; Els. I, 608; Schweiz. (Tobl. III, 1378); Schwäb. (Schm. 352).

M.

Maddám [*madám madọm maddámè*], s. f.: Frau, Dame; besonders wird die Frau vom Hause von den Dienstboten so bezeichnet. Letztere sagen auch: *„Meine Maddam."* Licht., Durfp. 78, 13: *Ihre Madame.* — *Frau-Maddam* [*frau-, frômadám*], s. f.: wie das Vorige (Tautol.). *Frau-Maddam* wird auch wie das einfache *Maddam* häufig als Anrede verwendet. *dî fraumadám, dî rêda fĕ halt afŭ ŏ* S. Ph., a. d. H. 18, 7 v. u.: *gnädige Froo-Madam.* Rößl., G. G. 16, 6. Prov.-Bl. N. F. 1863, 455.

frz. *madame*. — Leipz. 165.

Maddedór [*madèdóṛ matadóṛ*], s. m.: Im Kartenspiele Ausdruck für die höchsten Trümpfe, dann übertragen: der Erste, der Stärkste (körperlich oder geistig); besonders bei Kinderspielen: *a is madèdóṛ* (= er ist der Stärkste, der Anführer) B.

span. *matador*, s. m. = Totschläger, Töter (von lat. *mactare*); it. *il mattadore*, der höchste Trumpf im Kartenspiel. — Leipz. 167; Henneb. 160.

Malefiz- [*malefíts-*], in Zss. mit subst.: spitzbübisch, schalkhaft, abgefeimt (von Personen); unangenehm, verwünscht, verdammt, verflucht (von Sachen); ein *Malefizkerl* (= ein durchtriebener, abgefeimter Bursche); Oderw., Schl. P. 57, 10 v. u.: *Malefiznoase.*

lat. *maleficium*. Die Bedeutung ist aber abgeschwächt. — Besonders obd.: Els. I, 667: Schweiz. (Tobl. IV, 168); Bair. I, 1584.

Maléstije [*moléstije, moléstnije* S, gebschles. auch *ma(a,ô)léstije maléstnije*, glätz. *molésnijĕ*], s. f.: Beschwerde, Beschwerlichkeit, Belästigung, Unannehmlichkeit, Plage, Krankheit. *mit da loita hô ich an richtije moléstnije* S. Weinh., handschr. Nachl.: Hz., a l. Br. 129, 5: *ei ünser Welt is Olles mit Ploage und Mulestie vermengliert.* Licht., Durfp. 28, 20: *macht' 'm durt' Mallästnige.* Oderw., Schl. P. 62, 8: *se hoan ju asu no Malestije genung.* — Ableitungen: I.) ***moléstich** [*moléstich*], adi.: lästig, beschwerlich. — II.) ***bemolésticha** [*bemoléstícha*], vb. trans.: belästigen. Beides böhm. schles. Knothe 1887, 131.

lat. *molestia*. — Oberlaus. (Anton 1826, 12): Leipz. 165: Henneb. 158; Els. I, 668: Schweiz. (Tobl. IV, 174).

Mallér [*malẹ́r malẹ́r, mọlẹ́r* S, gebschles. auch *mo(a)llẹ́r*], s. n.: Unglück, Pech, Mißgeschick, Mißlichkeit, Kalamität. *ich hote richtijes mọlẹ́r* S. Brend., Kob. 5, 5: *Mollir.* Buchenthal I, 7 v. u.: *Mallähr.* Firm. II, 318II, 3 v. u.: *Malläir.* Weinh., Dial. 7; Holt., Ged. 15, 3 v. u.: *dān sitten schlaet's Mallehr ni nieder.* Hz., ock ni tr. 58, 6 v. u.: *Malhier han. s' is ja kê unglik, s' is ja blôs a malẹ́r* B. *Pechmallér* (Tautol.). — *es* **mallért** *jemandem* [*ma(o)lẹ́(ẹ́,ẹ)rt*], vb. impers., Ableitung vom Vorigen: es stößt jemandem ein Unglück zu, es geht ihm schlecht. *wos mẹ hoitĕ malẹ́rt is* B. Weiß, Br. Klab. 92. Hz., a schl. P. (Einleitendes Gedicht): *und 's kan' Der siehr malieren.*

frz. *le malheur*, doch ist die Bedeutung etwas abgeschwächt. — Leipz. 165: Altmärk. 131.

Mallise [*mallíse*], s. f.: versteckte Grobheit. Ra.: *jemandem Mallisen sagen* B.

frz. *la malice*, Arglist, Bosheit, auch Schalkheit, Schelmerei. — Leipz. 165.

Manğetten [*manžétn*], s. f. pl.: I.) wie hd. Hand-, Gelenkkrausen, Stulpen. — II.) Furcht, Angst. Rößl., G. G. 52, 3 v. u.:

drüm äbenst hotte der guttmittige Wäber Manschetten. Rößl., N. K. 28, 15 v. u.: *a hotte nämlich hällische Manschetten* (= große Angst).

frz. *la manchette.* Zur 2. Bedeutung vgl. Gr., Wtb. VI, 1607: *»Manschetten haben.«* Diese Redensart des gemeinen Lebens geht von der Beobachtung aus, daß der, dessen Hände mit Manschetten geziert sind, einem festen Anfassen seinerseits und einem rauhen Zupacken von anderer Seite aus dem Wege gehen muß (vgl. *Kammaschen*). — Leipz. 166: Thür. 13: Mansf. 67; Henneb. 159; Els. I, 694; Schweiz. (Tobl. IV, 336); Bair. I, 1628; Altmärk. 132.

Marákel [*marákḷ mirákḷ*], s. n.: wunderliche, absonderliche Begebenheit, Geschichte. Ph., a. d. H. 5, 1: *vu sitten eefältigen Marakeln derzählen.* eb. 44, 17: *eim Nubberdurfe woar o äben sittes Marakel vürgekummen.* Hz., a l. Br. 176, 9: *'s woar a reenes Marakel.* eb. 116, 3. — ***merrákeln** [*merákḷn merákṇ*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: viel Aufhebens über etwas machen, besonders in prahlerischer Weise: Knothe 1887, 12 II.

lat. *miraculum.* *»Marakel«* erklärt sich wohl durch Angleichung des ersten Vokals an den zweiten. — Leipz. 171: Thür. 13: Els. I, 702; Schweiz. (Tobl. IV, 376): Altmärk. 132.

Marást [*maràst, mārōst*], s. m. = hd. der Morast. *Marast* schon bei Opitz. Weinh., Dial. 24. Licht., Durfp. 23, 2 v. u.

Aus dem ndd. *moras*; dies < afrz. *mareis* (< vulgär-lat. *mariscum*, einer Ableitung von *mare*). Das o in Moras, Morast erklärt sich durch volksetym. Angleichung an „Moor".

Mardrésse [*mardrésə*], s. f. = hd. Maitresse, Geliebte.

maróde [*mārṓdə*], adj. adv.: matt, erschöpft, müde, entkräftet, faul. Holt., Ged. 195, 3: *wenn a nich marode wär, käm a gärne sülber här.* Hz., a fr. R. 38, 9: *wenn der ungrische Wein a maroden Geist wieder ufmuntert ....* Ra.: *midə, mat, mārṓdə, štinkmödichfaul unt komödə* B. — **Maródichket** [*mārṓdichkêt*], s. f., Ableitung vom Vorigen: Schlaffheit, Erschöpfung, Müdigkeit. Hz., a l. Br. 8, 4 v. u.: *daß ma vur letter Marodigkeet bale verschmacht'te.*

frz. *le maraud*, der Lump (vgl. Gr., Wtb. VI, 1669/70). — Oberlaus. (Anton 1837, 5); Leipz. 166: Henneb. 160; Schweiz. (Stald. II, 198); Bair. I, 1637; Österr. 198; Kärnt. 187.

marschandirn [*maršandīrn*], vb. neutr.: Handel treiben, umfangreiche Geschäfte machen. Weinh., Dial. 7. Weiß, Br. Klab. 92.

frz. *marchander.* — Bair. I, 1654.

massif [*masīf*], adi. adv.: grob, deutlich, plump, derb, rücksichtslos. *a is mr ūrntli̮ch masīf kuma* S. Rößl., N. K. 9, 10 v. u.: *do woar a amol sihr massiv wurn gägen i'n.* eb. 14, 17: *do froit s' i'n höllisch massiv.*

frz. *massif*, adi. = dicht, voll, gediegen, dann plump, grob, schwerfällig (von Sachen): diese letzte Bedeutung wird dann in der Volkssprache auch auf Menschen angewandt. — Leipz. 166; Els. I, 717; Schweiz. (Tobl. IV, 446).

matsch [*matš*, böhm. schles. *môtš*], adi.: müde, ermattet. *i̮ch bîn gants matš* S. Knothe 1887, 11I; 13II: *môtsch.*

Eigentlich Spielerausdruck: auch in der älteren nhd. Schriftsprache gebräuchlich in der Form „martsch". Aus dem it. *marcio* (= faul, mürbe): *perdere una partita marcia* = schwarz werden, keinen Stich (im Kartenspiel), keinen Ball (beim Billardspiel) machen: dann übertragen. »*matsch*« ist wohl volksetym. an „matt" angeglichen. — Leipz. 167: Thür. 13; Hess. 263; Els. I, 741; Schweiz. (Tobl. IV, 597); Bair. I, 1699; Österr. 195; Kärnt. 187.

Mattadór s. *Maddedór.*

Mattérije [*matérijə*, *motīrijə* S, glätz. *matérjə*], s. f.: Krankheitsstoff, Eiter. Weinh., handschr. Nachl.; Pautsch 43.

lat. *materia*, der Stoff. — Pos. 371; Leipz. 167; Thür. 13; Mansf. 68; Henneb. 161; Westerw. 110; Els. I, 736; Schweiz. (Tobl. IV, 552); Bair. I, 1685; Österr. 198; Kärnt. 187; Altmärk. 133.

Matternálie [*matṛnálie*], s. f.: Frauen-Veilchen, gefüllter Nachtschatten (Blume). Wend. 8, 11: *a Schträuch'l Maternalien, weiße.*

lat. *(viola) matronalis.* — Altmärk. 241.

***maulirn** [*maulīṛn*], böhm. schles., vb. neutr.: schimpfen, zanken. Knothe 1887, 11I.

„Maul" + roman. Endung -ieren. — Bair. I, 1586.

Medezin [*mėdėtsīn*, auch *mėlėtsīn mėgėtsīn*, *mėlitsīn* S], s. f. = hd. Medizin, Arzeneimittel.

mengelirn [*meŋėlīṛn*], vb. trans.: mischen, vermischen, vermengen. Ph., a. d. H. 4, 3 v. u.: *war werd ock glei olls a su zusomm' mengeliern.* Hz., ock ni tr. 79, 5 v. u.: *uf'm Kuppe mit der bloomenglirten Kuppernase* (= der blau angelaufenen, mit blauen Flecken versehenen). Bauch, Plomp 40, 3: *zwee schiene eimenglierte Hariche* (hier wohl verwechselt mit „einmarinierte"). — Statt des einfachen *„mengelirn"* auch **„fermengelirn"** [*fṛmeŋėlīṛn*]. Holt., Ged. 92, 9: *a schlaesches Liedel .... ver-*

mengeliert mit Schmärzen. Hz., a l. Br. 80, 10: *do vermenglirt' a sich mit der Bäckerei* (= gab sich ab mit . . .). eb. 9, 5 v. u.: *'ne Liebsgeschichte, ei die der Sendler junejor vermenglirt is* (= verwickelt ist). — Ableitung: **Mengelirungk** [*meŋəlīruŋk*], s. f.: Mischung, Vermischung, Handgemenge. Hz., a fr. R. 110, 13 v. u.: *wenns irschte zu 'ner feindlichen Menglirung kimmt.*

„mengen" + roman. Endung -ieren. Das „l" erklärt sich wohl durch Einwirkung des gleichbedeutenden hd. „melieren" (frz. *mêler*). — Oberlaus. (Anton 1826, 11): Pos. 175; Leipz. 169, 230; Mansf. 69: Altmärk. 136.

Mennāğe [*menāžə*], s. f.: Tablett, Gefäß für Speisen, Schüssel, auch Reihe von ineinander gesteckten Tassen, Schüsseln.

frz. *le ménage*, die Haushaltung, Wirtschaft. Die Bedeutung hat sich also verschoben.

Ment [*ment*], s. m.: Lärm, Geschrei, Skandal, Krakehl, Aufheben. *a hôd an ûrntlicha ment gemacht* = *an grûsa tsiūstant* S. Weiß, Br. Klab. 23; ZfdPh. XX, 355. Hz., a schl. P. 71, 1 v. u.: *die machten a'n Ment.* Oderw., Schl. P. 93, 4: *zu guder Letzte machten se an Ment und an Praasch* (= Geschwätz). — Statt „*Ment*" auch „**Ramént**" [*ramént*], s. m.: Lärm, Rummel. — **raménten** [*raméntn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: lärmen, rumoren. — Zss. mit *Ment:* I.) *Eschermént* [*ešrmént*], s. n.: großes Wesen, Tumult, geschäftiges Hin- und Herlaufen. *a macht afû a ešrmént* S. Sab., W. geschp. 98, 4 v. u.: *a heidenmeßiges Escherment.* Ph., Sonntagsk. 223. Weinh., handschr. Nachl.; Knothe 1885, 27 II: *Äschament,* s. n. = das mühevolle und unruhvolle Überwinden in den Weg tretender widerwärtiger Hindernisse. — II.) *Heidenmént* [*haidnmént*], s. m.: heidenmäßiger, schrecklicher Lärm. Rößl., N. K. 26, 15 v. u.: *und wie sich där Heidenment wieder verloren ....* — III.) *Luttermént* [*lutrmént*], s. n.: Lärm, lautes Schreien, Schimpfen; Klesse, Glatz VI, 40. — IV.) *Rosselmént* [*roslmént*], s. n.: Lärm, Getöse. Licht., Durfp. 94, 16 v. u.: *do hurrt' ma kee Rosselment.* eb. 129, 14 v. u.: *wie doas Rosselment lusging.*

Ment, Rament sind Abkürzungen von »*Sakker-, Sakkrament*« (s. d.), lat. *sacramentum. Escherment* ist eine Zss. von »*Ment*« und »*eschern*« (gewöhnlich *sich ôpeschern* = sich abarbeiten, müde machen); bei *Lutterment* ist der erste Teil wohl „lotter" (= schlaff, dann locker, leichtsinnig, leichtfertig; vgl. „lotterig, Lotterbube, Lotterei" u. s. w.); *Rosselment* ist Zss. von »*Ment*« und „rasseln". — Hamb. 205; Altmärk. 169.

Mérum [*mérum mäirum, mäirōn* S, glätz. *mäirōn*], s. m.: beliebtes Gewürzkraut, *origanum majorana*, hd. Majoran. Klesse, Glatz III, 315: Oft tragen die Kirchgänger an Sonn- und Festtagen ein Sträußchen *Meiron* in den Händen, wahrscheinlich als Mittel gegen Unwohlwerden und Schlaf. Weinh., handschr. Nachl.: In Gröbnig und Taumlitz bei Leobschütz geben die Mädchen an der letzten Fastnacht einen Tanzabend und bewirten die Burschen, mit denen sie das Jahr über tanzten; das nennt man *„den Meirann eitrampeln."*

mlt. *majorana*. — Leipz. 168; Mansf. 68: Els. I, 658: Schweiz. (Tobl. IV, 11): Bair. I, 1674, 1576: Schwäb. (Schm. 376): Österr. 195; Kärnt. 185: Altmärk. 136.

Merumférum [*mérumférum, mérumwérum* S], s. m.: das Amber- oder Mastixkraut, Katzenkraut, ein sehr scharf-, aber wohlriechendes, den Katzen äußerst angenehmes Gewächs. Es wird auch in den Stuben als Topfgewächs gepflegt und findet als Heilmittel Verwendung, z. B. gegen die Krämpfe (B). *mérumwêrum, dos is kötsakraut, dos kocht ma a kindan, wen y dar bauch wî tut* S. Licht., Mietebr. 5, 15 v. u.: *a Merumferumsäckla.* eb. 88, 11 v. u.: *is vertroigte Merumferumrichla vom letzta Kirchgange.* Klesse, Glatz III, 233: *Märmvärm.*

lat. *maron verum* (gr. μάρον). Das erste „e" in *Merumferum* ist wohl entstanden durch Einwirkung des zweiten (Analogie).

meschánt [*mešánt*, ebenso S, gebschles. auch *mišánt*], adi. adv.: schlecht, schändlich, böse, boshaft. *a mešanty karl* S. Hz., ock ni tr. 11, 14 v. u.; eb. 33, 12. Klesse, Glatz VI, 44. Knothe 1887, 121. Ra.: *einen meschant machen* (= schlecht machen, tadeln) B. Statt des einfachen *„meschant"* auch oft: *„meschant-heßlich"* (Tautol.).

frz. *méchant*. — Oberlaus. (Anton 1837, 8): Thür. 14: Mansf. 69: Henneb. 164.

mescheúlich [*mešö(ä)ilich*], adi. adv.: schlecht, garstig, böse, wie das Vorige. Holt., Ged. 310, 13: *de Menschheit is mescheulich;* eb. 383, 4: *denn 'stunk mescheulich nach gekreeschter Zwippel.* Hz., a l. Br. 186, 6: *nee, kanzelt mer die Menschen ni su mescheulich runder.* Sab., Sunnt. 44, 12: *de mescheilichsten Rangen.* eb. 96, 13: *a'n mescheiligen Reschpekt.*

Zss. aus frz. *méchant* und „abscheulich".

***Méselan** [*mēfělān*], s. m.: dünnes Zeug aus Wollen- und Leinengarn, im 17. Jahrh. aufgekommen. Bresl. Erz. 1800 II, 599. Weinh., handschr. Nachl.

it. *mezzalana*, s. f. = Halbwolle, halbwollener, grober Stoff.

Minnúte [*minútĕ*, auch *binútĕ*], s. f. = hd. Minute.

Minstránte [*minstrántĕ mistrántĕ*, gebschles. *monštrántĕ*], s. m. = hd. der Ministrant.

Mischkulánz [*miškūlánts*], s. f.: Mischung, z. B. von Getränken (Schnäpsen), Farben u.s.w.; Oderw., Schl. P. 53, 11: *eu da ganze Forbenmischkulanzen woar de nettirliche immer no de schinnste.*

it. *mescolanza*, volksetym. angelehnt an „mischen", wobei unbewußt das Richtige getroffen wird, denn *mescolanza* gehört zu lat. *miscere*.

miserábllch [*mîferáblich*], adi. adv. = hd. miserabel. Kretschm., Erbm. 10, 4 v. u. und öfters.

„miserabel" (lat. *miserabilis*) + Endung -ig. Solche Bildungen sind in der Mundart sehr häufig. — Els. I, 723; Bair. I, 1671.

miserich [*mífěrich*, *mífěrich* S, gebschles. auch *místrich*, böhm. schles. auch *mífich*, glätz. auch *mítškrich*], adi. adv.: verkümmert, dürftig, kränklich, schwächlich, besonders von Kindern, aber auch von Tieren und Pflanzen. *a is a bisla mífěrich* S. Holt., Ged. 365, 6 v. u.: *sie ihs miesrich, se schleicht uf de Grube zu.* Oderw., Schl. P. 48, 10: *ich woar awing mieserig.* Hz., ock ni tr. 51, 9 v. u.: *se is miestrig wur'n, se treugt urndlich zusammen.* Knothe 1887, 12 II: *miserig (misich)* = dünn, schütter, besonders vom Saatenstande; *mistrich*, z. B. *ar is mistrich* (= es ist ihm kalt, er fiebert).

Ableitung von lat. *miser*. — Oberlaus. (Anton 1837, 10).

mobil [*mô(u)bîl*], adi. adv.: lebhaft, rührig, behend, munter, wachsam, wach, bei Kräften. *a is šun môbîl = a is šun ufm pustn* B. *a îs môbîl = a îs imr ufm tsoigĕ, ufm tomĕ* S. Hz., a l. Br. 75, 4: *a woar wieder nüchtern und mubil gewurn wie a Fischel eim Woasser.*

frz. *mobile*, beweglich, kriegsbereit. — Allgemein üblich.

Móde [*môdĕ*, so auch S, gebschles. auch *mûdĕ*, niederl. schles. *maudĕ*], s. f.: Art, Sitte, Gewohnheit, Zeitgebrauch, Zeitgeschmack, namentlich in Bezug auf die Kleidung, hd. Mode. Langer (Ra.): *dicke tun ihs seine Mode und seine Kunst.* Knothe 1887, 13 I: *Mode* = schickliche Art, sich zu benehmen. — Das Wort wird oft adjektivisch gebraucht in der Bedeutung „üblich,

gebräuchlich". Rößl., N. K. 40, 16 v. u.: *wie se . . . ei der Stoadt mode sein.* Firm. II, 327 II, 4: *wie's saukst'rn* (= damals) *Maude wuoar.* Statt des einfachen „*mode*" auch „*brauchmóde*" [*brauchmódē*] (Tautol.); *dos is brauchmódē* S. Rößl., N. K. 92, 1 v. u.: *und do froit a kurz wie's drüben asu brauchmode.* Licht., Durfp. 12, 16. — Ableitungen: I.) **áltmotsch, neúmotsch** [*á(ā)ltmôtš, nó(a)imôtš*], adi. adv. = hd. alt-, neumodisch. Rößl., N. K. 17, 17. Licht., Mietebr. 43, 7 v. u.: *ahltmodscha grußa Tischa.* eb. 89, 12 v. u.: *mit dam neumodscha Gelumpe.* — II.) **modrirn** [*môdrīrn*] und **aúsmodrirn** [*ausmôdrīrn*], vb. trans.: ausstaffieren, putzen. Licht., Durfp. 60, 11 v. u.: *ich war mich hurtig awing modriern giehn.* eb. 114, 14/15 v. u.: *De Rusla hott' sich ganz verpucht schien ausmodrirt.* Licht., Mutterspr. 91, 5: *du wirscht dich müssa ganz extrafein ausmodriern.*

frz. *la mode.* — Allgemein verbreitet.

Moléstije s. *Maléstije.*

mólum [*mólum*], adi. adv.: angeheitert, betrunken. Oderw., Schl. P. 91, 2: *und molum machst de mern wie anne Timpelkräte.* Bauch, Q. 38, 12 v. u.: *wie a oanfing und wurde molum.* Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 178. Bresl. Erz. 1801 I, 136.

Wohl lat. *malum* mit Bedeutungsverschiebung. — Leipz. 171; Thür. 14; Altmärk. 139.

Morálle [*mōrálē mōrélē*], s. f. I.): Sauerkirsche, Weichselkirsche, Amarelle. Gryph., gel. D. I. Akt: *war wor dar, dar mir alle Morallen gestohlen hotte.* Knothe 1887, 14 II: *die Mummarallan* = Weichselkirschen (Entstellung aus Amarelle oder Morelle). — II.) Aprikose, *prunus armeniaca* (nach Gr., Wtb. VI, 2555).

Die bei Grimm angegebene Etymologie (Entstellung aus lat. *armeniaca*) ist sehr unwahrscheinlich. Vielmehr geht wohl I zurück auf it. *morello*, schwarzbraun, afrz. *morel*, jetzt *moreau* von mlt. *morus*, lat. *maurus*, maurisch, schwärzlich, und II auf mlt. *amarellus*, adi. (von lat. *amarus*), bitter. — Els. I, 36; Schweiz. (Stald. I, 136); Kärnt. 186.

mordiésch [*mordiēš*], adi. adv.: schauerlich, schrecklich, entsetzlich. Rößl., Schl. D. 267, 8: *das war nu eine mordiösche Geschichte.*

Romanis. Bildung: „Mord" + Endung -iös (lat. *-iosus*, frz. *-ieux, -ieuse*).

Móriz [*mōrits*] *leren*, Ra. = hd. Mores lehren, jemand den nötigen Anstand beibringen. Licht., Durfp. 88, 1: *ich war'm schunt Moritz liehrn.*

lat. *mores*, der Schulsprache entlehnt, aber volksetym. umgebildet. — Leipz. 172: Els. I, 703; Schweiz. (Tobl. IV, 380).

mortsakkrirn [*mortſakrḭrn*, gebschles. *maſakrḭrn*], vb. trans. = hd. massakrieren, umbringen (Volksetym. nach „Mord").

mukkirn [*mukḭrn*], sich, vb. refl.: sich ärgern, sich grämen, die Gedanken immerfort bei etwas haben, Grillen fangen.

frz. *se moquer*, aber mit volksetym. Anlehnung an „*mukken*", vb. neutr. (= launisch, gereizt sein) oder die „*Mukken*" (= Launen) und dementsprechender Bedeutungsänderung.

múltum [*múltum*], adi.: viel. Hz., ock ni tr. 37, 3 v. u.: *freilich hot 's i̊ r nu wieder multum, die* . . . . . Hz., a l. Br. 186, 5: *hot a recht multum Glücke.* Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 178. Statt des einfachen „*multum*" auch „*multum-fil*" (Tautol.). Holt., Ged. 295, 11 v. u.: *immer multum viel Verstand.* eb. 122, 13: *kunde multum viel derlärmen allengen.* Sab., Sunnt. 46, 7 v. u.: *multum viel Gäste.* Klesse, Glatz VI, 44: *multum viel Owst.*

lat. *multum.* — Mansf. 70; Henneb. 168; Hess. 274; Bair. I, 1596.

munterirn [*muntĕrḭrn*], I.) vb. trans.: munter machen, ermuntern, erwecken. — II.) vb. refl., meist als compos.: *sich* **áusmunterirn** [*áusmuntĕrḭrn*] = munter, wach werden, erwachen, dann auch: wieder gesund, frisch werden, wieder genesen, sich erholen. Rößl., N. K. 25, 9: *de Vögerle munterirten sich aus m Schloofe.* Rößl., Schl. D. 85, 14: *do ihr Hummel* (= Kummer) *gestillt ihs, wird se sich wull wieder ausmunteriren. a hôd ſich áusmuntĕrḭrt* S.

„munter" + roman. Endung -ieren.

Músikk [*múſik* und *múſikĕ*, S nur *múſik*, niederl. schles. *máuſik*], s. f. = hd. Musik.

Mussjė [*musjé*, glätz. *mosjé*, niederl. schles. *musjáĕ*], s. m.: Bursche, junger Mensch, meist in der Anrede gebraucht, scherzend oder ironisch, drohend oder verweisend. Firm. II, 271I, 5: *De Musjehs.* Licht., Mietebr. 91, 7 v. u.: *der Musje Junge.* Firm. II, 342II, 6: *Musjei.* Klesse, Glatz VI, 40. Statt des einfachen „*Mußjé*" auch „*Herr Mußjé*" (Tautol.). Licht., Mietebr. 25, 7: *der Herr Musjee.*

frz. *monsieur.* — Leipz. 173; Els. I, 727; Altmärk. 142.

***Muttjė** [*mutjé*], s. n.: Handwerk. Licht., Mietebr. 39, 3/4 v. u.: *dernohrte kunnd' a sei Muttje betreiba, wie a wullde.*

frz. *le métier.*

Muzión [*mûtsiốn*], s. f.: Bewegung. Ra.: *sich Muzion machen* (= sich zum Vergnügen in der freien Luft ergehen, spazieren gehen, tüchtig umherlaufen).

lat. *motio*. — Leipz. 173: Thür. 14; Mansf. 71.

N.

narrirn [*narî̹rn*, böhm. schles. *norî̹rn*], vb. neutr.: sich wie ein Narr benehmen, sich verrückt gebärden, Possen treiben, alles auf die lächerliche Seite drehen. Prov.-Bl. 1786 II, 341. Knothe 1887, 301 I.

„Narr" + roman. Endung -ieren. — Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 57): Pos. 189; Henneb. 170: Bair. I, 1753; Schweiz. (Stald. II, 231); Brem. III, 218.

nattréll [*na(e)trél na(e)trélĕ*, *netĕrél* S], adv.: genau, ganz und gar, vollkommen. *a is netĕrel afû wî dăr* S. Licht., Mutterspr. 83, 6: *nettrelle ahnlich* (= ganz ähnlich). Hz., a l. Br. 190, 14 v. u.: *nettrell wie ei der Kerche*. Hz., ock ni tr. 32, 2: *natrell wie* ... und sonst oft.

hd. naturell, frz. *naturel* (= natürlich), doch zeigen die Formen „*netterell*, *nettrell*" volksetym. Angleichung an das naheliegende „netto" (= genau). — Els. I, 792: Schweiz. (Tobl. IV, 850).

nattúrt [*natû̹rt*] und **genattúrt** [*gĕnatû̹rt*, *gĕnotî̹rt* S], adi.: geschaffen, veranlagt. *dôdi̹tsûnĕ is a nĕ gĕnotî̹rt* S. Weinh., handschr. Nachl.; Schwein. 118: so wär ich wider die Katzen *naturet* (= den Katzen von Natur abgeneigt).

Eigentlich part. perf. pass. eines Verbums „naturen" (= schaffen, bilden, eine Natur, Art und Weise verleihen): dies Ableitung von hd. Natur, lat. *natura*. — Allgemein verbreitet.

nerwés [*nerwḗs nerwijḗs*, *nerfḗs* S], adi. adv. = hd. nervös.

nett [*net netĕ*], adi. adv.: I.) rein, sauber, glänzend, hübsch. Hz., ock ni tr. 16, 5 v. u.: *se machte Olls blank und nette*. eb. 47, 9: *asu nette sitt der Tiesch aus*. Ra.: *sie kleid't sich nette wie ann' Togge* (= Puppe), Mitt. III, 33. Bauch, Q. 87, 11: *a Madel drall und nett*. — II.) anständig, ehrbar, rechtschaffen, wohlwollend, liebenswürdig, gütig. Weiß, Br. Klab. 29. *a neti̹ mōn* S. Ironisch spricht man von einer „*netten Geschichte*" oder man sagt „*du bist mir ein netter Kerl*", natürlich um das Gegenteil damit auszudrücken. — **Néttichkeit** [*nĕtiçhkĕt*], s. f., Ableitung vom Vorigen: angenehmes Wesen, rechtschaffene Gesinnung. Weiß,

Br. Klab. 29: die *„Nettigkeit“* ist dem Schlesier nichts Äußerliches, sondern etwas Seelisches, sie ist der Charakter.

frz. *net*, *nette* (= rein, hell, sauber), it. *netto* (= wie frz., dann auch: fleckenlos, redlich, rechtschaffen, aufrichtig). Die Bedeutung hat sich also z. T. verschoben, vielleicht unter dem Einfluß des ähnlich klingenden hd. „honnett“, frz. *honnête* (= rechtschaffen). — Els. I, 793; Schweiz. (Tobl. IV, 851); Schwäb. (Schm. 402); Bair. I, 1769; Kärnt. 197.

O.

Oblatt [*óblat*, pl. *óblatn* und *óbletr*], s. n. = hd. die Oblate. Wend. 8, 2 v. u.: *Brud — Samml — Ôblat óch.*

mlt. *oblata* (sc. *hostia*), ahd. *oblâtâ*, mhd. *oblâte*, *oblât*, s. f., *oblât*, s. n. Das Wort ist volksetym. angeglichen an „Blatt“, und auch der plur. wird oft demgemäß gebildet. — Pos. 371.

Oddekolónnje [*odèkôlónjè otèkolónjè*, *otèkôlónîjè* S, gebschles. auch *utèkolúnjè*], s. f. = *eau de Cologne*, kölnisches Wasser.

Odermennich [*ódrmeních*, glätz. *údrmench*], s. m., Pflanzenname: *agrimonia eupatoria.* Klesse, Glatz III, 233: Heilkräuter sind unter andern: *Udermench.*

Zur Etym. vgl. Gr., Wtb. VI, 2014: der Name *agrimonia* entstellte sich zu Odermennig, die Odermennige, welches sich wiederum zu „Menge“ kürzte. Odermennig = die Steinwurz, mhd. *odermenie*, f., im 15. Jahrh. *odermenge*, *oder-*, *adermeng*, *adermonie* u. ähnl. — Es liegt aber bei diesem Worte eine eigentümliche Volksetym. vor. Man bringt es nämlich (z. B. in Breslau) in Zusammenhang mit der Oder und glaubt, daß diese Pflanze sich ganz besonders in der Nähe dieses Flusses findet. — Els. I, 16, 688, 531; Schweiz. (Tobl. I, 97); Bair. I, 36.

Offg(k)åte s. *Atwokâte.*

Olim [*ólim*]: fingierter Eigenname in den Redensarten: *zu Olims Zeiten, vor Olims Zeit* (= einst); *von Olims Zeiten her, seit Olims Zeit* (= von je her). Sehr oft bei Holtei, z. B. Ged. 217, 6 v. u.: *niemensch redte nich meh die Sproche, wu se dermiete hatten geredt vur Ohlims Zeit.*

lat. *olim.* — Oberlaus. (Anton 1827, 3, 4); sehr selten in der Schriftsprache (vgl. Gr., Wtb. VII, 1281).

ollebunnär [*olèbunér olèbunér*], interj.: so ist es recht! vortrefflich! Das lasse ich mir gefallen! meinetwegen! es sei! Man gebraucht das Wort, um seine Zufriedenheit, auch seine Zufriedenstellung, sein Einverständnis mit etwas, seine Einwilligung zu

etwas auszudrücken. Hz., a l. Br. 153, 17; Hz., a schl. P. 51, 12 v. u. und öfter.

frz. *à la bonne heure.* — Allgemein verbreitet.

Olmer [*olmṛ*, ältere Form: *olmṛáĕ*], s. f.: kleiner Schrank, Kasten zur Aufbewahrung von Speisen, von Kleidern, von Büchern und dergl., auch Kammer. *di brûtolmṛ, klḗdṛolmṛ* S. Firm. II, 289I, 18: *de Klattschel Butter ä d'r Olmerä.* Rößl., Schl. D. 84, 2: *schloß die kleine Almer an dem Deckbalken auf.* Hz., ock ni tr. 8, 2 v. u.: *machte Priezelt de Oalmer uf.* Bauch, Q. 15, 4 v. u.: *Gootlieb noahm de Krauge aus der Olmer.* Holt., Ged. 86, 4: *giht se suchen in de Almer 'nein.* Knothe 1885, 24I. Klesse, Glatz III, 315: Irgendwo im Hause gibt es eine *Olmer* (dim. *Almala*). Dieselbe ist entweder *Brutolmer* oder *Zoigolmer* (*Zoig* = Handwerksgerät), je nach den Dingen, die darin aufbewahrt werden.

mlt. *almarium, almaria* (< lat. *armarium*). Bei der Form *Ólmer* ist der Akzent zurückgezogen, während er bei der älteren Form *Olmereí* (noch älter *»Allmarie«*, z. B. Prov.-Bl. 1823I, 10: Nachricht vom Jahre 1473) auf die Endsilbe fiel. Das erklärt sich daraus, daß man das romanische Wort als *almaría*, s. f. statt *almária*, s. n. nahm. Dieses Mißverständnis tritt noch jetzt zu Tage in dem vom Lateinischen abweichenden weiblichen Geschlechte von *Olmer.* — Schweiz. (Tobl. I, 189,90); Bair. I, 67, Österr. 47; Kärnt. 5.

Omnebus [*ómnĕbus ómdĕbus, ónibus* S], s. m. = hd. der Omnibus, Gesellschaftswagen.

***Opfertórium** [*opfṛtórium*], s. n. = hd. Offertorium, Opfergang (bei der katholischen Messe), Gebet, welches der Opferung vorangeht. Rößl., Schl. D. 158, 11 v. u.: *wie se beim Opfertorium üms Altoar rümging.*

nlat. *offertorium* (von lat. *offerre*) = das Opfergeld, aber volksetym. umgebildet nach „Opfer".

Opprill [*opril*], s. m. = hd. April. Fromm. III, 413, Nr. 497 (Breslauer Ra.): *Is's duch wi Oprille-Wäter hoite.* Schroll., Schles. III, 225 (Ra.): *Trau kemm Waater eim Opril und kemm Schwörer bem Spiel.* — Statt *„Opprill"* auch *„Priller"* [*prilṛ*], s. m., z. B. Ph., a. d. H. 5, 6: *wenn a Een zum Priller schicken kunnde. Priller* sowie *Prille* [*prilĕ*], s. f., bedeuten auch: dunkle Wolke, Gewitterwolke, ferner Regen-, Schneeschauer, der (besonders im April) oft aus einer solchen Wolke herniedergeht B. *'s kumt widṛ*

anĕ prilĕ B. Prov.-Bl. N. F. 1864, 416: *eb mas gedenkt, kimmt wider a Priller mit Schnîflucken.*

lat. *aprilis.*

opschternát [*opštrnát*], adi. adv. = hd. obstinat, hartnäckig, widerspenstig, eigensinnig.

opselwirn [*opſlwīrn*], vb. trans. = hd. absolvieren, beendigen, vollenden. Stoppe, Ged. II, 11, 9 v. u.: *doch ih ich men Tischkursch nooch villig oabselvurte* .... Statt des einfachen „*opselwirn*" auch „**feropselwirn**" [*fropſlwīrn*]; Holt., Ged. 7, 3 v. u.: *weil a nich hatte seine Schuldigkeit verabsulviert* (= nicht völlig getan).

lat. *absolvere.*

opselwirn [*opſlwīrn*], auch **beopselwirn** [*bĕopſlwīrn*], vb. trans.: beobachten, betrachten. Zeh, Berge 129: *das (Richla) toat ich glei beoabselwiern.*

lat. *observare.* — Leipz. 74; Thür. 15; Mansf. 75.

opséns [*opſéns*, *optséns* S], adv.: I.) abwesend, entfernt, allein. Weinh., Dial. 8: *das Feld liegt absens* (= von den anderen entfernt). Weinh., handschr. Nachl.: *er ist gern absens* (= für sich allein). — II.) besonders, ungerechnet, extra. *dos hō ich optséns gĕkricht* S (= außerdem, extra, z. B. ein Trinkgeld).

lat. *absens.* — Oberlaus. (Anton 1845, 4).

Optéke [*optékĕ hoptékĕ*, niederl. schl. *optáĕkĕ*], s. f. = hd. die Apotheke.

Optéker [*optékr hoptékr*, niederl. schl. *optáĕkr*], s. m. = hd. der Apotheker.

Optit [*optít hoptít hapĕtít*, gebschles. auch *optík*], s. m. = hd. der Appetit. *dar optik* S. Tschamp. 40, 7 v. u.: *Optiek.* Bauch, Q. 30, 4: *se verlurn a Optik beim Aergern.* Schönig 60: *recht noch Apetike schlenga* (= mit vollem Appetit essen). Rößl., Schl. D. 60, 13: *kenner hotte an grußen Optit verspürt.* Kretschm., Ü. P. 5, 2 v. u.: *a hoatte ooch keen' Happetitt meh.* Klesse, Glatz VI, 40. — Ableitungen: I.) **optitlich** [*optít(k)lich*], **únoptitlich** [*únoptít(k)lich*], adi. adv. = hd. appetitlich, unappetitlich. Hauptm., R. B. 88, 10 v. u.: *das iis kee sehr apptitliches Fress'n!* — II.) *es* **optitert** [*op-, hoptítrt*] jemand, vb. impers.: jemand hat Appetit. Rößl., N. K. 126, 13 v. u.: *am meesten optitert i'n üm's Schweinschlachten rüm.*

frz. *l'appétit.* Die Form *»Happetitt«* ist wohl volksetym. angelehnt an *»Happen«* (= Bissen).

Order [*ordr urdr*], s. f.: Befehl, Anweisung, Auftrag. Hz., a l. Br. 150, 2 v. u.: *a hoatte Urder gekrigt wegen ....*; Licht., Mietebr. 154, 15 v. u.: *per Urder.* Ra.: *Order parrirn* (= gehorchen); Hz., a fr. R. 129, 15.

frz. *l'ordre,* s. m. — Allgemein gebräuchlich.

P.

Pakkáge [*pakáže*, gebschles. auch *pukáže*], s. f.: Pack, Gesindel, *„Gelumpe"*, *„Kor"* (s. d.), unbequeme, verlumpte Gesellschaft, heruntergekommene Familie und dergl. (dagegen nicht: Gepäck). *„dos wôar a bisl pakáže" spricht ma* (z. B.), *wen di tsîgôinr kuma* S. Holt., Ged. 330, 1 v. u.: *Pakasche zum Hause naus!* Hz., a schl. P. 45, 1 v. u.: *Relijon is sitter Packasche schnuppe.* Ph., a. d. H. 36, 3: *raus miet dar Puckasche.* Weinh., Dial. 8.

frz. *le bagage*, das Gepäck. Die volksetym. Angleichung an „Pack" hat den Bedeutungsübergang zur Folge gehabt. — Pos. 197; Leipz. 83; Mansf. 76; Henneb. 18; Els. II, 18; Schweiz. (Tobl. IV, 1052); Schwäb. (Fisch. I, 575); Österr. 71; Altmärk. 10.

Pallamént [*palamént*], s. n.: Anzahl laut sprechender Personen, dann Lärm, Geschrei, Schimpfen. Pautsch 32; Knothe 1885, 53II.

mlt. *parlamentum*, mhd. *parlament* = Besprechung, Versammlung; man denkt aber wohl an *»Ment«* (s. d.), daher die Bedeutung „Lärm" (Volksetym.). — Bair. I, 460; Österr. 86; Kärnt. 29.

palláren [*palárn talárn polárn*], vb. neutr.: viel reden, schwatzen (mit dem Nebenbegriff des Albernen und Inhaltlosen). Schon bei Scherff., Ged. 650: daran französisch ihr *parlaren* habt gemüßt. Holt., Ged. 253, 3 v. u.: *schade was fur alle dei Palaren!* Hz., ock ni tr. 56, 2 v. u.: *ma jängt vu der Wittrige zu palarn a'.* Ra.: *märe-parläre* (Weinh., Wtb.). Weiß, Br. Klab. 11: jemand *„palart"*, d. h. er kommt aus dem Hundertsten ins Tausendste. Prov.-Bl. 1786II, 242. Knothe 1885, 53I: *paláren* = großsprecherisch sein, plaudern. Dazu abgekürzte Form: *pálern* = laut reden, plappern, Unsinn reden.

it. *parlare*; *parlaren* ist hd. jetzt veraltet, dafür „parlieren"; in verschiedenen Dialekten ist es aber noch bewahrt: Henneb. 179; Els. II, 88; Schweiz. (Tobl. IV, 1591); Schwäb. (Fisch. I, 581, 647).

pallitsch s. *Pulltikk.*

Panggenétt s. *Bajonétt.*

pangkettirn [*paŋketîrn*], vb. neutr.: trinken, zechen. — **ferpangkettirn** [*fŗpaŋketîrn*], vb. trans.: vertrinken, durchbringen. Licht., Mutterspr. 7, 2 v. u.: *a hotte sei Gutt nonne verpanketiert.* Prov.-Bl. N. F. 1873, 597, 20: *verpanketirte nischt ei Bier und Schnops.*

frz. *banqueter*, it. *banchettare*, ein Gastmahl geben, schmausen, prassen, schlemmen. – Allgemein verbreitet.

Pangkrótt [*paŋkröt*, *p(b)aŋkèrốt* S, glätz. *paŋkrốt*], s. m. = hd. der Bankerott, die Zahlungsunfähigkeit. Klesse, Glatz VI, 40: *Dar werd bei Zeita a Pankröt raushänga.* — **pangkrótt,** adi. adv.: I.) wie hd. bankerott, zahlungsunfähig. — II.) sehr erschöpft, ermüdet.

Paráke [*pá(a)rắ(ä)kè*, *p(b)arắkè* S], s. f.: altes, schlechtes, baufälliges Haus. Klesse, Glatz III, 312; VI, 40: *a werd sich de Parake wol salber ogezonnt hon.* Knothe 1885, 30II: *Barake*, s. f.: I.) wie oben. II.) Die etwas erhöhte Schlafstelle des Knechtes im Stalle.

frz. *la baraque*, Feld-, Lagerhütte, Bude. — Allgemein verbreitet.

***Parasól** [*paraſốl*], s. n.: der Schirm. Oehl, Drh. 70, 4/5 v. u.: *a nohm a Stecka on's Parasol ondr a lenka Orm.*

frz. *le parasol*, it. *il parasole*, der Sonnenschirm.

Parfím [*p(b)arfîm*], s. n. = hd. das Parfum.

Parpli s. *Perplé.*

partú [*p(b)a^r tû*], adv.: durchaus, unter allen Umständen, auf jeden Fall, mit aller Gewalt, dann auch: zum Trotz. Holt., Ged. 3, 2: *weil ihch der wullte partu a Briefel .... schreiben.* eb. 43, 1 v. u.: *und wil's partu zum Zweetenmal probieren.* eb. 362, 10: *a wil mer partu und partu nich parieren!* Kretschm., Ü. P. 40, 11: *Weebssticke, die nu bartu heerathen wulln.* Klesse, Glatz VI, 45. Zeh, Berge 133, 7 v. u.: *partu gieh ich ne schlofa* (= zum Trotz). *partu-eingal* (= ganz gleich), z. B. Holt., Ged. 360, 9 v. u.: *mihr ihs dahs partu-eingal.* eb. 135, 2 v. u.: *partie eingal* (*partie* ist wohl entstelltes *partu*).

frz. *partout*, überall (nur örtlich). Die Bedeutung des Fremdwortes hat sich also verschoben: „durchaus" heißt frz. *absolument.* — Oberlaus. (Laus. Mag. 44, 58); Pos. 371; Leipz. 180; Henneb. 179; Els. II, 93; Schweiz. (Tobl. IV, 1626); Bair. I, 403; Schwäb. (Fisch. I, 661).

Pàter [*pātr̥*], s. m.: hier und da Benennung des katholischen Geistlichen, auch des Kaplans. Jtt. 137. Schönig 66, 15 v. u.; 28, 6 und öfter. Klesse, Glatz III, 227: der Kaplan ist der „*Pater*“, ehemals immer mit Zusetzung seines Taufnamens als „*Pater Joseph*“, „*Pater Franz*“ u.s.w. bezeichnet. Oehl, Vo drh. 36, 2: *Patr.* Mit „*Pater*“ beginnender Auszählreim bei Knothe 1885, 55I. — ***Schtibelpater** [*štîblpātr̥*], s. m.: emeritierter katholischer Geistlicher (Weinh., handschr. Nachl.). — ***Páterkappla** [*pâtr̥kapla*, pl. *pâtr̥kapli͜ch*], böhm. schles., s. n. (dim.): Wiesenküchenschelle (Pflanze); Knothe 1885, 55I.

lat. *pater* und Zss. damit. — Els. II, 111/2.

Pattri [*patrî*, *batĕrî* S], s. f. in der Ra.: *jemand eins vor* (*in*) *die Pattri geben* (*schlagen*). *i͜ch hau dr̥ glai ēns fr̥ dĕ patri* B. *i͜ch šlō dr̥ ēnĕ ai dĕ batĕrî* S. Licht., Mietebr. 112, 9/10 v. u.: *krieg' ich o schunt 'n Hamfel Sand ei de Battrie.*

frz. *la batterie*, hd. die Batterie, eigentlich eine Anzahl Geschütze, dann auch eine Reihe nebeneinanderstehender Flaschen. Daraus entwickelte sich in der Mundart leicht die Bedeutung „Zahnreihe“. Die angeführte Redensart bedeutet also eigentlich: jemand einen Schlag vor (in) die Zähne geben, dann allgemeiner: ins Gesicht schlagen, eine Maulschelle, Ohrfeige geben. — Els. II, 112; Schwäb. (Fisch. I, 682).

Pattrüllije [*patrülijĕ*], s. f. = hd. die Patrouille. — **pattrullirn** [*patru(e)lîrn*], vb. neutr., gewöhnlich in Verbindung mit „herum“: herumlaufen, -streifen, -streichen, sich herumtreiben. *a is rimpatrulîrt* S. Hz., a l. Br. 74, 5: *as wenn letter Binn und Omßen eim Fleesche rümpatrellierten.* eb. 174, 13 v. u.: *asu rümpatrouliren a lieben geschloanen Taag lang.*

frz. *la patrouille; patrouiller = aller en patrouille.* — Els. II, 112: Schweiz. (Tobl. IV, 1807): Bair. I, 414; Schwäb. (Fisch. I, 677).

Päwel [*pēwl*], s. m. = hd. der Pöbel. Hz., Väg. 90, 5 v. u.: *Der Perliner Päwel.*

Zur Etym. vgl. *Gepäwel.*

päwelich s. *Gepäwel.*

Pax [*paks pakst*], s. m.: Der Ort des Anschlags beim Kinderspiel, die „*Ankloppe*“, das „*Gemale*“, die „*Kunst*“. Weinh., handschr. Nachl.

Wohl lat. *pax*, also aus der Schulsprache übernommen. — Pos. 204; Leipz. 181.

pe-a-pé [*péapé, béabé* S, *pêtapé, apé, apêapé, abêabé*], adv.: allmählich, nach und nach. *dos gît afû p(b)éap(b)é* S. Hz., ock ni tr. 50, 7 v. u.: *pe-a-pe woarsch Obend gewur'n.* eb. 109, 1 v. u.; Tschamp. 230, 1 v. u.; Firm. II, 334II, 7/8 v. u.: *und uff die Uoart wurn se abbeabbe oll' oasgerutt.* Klesse, Glatz VI, 45.

frz. *peu à peu.*

Pélle [*pelĕ*], s. f.: Haut, Schale, Leder. *Péllkattuffeln* = Schalkartoffeln. Ra.: *jemand auf die Pelle steigen* (= auf's Dach steigen). Ra.: *er (sie) geht (gehen) mir nicht von der Pelle* (= ich werde ihn oder sie nicht los, z. B. zudringliche Menschen, unruhige Kinder). — **péllen, óppellen, aúspellen** [*pelŋ, óp-, áuspelŋ*], vb. trans.: abschälen. *óppelŋ = di šolŋ öbr di pelĕ óptsîn* S.

it. *pelle*, s. m.; *pelare* (frz. *peler*). — Altmärk. 154.

pennibel [*penîbḷ, pênîbḷ* S], adi. adv.: übelnehmerisch, schwer zu befriedigen, auch: übertrieben gewissenhaft, peinlich. *a is afû pênîbḷ = îbḷnamš* S.

frz. *pénible*, mühsam, hart, peinlich, schmerzlich. Ebenso hd.

perfékt [*pṛfékt*], adi. adv.: vollkommen, genau. Holt., Ged. 285, 8: *se kennt in ganz perfekt.* eb. 291, 7 v. u.; Hz., a l. Br. 16, 15: *weil de Lärge 's Hopsen perfekt kunnde.*

lat. *perfectus.* — Allgemein verbreitet.

Perplé [*pṛplé*, glätz. ebenso, gebschles. *parplî*], s. n. und m.: Regenschirm. Hz., a l. Br. 28, 11 v. u.: *do nahm a sich 's Parplü.* eb. 67, 16: *ich sölld' mer a Parplü quischer de Beene stecken.* Klesse, Glatz VI, 40: *Perplee*, s. n., z. B. *vergiß och ne 's Perplee.*

frz. *le parapluie.* — Leipz. 87, 180; Els. II, 74; Schweiz. (Tobl. IV, 1437); Schwäb. (Fisch. I, 635).

perpléx [*pṛpléks pṛpléks̆*], adi. adv.: verwirrt, bestürzt, verlegen, verblüfft. Hz., a l. Br. 107, 7 v. u.: *Fiedler is ganz perplex.* eb. 185, 9: *se woar'n ganz perplecksch.* Klesse, Glatz VI, 45.

mlt. *perplexus* (eigentlich = verflochten). — Allgemein üblich.

perr [*per*], praep.: mit, durch. Verbindungen damit sind im schlesischen Dialekte sehr beliebt. Rößl., N. K. 98, 6 v. u.: *denn jeder Lumps wihl heutzutage per Härr getittelirt sein.* Oderw., Schl. P. 56, 3: *kumm ich amoal per Zufoll mit . . . . zusomme.* Hz., ock ni tr. 28, 9: *ich hatt's i'm per expreß schoarf gemacht* (= ausdrücklich eingeschärft). Buchenthal 39, 3: *A per epsprasser*

Bote vo der Pust. Licht., Mietebr. 154, 15 v. u.: *per Urder.* Hz., ock ni tr. 75, 2.

lat. *per.* — Schweiz. (Tobl. IV, 1447); Schwäb. (Fisch. I, 854/5).

Perschón [*pṛšṓn*, gebschles. *pṛšūn*], s. f. = hd. die Person.

pésen [*pḗſṇ*, *bḗſṇ* S, niederl. schl. *páeſṇ*, böhm. schles. *bēſṇ*, *pḗſṇ*, *tḗſṇ*], vb. trans.: wägen, abwägen. *pḗſ amol* B. *îch bḗſĕ*, *dû bḗst*, *gĕbḗst* (partic.) sagt man dann, wenn man keine Wage hat, sondern blos abschätzt S. Bauch, Q. 108, 14 v. u.: *a peeste dernoch de Kugeln der Reihe noach durch* (= er wog sie ab, probierte ihr Gewicht). Obschl. Mon. II, 1789, 169: *bössen*, anderswo *pesen*, eine Sache in der Hand wiegen, um so ohngefähr, ohne Wage, die Schwere derselben bestimmen zu können. Knothe 1885, 56 I, 300 II: *pesen* = I.) heben, um einen Gegenstand in Bezug auf sein Gewicht zu prüfen; II.) durchprügeln. eb. 1885, 71 II: *tesen* (Nebenform von *pesen*). — **Pése** [*pḗſĕ*, *bḗſĕ* S, niederl. schl. *páeſĕ*, böhm. schles. auch *bēſĕ*], s. f.: das Gewicht, die Wucht. *dos hôd an dichtijĕ bḗſĕ* S. Knothe 1885, 30 II, 56 I.

frz. *peser*, wägen: *la pesée*, das Wägen. — Pos. 205; Hess. 296.

Péter [*pḗtṛ*, gebschles. und böhm. schles. *pitṛ*], s. m.: I.)* Männchen von kleinen Tieren. — II.)* Polster, das zwischen den Rückenkorb und den Rücken gelegt wird, um den Druck des Korbes zu vermindern. Knothe 1885, 58 II. — III.) Abfall von Tuch, Leinwand, Zeugrest (s. *petern*). Zeh, Blumen 38, 1 v. u.: *Ols ar a „Pieter“ trannte oab.* In dieser Bedeutung sagt man auch für das einfache *Peter*: *Péter-*, *Péterschflekk* [*pḗtṛ-*, *pḗtṛšflek*, gebschles. *pîtṛ-*, *pîtṛs(š)flek*, anderwärts auch *pitṛšflek*; dim. *pḗ(t)tṛflekl*], s. m.; Tschamp. 256, 1 v. u.: *Pieterschflecka.* Kretschm., Ü. P. 6, 4 v. u.; Knothe 1885, 58 II. — *Pétergarn* [*pḗ(t)tṛgarn*], s. n.: Garnabfälle, die heimlich bei Seite gebracht werden (s. *petern*). — Der Ausdruck „*Petersflekk*“ übrigens schon bei Günther 467: ein reicher *Peters-Fleck.* Wander, Sprichwörter-Lexikon 3, 1220: *Aus Petersflecken macht der Schneider sich Mütze, West' und Kleider.* eb. 3, 1220: *Wo sieben Säcke mit Pietersflecken stiehn, sagte der Schneider zum Müller, do kinn au sieben Müller sitza* (Hirschberg).

pétern [*pḗtṛn*, gebschles. *pitṛn*], vb. trans. und neutr.: für sich wegnehmen, für sich übrig machen, sich heimlich aneignen,

besonders Abfälle, Zeugreste und dergl. (von Schneidern, auch von Spinnern und Webern gesagt). — compos.: **einpetern** [*din-, dipê(i)tṛn*], vb. trans.: I.) wie „*petern*". — II.) zusetzen beim Verdienst. *a hôd dîfě woche wêdṛ a šôk diyĕpêtṛt*, d. h. das Schock vom Webstuhle nicht abgearbeitet und daher das Verdienst eingebüßt (in Katscher gebräuchlich nach Weinh., handschr. Nachl.).

Ableitung von „Peter" (bzw. „Petrus"). Das Wort scheint, wie auch *»Peterflekk«* auf die Provinz Schlesien beschränkt. Vgl. Ausdrücke wie „Petersgroschen, Peterspfennig". Vgl. auch eine in Schlesien bekannte alte Anekdote, nach der einem Schneider träumte, daß ihm der heilige Petrus den Eintritt in den Himmel verwehrt habe und zwar mit einer Fahne, die aus all den Flecken, die er während seines Lebens sich angeeignet hatte, zusammengesetzt war. (Vgl. Brend., Heim. 66—68.)

Pétersillje [*pêtṛfiljĕ*, glätz. ebenso, anderwärts auch *pltṛ-, pitṛ-, bitṛfiljĕ*], s. f. = hd. die Petersilie.

Pik [*pik pik*], s. m., **Pike** [*pikĕ pikĕ*], s. f.: heimlicher Groll, der auf Vergeltung ausgeht, Tücke. *a hôd an pik uf mich* S. Illo, A Tuppv. 52, 10 v. u.: *Picke.* Prov.-Bl. N. F. 1871, 233. Knothe 1885, 57II. Klesse, Glatz V, 120; VI, 45: *ène Pike off anander hân* = sich grollen, gereizt sein gegeneinander.

frz. *la pique* (selten und familiär): der Groll, die Gereiztheit, der kleine Zwist (vgl. Gr., Wtb. VII, 1846). — Durch alle Dialekte gehend.

pikirn [*pikîṛn pikîṛn*, glätz. *pękîṛn*], sich (auf etwas), vb. refl.: erpicht sein auf etwas; auch „*pikirt sein auf etwas*", z. B. Klesse, Glatz VI, 45: *A is druf pekiert on denkt, a muß's zwenga.*

frz. *se piquer*, eigentlich: sich stechen, dann: seinen Stolz in etwas setzen, an seinem Entschlusse hartnäckig festhalten, trotz aller Hindernisse etwas erzwingen wollen.

Pláme [*plamĕ*], s. f.: Blöße, Schande, Schimpf, übler Ruf. Rößl., N. K. 44, 13: *ma könnt dahie ei die schinnste Plame kummen.* eb. 56, 7 v. u.: *weil a sich nich gärne anne Plame goab.* — **plammirn** [*plamîṛn blamîṛn*], vb. trans.: beschimpfen, dem Gespött aussetzen, preisgeben, lächerlich machen. Hz., ock ni tr. 82, 12 v. u.: *Franze woar nu siehr plamirt.* eb. 87, 7: *a plamirt mich vur der ganzen Gesellschoaft.* Illo, A Tuppv. 16, 11: *Host Dich und mich geblamirt.* — **Plammáǧe** [*p(b)lamáž̌ĕ*], s. f., Ableitung vom Vorigen: Schimpf, Schande, aber mit etwas milderem Sinne, Bloßstellung. Rößl., Schl. D. 272, 13: *gärn hätt sich der*

Schmied die Plamasche derspoart. Licht., Mietebr. 107, 11 v. u.: *su'n Plamasche!*

frz. *le blâme*, der Tadel, Verweis: *blâmer*, tadeln, rügen. Die Bedeutung hat sich also verschoben. *Plammage* ist romanis. Bildung. — Allgemein üblich.

plengkerjär s. *Karriärje.*

plepsch [*pleps̆*], adi. adv.: gewöhnlich, gemein, einfältig, dumm, töricht. Hz., a l. Br. 184, 1 v. u.: *bale zu urnär, zu plebsch, zu gemeene.*

hd. plebejisch, lat. *plebeius.* — Vgl. Els. II, 152.

Plessir [*plesīr plesīr, plesī S*], s. n.: Vergnügen, Freude. *dos macht mr plesi* S. Holt., Ged. 43, 1: *ack bluß ee Ding hot mer Pläsier gemacht.* Hz., a l. Br. 73, 2: *hoatt' ber a Pläsir' a Vergnügen über ünse schläsingsche Arbt.* Statt „*Plessir*" auch „*Plessirfergnigen*" [*plesīrfrgnign*] (Tautol.). Hz., a l. Br. 83, 6: *und .... a hoatte sei Plaisir-Vergnügen droa.* — Ableitungen: I.) **plessirlich** [*plesīrlich plesīrlich*], adi. adv.: Freude, Vergnügen bereitend, lieblich, reizend. Hz., a schl. P. 90, 6: *'s (Liedel) hiert sich akk'rat asu pläsirlich oan ....* — II.) **Plessirlichket** [*plesīr-, plesīrlichkêt*], s. f.: Vergnügen, Lust, Freude. Holt., Ged. 357, 5: *machten üns Plaisierlichkeet und Freede.*

frz. *le plaisir.* — Pos. 372; Leipz. 183; Thür. 16; Henneb. 184; Els. II, 166; Schwäb. (Fisch. I, 1161); Altmärk. 157.

plessirn [*p(b)lesīrn*], vb. trans. = hd. blessieren, verwunden.

Plessúr [*p(b)lesūr*], s. f. = hd. die Blessur, Verwundung.

Pli [*plī*], s. n. und m.: gefällige äußere Haltung, Anstand, Geschmeidigkeit in der Art, sich zu benehmen. *a hôd ken plî = a is a bisl tum* S. Hauptm., W. 36, 3 v. u.: *doß se ei Berlin dann Pli ni hon!* Weiß, Br. Klab. 81: einer, der die äußeren Formen beherrscht, hat „*Pli*".

frz. *le pli*, die Falte. Der Bedeutungsübergang ist naheliegend. — Allgemein üblich in der Volkssprache.

plimeránt [*plīmĕrant*], adi. adv.: matt, hinfällig, schwindlich. Rößl., Schl. D. 126, 3: *m Willem wurde plümerant zu Mutte.*

frz. *bleu-mourant*, blaßblau. — Pos. 368; Leipz. 90; Thür. 4; Mansf. 10; Henneb. 30; Altmärk. 21.

Plonnét [*plonĕt*], s. m. in der Ra.: *jemand die Plonneten lesen* (= jemand die Wahrheit sagen, einen scharfen Verweis geben,

eine Strafpredigt halten). Knothe 1885, 59I: *jemand die Plonêta läsa* = jemand auszanken. Firm. II, 315I, 11: *Dar ward dir schun de Pläneta lasen!*

Der Ausdruck bedeutet eigentlich: aus dem Laufe der Planeten die Schicksale eines Menschen vorherverkündigen, dann: Schlimmes vorhersagen. Endlich nahm durch weitere Verschlechterung des Sinnes der Ausdruck obige Bedeutung an (vgl. Gr., Wtb. VII, 1889). — Els. II, 160; Schweiz. (Tobl. V, 105); Bair. I, 457/8.

plozzirn [*plotsīrn*], vb. trans.: einen Platz anweisen, auf einen Platz setzen, stellen, legen, hinlegen. Zeh, Blumen 97, 13: *hie plotzieren* (= hinlegen). — **sich plozzirn**, vb. refl.: sich setzen. Hz., ock ni tr. 18, 15 v. u.: *ploatziren Se sich uf's Canapee.* Hz., a fr. R. 32, 8: *se ploatzirten sich.* Hz., a l. Br. 164, 17: *ei de Kulnade hoatt' a sich .... neiploacirt.*

frz. *placer* mit volksetym. Angleichung an „Platz“. — Allgemein üblich.

Pójjazz s. *Pújjazz.*

polláren s. *palláren.*

Pólme [*polmĕ*], s. f.: Weidenzweig mit Kätzchen. Solche Zweige werden am Palmsonntage von den Katholiken in die Kirche zur Weihe getragen und das ganze Jahr aufbewahrt. Man steckt sie zugleich mit Kreuzchen, die aus geweihtem Holze verfertigt sind, in den Stuben hinter das Kruzifix, hinter Heiligenbilder und dergl.; sie sollen dem Hause Glück und Segen bringen; auch in die Saat- und Flachsfelder werden sie gesteckt, um das Gedeihen der Früchte zu bewirken. Knothe 1885, 53II. Weinh., handschr. Nachl. — ***Pólmesel** [*pōlmĕſl*], böhm. schles., s. m.: Der letzte, der nach der Palmenweihe am Palmsonntag aus der Kirche geht. Knothe 1885, 53II, 54I; daselbst auch Erklärung des Ausdrucks.

lat. *palma* (= Baum-, Rebschößling). Beide Ausdrücke waren auch in der älteren nhd. Schriftsprache gebräuchlich.

porrắt [*porṓt*], adi. adv.: bereit, fertig. Stoppe, Ged. II, 8, 14 v. u.: *oalls poarat gemacht.* Holt., Ged. 318, 7. Weinh., Dial. 8. Klesse, Glatz VI, 45.

lat. *paratus.* — In der Volkssprache allgemein üblich.

porrirn [*porīrn*], vb. neutr.: gehorchen. *porīrn* = *fulga; a mûs porīrn* S. Holt., Ged. 333, 6: *do kuschte der Man, do müßt a parieren.* Rößl., Schl. D. 243, 5: *die porrirten ir ufs Woort.*

Ra.: *Order* (s. d.) *porrirn* (= gehorchen). *wdṛ poriṛn* S. Rößl., N. K. 127, 3: *do porirten se Urder.*

lat. *parere.* — Allgemein übliches Volkswort.

Porte [*portĕ port*], s. f., **Port** [*port*], s. m. und n.: I.) Teil, Anteil. Scherff., Grob. 234: So steckt deß Lobes auch in dem ein' hüpsche *Part,* — Wenn dir dein gantz Gesicht bedeckt der Knebelbart. Klesse, Glatz VI, 40: *du werscht dei Parte kriega.* Zeh, Berge 129, 4 v. u.: *'s blieb .... ver de Mutter nooch a hibsch Partla* (dim.) *Oarbeit ibrig.* Hauptm., W. 107, 7: *deine Porte.* Holt., Ged. 254, 12 v. u.: *ihch fur meine Parte* (= meinesteils, was mich anbetrifft, was an mir liegt). eb. 371, 16. *Holpórt* (= die Hälfte, besonders eines Gewinns, einer Beute); Rößl., N. K. 63, 4. — *Pártkrämer*, s. m., Ableitung vom Vorigen: Kleinkrämer, Detailverkäufer B. Es sind besonders Kleiderhändler mit gemengten Waren, Leinwand, grobem Tuch, Bändern, Knöpfen, Galanteriewaren u. s. w., die meist in Buden und auf Plätzen und Gassen feil halten. Früher hießen sie *Partirer*, was eigentlich etwas ganz anderes bedeutet (s. u.); Prov.-Bl. N. F. 1865, 413 ff.; Weinh., handschr. Nachl. — — II.) Partei, Gegenpartei, auch Abteilung, Sorte (von Menschen), geschlossene Gesellschaft, Clique. Scherff., Grob. 82: Der Siebend' helt ihm *part* und fellt mit reden ein; Grob. 101: Da finden andre sich die diesen wieder streben, — Und wollen *ihrer part* kein härlein nach nicht geben; Ged. 673: Ein Nieder-Teutscher fand einmal sich hoch verletzet, — Als ihm vorm Richter nicht *das Part* stets zugesetzet. Ra.: *eine Porte muß nachgeben* (= die eine Partei). — *Widerporte* [*wídṛportĕ*, glätz. *wédṛpartĕ*], s. f., Ableitung vom Vorigen, eigentlich: Gegenpartei, dann: Widerspruch, Einrede, Gegenrede, auch: Antwort. Ra.: *Widerporte geben* (= dreist widersprechen). *a gipt wídṛpórte* S. Weiß, Br. Klab. 14. Hz., a fr. R. 29, 9 v. u.: *die goab i'm urndlich Widerporte.* eb. 50, 10: *goab ich zur Widerpoarte* (= zur Antwort). — — III.) Menge, Anzahl. Hz., ock ni tr. 30, 8 v. u.: *'s hat i'r* (nämlich Schlesier) *anne ganze Poarte ei Perlin.* Hz., a fr. R. 37, 8 v. u.: *a hot anne Poarte Stöcke gekooft.* Firm. II, 296 II, 14 v. u.: *a ganß schmuck Partt'l Roit'r.* S hat dafür *pǫrtĭ. an gontsĕ pǫrtĭ hǫd a gĕkǫft* S. — — IV.) Art und Weise, Hinsicht, Beziehung. Licht., Durfp. 89, 10/11: *du schoffst uf keene Porte woas, du zeugst immer bluß a Kürzta.* eb.

145, 3 v. u.: *und do woar mersch uf eene Porte recht lieb.* eb. 10, 1/2 v. u.: *und ma kunnd' 's 'm uf eene Porte nich verdenka.*

frz. *la part, le parti, la partie.* Die Bedeutungen dieser 3 Worte sind mit einander vermengt worden, so daß nicht in jedem Falle mit Bestimmtheit gesagt werden kann, welches frz. Wort dem schles. zu Grunde liegt. (*Partirer*, mhd. *partieraere, partierre*, geht zurück auf frz. *barateur* = Betrüger, hat also mit »*Porte*« nichts zu tun.) — Das Wort ist in seiner I. und II. Bedeutung allgemein gebräuchlich.

póschen [*pošn̥*], vb. trans. und neutr.: I.) = hd. paschen, ohne Zoll über die Grenze schaffen, schmuggeln. — **Póscher** [*pošr̥*], s. m.: Schmuggler; ZfdPh. XX, 357. II.) würfeln (mit 3 Würfeln). Rößl., Schl. D. 121, 10 v. u.: *a grußer Poschtiesch* (Tisch zum *Poschen*, Würfeln) *woar ufgestallt.* — **Posch** [*poš*], s. m.: Wurf, bei dem 2 oder 3 Würfel dieselben Augen zeigen. III.) werfen, besonders Ziegel; „*Zigel poschen*" (= die neuen Ziegel beim Abladen von Hand zu Hand werfen). — **Zigelposcher** [*tsīglpòšr̥*], s. m.: Ziegelablader, Maurer, der die Ziegel „*poscht*". — compos.: **ópposchen** [*óppošn̥*], vb. neutr.: davongehen, weggehen. Hz., a l. Br. 76, 4 v. u.: *wie ich uf mei Durf abpoaschen will ....* Holt., Ged. 45, 4: *kaum warsche abgepascht ....*

frz. *passer. poschen* (II und III) entwickelt seine Bedeutung unter dem Einfluß von frz. *le passe-dix*, s. m., Spiel mit 3 Würfeln, in welchem der Wurf von mehr als 10 bei gleicher Augenzahl auf 2 Würfeln gewinnt. — Oberlaus. (Anton 1827, 6); Pos. 2, 201, 202; Els. II, 105/6; Schweiz. (Tobl. IV, 1757); Bair. I, 401, 411, 412; Schwäb. (Fisch. I, 662).

Posetúr, Posentúr s. *Pusentúr.*

Poss [*pos*], s. m.: I.) Schritt, Gang. *a gît fen pos furt* S. Oderw., Schl. P. 81, 10 v. u.: *und ging sennen Poß ruhig wetter.* Hauptm., W. 14, 20 v. u.: *dos muß ols sen richtgen Poß gin.* Weiß, Br. Klab. 76: ein fleißiger Handwerker, Arbeiter oder Künstler macht keine unnötigen Pausen in seiner Tätigkeit, er arbeitet, malt .... „*seinen Paß fort*". Auch auf der Straße bleibt er selten stehen, er geht „*seinen Paß fort*". Statt des einfachen „*Poß*" auch „*Póßgang*" (Tautol.); Licht., Mietebr. 34, 12/13: *dar Vogel flug sen'n Poßgang furt.* Licht., Mutterspr. 8, 2 v. u.: *a poar Joahre ging doas nu asu sen'n Poßgang furt.* — II.) Geleitbrief, Freibrief wie hd. Ra.: *jemand den Poß geben* (= fortjagen, den Laufpaß, Abschied geben). Klings 23, 2: *a Poß kriegen* (= den Abschied bekommen). — III.) Maß, rechtes Maß,

abgemessener Teil. Schon bei Günther 165: da soff man nun mit gantzen *Pässen*. Ra.: *a sefft* (= säuft) *an guten Paß* (Gom.). — IV.) Angemessener Zustand, Paßlichkeit, Gelegenheit; besonders in adverbialen Verbindungen mit „zu“: 1.) *zu posse sein* = gesund sein; Knothe 1885, 55I. Das Gegenteil davon ist *„ùnpoß“ sein* (= krank, unwohl sein); Scherff., Ged. 357; Knothe 1888, 2I. — 2.) *zu posse kommen*. a) persönlich: zur rechten Zeit kommen, rechtzeitig fertig sein, auch: sich zurecht finden. Holt., Ged. 299, 4: *verleichte kumm ihch zu passe*. Licht., Mutterspr. 135, 3 v. u.: *dar kimmt ni zu passe*. Knothe 1885, 55I: *zu posse kumma*. Klesse, Glatz IV, 154: *zu poasse kommen*, auch = fertig werden mit etwas, z. B. einer Arbeit, einen Abschluß erreichen. b) mit sachlichem Subjekt und Dativ der Person: zu statten, zu Nutze, zu rechter Zeit kommen, erwünscht, willkommen, gelegen, vorteilhaft sein, passen. *dos kimt mr tsù posě* S. Holt., Ged. 87, 2 v. u.: *a Vergießmeinnich kam ihrem Schwure just zu passe*. eb. 324, 4 v. u.: *Wind, du kümmst mer gutt zu passe*. — 3.) *zu posse machen:* recht, passend, zu Gefallen machen. Kretschm., Vu drub. 41, 13: *Hoa ich der wieder amoal awoas nŭ zu Posse gemacht?*

Poß I (und III?) von frz. *le pas* (it. *il passo*); II von frz. *le passeport;* IV von frz. *passer* (it. *passare*). — Allgemein üblich.

possábel [*posábl̥*], adi. adv.: erträglich, leidlich, hd. passabel. Rößl., N. K. 7, 7 v. u.: *'s macht sich ganz possabel*. — **possábeln** [*posábl̥n*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: gefallen. Rößl., N. K. 101, 4: *su pé-a-pé fing 's i'm oan zu possabeln und zu lompern*.

frz. *passable*. — Allgemein üblich.

póssen [*posn̥*], vb. neutr.: I.) erwünscht, willkommen, gelegen, genehm sein. *dos post mr nich* B. — II.) im Spiel: warten, pausieren, nicht mitspielen; Knothe 1885, 55I. — III.) warten, Acht geben, lauern auf jemand. Holt., Ged. 165, 3/4 v. u.: *und han gepasst wie anne Haerde vun Schofen uf a Hirte passt*. eb. 347, 1: *Se waern hinte lange passen missen*. Buchenthal 29, 2: *meintholba poßt de ganze Nacht*. Weiß, Br. Klab. 57: er (der Liebhaber) *paßt* irgendwo mit oder ohne Erlaubnis *auf sie* . . . Ra.: *da kent ma ja dě posě krign* (so sagt man, wenn man sehr lange auf jemand warten muß; *„Posse“* ist substantiviertes vb.) B. Ra.: *Poß geben* (= Acht geben. Die beiden synonymen Ausdrücke

„possen“ und *„Acht geben“* sind mit einander vermengt); Knothe 1885, 55 I: *pos gān.* — — compos. von *„possen“*: I.) **derpóssen** [*dṛpósn̥*], vb. trans.: ablauern. Brend., Kob. 11, 4. — II.) **ferpóssen** [*fṛpósn̥*], vb. trans.: verfehlen, versäumen. — III.) **óppossen** [*ópposn̥*], vb. trans.: jemand erwarten, auf jemand warten, lauern. Weiß, Br. Klab. 57: er (der Liebhaber) *„paßt sie ab“*. — IV.) **úffpossen** [*úfposn̥*], vb. neutr.: Acht geben, aufmerksam sein auf etwas. Ra.: *a post uf wî a šishunt* (= wie ein gut abgerichteter Jagdhund) B. Oehl, Vo drh. 49, 10 v. u.: *uhfpossa wie a Haftlamachr* (Ra.). Ra.: *pos amol achtunk!* (= paß einmal auf, gib einmal Achtung! Vermengung dieser beiden synonymen Ausdrücke) B. Tschamp. 161, 11 v. u.: *Mer possa Achtung ganz genau.*

frz. *passer*, it. *passare*. — Allgemein üblich in der Volkssprache.

Pówel [*pôwḷ bôwḷ pôfḷ*], s. m.: alte, schlechte, verlegene Ware.

Es ist dasselbe Wort wie hd. Pöbel (s. *Päwel* und *Gepäwel*) und bedeutet eigentlich (wie noch jetzt in anderen Dialekten): große Menge, Gewimmel, dann: lästige Menge von Dingen und schließlich: Plunder, schlechte Ware. — Schweiz. (Tobl. IV, 1039); Bair. I, 384; Schwäb. (Fisch. I, 537); Österr. 90; Kärnt. 35.

pówer [*pôwṛ*, glätz. *pôfṛ*, anderwärts *bôbṛ*], adi. adv.: ärmlich, armselig, schlecht (nicht arm). *Es geht mir bôber* (= schlecht); Weinh., handschr. Nachl., Dial. 8. — ***Póber** [*pôbṛ pôwṛ pôwa*], böhm. schles., s. m.: eine Art Winterrock der Männer ohne Taille, besonders von Bauern jetzt noch getragen, von meist blauer Farbe und mit aufgenähten Borten auf dem Rücken. Wahrscheinlich ist die Mode aus Frankreich gekommen; Knothe 1885, 61 I.

frz. *pauvre*. — Thür. 16; Henneb. 185; Els. II, 125; Schweiz. (Tobl. IV, 1045); Schwäb. (Fisch. I, 1330); Altmärk. 160.

praf [*prāf*], adi. adv.: wacker, tüchtig, hd. brav. Schönig 10, 5; *dei Broitigem is sest a praver, juster Mon. a prāfṛ karl* S. Licht., Durfp. 108, 5 v. u.: *a prawes Ehepoar.* Klesse, Glatz VI, 45. Fromm. III, 411, Nr. 415 (Breslauer Ra.): *I, 's gilt mer gleich, is 's ane Orme oder ane Reiche, wenn se ok prâve vîl Geld hôt.* — **érenpraf** [*ẹ́rnprāf*, gebschles. *ṛnprāf*], adi. adv.: ehrenhaft, ehrenfest. Tschamp. 52, 10: *als a ihrenpraver Moan.* Licht., Durfp. 162, 17: *lauter geliehrte und ihrnprawe Leute.* Weinh., handschr. Nachl. — ***Pregúren** [*prẹgúṛn*], böhm. schles., s. pl. in

der Ra.: *Preguren machen* (= durch gewagte Unternehmungen sich hervortun. Es ist eine Entstellung aus „Bravouren“); Knothe 1888, 43 I.

frz. *brave*, *la bravoure*. — Das erste Wort ist allgemein verbreitet.

***pråtwurschtirn** [*prötwur̯štirn*], vb. neutr.: schwatzen, klugreden, eigentlich: während des Verzehrens der „Bratwurst“ sich unterhalten (vgl. hd. kannegießern). Prov.-Bl. N. F. 1874, 26, 28 (Gedicht in der Bunzlauer Mundart): *doch die die schäkerten und prohtwurschtierten dichtig.*

Romanis. Bildung zu „Bratwurst“.

Pre [*prê prĕ*, gebschles. auch *brĕ*], s. n.: Vorzug, Vorrang. *a hôds prê* S. Holt., Ged. 224, 5: *ihr Labermichel, hat ihr ärnt a Praeh?* Rößl., Schl. D. 43, 1 v. u.: *itzunder hott se 's Pré im Durfe.* Prov.-Bl. N. F. 1871, 234 (Mundart von Frankenstein): *a wîl immr 's preĭ hôn* (= den Vorzug). Weiß, Br. Klab. 85: wer sich .... auf irgend einem Gebiete hervortut, hat 's „*Pree*“, d. h. er ist allen anderen voran. Ra.: *sie hot's Pree* (= die Frau führt die Herrschaft im Hause); Mitt. III, 34. Brend., Kob. 63, 11. Klesse, Glatz VI, 41.

lat. *prae*. — Leipz. 93; Thür. 16; Mansf. 80; Henneb. 186; Els. II, 177; Schweiz. (Tobl. V, 301); Bair. I, 465; Schwäb. (Fisch. I, 1330).

Prelósium [*prêlôſium* oder *prêlûdîjum*], s. n.: Lärm, Radau, Skandal S. *a macht a ůrntlich prêlôſium ôbr prêlûdîjum, dos hêst an grûsa ſums an lerm* S.

hd. Präludium, nlat. *praeludium* = Vorspiel, Eingangsspiel. — Els. II, 187; Schweiz. (Tobl. V, 583).

Prillåte [*prilôtĕ*], s. m. = hd. Prälat (Volksetym. Angleichung an „*prillen*“ = hd. brüllen).

Priller s. *Opprill.*

Prise [*prîſĕ*], s. f.: I.) wie hd. eine Dosis Schnupftabak. *a nimt an prîſĕ tôvak* S. Licht., Mietebr. 10, 9 v. u.: *A noahm 'n Priese aus der Tuse.* — II.) schlechter Geruch, der einem plötzlich entgegenkommt und den man „nehmen“, schnupfen muß. — III.) zänkisches, launenhaftes Weib; vornehmtuende, stolze Frauensperson. *dî is an richtîjĕ prîſĕ* S. Rößl., N. K. 17, 13 v. u.: *mit där woar nich zu spossen, doas woar 'ne Prise.* Sab., Sunnt. 143, 13: *Die woar goar 'n feine Prise!* Weiß, Br. Klab. 55: Eine „*Prise*“, besonders eine „*eklige Prise*“ ärgert ihre Umgebung

und Bekanntschaft durch Launenhaftigkeit, Gereiztheit und Unbescheidenheit. — **prisich** [*prîſich*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: launenhaft, zänkisch und dergl. (von Frauen gesagt).

frz. *la prise*, die Ergreifung, Einnahme. — Die I. Bedeutung ist allgemein hd., die II. und III. nur dialektisch: Pos. 372: Leipz. 185; Els. II, 197: Schweiz. (Tobl. V, 796): Bair. 1, 472: Schwäb. (Fisch. I, 1423).

pristern [*prîstṛn*], vb. neutr.: ins Gewissen reden, Vorhaltungen machen, gute Lehren erteilen, gut zureden. Weiß, Br. Klab. 13: die Mutter oder der gute Freund *„priestert“* über dem leichtsinnigen Schlingel, sie reden ihm ins Gewissen.

Ableitung von hd. Priester.

priwátum [*priwátum*], adv. = hd. privatim.

Die häufigere Endung tritt an Stelle der weniger häufigen.

Profénte [*prôfénte*], böhm. schles., s. f.: eine Portion Essen, die man von Hochzeitsschmäusen und dergl. in dazu mitgebrachten Töpfen mitnimmt (vgl. *Schpezialchen*). Fromm. II, 236.

frz. *la provende* (it. *provianda*) < lat. *providenda* (dies von *providere* = Für-, Vorsorge, Vorkehrungen treffen). — Vgl. Bair. I, 473: *Die Proviant* (= hd. der Proviant).

profetirn [*prôfêtîrn prôfụtîrn*, *profitîrn* S, glätz. *profẹtîrn*, gebschles. auch *prô(û)wêtîrn prô(û)wụtîrn*], vb. neutr. und trans. = hd. profitieren, gewinnen. *a profitîrt fil* S. Holt., Ged. 367, 7 v. u.: *daß a schund so viel geprofentiert*. eb. 420, 8 v. u.: *und du profentierscht derbei.* Ph., a. d. H. 76, 16: *moncher pruwentirt* Mietebr. Licht., 34, 9 v. u.: *weil a woas derbeine pruwetierte.* Klesse, Glatz VI, 42. Weiß, Br. Klab. 92.

frz. *profiter*. — Leipz. 186; Thür. 16; Mansf. 81; Henneb. 187; Els. II, 183; Schweiz. (Tobl. V, 507); Bair. I, 468; Schwäb. (Fisch. I, 1432).

própper [*propṛ*, gebschles. *prupṛ*, glätz. *prọpṛ*, niederl. schl. *praupṛ*], adi. adv.: reinlich, ordentlich, sauber, anständig. Holt., Ged. 225, 3: *lauter propre Manne.* Hz., ock ni tr. 10, 9 v. u.: *'ne pruppre Werthen.* Hz., a 1. Br. 28, 2 v. u.: *a thoat recht prupper wohnen.* Firm. II, 333I, 9/10: *und 's Schlauß wuor uff 's prauperscht' oofgeputzt.* Klesse, Glatz VI, 45. Knothe 1885, 63I: *pruppa*, adv. in der Ra.: *es ist nicht recht pruppa* = es ist nicht recht geheuer, nicht alles in Ordnung, geht nicht mit rechten Dingen zu. — **Proppertät** [*propṛ-*, *prupṛ-*, *prọpṛ-*, *praupṛtét*], s. f., Ableitung vom Vorigen: Anstand, Reinlichkeit, Sauberkeit, Ord-

nung. Hz., a schl. P. 52, 5: *wie a mit der grißten Pruppertät sich a' geklidt hatte . . . .*

frz. *propre.* — Henneb. 187: Els. II, 196: Schweiz. (Tobl. V, 773): Schwäb. (Fisch. I, 1435): Altmärk. 161.

prozéssen [*prôtsésy*], vb. neutr.: einen Prozeß führen, hd. meist: prozessieren. Holt., Ged. 344, 1: *vur hundert Jahren han se geprozesst.*

Ableitung von hd. Prozeß, lat. *processus.* — Els. II, 208: Schwäb. (Fisch. I, 1455).

prubirn [*prûbirn, prôbirn* S, glätz. *prowirn*, gebschles. auch *prô(û)firn*], vb. trans. = hd. probieren, versuchen. Stoppe, Parn. 513, 11. Stoppe, Ged. II, 5, 18: *werr hoana schun profirt.* eb. II, 16, 7: *profirt 's!* Schönig 36, 5 v. u.: *prowirn.* Klesse, Glatz VI, 42. — **Prúbe** [*prûbĕ, prôbĕ* S, gebschles. auch *prûfĕ prûwĕ*], s. f. = hd. Probe, Versuch. Zeh, Blumen 94, 9: *woaran a Prufe macht.* eb. 48, 6. Licht., Mutterspr. 93, 11 v. u.; Licht., Mietebr. 100, 16: *'n kleene Pruwe.*

lat. *probare.* — Allgemein verbreitet.

prukknirn [*pruknirn bruknirn*, glätz. *proknirn*], vb. neutr.: schelten, schimpfen, keifen, brummen. *a hôd rim pruknîrt = a hödrt imr tsû* S. Bauch, Q. 89, 4 v. u.: *doas Gepruckniere hinger har!* Weinh., Dial. 7. Weiß, Br. Klab. 16. Klesse, Glatz VI, 42. Licht., Mietebr. 15, 4: *Bruckniern.* — **prukknirich** [*p(b)ruknirich*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: brummig, mürrisch, verdrießlich. Licht., Durfp. 103, 9: *da brucknieriga Andersch.*

Etym. unsicher. Weinhold vermutet, daß das Wort von lat. *praeconari* (= ausposaunen) kommt. Klesse glaubt, es sei eine romanis. Bildung von dem deutschen Worte „Brocken" (schles. *Brukken, Prukken*), es bedeute also eigentlich: einen „Wortbrocken" hinwerfen, dann brummen. Mir scheint eine Kombination dieser beiden Ansichten das Richtige zu treffen: lat. *praeconari*, aber mit volksetym. Angleichung an „Brocken" und daraus sich ergebender Bedeutungsverschiebung. — Altmärk. 161.

pruttålsch [*prutóls*, gebschles. *protóls*, glätz. *brôtǫls*], adi. adv.: grob, patzig, eingebildet, hochmütig, abstoßend; auch zornig, aufgebracht, aufgeregt. Hz., a fr. R. 119, 8 v. u.: *der Kerle hatt' 'n zu an pruttalschen Charakter.* Licht., Durfp. 101, 13 v. u.: *do thoat o der Korle gern awing prottoalsch.* Licht., Mutterspr. 91, 6: *prottoalsch tun* (= wichtig, vornehm tun).

hd. „brutal" (frz. *brutal*, it. *brutale*) = viehisch, unvernünftig, ungesittet, grob; daran ist die Endsilbe -isch gehängt. Die Bedeutung hat sich in der Mundart etwas verschoben. — Altmärk. 24.

Pruttúllije [*prutúlijĕ*, gebschles. *p(b)redúljĕ*, glätz. *brôtǫlĕ*, *brôtǫlnijĕ*], s. f.: Klemme, Bedrängnis, Verlegenheit, dann auch: Aufregung, Zorn. Weiß, Br. Klab. 98, 2. Hz., ock ni tr. 39, 12: *ei seiner Breduille.* eb. 57, 8 und sonst oft.

Ableitung von frz. *bredouiller*, stottern, undeutlich sprechen (*le bredouillement*, die undeutliche Aussprache; *bredouille*, adverbialer Ausdruck: unverrichteter Sache). Der Bedeutungsübergang ist leicht erklärlich. — Leipz. 93; Thür. 4; Henneb. 33; Bair. I, 348; Schwäb. (Fisch. I, 1385); Altmärk. 160.

publikk [*p(b)ûblik*, gebschles. auch *p(b)ûbliḉh*, ebenso glätz.], adi. adv.: öffentlich, offenbar, allbekannt, offenkundig. Hz., a l. Br. 86, 18: *wenn se 's publik machen* (= an die Öffentlichkeit bringen). Ph., a. d. H. 44, 10: *da Standal . . . . künnd I'r Ich vürstellen, wie 's derno publich wurde.* Klesse, Glatz VI, 45. — **Públikum** [*públikum búblikum búblkum*], s. n. = hd. das Publikum.

lat. *publicus*. — Allgemein üblich.

Pújjazz [*pú(ó)jats*, *pôjäts* S], s. m.: Hanswurst, Narr, Schalk, Clown. *a îs a riḉhtîjr pôjäts* S. Hz., a schl. P. 39, 11: *do mußt' ich lachen wie a Poijaz.* Rößl., N. K. 61, 12 v. u.: *am meesten würden se sich frein über die Poijazze.*

it. *pagliaccio*, s. m., eigentlich Strohsack, Streue, dann Hanswurst, Gaukler (wegen seines weiten, strohsackähnlichen Anzuges), mailändisch *pajasc*, hd. Bajazzo. — Leipz. 83; Mansf. 8; Els. II, 21/22; Schweiz. (Tobl. IV, 1099); Schwäb. (Fisch. I, 581).

Pukétt [*pükét*, pl. *pükétr*], s. n. = hd. Bouquet, Blumenstrauß. *a riḉhla dos îs a pûkétla* (dim.) S. Hz.: *a schlä'sches Pukettel.* Hz., a l. Br. 82, 12 v. u.: *uf'm Tiesche stoanden a poar Puketter.*

frz. *le bouquet*. — Allgemein üblich.

Púlle [*pulĕ*, gebschles. und böhm. schles. auch *bulĕ*], s. f.: Flasche, besonders Schnapsflasche. Hz., ock ni tr. 90, 3: *a Pullerle* (dim.) *Koarbe fur a Durscht* Zeh, Blumen 12, 4 v. u.: *Do hull doch bal de gruße Pull'.* Knothe 1885, 63II: *Pulle* = bauchige Flasche; 41II: *Bulle* = kugelförmige, bauchige Flasche. Fromm. VI, 274I, 25: *an Bulle.*

Ndd. Wort (neuniederländisch *pul*, s. f.). Dies Kürzung von lat. *ampulla*. — Pos. 270; Leipz. 95; Mansf. 13; Henneb. 37; Hess. 307; Schwäb. (Schm. 104); Kärnt. 46; Osnabr. 170; Brem. I, 175; Altmärk. 162.

Púlsche Quirl [*pulšə kvirl*, niederl. schles.; auch *pulškvil*, glätz. *puškəwil*], s. m. und n. = hd. das Pasquill, die Schmähschrift. Man bezeichnet mit diesem Worte anonyme Zettel mit beleidigendem Inhalt, die an dem Hause oder dem Hoftor des Beleidigten, auch an Bäumen auf der Dorfstraße befestigt werden. Mitt. XIX, 95. Klesse, Glatz VI, 41.

it. *pasquillo*, s. m. Die Form »*Pulsche Quirl*« ist volksetym. Entstellung daraus.

Pultikk [*pultik*], s. f. = hd. Politik. — **pullitsch** [*pulitš*, *pôlitš* S, gebschles. auch *palitš*], adi. adv.: klug, verschlagen, listig, schlau; auch stolz (S). *a is a pôlitšr karl* (= stolz, ihm ist keiner gut genug) S. *a macht recht pulitšə augn.* (= er sieht schlau aus) B. Hz., a schl. P. 47, 3 v. u.: *Die sein pallit'sch.* Oderw., Schl. P. 44, 5: *doas habt ir aber pallietsch gemacht!*

lat. (gr.) *politicus*, hd. politisch. Die Bedeutung hat sich im Dialekt etwas verschoben. — Leipz. 184; Thür. 16; Henneb. 185; Els. II, 36; Schweiz. (Tobl. IV, 1184); Bair. I, 386; Schwäb. (Fisch. I, 1273); Altmärk. 159.

Pultúr [*pultûr*, *pôlitûr* S], s. f.: Glätte, Schliff im Betragen, Artigkeit, Höflichkeit, hd. Politesse. Hz., ock ni tr. 14, 3 v. u.: *där Man' hot der anne Pultur wie a Burgemeester.* eb. 86, 1: *weil se daß se keene Pultur, keene Bildung nich hot.* — **pullirn** [*pulirn*, *pôlirn* S], vb. trans. = hd. polieren, glätten. Ra.: *a pulirter Teifel* (= ein böses Weib); Mitt. III, 34.

lat. *politura*, *polire*. — Allgemein üblich.

Pulzei [*pultsâi*, gebschles. *poltsâi*], s. f. = hd. die Polizei; s. m. = hd. der Polizist, wofür auch schles. **Pulziste** [*pultsistə*, gebschles. *poltsist*], s. m.

Púmperton [*pûmpṛtôn*, *bûmbadum* S], s. m.: großes Blasinstrument. Rößl., G. G. S. Bauch, Plomp 33, 3/4 v. u.: *ei a gruße Poß, ei a Pumperton. bûmbadum, dos is 's grûsə hurn* S.

it. *il bombardone*, frz. *le bombardon*, Blasinstrument. Das Wort ist volksetym., angeglichen an »*pumpern*« (= poltern) und „Ton".

Pumpjé [*pumpjé*], s. m.: Mensch, der bei jeder Gelegenheit von einem Geld borgen, „pumpen" will.

Romanis. Bildung von „pumpen".

***Púmpwågen** [*pûmpwōgn*, gebschles. *bûmwôan*], s. m.: guter Wagen. Mitt. VI, 61/62; V, 50: Der sogenannte „gute Wagen" (auf dem

Lande) heißt auch *Pompwagen*, um Neustadt (Ober-Schlesien) auch *Bummwôn*. Scherzhaft sagt man dafür auch *die Bombe*.

Der erste Teil des Wortes von gr.-lat. *pompa* (= öffentlicher, feierlicher Aufzug, dann Gepränge, Pracht, Prunk).

pur [*pûr*], adj.: rein, klar, lauter, ungetrübt, unvermischt; adv.: bloß, eitel, nichts als. *dos pûre wosr* S. Licht., Mietebr. 35, 6 v. u.: *ihre pure Freede*. Holt., Ged. 64, 12 v. u.: *ünse kleenes Haus stund schund in puren, hällen, lichten Flammen!* eb. 225, 2: *pur jägermäßich ausgestatt*. Klesse, Glatz VI, 45. Holt., Ged. 34, 10: *pur ock daß* (= bloß deshalb weil). eb. 217, 6 v. u.: *pur eenzig* (= ganz allein). *pur juste* (= nur gerade). Knothe 1888, 431 (Ra.): *etwas zu purem Fleiße tun* = etwas zum Trotz tun, zum Possen, um jemand zu ärgern. Dieselbe Ra. ist auch in der Grafschaft Glatz gebräuchlich. — **pürich** [*pürich*], adj. adv., Ableitung vom Vorigen: rein, wie „*pur*". Schönig 38, 1 v. u.: *a speite purig Foier aus*. — **pureitel** [*püráitl*], adj. adv. (Tautol.). vollständig rein, unvermischt, z. B. *pureitles Wosser* (Grafschaft Glatz).

lat. *purus*. — *pur* ist allgemein üblich.

Purpentikkel [*purpntikl*, auch *pamprtikl*], s. m. und n. = hd: der Perpendikel.

Purzlân [*purtslôn* und *purtslín*], s. n. = hd. das Porzellan. Rößl., Schl. D. 122, 10 v. u.: *Purzellintaller*. Rößl., N. K. 126, 9 v. u. und öfters.

it. *la porcellana* (frz. *la porcelaine*).

Pusentúr [*pûfntúr*, *pôfntúr* S, auch *pôfetúr*, *pûfltúr*, *pôfntúm*, *postúr*, *pô(ü)fa(ĕ)mentúr*], s. f. = hd. Positur, Stellung, Haltung. Lage. *a macht imr afü an pôfntúr* S. Holt., Ged. 14, 4 v. u.: *meine ganze Posenture*. Bauch, Q. 18, 2: *und sotzte sich ei Posetur*. Hz., ock ni tr. 37, 5 v. u.: *a soatzte sich glei wieder ei de richtige vernünftige Pusentur*. eb. 9, 1 v. u.: *ich wer Dir de ganze Pusamentur ausnander klaviern*. eb. 55, 14: *a wullde ei der besten Pusamentur ufträten*. Hz., a l. Br. 46, 13. Licht., Mutterspr. 86, 18 v. u.; Licht., Durfp. 117, 9 v. u.: *ei Puseltur*. Klesse, Glatz VI, 41. Weinh., Dial. 8.

spätlat. *positura* (= lat. *positio*). — Allgemein üblich.

Pust [*pust*, glätz. *post*], s. f.: I.) = hd. Post (Postgebäude, Postwagen u. s. w.). — II.) Botschaft, Nachricht, Kunde. *a hód*,

an gûdĕ pust gĕkricht S. Holt., Ged. 421, 3 v. u.: *ha ihch ärndt anne Pust . . . . .* Hz., ock ni tr. 77, 1: *uf eemoal brucht i 'm a Fleescher die Puste, daß . . . .* Klesse, Glatz V, 44: *jemandem Post tun, ihm a Postla* (dim.) *scheeka, ihm Post sân lôn* = Nachricht zukommen lassen. Ra.: *Püstel* [*pustl, pustla* S, glätz. *postla*] *trägen* (= austragen, klatschen). Rößl., N. K. 8, 13: *schwadroniren, Zeit vertrödeln, Pustla troan und de Leute austeren.* Zeh, Rieslan 5, 4: *doch schneller mucht a Pustla giehn.* — **Püstelträger** [*püstltrĕgr, püstlatrêjr* S], s. m.: Klatscher. — Ableitungen von *Pust:* I.) **Pustelei** [*pustĕlâi*], s. f.: Klatscherei. Rößl., Schl. D. 242, 9: *wenn ihm ooch die Pustelei nich recht noach Geschmack woar.* — II.) **ferpósta** [*frpǫsta*], vb. trans.: kund tun, mitteilen (Grafschaft Glatz).

it. *posta* (frz. *poste*), dies < mlt. *posta* im Sinne von lat. *statio*, Standort, Poststandort, Ort des Wechsels der Postpferde. Der Übergang von Bedeutung I zu Bedeutung II ist naheliegend. — Els. II, 110; Schweiz. (Tobl. IV, 1796); Bair. I, 412; Schwäb. (Fisch. I, 1317/8); Kärnt. 37.

Q.

***Quárde** [*kvardĕ*], s. f.: Wache. Gryph., gel. D. II. Akt: *Se liget ihr mit in der Stadt, oder uff der Quarde ze Lande.* — **Quárdian** [*kvárdian*], s. m.: Wächter, Aufseher; Vorgesetzte oder Vorsteher eines Mönchsklosters. Holt., Ged. 380, 12: *dahs besurgt der Quardian.* eb. 382, 12: *vermahnt der Quardian.*

mlt. *guardia, guardianus.* — Els. I, 231; Schweiz. (Tobl. II, 844); Bair. I, 1020.

Quärélen [*kvĕrĕlṇ kvirĕliĕn*], s. pl.: Beschwerden, Schwierigkeiten, Not, Plage. Rößl., N. K. 56, 11 v. u.: *'s hott i 'm Quärelen genug gemacht.* Ra.: *Quirelien machen* (= Umstände, Schwierigkeiten machen, unangenehme Streitigkeiten hervorrufen).

lat. (it.) *querela,* Klage, Beschwerde; Zank, Streit, Hader. Der plur. *Quirelien* nach Analogie der Wörter, deren Endung -ie auf lat. *-ia* zurückgeht.

quáse [*kvāfĕ kvāfi*], conj.: gleichwie, gleichsam, gleich als ob. Sab., Sunnt. 34, 2: *se wärn itz quasi fertig.* — Ableitung: **quasemattiwisch** [*kváfĕ(i)-, kvasĕmatiwiš*], I.) conj.: wie das Vorige. Sab., W. geschp. 41, 4/5: *do hott ich vurgestern der Mariechen schun asu quasimativisch grattliert.* eb. 53, 10/11. — II.) adi. adv.: wunderlich, seltsam, sonderbar. Hz., ock ni tr. 3, 2:

ei der Geschichte hust De siehr quasemativische Oansichten. Hz., a schl. P. 53, 7: *gleisewull is mer die Geschichte a brinkel quassemativisch.*

lat. *quasi.* Die Ableitung „*quasemattiwisch*" weiß ich nicht zu erklären.

Quort [*kvort*], s. n.: altes Hohlmaß, zumeist für Flüssigkeiten, aber auch für feste Sachen. Rößl., N. K. 27, 17 v. u.: *där Borbuz zöppt i'm a Holbquoart Blutt ob.* Knothe 1887, 36 I. Schönig 17, 15 v. u.: *a Quortla* (dim.) *rechta starka Wein.* Tschamp. 248, 10 v. u.: *A Faßla vu acht Quoarta.*

Schon mhd. *quart*, s. f., ein Weinmaß, eigentlich der 4. Teil eines Maßes, denn zu lat. *quarta* ist *pars* zu ergänzen. — Jetzt allgemein üblich.

Quottir [*kvotīr*, *kvortīr* S, glätz. *kvatīr*; dim. *kvotīrdl*, *kvortīrla* S, glätz. *kvatīrla*], s. n.: I.) wie hd. Quartier, Herberge, Behausung, Wohnung. — II.) kleines Hohlmaß, der 4. Teil eines „*Quort*", besonders für Flüssigkeiten (Schnaps u. s. w.), aber auch feste Gegenstände (= $^1/_4$ Pfund). Kretschm., Ü. P. 5, 7 v. u.: *a hoalbes Quoartierdel Putter.* Illo, Nu do 33, 10 v. u.: *a Quortierdlglasl. a brántwain-kvortīrla* S. Wander, Sprichwörter-Lexikon III, 1437: *a Quatierel Gemengten* (= Schnaps aus Korn und Kirsch). Knothe 1887, 36 I: *Quortirla, Quatirla, Quotedl, Quoterdl,* s. n. = $^1/_4$ Seidel, meist *Quotirla Schnaps.*

Schon mhd. *quartier* < frz. *le quartier.* — In der Volkssprache allgemein verbreitet.

R.

Radúlwer s. *Rewúlwer.*

Ráše [*rāšĕ*, böhm. schles. auch *rāš*], s. f.: Aufregung, Eile, Hast, Überstürzung. Hz., ock ni tr. 6, 8 v. u.: *der Meester koam wieder aus seiner Rasche.* eb. 28, 10 v. u.: *ei der Rasche wie die Omßen.* Hz., a fr. R. 72, 23 v. u.: *ei de grißte Roasche gerutt'te adder der Zänker-Fleescher.* Klesse, Glatz VI, 41. Knothe 1887, 38 II: *Räsch, Räsche,* s. f. = Aufregung, jähzornige Aufwallung, Übereilung.

frz. *la rage*, die Wut, Tollheit. Die Bedeutungsverschiebung erklärt sich wohl durch volksetym. Anlehnung an „rasch". — Leipz. 190; Mansf. 85; Henneb. 191; Els. II, 293.

Rägerazión [*rēgĕratsiōn*], s. f.: Belustigung, lebhafte Unterhaltung. Ph., a. d. H. 69, 3 v. u.: *ei Nummer Vier ihs heit*

de schinnste Regeration. Weinh., Dial. 8. Knothe 1887, 39II. Klesse, Glatz VI, 41: *Regration*, s. f.; *Regraz*, s. m. = Erholung, Erfrischung.

lat. *recreatio*, Erholung, Belustigung, Ergötzung. Es liegt wohl volksetym. Angleichung an „sich regen" vor. — Vgl. Österr. 218.

raggólen s. *reggólen*.

Ráme [*rāmĕ*], s. f.: Ranke von Wein, Gurken, Kürbissen u. s. w., Trieb. *kirpsrāma, ēfoirāma* S. Knothe 1887, 37II: *Räme*, s. f. = sich schlängelnde Ranke (Reben bei verschiedenen Schlingpflanzen, z. B. *Weinrāma*).

mlt. *rama*, Stange (it. *rama*, Zweig, frz. *rame* < lat. *ramus*, Zweig).

Ramént, raménten s. *Ment*.

rampnirn [*rampnīrn*] und **ferrampnirn** [*frrampnīrn*], vb. trans. = hd. ramponieren, beschädigen, schlecht halten.

it. *rampognare* (= ausschelten, schmähen, Vorwürfe machen), afrz. *ramponer* (= verhöhnen, zerren, kneifen, stacheln). Es liegt aber wohl volksetym. Anlehnung an „*ferrampern*" (= in Unordnung bringen) vor.

Raps [*raps*], s. m.: plötzlicher Einfall von Verrücktheit, einmaliger, schneller Rappel. Hz., ock ni tr. 76, 3: *a könnte sein tälschen Raps ni bezwingen.* Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 234: *Raps*, s. m., z. B. *a hout 'n Raps* = er hat den Rappel, ist plötzlichen Sonderbarkeiten unterworfen.

Umdeutung des in gelehrten Kreisen vielverwendeten lat. *raptus* = Verzückung, Begeisterung, Irrsinn, Anfall von Raserei, mit Bezug auf „Rappel, rappeln" (Volksetym.).

rar [*rār*, *rôar* S, glätz. *rārĕ*], adi. adv.: selten. Holt., Ged. 28, 3: *mei Grahm ihs eener vun a rechten, raren.* Licht., Durfp. 85, 16: *ganz woas Rares, 'n extragunda Froaß.* Klesse, Glatz VI, 45. — **Rarestét** [*rarestét*], glätz., s. f. = hd. Raritat, besonders in Eßwaren; etwas ganz besonders gut Schmeckendes.

lat. *rarus, raritas*. — Allgemein üblich.

Räsóng [*rēſóŋ*, *rēsón* S], s. f.: Vernunft. *ich wēr dr rēſóŋ lērn* B. *ich war dich tsur rēsón breŋa* S. Rößl., N. K. 21, 11: *se koam nich zur Räsong.* Sab., Sunnt. 142, 20 v. u.: *awing zur Resong brengen.* Ph., a. d. H. 36, 4: *ich setz' se a brinkel zur Reschoon.* Tschamp. 158, 7 v. u.: *Reschoon.* — **räsenirn** [*rēſenīrn*, *rēſenīrn* S, glätz. ebenso], vb. neutr.: viel Redens machen, schwatzen, brummig schelten, widersprechen, Einwendungen machen, ärgerlich

an etwas oder jemand herumnörgeln, -tadeln. Hz., ock ni tr. 30, 10: *räsnirte Boomhacker ei sich nei.* eb. 78, 6 v. u.: *wie a o räs'nirt* .... Licht., Durfp. 66, 5 v. u.: *Hier'uf zu res'nirn.* Klesse, Glatz VI, 43. Ra.: *er räsenirt wie ein Pferd* (d. h. sehr, viel, wie es ein Pferd, wenn es könnte, seiner Grösse nach tun würde). — compos.: **beräsenirn** [*bĕrēſenīrn*], vb. trans., besonders in der Ra.: *sich etwas beräsenirn* (= einen Monolog halten); Weiß, Br. Klab. 16/17. — **Räsenáde** [*rēſĕnádĕ*], s. f., Ableitung von „*räsenirn*“: Geschwätz, Gerede, Nörgelei. Licht., Muttерspr. 138, 16 v. u.

frz. *la raison*, *raisonner*; *Räsenade* ist romanis. Bildung. — In der Volkssprache allgemein verbreitet.

Rebéller [*rĕbélṛ*], s. m. = hd. Rebell, Aufständischer. Bei dem Weberaufstande im Eulen-Gebirge (1844) hießen die Weber die „*Rebeller*“, 1848 die aufständischen Landleute ebenso. Hauptm., W. 90, 6 v. u.: *gitt weg, Ihr Rebeller!* Licht., Durfp. 96, 11: *Paris stackte olles vul Rebeller.* — **rebéllern** [*rĕbélṛn*, *rĕbélŋ* S], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: zanken, schreien, toben, lärmen, poltern. Hz., a l. Br. 15, 11: *und do rebellert 'r 'sch Geblitte aster sirrer ei a Odern.* Hz., a fr. R. 53, 20: *Oll's rebellerte de Treppe nunder. a rĕbélt afû* (= er erregt Zank) S. — **rebéllsch** [*rĕbélš*], adi. adv.: aufrührerisch, unruhig. Klesse, Glatz VI, 45. — **Rebelljón** [*rĕbeljón*], s. f. = hd. die Rebellion. Sab., W. geschp. 50, 12 v. u.; Licht., Durfp. 35, 10: *ludermäßig tulle Rebelljon eim Maga. a macht rĕbelión* (= er erregt Zank) S.

frz. *le rebelle*, eigentlich adi. (= aufrührerisch): *rebeller*, sich empören, hd. rebellieren: *la rébellion*, die Empörung. — Leipz. 191: Mansf. 86; Bair. II, 7.

Refermánde [*rĕfṛmándĕ*, ebenso S, glätz. *rĕpremándĕ*], s. f.: Ermahnung, Strafpredigt, Zurechtweisung, Tadel, Verweis. *ich hō an šīne rĕfṛmándĕ kricht* S. Rößl., N. K. 45, 17: *mit ihrer Refermande koam se nich wetter.* Hz., a fr. R. 117, 2 v. u.: *na, uf die Revermande ging 's Gehacke lus.* Oehl, Vo drh. 37, 3 v. u.: *Repramanda* (pl.). Klesse, Glatz VI, 41.

frz. *la réprimande*, it. *la reprimenda* (= der Verweis). Es liegt wohl volksetym. Angleichung an „reformieren“ vor. — Leipz. 191: Österr. 219.

regadirn [*rĕgadīrn*], vb. neutr.: Acht geben, achten auf etwas. Weiß, Br. Klab. 73.

frz. *regarder*. — Altmärk. 172.

reggólen [*rególn̥*, anderwärts *rigóln̥*, *ragóln̥*, *rajóln̥*], I.) vb. trans.: ein Stück Landes furchenweise tief umgraben. Holt., Ged. 484, 3: *setzt sich uf a frischen Acker, — Der is grade irscht ragohlt.* Licht., Durfp. 163, 10: *Olles . . . . wird ümregoolt und zu Acker gemacht.* — II.) vb. neutr.: schimpfen, schelten, brummen, rumoren. Ph., a. d. H. 37, 8. Hz., a fr. R. 38, 5: *wenn der unwirsche Berggeist mit Rägen zu regolen afängt.* Licht., Mietebr. 5, 7/8 v. u.: *Do regoalte schunt der Kurnelius awing ei Hummlers sem Äberstübla.*

Eigentlich „*riolen*". Dies aus dem ndd. *riolen* und dies wiederum von frz. *rigoler*, mit Rinnen durchziehen, furchenweise tief umpflügen. Bedeutung II hat sich aus I entwickelt (Vgl. Gr., Wtb. VIII, 1026; Weig., Wtb. II, 452, 478). — Els. I, 401; II, 243; Brem. III, 498; Altmärk. 173; Preuß. 206, 216.

regirn [*rẹ̄g(j)īrn*], glätz., vb. trans. und impers., in folgenden Redensarten gebräuchlich: *A su wōs regiert ne!* (Ausruf der Verwunderung) — *Ich regier 'sch ne* (= ich schaffe es nicht); Klesse, Glatz VI, 42, 43. — *'s rẹ̄jīrt mẹt m̥* = er hat die Herrschaft über sich selbst verloren, sei es infolge seelischer Aufregung oder durch äußere Einflüsse, z. B. durch Frost, der einen schüttelt.

lat. *regere*, regieren, herrschen. Die genannten Redensarten sind wohl ohne weiteres verständlich.

reglär [*rẹ̄glẹ̄r*, *rẹ̄gẹlẹ̄r*], adi. adv.: wirklich, tatsächlich, ordentlich, richtig, hd. regulär. Hz., a l. Br. 147, 12 v. u.: *daß De Dich vur 'm Woasser ferch'st, is anne regläre Tummheet.* eb. 75, 16 v. u.: *annen regelären Schloaf.* eb. 8, 12 v. u.: *die hoatt 'n halt reglär eim Verduchte . . . .* und öfter.

lat. *regularis*, regelmäßig, regelrecht. — Allgemein üblich.

Reissmatismus [*raismatismus*, *raimatismus* S, auch *raismatīas*, *raismich͡tich͡tich͡*, *riknatismus*], s. m. = hd. Rheumatismus, Gliederreißen.

Volksetymologische Umbildungen des Fremdwortes.

Rène Klóden [*rẹ̄nẹ klōdn̥*], s. f. pl.: eine grüne Pflaumenart.

frz. *la reine-claude* mit volksetym. Angleichung an »*ren*« (= rein).

renofirn [*rẹ̄nōfīrn rẹ̄nẹfīrn*], vb. trans. = hd. renovieren, erneuern.

Offenbar denkt man an »*ren*, *renemachen*« (= rein, rein machen, reinigen. Volksetym.).

repperirn [*repèrīrn, rêpèrīrn* S, gebschles. auch *riprīrn*], vb. trans. = hd. reparieren, ausbessern, wieder in Ordnung bringen. Klesse, Glatz VI, 43 und sonst oft. — **ferrepperirn** [*fṛre(ê, i)pèrīrn*], vb. trans.: wie das Vorige, z. B. Zeh, Berge 109, 1.

reptirlich [*reptīrlich*], adi. adv.: anständig, solid; meist aber: sauber, reinlich, anständig gekleidet. Hz., ock ni tr. 13, 9 v. u.: *der Man woar a siehr repttirlicher Moan.* eb. 31, 6 v. u.: *asu nette und asu reptirlich woar 'sche.* Hz., a l. Br. 127, 8: *ganz reptirlich.*

hd. reputierlich (= achtbar, ehrbar), Ableitung von lat. *reputare*, berechnen, erwägen. Die Bedeutung hat sich also im Dialekt etwas verschoben. — Leipz. 192; Henneb. 194; Els. II, 276.

resulfirn [*rêsulfīrn rêsulwīrn*], sich, vb. refl.: sich entschließen. Holt., Ged. 201, 3 v. u.: *do hot se sihch geresulviert, daß se mihch doch nicht muchte.* eb. 238, 8 v. u.: *derweil hat sich de Frau geresulwiert.* — **resolút** [*rêsolút*], adi. adv.: entschlossen, beherzt. Holt., Ged. 364, 11 v. u.: *a giht resolut uhf en zu.*

it. *risolversi di far qc.* = sich entschließen, etwas zu tun (frz. *se résoudre*); it. *risoluto* (frz. *résolu*) = entschlossen. — Thür. 18; Leipz. 192; Els. II, 285.

Resúrsche [*rêsúršê*], s. f., eigentlich: geschlossene Gesellschaft, ihr Lokal, Gesellschaftshaus, dann: Tanzvergnügen. Rößl., N. K. 8, 16: *se machten i'n zum Schicketanze bei a Resurschen.* Hauptm., F. H. 46, 14.

frz. *la ressource*, Hilfs-, Rettungsmittel, Rettung, dann = hd. Ressource, werden als Erholungsort u. s. w. — Allgemein üblich.

retterirn s. *ritterirn.*

rettúr [*retúr, rêtúr* S], adv.: zurück. Statt des einfachen „*rettur*“ auch „*zerrikk-rettúr*“ (Tautol.).

frz. *de retour.* Eins der vielen Fremdworte, die weit häufiger angewendet das entsprechende deutsche Wort. — Allgemein üblich.

Rewúlwer [*rêwúlwṛ, rêfúlf(w)ṛ* S, auch *rodúlwṛ*], s. m. und n. = hd. der Revolver.

Riĝe [*rîšê, rîfê* S], s. f.: dichtgefalteter Besatz an der Frauenkleidung. Oderw., Schl. P. 97, 3 v. u.: *se kunnte sich vur letter Schleefeln und Puffen und Rieschen kaum rihren.*

frz. *la ruche.* — Allgemein üblich.

rigólen s. *reggólen.*

ritterirn [*ritĕrîrn retĕrîrn, rêterîrn* S], vb. neutr., **sich ritterirn**, vb. refl.: sich zurückziehen, zurückweichen, flüchten. *a îs rêtĕrîrt ais haus, wail 's gerant kôm* S. Zeh, Berge 87, 1: *Zum Ritteriren!* Holt., Ged. 151, 5: *und do hat a sihch geretteriert.* Hz., a l. Br. 178, 7: *uense Spengler retterirte glei zahn Schriete weit.* Rößl., Schl. D. 20, 6 v. u.: *se kunnde nu nimme wetter ritteriren.* Klesse, Glatz VI, 43.

frz. *se retirer*, hd. retirieren. Die Dialektformen zeigen aber volksetym. Angleichung an „retten" bzw. „Ritt".

***Rokkelöre** [*rokèlŏrĕ*], s. f.: Damenkleid. Prov.-Bl. N. F. 1863, 455.

frz. *la roquelaure*, ehemals eine Art Reisemantel; jetzt familiär: langer, altväterischer Rock. Sogenannt nach dem Erfinder, dem Herzoge von *Roquelaure*. Das Wort wird ohne Zweifel volksetym. mit „Rock" in Zusammenhang gebracht. — Pos. 238; Altmärk. 174.

Rosingke [*rôſiŋkĕ, rûſiŋke* S, glatz. *roſiŋkĕ*], s. f. = hd. Rosine. Licht., Mutterspr. 135, 9 v. u.: *dar ganze Rusinkastand.* Pautsch 40. Prov.-Bl. N. F. 1866, 104: *Rusinka wuorn gekoit* (= gekaut). Ra.: *große Rosinken im Kopfe haben* (= sich viel einbilden, große Pläne haben, hoch hinaus wollen, hochmütig sein), z. B. Sab., Sunnt. 143, 18/19.

mlt. *rosina*. Obengenannte Formen sind wohl ndd. Herkunft (< *rôsinekin*): vgl. Pautsch 40. — Pos. 240; Leipz. 193; Thür. 17 18; Henneb. 197/8.

rozzekål [*rotsekôl*, niederl. schles. auch *rotsukúol*], adv.: von Grund aus, vollständig, gründlich. *rotsekol wek = 's îs nist dô* S. Firm. II, 297 II, 18 v. u.

nlat. *radicalis* (von lat. *radix*), hd. radikal. Die Dialektform zeigt volksetym. Angleichung an „*Rozze*" (= Ratte) und „*kâl*" (= kahl). — Leipz. 190; Thür. 17; Mansf. 86; Henneb. 117; Westerw. 160; Hess. 316; Els. II, 233; Bair. II, 170.

Rummór [*rumôr, rûmûr* S], s. m.: Lärm, Getöse, Gepolter, Geräusch. *a hôt afû an rimûr gemacht* S. Holt., Ged. 134, 3: *wu 's ack Rumohr gibt und Prüllerei.* — **rummórn** [*rumôrn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen, meist in Verbindung mit „herum": lärmen, poltern, sein Wesen oder Unwesen treiben. Holt., Ged. 42, 12 v. u.: *wenn 's Fieber in a Adern rum rumohrt.* Buchenthal 28, 3 v. u.: *war do eim Ufa rimrumuort.*

it. *rumore*, hd. Rumor, rumoren. — Allgemein üblich.

rúmschwedlirn [*rúm-, rimšvêdlirn*], vb. neutr.: zwecklos herumlaufen, -streifen, -streichen. Rößl., G. G. 70, 9 v. u.: *asu awing rümschwedlieren im Städtel.*

rum (= herum) + Schwede (?) + roman. Endung -ieren.

rungenirn [*ruənénirn*, glätz. *roənirn*] und **ferrungenirn** [*frruənénirn*], vb. trans.: zu Grunde richten, verderben, zerstören, hd. ruinieren. *a hôd's ruənîrt = tsú šanda gemacht* S. Holt., Ged. 20, 5 v. u.: *mid Praaschen pur und mid Traktieren — Sa'n sie tot är sihch rungenieren.* eb. 77, 10: *ihr Bachen rauscht — ock rungeniert nischt meh!* Hz., ock ni tr. 9, 12: *daß a sich urndlich sein' stachlichen Schnauzer verrungenierte.* Hz., a l. Br. 131, 11 v. u.: *a woas ma de grißte Freede hoat, doas muuß verrung'nirt werr'n.* Klesse, Glatz VI, 43.

nlat. *ruinare* (von lat. *ruina*, *ruo*), hd. ruinieren. In der Dialektform „*rungenirn*" steckt wohl mehr als der bekannte Einschub des „n". Es ist wohl eine Volksetym., wobei an „*runger*" (= herunter) gedacht wird. Rößler (G. G. 3, 4) glaubt, daß eine Angleichung an „*Runge*" vorliege, eigentlich „*Bookrunge*" (Stange, Stück Holz, welches über die Hinterräder der Lastwagen geht und das Herabfallen der Bretter nach der Seite hindert), die manchmal zum Schlagen benutzt wird und infolge ihrer Schwere dem Geschlagenen körperlichen Schaden zufügt, ihn „*rungeniert*". Das scheint mir aber allzu gesucht und sehr unwahrscheinlich. — Leipz. 194, 230; Mansf. 89; Els. II, 216; Altmärk. 239.

Rússmari [*rúsmari*], s. m. = hd. Rosmarin, bekanntes wohlriechendes Gewächs. Licht., Durfp. 100, 18 v. u.: *a Rusmariestengel woarsch.* Berterm. 362, 4: *A Rusmariezweig.*

lat. *ros marinus* = Meertau, weil die Pflanze (im Orient und südlichen Europa) besonders in der Nähe des Meeres wächst. Das Wort ist aber volksetym. an „*Ruse*" (= Rose) und „*Marie*" angeglichen.

S.

***sakkerdi!** [*fakrdi*], interj., Fluchwort, etwa = verwünscht, verflucht! Klesse, Glatz VI, 45.

frz. *sacrebleu*, *sacredié*, *sacredieu* (familiär = potztausend, alle Wetter!).

sakkerlót! [*fakrlót fapṛlót*, glätz. *fakrlút*], interj., Fluchwort: wie das Vorige. Rößl., N. K. 37, 11. Licht., Durfp. 97, 7 v. u.: *sapperlot noch amool.* Klesse, Glatz VI, 45. Tschamp. 271, 8: *Kotzsapperlot!* Licht., Mietebr. 103, 14/15: *Potzsapperloot noch amool.* Tschamp. 219, 7: *Ne tausendsapperlot!* Auch als adv.

gebraucht, z. B. Bauch, Q. 73, 4 v. u.: *zuirschte macht a nu schunt sapperlot lange Schriete* (= verteufelt, verwünscht lange). — Ableitungen: I.) **Sakkerlóter** [*ſak(p)ṛlótṛ*], s. m.: verwünschter, heilloser Mensch; Scheltwort. Verstärkt: *Tausendsak(p)k(p)erlóter*; z. B. Tschamp. 185, 6 v. u.: *ihr Tausendsapperloter, ihr!* — II.) **sakkerlótsch** [*ſak(p)ṛlótš, ſak(p)ṛlótšt*], adi. adv.: verwünscht, verflucht, verteufelt. Brend., Kob. 3, 6 v. u.: *Ihm goabs an sapperlotschta Schlag.* Bauch, Uff'm D. 68, 8/9: *da sapperlootsche Hutt.* Mitt. VIII, 12: *er war sackerlotsch wilde.* Gom. (Ra.): *Ihr sakkerletscher Mohn.* Licht., Mietebr. 98, 6/7 v. u.: *doß 'm de Mutter ganz sapperlootscht de Geige stimmte.*

frz. *sacré nom de Dieu*, verkürzt, und dann, hauptsächlich zur Abschwächung des Fluches, in der verschiedensten Weise entstellt. — Pos. 241: Leipz. 195/6; Mansf. 90; Henneb. 201; Els. II, 345; Bair. II, 221; Österr. 225; Kärnt. 211; Brem. IV, 581: Altmärk. 251.

sakkermént [*ſakṛmént* nebst vielen Entstellungen wie *ſapṛmént, šlapṛmént, švapṛmént, flikṛmént, lúdṛmént, ſakṛmichl, ſapṛmichl, ſakṛ*], interj.: Fluchwort wie die beiden Vorigen. Sehr oft gebraucht, z. B. Holt., Ged. 371, 11; eb. 153, 9; eb. 194, 8; eb. 13, 9 v. u. Tschamp. 132, 5: *Tausend sapperment!* eb. 154, 2 v. u.: *Kotz tausendsappermichel!* Licht., Mietebr. 14, 16 v. u.: *Sakkermichel noch amool!* Mitt. VIII, 11/12: *klotz tausend sappermichel; Gótz sacker.* Wie *sakkerlot* wird auch *sakkerment* adverbial gebraucht. Ferner substantivisch: *tsum ſakṛment* S. Schwein. 298: Bekam aber vor meine Gutthat zum Dank viel tausend *Sacrament* auf den Hals. *Sakkramént*, s. n., wird dann auch als Schimpfwort für Personen gebraucht; Weinh., handschr. Nachl.: *ein langes Sacrament* (= eine lange Person. — Katscher). — Ableitungen von *sakkerment*: I.) **Sakkerménter** [*ſak(p)ṛméntṛ*], s. m.: heilloser, verwünschter, verteufelter Kerl. Hz., a l. Br. 24, 12 v. u.; Wend. 46, 4: *wärrn doch d'e Sackrmenter ei a Kasern'n gebliebn!* Verstärkt: *Tausendsak(p)k(p)erménter.* — II.) **sakkermentirn** [*ſakṛmentírn*], vb. neutr.: fluchen. Oehl, Vo drh. 37, 5/6: *a schempft on sakrmentirt a ganza lieba Tog lang.* eb. 46, 1. — III.) **sakkerméntsch** [*ſak(p)ṛméntš, ſak(p)ṛméntšt, lúdṛméntšt*], adi. adv.: verteufelt, verwünscht, verflucht. Holt., Ged. 457, 4 v. u.: *sackermentsche Fäderfuckser Brutt!* Hz., ock ni tr. 9, 2: *Sackerments-Briefschreiberei.* Licht., Mietebr. 6, 10: *de sackermenschte Schwitz-*

kur. Illo, Nu do 78, 17 v. u.: *a sackermentsches Stückl Waig* (= Weg). eb. 106, 15: *ar fung â gar sackermentscht zu fluchen.* Hz., a l. Br. 184, 7 v. u.: *bis ich . . . . amoal sackermentsch verbimst hoa.* Mitt. III, 35: *sackermentsche Norrheeten.* Gesteigert: *tausendsakkerméntsch*, z. B. Jtt. 2, 23. — IV.) **sákkrisch** [*ſákriš*], adi. adv.: wie das Vorige. Oehl, Drh. 32, 16/17 v. u.: *knollte drzu gohr sackrisch mit dr Peitsche.* — — Zss. mit *sakkerment*: I.) **Sakkerméntstag** [*ſak(p)rméntstak*, *šlapr-*, *švaprméntstak*], s. m.: 1.) Glückstag, Feiertag, Faulenztag. Hz., a l. Br. 87, 2 v. u.: *ünse Hamprichspursche hoatte a'n guden Schlappermentstaag.* 2.) Unglückstag, z. B. Licht., Mutterspr. 80, 8 v. u. — II.) **Sakkerzeüg** [*ſakrtsòik*], s. n., Schimpfwort, Scheltwort, etwa = verwünschte Gesellschaft. Das Wort wird besonders auf unruhige Kinder angewendet.

lat. *sacramentum.* Die zahlreichen Entstellungen erklären sich dadurch, daß man sich scheut, das Wort, welches doch der Kirchensprache entnommen ist, in seiner eigentlichen Gestalt als Fluchwort anzuwenden. Das auslautende t in den Formen *sak(p)k(p)ermentscht, ludermentscht*, wie schon in *sak(p)k(p)erlotscht*, erklärt sich durch Einwirkung von schwachen partic. perf. pass. — Durch alle Dialekte verbreitet.

Sangkristei [*ſaŋkristái*, anderwärts auch *ſaikristái*], s. f. = hd. die Sakristei. Brend., Heim. 94, 10. Sab., Sunnt. 100, 15 v. u.

mlt. *sacristia.* „*Sangkristei*" zeigt volksetym. Angleichung an „Sankt" (lat. *sanctus*). Bei „*Seikristei*" ist wohl die erste Silbe an die letzte angeglichen.

***Satúrnus** [*ſatúrnus*], böhm. schles., s. m.: böser, unfreundlicher Mensch. *A sitt aus wie a Saturnus;* Knothe 1887, 62 II.

lat. *Saturnus.* Erklärung des Ausdruckes bei Knothe.

schallû [*šalû*], adi. adv.: eifersüchtig, neidisch, erbost; meist aber: scheu, verschlagen, verschmitzt. Holt., Ged. 437, 10 v. u.: *bin ihch schalu derbei.* Ph., Sonntagsk. 226. Zeh, Blumen 47, 7/8: *Seit dam ies derr Klutz schallu — Uff a Pforrn* (= erbost oder dergl., nicht gut zu sprechen). Weiß, Br. Klab. 98: zwei Rivalen sind „*schalu*" auf einander, ebenso zwei Menschen, die sich nicht leiden können u. s. w. Das Wort wird auch als subst. gebraucht: *a is a rechtr šalû* (= verschmitzter Kerl) B.

frz. *jaloux*, eifersüchtig. Die Bedeutung hat sich etwas verschoben. — Leipz. 197; Els. II, 407.

Schallusine [*šalûſinè*], s. f. = hd. die Jalousie, Fensterladen zum Aufziehen.

Analogiebildung nach den zahlreichen Wörtern mit der Endung -ine.

schàmpern [*ša(o)mpṛn šampḷn*], vb. neutr.: wackelig gehen, laufen (besonders von kleinen Kindern gesagt, die zu gehen anfangen), auch nachlässig gehen, schlendern. Ph., a. d. H. 17, 10 v. u.: *miet sitten Gedanken schampelt' ich üm de Hausecke nüm.* Illo, Nu do 26, 6/7 v. u.: *wie ar uff heemazu schomperte.*

Das Wort gehört zu *schampen*, eigentlich *schkampen* = gehen (*fortschkampen* = sich fortmachen bei Scherff.: Mühlged.). Dies von frz. *escamper* (lat. *excampare*), populär: davonlaufen, ausreissen, Fersengeld geben. — Altmärk. 182; Preuss. 248.

Schandárm [*šandárm šaṇdárm*, anderswo auch *štandár*], s. m. = hd. Gendarm, Polizeisoldat. Holt., Ged. 105, 7. Illo, A Tuppv. 86, 15: *Schangdarm.* Tschamp. 196, 1: *Der Standar.* Rößl., N. K. 146, 16: *de Standare rieten* (= ritten).

frz. *le gendarme.* Man zerlegt sich im Volke dieses Wort wohl in „Schand"- und „Arm" in Entrüstung über die angeblich so „schändlich" tätigen „Arme" dieses Beamten (Andres., Volksetym.).

Schanni s. *Schenni.*

schannirn [*šanịrn šenịrn šinịrn*], sich, vb. refl. = hd. sich genieren, sich schämen, sich scheuen. Hz., ock ni tr. 18, 9 v. u.: *do schanirt ma sich.* Holt., Ged. 369, 11: *a Struhwitwer tar sihch ni schieniern.* Klesse, Glatz VI, 43. Selten trans. gebraucht in der Bedeutung: belästigen, plagen, peinigen, stören. Holt., Ged. 393, 5: *und de Kälde mag en sihr schinieren.* — Ableitungen: I.) **unschannirt** [*unša(e, i)nírt*], adi. adv.: unbelästigt, ungestört, ohne Zwang. Holt., Ged. 154, 10: *treesch du ack derweile unschieniert.* eb. 104, 2. — II.) **schannirlich** [*ša(e, i)nịrlich*], adi. adv.: schüchtern, scheu, zaghaft, schamhaft. Hz., a l. Br. 10, 11: *und schanirlich woar a.* eb. 43, 13: *Se sein do a siehr schanirlicher Charakter.* — III.) **unschannirlich** [*unša(e, i)nịrlich*], adi. adv.: ohne Scheu, ohne Scham. Rößl., N. K. 20, 8: *unschannierlicher Weise* (= ohne sich schämen zu müssen).

frz. *gêner*, drücken, belästigen; *se gêner*, sich Zwang antun.

schantirn [*šantịrn, šandịrn* S], vb. neutr.: schimpfen, schelten auf jemand. *a šandịrt imṛ* S. Bauch, Q. 40, 12: *a schantierte uf sen Feind.* — compos.: **aùsschantirn** [*ausšant(d)ịrn*], vb. trans.: I.) ausschimpfen, -schelten, mit Scheltworten überhäufen. Hz.,

a fr. R. 64, 16: *Du hust . . . . mich sälber ausschandirt.* — II.) verklatschen, austragen, Schande geben. Langer (Ra.): *A koan nischte weiter ols de Leute ausschandirn.*

Romanis. Weiterbildung zu „schänden" („Schande"). — Oberlaus. (Anton 1833, 7); Pos. 247, 338; Leipz. 198; Mansf. 92; Henneb. 17; Hess. 341; Bair. II, 429; Brem. IV, 605; Hamb. 226; Altmärk. 182; Preuß. 225.

scharmirn [*šarmīrn*], vb. neutr.: liebäugeln, schön tun. Holt., Ged. 416, 6: *irscht scharmieren, Oogen niederschlagen.*

frz. *charmer*, vb. trans.: entzücken, bezaubern, reizen. — Allgemein üblich.

scharmuzzirn [*šarmutsīrn*], vb. neutr.: wie das Vorige: liebäugeln, schön tun, poussieren. Hz., a l. Br. 13, 5: *er wird schon grau und scharmuzirt noch herum wie ein junger Schlinkschlank.*

Schon spät-mhd. *scharmizieren*. Dies von it. *scaramucciare* = sich in ein „Scharmützel" (it. *scaramuccio, scaramuccia*) einlassen, scharmützeln, plänkeln. — Els. II, 433.

schássen [*šasn*], vb. trans.: wegjagen, schimpflich aus dem Dienst, Amt, der Schule entfernen. Klesse, Glatz VI, 43.

frz. *chasser*. — Leipz. 198; Henneb. 207; Westerw. 176; Els. II, 434 Schweiz. (Stald. II, 310); Bair. II, 474.

schauderés [*šauderés*], adi. adv.: schauderhaft, entsetzlich, jämmerlich. Rößl., G. G. 16, 2.

Romanis. Bildung von „Schauder, schaudern". — Oberlaus. (Anton 1839, 14).

Schenni [*šenī šanī, šênī* S], s. n. = hd. Genie. *s'is a wrntliches šenī* B. *a hôd šênī* S. Bauch, Q. 24, 8 v. u.: *doas verruckte Schanie.* Ra.: *Kupp, Schenni und Ellbogen* (= scharfer Verstand). Hz., a l. Br. 130, 1: *su a Spiel mit Kupp, Schanie und Ellbogen* (= so ein Spiel, bei dem man den Verstand scharf anstrengen muß).

frz. *le génie*. — Allgemein üblich.

Scherǧánt [*šṛžánt žṛžánt, šṛšánt* S], s. m. = hd. Sergent, Rottmeister, auch Gerichts- oder Polizeidiener, Scherge. Holt., Ged. 268, 5.

frz. *le sergent*. Möglicherweise liegt hier eine volksetym. Angleichung an „Scherge" vor. — Allgemein üblich.

schermánt [*šṛmánt, šarmánt* S, glätz. ebenso], adi. adv.: lieblich, reizend, entzückend, hübsch; angenehm, liebenswürdig. *dôs is a šarmanta karl* S. Holt., Ged. 65, 8: *'s ihs ock schermant . . . .*

eb. 268, 16: *siehr schermant und pfiffig warn se.* eb. 76, 4: *schermantes Brassel du!* Klesse, Glatz VI, 45. Das Wort wird auch als subst. gebraucht: *der, die Schermante* = der, die Liebste. — **schukkschermánt** [*šukšṛmánt*], adi. adv.: wie das Vorige. — **Schukkschermánte** [*šu(o)kšṛmántə*], s. m. oder f. = der, die Liebste. Hz., ock ni tr. 96, 12 v. u.: *wenn ma sich anne Schuckschermante aschoffen will.* Hz., a l. Br. 10, 9 v. u.: *wenn der Schuckschermante und a käm'* . . . . Weiß, Br. Klab. 58: *der Schockscharmante* ist ein Liebhaber, der weniger auf Zärtlichkeit als auf gute Verpflegung sieht.

frz. *charmant.* »*schukkschermant*« ist wohl entstellt aus frz. *tout charmant, toute charmante* mit volksetym. Angleichung an »*Schukk*« (= Schock: vgl. »*Schukkschwärnöt*«). — Leipz. 198; Henneb. 207; Els. II, 433.

schimfírn [*šimfíṛn*], vb. trans.: beschimpfen, der Schande preisgeben, blamieren. Rößl., G. G. 187, 9: *ihr ganzes Haus woar schimfiert.* — **ferschimfírn** [*fṛšimfíṛn*], vb. trans.: entstellen, verunglimpfen, verunzieren, verballhornen, verhunzen. Rößl., N. K. 146, 14: *'s Heiligste uf su 'ne tumme Weise verschimfirn.*

„schimpf(en), Schimpf" + roman. Endung -ieren. — Leipz. 198, 200, 230; Mansf. 118; Els. II, 416; Bair. II, 421/2; Brem. IV, 654; Altmärk. 185.

schinirn s. *schannirn.*

Schíssikus [*šisíkus*], s. m.: furchtsamer Mensch, Feigling, Memme.

Latinis. Weiterbildung von »*Schiß*« (= Angst).

schkallírn [*škalíṛn*], vb. neutr.: lärmen, zanken, streiten; hinterm Rücken schimpfen, übel nachreden. Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 395. Prov.-Bl. 1787, 234: *skallirn* = sich über etwas sehr heftig in vielen Worten äußern.

Dasselbe Wort wie »*schallieren*« (= „schall(en), Schall" + roman. Endung -ieren). *Schallieren* schon mhd., besonders von fröhlichem Sang und Klang oder ritterlichem Kampfgetöse. Jetzt (mit verschlechterter Bedeutung) in vielen Dialekten verbreitet: Leipz. 212/3; Mansf. 104; Schweiz. (Stald. II, 376); Bair. II, 745; Kärnt. 238.

Schkandál [*škandál*, auch *štandál* und *randál*], s. m.: Lärm, Geschrei, Radau, hd. Scandal. Hz., ock ni tr. 7, 11: *ei a'm sitten Standale kan ma anne Kupparbt ni machen.* Hauptm., F. H. 47, 2: *Randal.* Klesse, Glatz VI, 41. — **schkandalírn** [*šk(t)andalíṛn, randalíṛn*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: Lärm, Scandal

machen. Oderw., Schl. P. 72, 2 v. u.: *wenn se anne Weile standaliert hotten.*

spätlat. (gr.) *scandalum.* Die Form *»Randal«* ist wohl volksetym. angeglichen an *»Radau«* oder den Ausdruck *»außer Rand und Band.«* — Allgemein üblich.

Schkandaljäre s. *Schnellangkjäre.*

Schkrúpel [*škrûpḷ*, gebschles. auch *štrûpḷ*], s. m. = hd. Scrupel, Bedenklichkeit. — Ableitungen: I.) **schkrúpeln** [*škrûpḷn*], vb. neutr.: Bedenken, Zweifel, Besorgnisse haben. *dẹr škrûpḷt wîdṛ ols tsĕfóm* B. Wend. 1, 2: *do foß' ich merr e'n Mutt, und thu's Geschkrupele verschêchn.* — II.) **schkrupelés** [*škrûpĕlés*], adi. adv.: bedenklich, voller Bedenken B.

lat. *scrupulus*, eigentlich spitzes Steinchen, dann Zweifel, Bedenklichkeit; *schkrupelés* ist romanis. Bildung.

Schlampánjer [*šlampánjṛ šlampámpṛ, šambánjṛ* S], s. m. = hd. Champagner. Holt., Ged. 244, 12 v. u.: *ack Schlampanjer statt Wasser.* Hz., ock ni tr. 58, 2: *och Schlampagner hatt' a ei a'm Kübel azugeschloapt.* Kretschm., Ü. P. 32, 4: *Trooben, aus den'n dar Schlampamper gemacht wird.*

frz. *le champagne.* Die Dialektformen zeigen volksetym. Angleichung an *»schlampampen«* (Erweiterung von „schlemmen"). — Leipz. 201.

Schlútte [*šlutĕ*], glätz., s. f.: Zwiebelblatt, Schilfrohr. Pautsch 15.

frz. *échalot(tt)e*, s. f. = hd. Schalotte, *Allium ascalonicum.*

Schmirákel [*šmîrá(á)kḷ*], s. n.: Geschmier, schlechtes Schreiben, Geschreibsel. Stoppe, Ged. II, 150, 12: *wullter nu wissa, woas mei Schmirackel hehssa soal . . . .*

Scherzhafte latinis. Bildung von „schmieren" nach Analogie von Worten wie *»Schpektakel, Marakel.«* — Mansf. 97; Henneb. 219; Els. II, 485; Bair. II, 556.

Schmirállien [*šmîrálĭĕn*], s. pl.: schmierige Sachen, besonders Schreibereien.

Wie das Vorige scherzhafte latinis. Bildung von „schmieren" (vgl. *Fressalien*).

Schnabbéjus [*šnabéjus šnabéus*], s. m.: Schnaps. Weiß, Br. Klab. 106.

Scherzhafte latinis. Bildung von „Schnaps".

schnabelirn [*šnābĕlîṛn, šnōbĕlîṛn* S, böhm. schles. *šnōwĕlîṛn*], vb. neutr.: essen und zwar gierig, mit vielem Appetit. *a šnōbĕlîṛt*

tichtich S. Holt., Ged. 56, 9: *während dem daß de Kaiserschfrau noch immerzu schnabelierte.* Schönig 23, 4; 35, 8. Weiß, Br. Klab. 103. Knothe 1887, 70II. Prov.-Bl. 1786II, 346. — **ferschnabelirn** [*fršna(ö)b(w)ělirn*], vb. trans.: aufessen, verspeisen. Bauch, Q. 119, 9 v. u.: *bale verschnabliert a'n Bissen Brut, bale ....*

„Schnabel" + roman. Endung -ieren. — Pos. 270; Thür. 19; Leipz. 204; Mansf. 97; Henneb. 221; Els. II, 492; Bair. II, 564; Österr. 247; Altmärk. 198.

schneiderirn [*šnaiděrirn*], vb. neutr.: schneidern, das Schneiderhandwerk betreiben. Ph., a. d. H. 54, 9 v. u.: *weil a Fiduz, weil a Liebe zum Schneideriern hotte.*

Romanis. Weiterbildung von „schneidern".

Schnellangkjäre [*šnelaŋkjěrě*, auch *šnelaljěrě*, *škandaljěrě*, glätz. *šnelajěrě*], s. f.: Postwagen, Tagespost. Rößl., G. G. 86, 9 v. u.: *die weite Foahrt fümf Stunden mit der Schnellangjähre.* Wend. 11, 3 v. u.: *ich meene de Schkandulière.* Klesse, Glatz VI, 41.

frz. *la journalière* (sc. *poste*) = die „täglich" fahrende Post (veraltet), volksetym. angeglichen an „schnell" bzw. „Scandal", das erste übrigens mit wenig Berechtigung, denn das „schnelle" Fahren ist gerade kein Vorzug dieser Postwagen.

Schóse [*šôſě*, böhm. schles. auch *šôsě*], s. f.: Posse, Schwank, Aufschneiderei; meist im plur. gebraucht: Späße, Allotria. Litterar. Beil. 1798, 35: *er macht Schosen,* auch = er scherzt nur, meint, was er sagt, nicht im Ernste. Knothe 1887, 73I. — **Schósenmacher** [*šôſṇmachṛ*], s. m., Zss. mit dem Vorigen: Spaßmacher, Possenreißer, Aufschneider.

frz. *la chose.* — Allgemein üblich.

Schpadefántel [*špad(t)ěfántḷ špârîfántḷ*, böhm. schles. *šperfáŋkḷ špe(a)rfüŋkḷ*], s. n.: I.) Bube in der Bastankarte (s. *Boschtankorte*). — II.) leichtsinniger Bursche, durchtriebener Schelm, Schalk, Narr. Hz., ock ni tr. 2, 8 v. u.: *wer weeß wous dous fur a Spadefantel is?* Hz., a l. Br. 82, 13. Sab., W. geschp. 110, 19 v. u.: *a sitt junges Spatefantel.* Knothe 1887, 102II. Statt „*Schpadefantel*" auch bloß „*Fántel*" [*fantḷ fentḷ*], s. n.

it. *la spada, il fante.* — Henneb. 56; Els. II, 545; Bair. I, 731/2; II, 658; Schwäb. (Schm. 176); Österr. 123, 229; Kärnt. 89, 90.

Schpargemént [*špa(e)rgěmént*, gebschles. *šporjěmént*], s. n.: leere Ausflucht, Ausrede, eitler Vorwand, Flause, Weitläufigkeit,

Umständlichkeit. Meist im plur. gebraucht: *Schpargeménter machen.* Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 284: *Sporjementr lous ich mer nich firmacha. Mach erst keine Sporjementr nich!*

it. *spargimento*, Ausstreuung, dann übertragen: ausgestreutes Gerede. — Hess. 390; Els. II, 548; Bair. II, 685; Österr. 230.

Schpasséttel [*špasétl*, auch *špasétchn*], s. n.: Spaß, Scherz, Ulk, Posse. Rößl., G. G. 113, 4 v. u.: *erscht duchten se, der Schneider hätt sich a tummes Spassetchen miet i'n gemacht.* — **Schpasséttelmacher** [*špasétlmachr*], s. m.: Spaßmacher, „*Schosenmacher*".

Romanis. Bildung: „Spaß" + roman. dim.-Endung *-ette* + deutsche dim.-Endung *-el* oder *-chen*.

Schpassmátikus [*špasmátikus*], s. m.: Spaßmacher, lustiger, zu Späßen aufgelegter Mensch. Hz., a l. Br. 114, 15 v. u.: *beim Bräuer, der salber a richtiger Spaßmaticus woar.*

Latinis. Bildung von „Spaß" nach Analogie von „Mathematikus" und anderen derartigen Wörtern.

Schpektákel [*špektákl špitákl*, anderswo auch *špektábl*], s. m. = hd. Spektakel, Lärm, Scandal. Holt., Ged. 133, 3 v. u.: *wu hot ma susten an sitten Spittakel gehürt und gesaehn?* Bauch, Q. 107, 11: *natierlich woar nu der Spektabel gruß.* Klesse, Glatz VI, 41. — Ableitungen: I.) **schpektákeln** [*špekták(b)ln špitákln*], vb. neutr.: lärmen, toben, schreien. Zeh, Berge 73, 3: *spektakeln.* — II.) **schpektakelirn** [*špek-*, *špitakelírn*], vb. neutr.: wie das Vorige. Holt., Ged. 334, 13: *dän ihs üm 's spektakelieren.*

lat. *spectaculum*, Schauspiel. — Allgemein üblich.

Schpektif [*špektíf*], s. n. = hd. Perspektiv, Fernglas, Opernglas. Klesse, Glatz VI, 41 und sonst oft.

schpendirn [*špendírn*], vb. trans.: schenken, zum Besten geben, freigebig mitteilen, hd. spendieren. *a špendírt garně wös* S. Hz., a schl. P. 55, 1 v. u.: *a spendirte a poar Fluschel Wein.* Ra.: *'n hern špendírn* = in seinem Äußeren wie ein großer Herr auftreten, den Herrn herausbeißen wollen (Grafschaft Glatz). — Ableitungen: I.) **schpendábel** [*špendábl*], adi. adv.: freigebig, zum Schenken aufgelegt. — II.) **schpendirlich** [*špendírlich špendírlich*], adi. adv.: wie das Vorige. Holt., Ged. 340, 8 v. u.: *de Regierung zeigt sihch aeben ooch awing spendiererlich.* — III.) Ra.: *die Schpendirhosen, die Schpendirfrakke anhoben* (= zum

Spendieren, Schenken aufgelegt sein). Gom.: *Hoite hoat a die Spendir-Hosen an.* Langer: *Ich war woas zum Besta gan, ich hoa hoite groade de Spendirhosen an. Und — der Ex'kuter kimmt orscht morne.* Hz., a l. Br. 126, 1: *aus meiner Spendirfracke verklitscht' ich wull über a'n Gulden.*

it. *spendere*, ausgeben, vertun, verschwenden. *schpendabel* (auch in der Schriftsprache seit dem 18. Jahrh.) in Gedanken an ein barbarisch-lat. *spendabilis* gebildet, was aber nicht vorkommt. — Leipz. 213; Thür. 21; Mansf. 105; Henneb. 236; Els. II, 544; Bair. II, 677; Österr. 230; Brem. IV, 943; Altmärk. 203.

Schperrénzel [*šperéntsl̥ špîréntsl̥*, im plur. auch *šperéntsiĕn*], s. n.: Umstand, Umschweif, Ausflucht, Weitläufigkeit, Schwierigkeit. Hz., ock ni tr. 106, 9: *ock mit 'm Kurne hatt 's sei Sperenzel.* Meist wird das Wort jedoch im plur. gebraucht: *Schperrênzel machen* (= Ausflüchte machen). Hz., a l. Br. 89, 13: *nu mach' mer nich Sperenzel.* Sab., W. geschp. 56, 16 v. u.: *Sperrenzien.* eb. 11, 15.

mlt. *speranc(t)ia*, it. *speranza*, die Hoffnung; aber mit volksetym. Angleichung an „sich sperren" und daraus sich ergebender Bedeutungsverschiebung. — Das Wort ist in den meisten Dialekten in den verschiedenartigsten Formen verbreitet: Pos. 287; Leipz. 213/4; Thür. 21; Mansf. 105; Henneb. 236; Hess. 390; Els. II, 546; Österr. 230; Altmärk. 203.

Schpeziálchen [*špêtsiálçhn̥*], s. n.: eine Portion, die man jemand schickt nach Hochzeitsschmäusen und dergl. (auch „*Bescheiden-Essen*" genannt). Bresl. Erz. 1800 II, 663.

Ableitung von lat. *specialis*, adi. (= besonders). — Oberlaus. (Anton 1828, 12).

Schpijón [*špijón*, *špión* S, niederl. schles. *špijáun*], s. m. = hd. der Spion.

schpijonirn [*špîjónîrn špijěnîrn*, *špiónîrn* S], vb. neutr. = hd. spionieren.

schpikkelirn [*špikělîrn*, ebenso S, gebschles. auch *špêkělîrn*], vb. neutr.: I.) trachten nach etwas, nachdenken über etwas, hd. spekulieren. *a špikělîrt drúf, dos a dôs an jês nôçh wirt krija* (z. B. *uf erpšoft*) S. Hz., a l. Br. 38, 15 v. u.: *deßthoalben spickelirt se ärnt immer no uf a Moansbild.* eb. 139, 16: *a spicklirt drüber.* Hz., ock ni tr. 28, 3 v. u.: *a stoand und simmelirte und spickelirte.* — II.) = *räsenirn* (s. d.) S. *a špikělîrt îbr dî andan* S. — compos.: **aússchpikkelirn** [*áusšpikělîrn*], vb. trans.:

ausdenken, ausfindig machen. Fromm. II, 415, Nr. 568 (Breslauer Ra.): *O, ar wêß es gut auszespickelîren.* — **ferschpikkelirn** [*fršpikelîrn*], sich, vb. refl.: sich verrechnen, sich täuschen. Licht., Mietebr. 58, 8 v. u.: *aber do hott' a sich goar oartlich verspickliert.*

lat. *speculari.* — Allgemein üblich.

Schpirénz [*špîrénts*], s. m. und n.: neugieriger Mensch. Knothe 1887, 103I: *Spirenzel* (dim.) , s. m. = Mensch, der überall neugierig suchend herumstöbert. Klesse, Glatz III, 230: *Spirenz*, s. n.: eine sehr neugierige Tochter Evas. Nicht nur kleine Kinder, sondern auch junge Katzen, die alle noch so gut versteckten Sachen aufstöbern, nennt man *Schpirenz*, dim. *Schpirenzla* (Grafschaft Glatz). — **schpirénzeln** [*špî(e)réntsln*], vb. neutr., Ableitung vom Vorigen: fortwährend etwas suchen, neugierig herumstöbern. Knothe 1887, 103I.

Wie »*Schperrenzel*« (s. d.) von mlt. *speranc(t)ia*, it. *speranza*, doch ist das Wort volksetym. angeglichen an „spüren", was wiederum eine Bedeutungsverschiebung zur Folge gehabt hat. — Bair. II, 682; Österr. 230.

Schpittákel s. *Schpektákel.*

Schpittål [*špitǒl*], s. n.: Krankenhaus, hd. Spital, Hospital. — **Schpittel** [*špitl*], s. n.: Stift für alte Leute.

mlt. *hospitale.* — Oberlaus. (Anton 1828, 11); Pos. 289; Leipz. 214; Henneb. 237; Els. II, 551; Bair. II, 690.

Schprechanismus [*šprechánismus*, auch *šprechmátismus*], s. m.: Redefluß, Redseligkeit, lose Zunge, loses Mundwerk. Hz., a fr. R. 32, 15: *adder der Sprechanismus wullde haldig ni ei Thätigkeet kummen.* Licht., Mietebr. 107, 6: *sei Sprechanismus woar gutt eim Schusse.* Oderw., Schl. P. 117, 5.

Latinis. Bildung von „sprechen" nach Analogie von „Mechanismus" u. a.

Schpukkåt [*špukǒt špugǒt*], s. m.: Bindfaden, Schnur. *špukǒt is šnûrě, 's hôd švacha an štorka špukǒt* S. Holt., Ged. 280, 13: *schniert se (de Beemel) in a Spukatel ein.* eb. 133, 10: *geknaebelt, geschniert, mit Spukateln gebunden.* eb. 189, 2 v. u.: *do riß mersch Geduldspukatel* (= der Geduldsfaden) *äntzwee.* Hz., a schl. P. 80, 3 v. u.: *doas lange Gerippe mit a Spuckatbeendeln* (= Beinen, die so dünn sind wie ein Bindfaden). Knötel, Prov.-Bl. N. F. 1871, 284: *dr Spugǒt* = Bindfaden. Statt des einfachen „*Schpukkåt*" auch Tautologien wie *Schpukkåtbendel* [*špuk(g)ǒtbendl*],

Schpukkâtschnirdel [*špuk(g)ôtšnirdl*, gebschles. *špuk(g)ôtšnirla*]. Hz., a l. Br. 70, 17 v. u.: *as wenn ich Hamfwerg mit Spuckatbändel roochte.* Licht., Mutterspr. 99, 17 v. u.: *oan em Spukoatschnürla hinger sich har ziehn.* Illo, Nu do 32, 2: *Spukát-Schnürd'l.* Ra.: *a macht špukôt = túmhêta, špôs* S. Ra.: *fĕ macha an rêna špukôt aus 'm* S (= sie haben ihn zum Besten).

it. *spaghetto*, s. m., dim. von *spago*, Bindfaden. — Oberlaus. (Anton 1840, 4); Pos. 287; Els. II, 534; Bair. II, 659; Schwäb. (Schm. 498); Kärnt. 235.

schpunsirn [*špunsîrn*, gebschles. auch *špensîrn*], vb. trans.: um ein Mädchen werben, ihr den Hof machen, hd. sponsieren. Hz., ock ni tr. 62, 7: *derbeine sol a spunsirn.* Hz., a l. Br. 152, 12 v. u.: *se hopsten üm 's Froovulk rüm, floattirten 's und spunsirten 's.* Licht., Durfp. 10, 17: *spensirn.* Buchenthal 26, 4: *A thutt doch Schulza 's Moad spensiren.* — Ableitungen: I.) **Schpunsáde** [*špunsâdĕ*], s. f.: Liebelei, Liebschaft, auch die Liebste selber. Hz., a l. Br. 12, 5: *anne Spunsade hinger ihrem Rücken hot a.* — II.) **Schpunsirungk** [*špunsîruŋk*], s. f.: Liebesbewerbung, das Sponsieren. Hz., ock ni tr. 54, 2 v. u.: *ei der Spunsirung no so gutt wie goar ni derfahrn.*

Schon mhd. *sponsieren, sponzieren, spunzieren* < nlat. *sponsare* (von lat. *spondere*), sich verloben. — Allgemein üblich.

schtabelirn [*štâbĕlîrn, štôbĕlîrn* S], vb. neutr., eigentlich: mit dem „Stabe" gehen, dann einfach: gehen, laufen. *a štôbĕlirt afŭ rim* S. *a štâbĕlîrt furt* B. Rößl., Schl. D. 255, 8: *a poar Kirchgänger, diede uf heemzu stabelirten.* — Zss. damit: **Schtabelirhelzer** [*štâbĕlîrheltsr*], s. n. pl.: die Beine (scherzhafte Bildung). Rößl., N. K. 21, 7 v. u.: *'s woar hüchste Zeit, doß a seine Stablirhölzer ei a Nacken noahm.*

Romanis. Bildung von „Stab, stabeln".

Schtachéte [*štachêtĕ*], s. f. = hd. das Stacket. Licht., Durfp. 83, 2 v. u.: *durch de Stacheta.* Berterm. 273, 7 v. u.: *Uff die Stachetastanga.*

Schon im älteren nhd.: die Stachete, Stackete < afrz. *estachette*, it. *steccata*, Gehege, Pfahlwerk (dies von afrz. *estache, estaque*, it. *stacca, stecca*, der Pfahl, und dies aus dem ndd. *der Stake, Staken*). Das Wort wird wohl volksetym. mit „Stachel" in Verbindung gebracht.

Schtandál, schtandalirn s. *Schkandál, schkandalirn.*

Schtandáre [*štandárẽ*, glätz. ebenso, böhm. schles. *škandárẽ*], s. f.: lang aufgeschossenes Frauenzimmer. Pautsch 38; Knothe 1887, 67 I.

Dasselbe Wort wie hd. Standarte. Dies < afrz. *estendard*, Reiterfahne, Feldzeichen (von lat. *extendere*). — Leipz. 215; Els. II, 604; Bair. II, 768 Altmärk. 209.

Schtåt [*štöt*], s. m.: Aufwand, Putz, Pracht. *a macht afû an štöt* S. Zeh, Berge 65, 1 v. u.: *eim Sunntigsstoat.* Rößl., N. K. 36, 3: *oder Sunntigs im Stoat, doß se knackte.* Ra.: *Schtat machen* (= sehr geputzt sein, daher auch: Aufsehen erregen). Ra.: *mit jemand, mit etwas Schtåt machen* (= Ehre einlegen mit jemand; mit etwas prunken). — **schtåtsjés** [*štötsjés*], adi. adv., Ableitung vom Vorigen: Aufwand machend, Pracht, Putz entfaltend, prächtig. *a gît afû štötsiés* S. Illo, Nu do 32, 1 v. u.: *se ging går statiösch.* Hz., a l. Br. 36, 18: *statzjöses Viehch* (= prächtiges Vieh). eb. 73, 18 v. u.: *die stazjösen Wagen mit da scharmanten Pfaren.*

lat. *status.* »*schtåtsjés*« ist romanis. Bildung. — Pos. 293; Leipz. 215, 6 Thür. 22; Mansf. 107; Henneb. 239/40; Els. II, 618; Bair. II, 792 Altmärk. 210.

schtattewirn [*štatéwírn géštatéwírn*, gebschles. auch *štotějírn*], vb. trans.: gestatten, erlauben. Bauch, Q. 45, 5 v. u.: *a stattewiert 'm zu viel.* Zeh, Berge 16, 2: *Ihr Voater wuilt 's ne stattewiren.* Tschamp. 197, 11 v. u.

lat. *statuere*, festsetzen, bestimmen, hd. statuieren, aber mit volksetym. Angleichung an „gestatten" und daraus folgender Bedeutungsverschiebung — Henneb. 240.

Schtattûr [*štatûr štatûrẽ*, *štö(o)tûr* S], s. f.: Leibesgröße, Figur, Wuchs. *dér hot ané hipšẽ štatûr* B. *a hôd an šinẽ štö(o)tûr = figûr* S. Holt., Ged. 14, 3 v. u.: *zwar bin ich kleene vun Stature.* eb. 405, 10 v. u.: *jeder Mensch hot wul seine Stature.*

lat. *statura.* Sehr oft gebrauchtes Fremdwort. — Allgemein üblich.

Schtéffel s. *Schtûffel.*

Schtéjulchen [*štéjûlchn*], s. m.: Weinsorte. Rößl., G. G. 9.

Volksetym.-scherzhafte Entstellung von frz. *St. Julien* (bekannte Weinmarke).

Schtelláğe [*šteláže*], s. f.: ungeschicktes, platzraubendes Gestelltsein von Gegenständen, Verschlag, Gestell. Rößl., N. K. 16, 1 v. u.: *a zug sen Buck aus der Stellasche.*

„stell(en)“ + roman. Endung *-age*. — Pos. 293; Leipz. 217; Henneb. 241; Bair. II, 747; Schwäb. (Schm. 509); Österr. 236; Brem. IV, 1023; Altmärk. 211; Preuß. 264.

Schtillénzium [*štiléntsium*]! interj.: still! Ruhe!

lat. *silentium* mit volksetym. Angleichung an „still“. — Leipz. 218.

Schtingkadóres [*štiŋkadóre(i)s*], s. m.: schlechte Cigarre, Pfeife mit schlechtem Tabak und dergl. Bauch, Q. 42, 2 v. u.: *a meldert* (= raucht) *sen'n Stinkadores vergnügt zum Fenster naus.* Licht., Durfp. 86, 8 v. u.: *Stinkadoris.*

Romanis. Bildung von „stinken“. — Leipz. 218.

schtontepéde [*što(a)ntèpédè*, böhm. schles. *štantapéně štandr̥pédě*], adv.: sofort, auf der Stelle, eilfertig. Holt., Ged. 291, 1: *Stante Peede leeft mei Schlingel* . . . . Oderw., Schl. P. 44, 4: *stontepede.* Ph., Sonntagsk. 226. Oehl, Vo drh. 46, 8. Knothe 1887, 104[I].

lat. *stante pede*. — Leipz. 215; Thür. 22; Österr. 251.

Schtrappáze [*štrapátsě*, *štrabátsě* S; pl. *štrapátsiěn*, *štrabátsn̥* S], s. f. = hd. Strapaze, große Anstrengung. — **schtrappzirn** [*štraptsīr̥n*], vb. trans. = hd. strapazieren, übermäßig anstrengen. Holt., Ged. 102, 7. Klesse, Glatz VI, 43. — compos.: I.) **ferschtrappzirn** [*fr̥štraptsīr̥n*], vb. trans.: durch unvorsichtigen Gebrauch, durch übermäßiges Anstrengen etwas verderben, ruinieren. Kretschm., Ü. P. 21, 1 v. u.: *ich wär ju ooch nischt verrungenirn und verstrappzirn.* — II.) **ópschtrappzirn** [*ópštraptsir̥n*, *óštraptsir̥n* S], vb. trans. = *schtrappzirn.* *a hôd fich dichtich óštraptsīrt* S.

it. *strapazzo*, s. m.; *strapazzare*. Die Form »*Schtrappázien*« zeigt analogische Einwirkung der zahlreichen Wörter, deren Endung -ie auf lat. *-ia* zurückgeht. — Allgemein üblich.

schtrausirn [*štrausīr̥n*], vb. neutr.: sich lebhaft, angeregt unterhalten, im Wortwechsel sich befinden, zanken, streiten. *di štrausīr̥n měnándr̥, šprícht ma, wen fě měnándr̥ réda* S. Hz., ock ni tr. 51, 5: *a fung baale mit i'm awing zu strausiren a'.* Weiß, Br. Klab. 10: aus dem ruhigen „*tischkerieren*“ wird, wenn sich Meinungsverschiedenheiten ergeben, ein „*strausieren*“, das sich oft bis zur Grenze des Zankes erhebt. — Im Gegensatz dazu hat sich anderswo, z. B. in der Grafschaft Glatz, die Bedeutung entwickelt: sich gegenseitig verstehen, sich vertragen.

„Strauß“ (= Streit) + roman. Endung -ieren. — Oberlaus. (Anton 1840, 11); Pos. 297.

schtrengelirn [*štreŋèlírn*], vb. trans.: quälen, drücken, plagen, bekümmern, Kummer, Sorge bereiten. Hz., a l. Br. 89, 6: *doas strängeliert mich siehr.* — compos.: **ónschtrengelirn** [*ón-, őštreŋèlîrn*], vb. trans.: anstrengen. Zeh, Rieslan 17, 7: *a hott' hint sie oastrenglirt.* Licht., Mutterspr. 131, 10 v. u.: *wie nu die Beeda und se strenglirta sich asu a Stöppel oan . . . .* Rößl., N. K. 37, 14: *oder ihre Bethuligkeet und ihr ganzes Oangestrenglire.*

Romanis. Weiterbildung zu „anstrengen“, aber wohl mit volksetym. Anlehnung an **schtrangulirn** (lat. *strangulare*). — Els. II, 633.

schtuddirn [*študírn*], vb. trans. und neutr. = hd. studieren. Redensarten: *a lernt schtuddirn* (= er studiert); *a schtuddirt uff geistlich* (oder bloß *„geistlich“*), *uff Dukter, Uffkåte* (= er studiert Theologie, Medizin, Jura). Licht., Mietebr. 97, 7/8: *vorleifig studiert a ufs duktern.* Oderw., Schl. P. 32, 7: *uf Schemischer studiert a* (= er studiert Chemie). Bauch, Plomp 14, 8 v. u.: *Se hoan wull uff Grobheet studiert?* Klesse, Glatz VI, 43: *A hot a pår Schula* (= Gymnasialklassen) *schtudiert.* Licht., Mietebr. 87, 17/18: *se hoat ihre poar Linsa verstudiert.* Ra.: *etwas bis uff de Brettel schtuddirn* (= gründlich durcharbeiten). Ra.: *huch schtuddirt* (= sehr gelehrt), z. B. Tschamp. 46, 8. Sab., Sunnt. 50, 2 v. u.: *Die gestudierten Duktern.* Zeh, Blumen 79, 1: *vo am ausstudierta Moan.* Ra.: *'s Prubirte get ibersch Schtuddirte.* — **Schtuddénte** [*študéntĕ*], s. m. = hd. der Student.

lat. *studere.* — Allgemein üblich.

Schtúffel [*štufḷ štefḷ*], s. m.: Rüpel, Flegel, grober, ungehobelter, ungeschlachter Patron. Hz., ock ni tr. 4, 8: *aber is a nich ärnt a Stuffel vu Bildung.* Hz., Väg. 24, 13 v. u.: *und su a tummer Pauerstuffel.*

Verkürzung des Eigennamens „Christoph(el)“ (vgl. Rüpel < Ruprecht). — Henneb. 244; Westerw. 239; Els. II, 577; Bair. II, 737; Österr. 237.

schukkscha(e)rmánt, Schukkscha(e)rmánte s. *schermánt.*

schusterirn [*šustèrírn*], vb. neutr.: schustern, das Schusterhandwerk betreiben. Hz., a schl. P. 51, 4: *a lernte 's Schusterirn.*

Romanis. Bildung von „Schuster, schustern“. — Henneb. 228; Schweiz. (Stald. II, 356); Brem. IV, 667.

Schwachmátikus [*švachmátikus*], s. m.: Schwächling, auch Mensch mit „schwachen", geringen Geistesgaben.

Latinis. Bildung von „schwach" nach Analogie von „Mathematikus, Phlegmatikus" u. a. — Pos. 280.

Schwáde [*švadĕ švǫdĕ*, auch *švadr̥*], s. f.: Redefluß, Beredsamkeit, „*Maulwerk*". Rößl., N. K. 78, 4: *seine vürnähme lattainsche Schwoade.* Bauch, Plomp 78, 9 v. u.: *Dar hoot ju anne Schwoade.* Hz., a fr. R. 128, 4: *dar hot anne Schwader.* Firm. II, 296I, 9/10: *Und Olle hott'n Schwaartmäul'r.*

it. *suada* (lat. *Suada*, gewöhnlich *Suadela* = Göttin der Überredung) mit volksetym. Anlehnung an »*schwadern*« (= schwatzen). — Leipz. 208: Henneb. 229.

schwaddronirn [*švadrônīrn*], vb. neutr.: viel reden, schwatzen, prahlen, renommieren. Hz., a l. Br. 24, 16 v. u.: *und hurchte uf doas Schwadruniren.* Licht., Durfp. 15, 15 v. u. — Ableitungen: I.) **Schwaddronér** [*švadrônér*], s. m.: Schwätzer, Maulheld, Prahlhans. — II.) **Schwaddronáǧe** [*švadrônážĕ*], s. f.: Geschwätz, Prahlerei.

Ableitung von „Schwadron" (< it. *squadrone*, s. m.) = Reiterschar, aber mit volksetym. Anlehnung an »*schwadern*« (= schwatzen). »*Schwaddronér, Schwaddronaǧe*« sind romanis. Bildungen. — Leipz. 208: Thür. 20; Mansf. 101; Els. II, 521.

schwenzelirn [*šventsĕlīrn*], vb. neutr.: schwänzeln, eigentlich: den Schwanz oder die Schleppe hin- und herwerfen, stolzierend und geziert einhergehen; dann auch überhaupt: sich herumtreiben, umherschweifen (in letzter Bedeutung meist in Verbindung mit „herum"). Rößl., N. K. 97, 12 v. u.: *wenn die . . . mit ihren . . . Oogen asu üm een rüm schwenzelieren* (hier bildlich).

Romanis. Bildung von „Schwanz, schwänzeln", schon mhd. *swenzelieren.* — Altmärk. 218.

Schwite [*švītĕ švitĕ*, niederl. schles. *švētĕ*], s. f.: I.) meist im sing.: Gefolge, Zug, Gesellschaft, Schar, Menge. *a gantsĕ švītĕ fulk kimt* S. Holt., Ged. 54, 3 v. u.: *do hält zum Aessen de Kaiserschwiete.* Ph., a. d. H. 70, 8: *'s hot 'r anne ganze Schwitte.* Firm. II, 308II, 15 v. u.: *De ganße Schweete hingerdrä.* Knothe 1887, 99I: *Schwitte*, s. f. = Schar, Menge, z. B. Kinder. — II.) meist im plur.: Possen, Narrheiten, tolle Streiche. Holt., Ged. 157, 3 v. u.: *mit däm Beeste treibt a seine Schwiete.* Hz., a l. Br.

88, 2 v. u.: *Du hust . . . . moanche . . . . Schwiete ausgefuhrt.* eb. 41, 6 v. u.: *Flausen, Schwieten und Tummheeten.* Weiß, Br. Klab. 101/2: ein leichtsinniges Muttersöhnchen „*macht Schwiten*“, d. h. tolle Streiche, vornehmlich Schulden. — Ableitungen: I.) **Schwittjé** [*švitjé*], s. m.: leichtsinniger Mensch, loser Vogel, lockerer Zeisig, liederlicher Herumtreiber, „*Luftikus*“. *dar is a richtijr švitjé, a breat ols dūrch* S. Weiß, Br. Klab. 102. — II.) **schwitesirn** [*švîtěſîrn*], vb. neutr., meist in Verbindung mit „herum“: sich unnütz herumtreiben, herumstreichen, um auf lustige Streiche auszugehen. Hz., ock ni tr. 33, 7 v. u.: *itze kunnd a do ni mit i'm rümschwitesirn und durchgiehn.*

frz. *la suite.* Die zweite Bedeutung hat sich aus der ersten auf ähnliche Weise entwickelt wie bei »*Kunſiſchen*« (s. d.). *Schwittjé* und *schwitesirn* sind romanis. Bildungen. — Leipz. 210; Thür. 20; Mansf. 103; Henneb. 231/2.

Schwulität [*švû(u)lîtét, švûlîtét* S], s. f.: Verlegenheit, Klemme; Aufregung. *a kimt úrntlîch ai dî švûlîtét* S. Rößl., N. K. 28, 11 v. u.: *a stackte niederträchtig ei der Schwullität.* Bauch, Q. 46, 11 v. u.: *ei der Schwulität verpoßt as Looch.* Oderw., Schl. P. 122, 16 v. u.: *do geriet a wieder ei de Schwulitäten.*

Romanis. Bildung von „schwül“. — Thür. 21; Mansf. 103.

Séfe [*ſéfě*], interj., meist in der Verbindung: *ópgemacht Séfe* [*ópgěmacht ſéfě*] = abgemacht! fertig! gut! „*basta!*“ Es wird gesagt, um allem Reden ein Ende zu machen, eine Angelegenheit zum Abschluß zu bringen. Hz., a l. Br. 46, 9 v. u. und sonst sehr oft.

Sefe < frz. *c'est fait.* *Opgemacht Sefe* ist also Tautologie. — Leipz. 211.

Sekkretär [*ſekrětér*, auch *ſekltér ſeklatér ſekltór*], s. m. = hd. Secretair, Schreiber. Prov.-Bl. N. F. 1863, 455. Bresl. Erz. 1801 II, 672: *Fost a jeder kohler Schreber — Nennt sich itzt an Seckeltorsch.*

frz. *le secrétaire,* doch sind wohl die 3 oben zuletzt genannten Formen volksetym. an »*Sekkel*« (= dim. von „Sack“) angeglichen. — Allgemein üblich.

Sénejur [*ſénějur*], s. m. = hd. Senior, gewöhnlich der zweite Geistliche in größeren Kirchspielen. — **Suppensénejur** [*ſupuſénějur*], s. m. = hd. Subsenior.

lat. *senior, subsenior.* *Suppensenejur* ist scherzhafte Volksetym.

sepperirn [*ſepěrîrn*], vb. trans.: trennen, zertrennen, auseinander nehmen, legen, daher auch: genau untersuchen, betrachten.

Hz., a fr. R. 71, 14 v. u.: *aus Tischperazejon, weil ich miet meiner Spunsade mich gesepperirt hoa.* Hz., ock ni tr. 61, 6 v. u.: *wie a sich da Schaden vunander separirt* . . . . eb. 109, 11 v. u.: *da Vürfoal urndlich ausnander sepperirn.* — compos.: **ópsepperirn** [*ópſepĕrîrn*], vb. trans.: abtrennen, lostrennen. Rößl., N. K. 89, 14: *nee, ber thun üns nich noch amol vosommen obseparirn.*

lat. *separare*, hd. separieren. Sehr oft gebrauchtes Fremdwort. — Allgemein üblich.

Serbelåtwurscht [*ſerbĕlốtwurʳšt*, *ſalwîlátwurʳšt* S, gebschles. auch *ſarſllốtworʳšt*, anderswo *ſalwĕlátwurʳšt*, glätz. *ſalſĕlátworʳšt*], s. f. = hd. die Cervelatwurst. Oderw., Schl. P. 91, 6 v. u.; Pautsch 32 und sonst oft.

it. *cervellata*, s. f., die Hirnwurst. — Allgemein üblich.

Serwiétte [*ſerwiétĕ*, *ſalſétĕ* S, gebschles. auch *ſaʳwétĕ*, anderswo *ſalwiétĕ*, *ſalwétĕ*, *ſerwîrtĕ*, *tserfichétĕ*], s. f. = hd. Serviette. Holt., Ged. 262, 3: *steckt's Salviettel vor.* Kretschm., Ü. P. 48, 9.

frz. *la serviette*, it. *salvietta*, mlt. *salvieta*. Die Form »*Serwirte*« ist an „servieren" angeglichen, wobei unbewußt das Richtige getroffen wird, denn die genannten roman. Wörter gehen zurück auf lat. *servire*. — In allen Dialekten verbreitet.

***Serwis** [*ſrwîs*], s. n.: eine Steuer, welche die Bürger dafür, daß sie mit der Einquartierung verschont wurden, zur Verpflegung der Soldaten zahlen mußten. — **Serwiser** [*ſrwîſr*], s. m., Ableitung vom Vorigen: Steuererheber.

frz. *le service*, die Dienstleistung, Gefälligkeit.

simmelirn [*ſimĕlîrn*, *ſimpĕlîrn* S, glätz. und böhm. schles. *ſemĕlîrn*], vb. neutr.: sinnen, grübeln, nachdenken. *a ſimpĕlîrt afû = a ſint afû* S. Hz., a l. Br. 139, 13: *a stieht und simmlirt.* Hz., ock ni tr. 28, 4 v. u.: *a stoand und simmelirte und spickelirte.* Oehl, Drh. 64, 2: *on semmelirte.* Klesse, Glatz VI, 43.

lat. *simulare*, heucheln, sich verstellen. Die Bedeutung des Fremdworts hat sich also im Dialekt etwas verschoben. — Pos. 373; Leipz. 212; Thür. 21; Mansf. 104; Henneb. 234; Westerw. 217; Hess. 385; Els. II, 358; Bair. II, 281; Altmärk. 192.

Simmelsammelsúrium [*ſimlſamlſúrium*], s. n.: Mischmasch, Gemenge, Durcheinander.

Scherzhafte latinis. Bildung von „sammeln". »*Simmel-*« dient zur Verstärkung. — Mansf. 90; Hess. 336; Altmärk. 179; Preuß. 220.

Singnár [*fiɒnár*], s. n. = hd. Seminar.

lat. *seminarium*, volksetym. angeglichen an „singen."

Singnásium [*fiɒnáſium*, glätz. *fɛɒnáſium*; auch *fiɒnáljum*], s. n. = hd. Gymnasium. *a is ufn fiɒnáſium ai dr štöt* S. Hz., Väg. 14, 3. Berterm. 327, 12. Klesse, Glatz III, 227. — **Singnasiást** [*fiɒnáſiást*], s. m. = hd. Gymnasiast. Hz., Väg. (Vorwort).

lat. (gr.) *gymnasium* mit volksetym. Angleichung an „singen".

Singnáter [*fiɒnátr*], s. m.: Chorführer beim Gesang in der Kirche, erster „*Koralist*".

nlat. *signator*, der Zeichengeber, volksetym. angeglichen an „singen".

sókken [*fokn*, gebschles. auch *fokln fokrn*], vb. neutr.: gehen, laufen. Ph., a. d. H. 15, 3 v. u.: *und derno sockelt ich wetter.* Zeh, Berge 135, 12: *un sockerte mit langa Schriete uff de Toanna zu.* — compos.: I.) **ónsokken** [*ónfokn*, *ónfokl(r)n*], vb. neutr.: herbeikommen. Licht., Mietebr. 77, 3/4: *kouma se oangesockt.* — II.) **ópsokken** [*ópfokn*, *ópfokl(r)n*], vb. neutr.: sich auf die Socken machen, eilig oder heimlich fortgehen. *fok ok op* (= mache, daß du fortkommst) B. Bauch, Uff 'm D. 11, 3/4: *Se sockta ob.*

Ableitung von „Socke", s. f., mhd. *soc*, *soke*, ahd. *soc*, s. m. = Strumpf < lat. *soccus*, leichte Sandale. — Mansf. 105; Henneb. 235.

Solláte [*folötě*, *fulötě* und *sulötě* S, gebschles. auch *filötě*], s. f. und **Sóllåt** [*fólöt*], s. m. = hd. der Salat. *blétrfulötě*, *gúrkafulötě*, *kráutfulötě*, *búnfulötě*, *áprnafulötě*; *mär asa ôbms sulötě* S. Hz., ock ni tr. 31, 2: *frische Heetelsullate* (= Kopfsalat). Licht., Durfp. 82, 10 v. u.: *menner Mutters Silloatebätla.* eb. 33, 8: *a Schüsserla Kartuffelsilloate.* Ra.: *er geht wie der Storch in der Sollâte* (= er stolziert steif, hochmütig einher).

it. *salata*, eigentlich *insalata* (von mlt. *salare*, *insalare*, salzen, einsalzen). — Allgemein üblich.

Solm [*folm*], s. m.: lange, salbungsvolle Rede, Geschwätz. *mach nich fô n folm* (= schwatze nicht so viel, so lange) B.

mhd. *salme*, *salm*, ahd. *salmo*, s. m. < lat. (gr.) *psalmus*. — Leipz. 195; Mansf. 90; Hamb. 223; Altmärk. 179.

Sosischen [*fôfischn*], s. pl.: Würstchen.

frz. *la saucisse*, Bratwurst. — Leipz. 212; Preuß. 312.

Sukkúrsch [*fukúrš*], s. m.: Hilfe, Beistand. Hz., a fr. R. 117, 3: *do hätt' a do an urndlichen Succursch hinger sich gehoat.*

lat. *succursus*. — Allgemein üblich.

suppastirn [*ſupastĭrn*, auch *ſêpastĭrn*] und **fersuppastirn** [*frſu(ê)pastĭrn*], vb. trans. = hd. subhastieren, versteigern. — **Suppastazión** [*ſu(ê)pastātsión*], s. f. = hd. Subhastation, Versteigerung.

súpper [*ſupr*], adv.: sehr, außerordentlich, ganz besonders. Oft in Zss. mit adi.: Hz., a l. Br. 7, 15: *dei Hemdel is ni supperfein* (= hochfein, überfein). Rößl., N. K. 137, 3: *a supperkluges Früchtel.* Licht., Durfp. 95, 6 v. u.: *mitsomst dam supperkluga Max* (wie in den letzten beiden Beispielen so meistens mit etwas ironischem Sinn).

lat. *super*. — Mansf. 110.

T.

Tåfel [*tōfl*, *tufl* S], s. f. = hd. Tafel. — **tåfeln** [*tōfln*, gebschles. *tufln*], vb. neutr. = hd. tafeln.

Tántus [*tántus*, pl. *tántusĕ*], s. m.: Spielmarke, Spielpfennig, „*Titscher*“.

span. *tantos*, pl. von *tanto*, bestimmte Zahl, Menge. — Bair. I, 610; Österr. 105.

Tappét [*tapĕt*, *tapḗtĕ* S], s. n. in der Ra.: *etwas auf's Tappet bringen* (= vorbringen, zur Sprache bringen, zum Gegenstand des Gesprächs machen, auftischen). *dŭ brewst wîdr amôl wos ufs tapêtĕ* S. Hz., a l. Br. 183, 4 v. u.: *da brucht' sie die Geschichte uf's Tapet.* Hz., a fr. R. 51, 12 v. u.: *ma weeß ni, woas ma uf's Tapet brengen sol.*

lat. *tapetum*, s. n. (dies aus dem Persischen) = Teppich, Fußdecke, gewirkte Tischdecke. — Allgemein üblich.

Tázem [*tātsm̩*, glätz. ebenso, anderswo *tātsn̩*, *tētsm̩*, *tētsn̩*, *t(d)êtsm̩*, *t(d)êtsum*], s. m.: Zehnte, Naturalabgabe der Bauern an den Pfarrer. Wend. 61, 1: *und Tazem-Getreide.* Pautsch 36. Knothe 1885, 71 I, II. Mitt. XI, 119—121.

lat. *decem*. — Leipz. 100: Hess. 69; Bair. I, 558: Österr. 107.

Teáter [*teâtr*, gebschles. auch *tiâtr*], s. n. = hd. Theater. Ra.: *ein Teater machen* (= sich auffallend geberden, Aufsehen erregen). Illo, A Tuppv. 73, 14/15 v. u.: *mach' doch nich su a Theater.*

Téke [*têkə*], s. f.: Tasche, Behältnis; Schränkchen, Wandschränkchen; Ladentisch des Kaufmanns. Ph., Sonntagsk. 226.

lat. (gr.) *theca*, Futteral, Büchse.

telekát [*têlĕkát, dêlĕgát* S, glätz. *dêlĕkát*], adi. adv.: fein, wohlschmeckend, köstlich, hd. delikat. *dos šmekt dêlĕgát* S. Hz., a l. Br. 11, 16: *der Tisch stoand . . . . schun parat mit telekatem Uufschniete druffe.* Hz., ock ni tr. 75, 9: *anne telekate Turte.* Klesse, Glatz VI, 44.

frz. *délicat*. — Allgemein üblich.

temperirn [*tempĕrīrn*], vb. neutr.: oft wechseln, sich verändern, unzuverlässig, unbestimmt sein (besonders von der Witterung gesagt). *dos wătr tempĕrīrt, 's wirt šin öbr gorštîch* S. Hz., a l. Br. 39, 1: *ei i'r'm Gemütte temperirte de Wittrige siehr durchnander.* eb. 106, 16: *wenn de Witterung su durchnander temperirt.* Klesse, Glatz VI, 43: *temprian*, z. B. *'s tempriert emmerfatt* (das Wetter, das sich bildende Gewitter oder das Schmerzgefühl in den Zähnen, in dem kränken Fuße); *a hot wos tempriert* = im Zorne getobt; in der Grafschaft Glatz bedeutet also *temperirn* auch: toben, sich wie unsinnig gebärden. — compos.: **aústemperirn** [*áustempĕrīrn*], vb. neutr., oder **sich aústemperirn**, vb. refl.: sich austoben, dann: sich mäßigen, ruhig werden. Tschamp. 244, 7/8: *Harr Winter itze hust — de ausgetemperirt.* Hz., a l. Br. 118, 5. Auch von einer Krankheit sagt man, daß sie „*austemperirn*" muß. — **Temperatúr** [*tempĕrătūr*, auch *tempramentūr*], s. f. = hd. Temperatur, auch Laune, Stimmung, Temperament. Hz., ock ni tr. 14, 6: *ünse . . . . hatt' anne siehr uufgemunterte Tempramentur.* eb. 62, 4 v. u.: *der Gnädige, der . . . . ei 'ne siehr uufgekroatzte Tempramentur gekummen woar.*

lat. *temperare*, mäßigen, lindern; mäßig sein, sich mäßigen. *temperatura*, die gehörige Vermischung, Beschaffenheit. »*Tempramentur*« ist Vermischung von »*Temperament*« und »*Temperatur.*« — Allgemein üblich.

tentirn [*tentīrn*], vb. trans.: treiben, betreiben, arbeiten, unternehmen, sich beschäftigen mit etwas. *a hôd fil tentīrt* (= er hat allerlei unternommen, z. B. verschiedene Berufe ergriffen) S. Hz., a l. Br. 129, 1 v. u.: *woas koan a deutscher Moan ei ünser Zeit Schinn'res tentiren wie . . . .* Hz., a fr. R. 128, 12: *ich wil amoal sahn, woas der Schwoager uf'm Felde tentirt.* Bertermn. 244, 8 v. u.: *Die suste nischt meh kinn tentieren.* Ph., Sonntagsk.

226. Weiß, Br. Klab. 51: man fragt jemanden nach seiner Beschäftigung: *„was tentiren Sie denn?“*

lat. (it.) *tentare*, versuchen, probieren. — Bair. I, 611.

Tepésche [*têpéšĕ têbéšĕ*], s. f. = hd. die Depesche.

tesentirn [*têfutirn*, glätz. *tefutl(é)rn*], vb. neutr. = hd. desertieren, fahnenflüchtig werden.

Text [*tekst*], s. m.: wie hd. *dr pastr hôd a tekst gĕlāfa ai dr kirčhĕ* S. Ra.: *jemand den Text lesen* (= jemand ausschelten, ihm gehörig seine Meinung sagen). — ***Téxtmacher** [*tékstmachr*], s. m.: Leichenredner. Weinh., handschr. Nachl.: In manchen Gegenden Schlesiens herrschte früher die Sitte, daß bei stillen Begräbnissen (d. h. ohne Begleitung des Geistlichen) ein *„Textmacher“*, gewöhnlich der Brautdiener des Ortes am Sarge eine Rede hielt und daran ein Gebet fügte. Wegen des oft sehr unpassenden Inhalts dieser Reden sind die *Textmacher* in neuester Zeit abgekommen. — **téxen** [*teksn taksn*], (über jemand), vb. neutr.: jemand tadeln, kritisieren, an jemand nörgeln, mäkeln; klatschen, üble Nachrede führen über jemand, Schlechtes, Unwahres reden von jemand. Licht., Muttерspr. 8, 7 v. u.: *de Marieruse britte is Texa nattierlich am besta* (= wußte am besten zu schimpfen). Sab., W. geschp. 95, 8: *die Stube vultexen.* — compos.: I.) **aústexen** [*austeksn*], vb. trans.: belächeln, bespötteln, bekritteln, dann austragen, verklatschen, verleumden. Zeh, Blumen 33, 10: *Korls Schako wurde ausgetäxt.* Rößl., N. K. 8, 14: *de Leute austexen.* — II.) **betéxen** [*bĕtéksn*], vb. trans.: besprechen, kritisieren, auch betiteln, benennen. Rößl., N. K. 113, 14: *denn jeder wullde da Sorg . . . sahn und betexen.* Hz., a l. Br. 104, 9 v. u.; eb. 131, 9 v. u. — III.) **fertéxen** [*frtéksn*], vb. trans.: wie *austexen* (s. d.).

lat. *textus, textum* (von *texere*, weben). *»texen«* und compos. ist entweder eine Ableitung davon oder es kommt von lat. *taxare* (hd. taxieren), ist aber dann in Form und Bedeutung mit *»Text«* in Verbindung gebracht.

Tifelé [*tîfĕlé*, glätz. *tíflé tiflé*], s. n.: Engpaß, Hohlweg, Wegenge, Einsenkung, Vertiefung. Rößl., Schl. D. 58, 2: *do macht ber, doß ber ei a Tiefelee koamen.* Klesse, Glatz VI, 41: *Dat eim Tifflee hot a senn Acker.*

frz. *le défilé* mit volksetym. Angleichung an „tief“.

tirdelirn [*tirdĕlirn*], vb. neutr.: wie ein Vogel singen, zwitschern. Hz., a l. Br. 117, 2 v. u. Ähnliche Bildungen schon

im älteren Schlesisch, z. B. bei Scherff., Ged. 140: Ihr *tireteliren* die Lerchen anstellen. Opitz: *tireliren* (nach Gr., Wtb. II, 1184)

Onomatopoietische Bildung mit der roman. Endung -ieren.

Tischkürsch [*tiškúrš*, *d(t)iškúr* und *d(t)iškúrš* S, glätz. *tęškǫ́rš*, böhm. schles. *diškǫ́rš*, anderswo *tiškǫ́rš*, *tiškǫ́(ú)rs*, *tiškǫ́(ú)rš*], s. m.: Unterhaltung. *mîr hǭn an d(t)iškûr ǭbṛ d(t)iškûrš gẹmacht* S. Stoppe, Ged. II, 11, 9 v. u.: *doch ih ich men Tischkursch nooch villig oabselvurte.* Holt., Ged. 478, 10 v. u.: *a Tiskorsch, a Gesang.* Illo, A Tuppv. 13, 15: *'S war a Tischkur.* Zeh, Rieslan 29, 5 v. u.: *Tischkur.* Oehl, Vo drh. 41, 10. Klesse, Glatz VI, 43. Ra.: *einen Tischkursch machen* (= eine Unterhaltung führen, ein langes, behagliches, gemütliches Gespräch). — **tischkerirn** [*tiškẹrḯṛn*, ebenso S, glätz. *tęškrḯṛn*, anderswo *tiškorḯṛn*, *titškẹrḯṛn*], vb. neutr.: plaudern, schwatzen, sich unterhalten. *a tiškẹrḯṛt = a ret garnĕ* S. Firm. II, 319I, 6: *tischkoriart a.* Klesse, Glatz VI, 43. — Ableitungen: I.) **Tischkerazion** [*tiškẹrątsiǫ́n*], s. f.: Unterhaltung, Gespräch. Ph., a. d. H. 1, 6 v. u.: *mitten ei der Tischkeration.* Licht., Durfp. 83, 12: *a bruchte de Tischkeration uf's Water.* — II.) **Tischkerirungk** [*tiškẹrírunk*], s. f.: Wie das Vorige.

frz. *le discours, discourir*, doch liegt wohl volksetym. Anlehnung an „Tisch" vor (an dem man sich, besonders im Wirtshause, am liebsten und angeregtesten unterhält). — Leipz. 102; Mansf. 17; Henneb. 44; Els. II, 724; Bair. I, 549.

tischperåt [*tišpẹrǫ́t t(d)išpẹrát*], adi. adv.: aufgebracht, zornig, aufgeregt, außer sich, verzweifelt. Hz., ock ni tr. 33, 12 v. u.: *der Schwoager woar siehr tischperat.* Oderw., Schl. P. 48, 6: *do wurd' a tischperat.* Illo, A Tuppv. 51, 15: *dischperat.* — Ableitung: **Tischperazion** [*tišpẹrątsiǫ́n*], s. f.: Zorn, Wut, Aufgeregtheit, Verzweiflung. Hz., ock ni tr. 59, 13: *ei seiner Tischperation.* eb. 83, 2 v. u.: *do bekreescht a sich vur Tischperazijon.*

lat. *desperatus*, hd. desperat. — Allgemein üblich.

tistelirn [*ti(e)stẹlḯṛn*, *distẹlḯṛn* S], vb. trans. = hd. destillieren.

Tistlatär [*ti(e)stlątẹ́ṛ*, auch *destlátṛ*], s. m. = hd. Destillateur.

Tistlazion [*ti(e)stlątsiǫ́n*, auch *durštlątsiǫ́n* (Volksetym.)], s. f. = hd. Destillation.

tittelirn [*titẹlḯṛn*], vb. trans.: benennen, mit dem Titel bezeichnen, betiteln, hd. titulieren. Holt., Ged. 329, 7: *a hot se Mei Härzel getitteliert.* — Ableitung: **Tittelirungk** [*titẹlírunk*],

s. f.: Benennung, Titel. Hz., ock ni tr. 51, 10: *der gnäd'ge Herr hat mer de Tittlirung verroathen.* Berterm. 337, 3: *Tittelirung.*

lat. *titulare.* — Allgemein üblich.

Tóbakk [*tóbak, tóvak* S, gebschles. auch *tóbak* und *tóbich*], s. m. = hd. der Tabak. Stoppe, Parn. 513, 11. Rößl., N. K. 94, 11: *doas woar der . . . denn doch zu storker Tobak* (= es war ihr zu stark, zu viel). Zeh, Blumen 15, 6 v. u.: *Toabakflecka.* Brend., Kob. 14, 7: *do honn mer a Towack* (= da haben wir die Bescherung, das Unglück). Litterar. Beil. 1801, 299—303; 1802, 230: (Ra.) *wir wollens versicha* (= versuchen, probieren) *wie die Gruner* (= Bewohner des Dorfes Grunau bei Hirschberg) *den Toback.* Ra.: *Anno Tobakk* (= vor sehr langer Zeit; scherzhafte Bildung). — Ableitung: **fertóbakken** [*frtóbakn, frtóvakn* S], vb. trans.: I.) durchbringen, vergeuden, verschwenden. *a hôd ols frtôvakt* S. — II.) durchprügeln B.

frz. *le tabac,* it. *il tabacco.* »*Anno Tobakk*« ist entstellt aus *anno domini.*

Tom [*tôm dôm, tûm*], s. m. = hd. der Dom. Schwein. 395: hot der Hofmeister auf dem *Tume* (in Liegnitz) Hochzeit gehabt. Wend. 13, 7 v. u.: *zum Tume.* Schönig 26, 5 v. u.: *se hot a mol zu Brassel of em Thume gewohnt.*

mhd. *tuom,* ahd. *dôm* < lat. *domus,* Haus.

tornirn [*tornírn turnírn*], vb. neutr., eigentlich: sich drehen. wenden, dann: sich gebahren, sich munter bewegen, unruhig sein, lärmen, zanken, poltern. *di tornírn imrfurt rum* B. Stoppe, Ged. I, 89, 11: *turnirt und poltert, wie ihr wollt.* Stoppe, Parn. 116, 16 v. u.: Rufe, schreye und *turnire.* Holt., Ged. 68, 2: *schlan mid a Schwänzen, turnieren.* eb. 168, 9 v. u.: *zanken sihch mit jedem Man, — Där nich . . . . wie sie turnieren kann.* eb. 407, 2 v. u. Rößl., N. K. 103, 12. Tschamp. 56, 11 v. u.: *tonnieren.* Wend. 53, 8: *bei dam Kindr-Tu'nîre* (= bei dem Lärm, den die Kinder verursachen). Prov.-Bl. N. F. 1873, 597, 14.

frz. *tournoyer,* sich im Kreise herumdrehen, dann familiär: sich drehen und wenden; schon mhd. *turnieren,* aber mit der Bedeutung: ritterliches Kampfspiel treiben. — Leipz. 225; Westerw. 259; Schwäb. (Schm. 149); Bair. I, 622; Altmärk. 226.

traballern [*trabálrn trêbélrn*], vb. neutr.: lärmen, lärmend herumlaufen (besonders von Kindern gesagt). Holt., Ged. 383, 7 v. u.: *dahß ihch im Gahrten rüm trebellert bihn.*

frz. *travailler* mit Bedeutungsverschiebung, wozu die volksetym. An-

gleichung an „traben“ beigetragen haben mag. — Pos. 374 *(travaljen)*: Leipz. 224; Westerw. 264; Els. II, 769; Schwäb. (Schm. 137); Altmärk. 39.

Trabánt [*trábánt*, meist im plur. gebraucht: *trabántn*], s. m.: unruhiges Kind, besonders Knabe.

it. *il trabante*, hd. der Trabant = Leibwächter, dienender Begleiter. Das Dialektwort ist aber dem Sinne nach an „traben“ angelehnt. — Els. II, 737; Bair. I, 639.

Traggóner [*tragônr*, ebenso S, glätz. *tragônr*, gebschles. auch *tragúnr*], s. m.: I.) = hd. Dragoner. — II.) starke Person, zumal ein starkes, plumpes Frauenzimmer. *tragônr, dos is a štorkr menš* S. *Kichentraggoner* (= Köchin), Mitt. III, 34. Licht., Durfp. 74, 3/4 v. u.: *A holb Schook Küchatraguner.* Ra.: *a wirt šlitstragônr* (= er kommt nicht zum Militär) B.

it. *il dragone*, frz. *le dragon*, leichter Reiter.

traktirn [*traktîrn*], vb. trans.: I.) jemand bewirten, jemand etwas vorsetzen. Holt., Ged. 12, 5: *mihch han se da und durten gar siehr traktiert und han mer Gutts getan.* Hz., a l. Br. 131, 16: *daß ma die klinn Nuckerla mit sitter Schwutze traktirte.* — II.) jemand gut oder schlecht behandeln, meistens das Letztere, so daß *traktirn* schließlich die Bedeutung von prügeln annimmt. *a hôd u traktîrt = geprîjlt* S. Licht., Mietebr. 37, 4: *nicht ent, doß a 's getraktiert hätte* (das Schwein). Klesse, Glatz VI, 43. — **Traktirungk** [*traktîrunk*], s. f., Ableitung vom Vorigen: I.) Bewirtung. Hz., a l. Br. 153, 15: *Mittig's woarsch nu freilich andersch mit der Traktirung.* — II.) schlechte Behandlung. — **Traktemént** [*t(d)raktəmént*], s. n.: Bewirtung, Fest, Gasterei, Schmaus. Stoppe, Ged. II, 11, 1. Holt., Ged. 241, 5 v. u.: *beim Fürschten setzt's heute gruß Traktement.*

lat. *tractare*, behandeln; mlt. *tractamentum* (= lat. *tractatio*), die Behandlung. — Allgemein üblich.

trangtil [*transtîl drankîl*], adj. adv.: ruhig, sorglos, gleichgiltig, gleichmütig, rücksichtslos, frech, unverschämt. Weiß, Br. Klab. 97, 7.

frz. *tranquille*, ruhig. Bedeutungswandel leicht verständlich.

trappirn [*trapîrn*], gebschles., vb. trans.: fangen, erwischen, ertappen. Buchenthal 27, 10 v. u.: *Selda oaber woar'sch, daß man trappirte.* Klesse, Glatz VI, 43: *Hö ich dich a mol trappiert?*

frz. *attraper*, it. *attrappare*, fangen, ertappen.

Trarrárum [*trarárum*], s. n.: Geschrei, Aufheben, Lärm. Rößl., Schl. D. 249, 8: *su a tulles Trararum.* Fromm. III, 416, No. 603 (Breslauer Ra.): *Trarárum, flik' mer de Mize.* Weiß, Br. Klab. 80: *von einer Sache ein großes Trararum her machen* (= viel Aufhebens machen).

Onomatopoietische Bildung + lat. Endung *-um* (vgl. auch *traren*, vb. neutr. = schwatzen, langweilig reden: *Getráre*, s. n. = Geschwätz; Weinh., Wtb.). — Altmärk. 226.

trebéllern s. *trabállern.*

treblirn [*tréblírn tribĺirn*, *tribélírn* S, glätz. *trewlírn*, *trewélírn*], vb. trans.: quälen, drängen, fortwährend bitten, martern, jemand beständig anliegen, keine Ruhe lassen, zusetzen. Gryph., gel. D. I. Akt: *wenn dich de heellusen Leute nich su getribeliret hetten.* Gom. (Ra.): *a weß nischte meh als die Loite zu tribuliren. a tribélírt a öbr a kvélt a mit dr orbait öbr ims gelt, wos ar n suldich is* S. Schönig 3, 4. Klesse, Glatz VI, 43. Prov.-Bl. N. F. 1871, 395: *treïblirn* = dringen, dringend machen. Fromm. III, 249, No. 276 (Breslauer Ra.): *A wêß nich, wi a de orme Loite genunk trîbelîren sul.* eb. 415, No. 570: *A tribelirt ês nôch der Taure.* Weiß, Br. Klab. 86: *tribliren* (= *„trizen"*). — compos.: **óptreblirn** [*óptréblírn*], vb. trans.: jemand etwas abdrängen, durch fortwährendes Bitten erlangen. Knothe 1885, 75II.

spätlat. *tribulare*, it. *tribolare*, drängen, peinigen, drücken. — Pos. 374; Leipz. 224; Thür. 23; Mansf. 114; Henneb. 258; Westerw. 265; Els. II, 739; Bair. I, 642; Österr. 115; Kärnt. 70.

trengnirn [*treŋnírn*, so auch S, anderswo *trenírn*, *treŋlírn*], vb. trans. = hd. drainieren, trocken legen.

Tréngker [*treŋkr*, auch *tréŋkfuldötĕ* und *tréŋknecht*], s. m.: Trainsoldat. Rößl., Schl. D. 232, 10: *fur de Attollerie, fur de schwäre und leichte Gaffalrie, fur de Tränker.* Rößl., G. G. 6. Ra.: *a is baim švêrn gĕtreŋkĕ* oder: *a is bai dr treŋk* oder: *a is bai a treŋkrn* (= er dient beim Train) B.

frz. *le train*, volksetym. angeglichen an „tränken" (man denkt dabei an das Tränken der Pferde).

tressirn [*tresírn*], vb. trans.: I.) = hd. dressieren, abrichten. — II.) = *kujenirn* (s. d.).

Tresskómmer [*treskómr*, anderswo *t(d)réskómr*, *dreskómr*, *drauskómr*], s. f., eigentlich: Schatzkammer, dann eingeschränkt auf den Aufbewahrungsort der kirchlichen Geräte, die Sakristei.

Weinh., Wtb. Schon bei Gryphius (Seugamme nach Weinh., Wtb.): *Dreßkammer.* Obschl. Mon. II, 1789, 171: *Drauskammer* = Sakristey. Holt., Ged. 105, 6 v. u.: *beim Treskammerle* (dim.).

ahd. *tresokamara. trëso, drëso, triso,* s. m. < afrz. *tresor* (lat.-gr. *thesaurus*), Schatz: *kamara* < mlt. *camera,* Zimmer. — Oberlaus. (Anton 1825, 9; 1840, 18/19); Els. I, 436; Schweiz. (Tobl. III, 254); Bair. I, 675; Schwäb. (Fisch. II, 390); Preuß. 53.

Tressórschein [*tresóršain*], s. m.: Kassenschein, Wertpapier, Art Papiergeld. Licht., Mietebr. 14, 2/3: *ruppst' 'm Kittlaus de Tressorscheine aus der Hand.* eb. 40, 2 v. u.: *a poar Tressorscheine.*

Der erste Teil des Wortes < frz. *le trésor,* der Schatz (< lat.-gr. *thesaurus*).

***Triller** [*trilṛ*], s. f.: Getreidesäemaschine. Rößl., G. G. 5.

frz. *le trieur,* volksetym. angeglichen an *»Triller«* (= hd. Trichter), der sich an dieser Maschine befindet, Sieb, durch das die Körner aus der Maschine auf den Acker fallen.

Trottoár [*trotôár trotèwár tratôár, trôtôár* S], s. n. = hd. Trottoir, Bürgersteig.

frz. *le trottoir,* doch liegt volksetym. Angleichung an „treten" oder „trotten" vor.

Trúbel [*trûbḷ*], s. m.: Verwirrung, wirres, buntes Durcheinander von Menschen, Lärm, Geschrei. *dos wôar a tichtîjṛ trûbḷ* S. Holt., Ged. 388, 16: *war dahs a Trubel.* Rößl., N. K. 22, 8: *immer tuller wurde der Trubel und de Verwirrung.*

frz. *le trouble,* Unruhe, Aufregung, Verwirrung. — Leipz. 225; Thür. 24; Mansf. 114.

Túffel s. *Tåfel.*

Tulétte [*tûlétĕ,* ebenso S, gebschles. auch *tûjĕlétĕ*], s. f. = hd. Toilette. *dî tûlétĕ is a špîjḷ met an gĕštélĕ; ſî macht tûlétĕ* S. Hz., ock ni tr. 57, 5 v. u.: *wu se no a brinkel Tujelette machten.* eb. 65, 7: *ei vülliger Tujelette.*

frz. *la toilette.*

tullirn [*tulîṛn*], vb. neutr.: sich wie toll gebärden, lärmen, ausgelassen sein (besonders von Kindern gesagt). Licht., Mietebr. 40, 9: *Prügelei und Tulliern.* eb. 63, 18 v. u.: *und a tullierte dernohrt no viel schlimmer.*

»tull« (= hd. toll) + roman. Endung -ieren.

***Túllmutt** [*túlmut*], s. m. = hd. Tumult. Bauch, Plomp 43, 6/7 v. u.: *Se machta a'n Tullmutt, dar gruß woar.*

lat. *tumultus*. *Tullmutt* ist wohl volksetym. angeglichen an »*tull*« (= toll) und »*Mutt*« (= Mut).

Tullúrium [*tulúrium*], s. n.: Delirium, Verrücktheit, Tollheit. Kretschm., Erbm. 37, 17: *dar ale Schnuppke, darde immer 's Tullurium hoatte.*

hd. Delirium (von lat. *delirare* = wahnsinnig sein, faseln), volksetym. angeglichen an *tull* (= toll). Das zweite *u* ist entstanden durch die Einwirkung der beiden anderen, oder die bekanntere Endung *-urium* (< lat. *-orium*) ist für die weniger bekannte *-irium* eingetreten.

turbirn [*turbírn*], vb. trans.: beunruhigen, quälen, verwirren. Holt., Ged. 36, 9: *was der dei Härze turbiert.* eb. 73, 1: *das hot a Fritze turbiert.* Jtt. 133, 5 v. u.: *wenn de . . . me'n'n Kupp mer noch länger turbirscht.* Ph., Sonntagsk. 226.

lat. *turbare*. — Oberlaus. (Anton 1840, 17, 21); Pos. 374; Leipz. 223; Mansf. 113; Henneb. 261.

Turt [*tu^r^t*], s. m.: Possen, Streich, Ärgernis, Verdruß. Holt., Ged. 435, 14: *und Liebe schwaert de Nachtingal zum Turte dän Gespänstern.* eb. 156, 11: *mir zum Turt.*

frz. *le tort*, das Unrecht. — Oberlaus. (Anton 1840, 21); Leipz. 223/4; Thür. 23; Mansf. 113; Henneb. 256; Bair. I, 626.

Tusch [*tuš*], s. m.: Platzregen, Regenguß. *a hôd an tuš krijt, wan a nôs gewurn is* S. — **Tüsche** [*tuše*], s. f.: Sturzbad, Gießbad, hd. Douche. Hz., a l. Br. 70, 9: *und su krigt' ich glei anne kale Tusche.* Statt „*Tusche*" auch: *Tuschbād* [*tušbōd*], s. n. — **tuschen** [*tušŋ*], vb. trans.: bespritzen, begießen, hd. douchen. Hz., a l. Br. 147, 5: *ich wer' mich über a Schadel tuschen lussen.* eb. 151, 14: *mich hoa'n se ni getuscht.*

frz. *la douche, doucher*. — Allgemein üblich.

túse [*túſe dûſe*], adj. adv.: sanft, sacht, gelinde, leise, vorsichtig, bedächtig, langsam. *a tut afû tûſe, dos git afû tûſe* S. Holt., Ged. 198, 3: *de Nacht, wenn se mid tusem Schlof a Menschen stärkt.* eb. 444, 10: *a läßt gar zu tuse.* Obschl. Mon. II, 1789, 171: *hübsch duse! die Musik geht recht duse* (= *piano*); *eine duse Kulör; er trägt sich sehr duse* (= modest, kleidet sich nicht in helle Farben). — **tusemáng** [*t(d)ûſemán t(d)ûſemáŋk*], adv.: wie *tuse.* Hz., ock ni tr. 57, 14 v. u.: *brengt se tusemang uf a Schwung.* Illo, A Tuppv. 31, 4 v. u.: *a su raicht dusemang.*

frz. *doux, -ce; doucement*. — Oberlaus. (Anton 1840, 21; 1845, 22; Laus. Mag. 44, 49); Pos. 368; Leipz. 105; Thür. 6; Mansf. 5, 18; Westerw. 50; Hess. 81; Els. II, 720; Bair. I, 548; Österr. 118; Kärnt. 79.

U.

Uffg(k)åte s. *Atwokate.*

Ultemån [*últemón*], s. m.: der Letzte in einer Reihe, z. B. der letzte der einfahrenden Erntewagen. Holt., Ged. 226, 5: *der Ultiman* (ganzes Gedicht). Auch der letzte abgeladene Ziegel; Weinh., handschr. Nachl.: Beim Abladen der Ziegeln ruft der Ablader beim letzten Stück: *Ultemoan!* (Reichenberg).

Ableitung von lat. *ultimus.*

Urder s. *Order.*

urnär [*urnér urdnér, ûrdenár* S, gebschles. auch *urdnár, urnár, unár*], adi. adv. I.) Als adi.: gewöhnlich, gemein, hd. ordinär. *a ûrdenárŗ karl* S. Hz., a l. Br. 31, 9 v. u.: *a woar ei sei'n Ogen blus anne ganz urnäre Nulle.* Bauch, Q. 18, 6: *a wär a ganz urnarer Durfrüsselschoaber.* Firm. II, 327 I, 18 v. u.: *ock ann' urdnaar' (Nuß).* — II.) Als adv.: ordentlich, wirklich, ganz so, gerade so, gleich als ob, schier, fast. Holt., Ged. 265, 3 v. u.: *ma sitt's urnär an seiner Miene.* eb. 342, 12: *a mußt se urdenär fiehren.* Klesse, Glatz VI, 44/45. Licht., Mietebr. 2, 19 v. u.: *fersch unnare* (= für gewöhnlich).

frz. *ordinaire*, adi., gewöhnlich. — Oberlaus. (Anton 1843, 8); Leipz. 178; Mansf. 75/76.

W.

woltağirn [*woltažírn wultežírn*], vb. neutr.: springen, Seiltänzerkunststücke machen. Hz., ock ni tr. 109, 10: *weil . . . . wie a gefirres Huppepfard vu Foaß zu Foaß vultégierte.* Hz., a l. Br. 30, 17 v. u.: *a vultegirt vum Boome runder.* — **Woltağér** [*woltažéŗ wultižéŗ*], s. m.: Springer, Seiltänzer. Holt., Ged. 268, 6: *aber annen Vultischeere.*

frz. *voltiger, le voltigeur.* — Allgemein üblich.

***wurmirn** [*wurmírn*], vb. neutr.: sich übergeben, brechen. Weinh., Dial. 7.

lat. *vomere*, aber mit volksetym. Angleichung an „Wurm", denn man denkt an einen Wurm (etwa einen Bandwurm), der sich im Körper befindet und das Brechen hervorruft.

Z.

Zärärien [*tsěrārien*, auch *tsěrālien*], s. pl. = hd. die Cerealien, die Halmfrüchte. Mitt. XIX, 96.

lat. *cerealia*, die Gaben der Ceres. Die mundartlichen Formen zeigen volksetym. Angleichung an „zehren".

zerflakkermentirn [*tsṛflakṛmentīrn*, böhm. schles. auch bloß *fla(e)kṛmentīrn*], vb. trans.: zerreißen, zerfetzen, zerpflücken, zerknittern, etwas aus seiner Form bringen, mit etwas schlecht umgehen. Hz., ock ni tr. 61, 11 v. u.: *wie woar a* (der Stiefel) *zerflackermentiert.* Knothe 1886, 91: *flackermentieren, fleckrmentieren* = jemand so durchhauen, daß ihm dabei die Kleider zerrissen werden; *zrflackermentiert* = zerrissen, abgerissen; z. B. *zrflackermentiert umhergehen.*

Vorsilbe zer- + flackern (= flattern) + roman. Endung etwa nach Analogie von „experimentieren" und ähnlichen Verben.

Zerlinder [*tsṛlindṛ tsělindṛ tsělěndṛ tsūlindṛ*], s. m. = hd. Cylinder, hoher Hut.

Analogiebildungen.

Zigárre [*tsigārě*, ebenso S, anderswo *tsigěrě*, *tsígarě*, *tsûgārě*, *tsūgarě*, *tsigōrię̌*, *tsígarěrě*, *tsígerně*; dim. *tsígěrịṛt*, *tsígěrịṛdḷ*], s. f. und **Zigarn** [*tsígarn tsígern*], s. m. = hd. die Cigarre, auch Cigarette. Holt., Ged. 291, 7: *mid dam Ziegerohr im Maule.* eb. 290, 3. Ph., a. d. H. 36, 1 v. u.: *'n Zugarrnstumpsel.* Illo, Nu do 97, 13: *an' Ziehgarr.* Licht., Durfp. 86, 1 v. u.: *noahm 'n Zigerre runder.* Rößl., N. K. 6, 3 v. u.: *an Ziehgarrn ei der Viehsasche.*

frz. *le cigare.* Obige Dialektformen sind meist (z. T. scherzhafte) volksetym. Bildungen. — Oberlaus. (Anton 1844, 19); Leipz. 98.

Zigórie [*tsigōrię̌*, *tsigūṛ tsigūrię̌* S, gebschles. auch *tsigōṛ*], s. f. = hd. Cichorie. Zusatz oder gar Ersatz der Kaffeebohne. *tsîgūṛ ōbṛ tsigūrię̌, dōs is a pakla ruəkḷ, dōs nimt ma tsum kōfê macha* S. Ra.: *a stieht do wie a Päckel Zigorie* (von steifen, unbeholfenen Menschen gesagt), Mitt. III, 32.

mlt. *cichorea*, it. *cicoria*, die Wegewarte, < nom. pl. des gleichbedeutenden lat. (gr.) *cichorium.* — Els. II, 894; Bair. II, 1079.

Zilóter [*tsilōtṛ*], s. m. und n.: verlüdertes, vernachlässigtes Frauenzimmer, Mädchen, das nichts auf sich hält und das mit

vernachlässigtem Äußeren (z. B. mit zerrissenen Kleidern oder wirrem, zerzausten Haar) umherläuft, „*Schlumpe*". *dû bist a rechtṛ tsilôtṛ* B. Hz., ock ni tr. 86, 5: ***schwoarzes Schindviech, aales Ziloter.*** eb. 35, 6 v. u.: ***sichen mußt De se, doas Ziloter.*** Prov.-Bl. N. F. 1871, 395. Prov.-Bl. 1786II, 351. — Ableitungen: I.) **zilótern** [*tsilôtṛn*], vb. neutr., meist in Verbindung mit „herum": unnütz herumlaufen (mit dem Nebenbegriffe des Unordentlichen, Liederlichen). Die Kinder z. B. „***zilotern herum***" und kommen dann mit wildem Haar und zerrissenen Kleidern nach Hause. — II.) **zilótrich** [*tsi(ė)lôtrich*], adi. adv.: verlüdert, vernachlässigt, unordentlich, wirr, kraus. Hz., Väg. 28, 5: ***Zelootrig, kudlich trä't se 's Hoar.***

Es ist dasselbe Wort wie hd. der Zelot (gr. ζηλωτής), der Eiferer, und stammt aus den Zeiten der religiösen Aufregungen, wo die Zeloten oder Zeloter (diese Form sowie Zelotter schon bei Hans Sachs) mit vernachlässigtem Äußeren wild umherliefen. Später ist dann das Wort zur allgemeinen Schelte geworden.

Nachtrag zum Wörterbuch.

Alkowe [*álkôwė*], s. f. = hd. der Alkoven, kleines Schlafgemach, Bettwinkel, Nebengemach ohne Fenster, Nische.

frz. *alcôve*, s. f., it. *alcòva*, span. *alcoba* (aus dem Arabischen).

Bódenteuer [*bôdṇtoiṛ*], s. m. = hd. Boniteur, Abschätzer (eines Landgutes). Mitt. XIX, 96.

„Boniteur" ist eine romanis. Bildung von lat. *bonus*. *Bodenteuer* ist volksetym. Entstellung daraus.

insulirn [*infûlṛn*], vb. trans. = hd. isolieren, vereinsamen, absondern. Mitt. XIX, 96.

it. *isolare*, frz. *isoler* mit volksetym. Angleichung an „Insel".

Anhang.

Da es von Interesse sein dürfte, zu erfahren, welchen begrifflichen Gebieten die lateinisch-romanischen Fremdwörter im schlesischen Dialekt zumeist angehören, lasse ich zum Schlusse eine Zusammenstellung eines großen Teiles[1]) des von mir gesammelten Materials nach sachlichen Gesichtspunkten folgen.

1.) Wörter, die aus dem Italienischen stammen[2]).

Es sind dies Ausdrücke für Kleidungsstücke und Stoffe: *Fátsche*, *Fazilétt*, *Frannéll*, *Gallósche*, *Jupe*, *Kabútt*, *Méselan*; dann Spielausdrücke wie *Baste*, *Böschton*, *Dénnar*, *Dreschdáke*, *Fantel*, *Kúpe*, *Maddedór*, *matsch*, *Re*, *Schkat*, *Schpade*, *Schpadefántel*; ferner Ausdrücke für Musikinstrumente: *Dreiangel* (= hd. Triangel), *Faggótt*, *Fioline*, *Klannétte*, *Poß* (= hd. Baßgeige), *Púmperton*, *Trúmpete*; Wörter des Handels und Verkehrs sowie für Handelsartikel: *Akkórt*, *akkudirn*, *Firma*, *Komtúr*, *Kuntór* (= hd. Kontor), *Kónsum*, *Pangkrótt*; *Barútsche*, *Kallésse*, *Karréte*, *karrólen*, *Karútsche*, *Pust* u. A.[3]); *Bergamútte*, *Karwiól*, *Kattúffel*, *Kórbe*, *Morálle* I, *Purzlán*, *Schpukkát*, *Serbelátwurscht*, *Solláte*, *Zigórie*. Ausdrücke des Heerwesens: *Gaffalri*, *Kannóne*, *Kummándo*, *Schpijón*, *Schtrappáze*, *schtrappzirn*, *Schwaddrón* u. A.,

---

[1]) Zahlreiche Wörter mußten hierbei weggelassen werden, weil sie sich unter keinen bestimmten Gesichtspunkt bringen ließen oder weil sie allein dastanden. Andrerseits habe ich eine ganze Anzahl solcher Wörter aufgenommen, die auch in der Schriftsprache vorhanden sind und im Dialekte weder eine abweichende Bedeutung noch eine stark abweichende Form haben, und die ich deshalb im Wörterbuche nicht angeführt habe (s. die Einleitung, 1. Abschnitt: „Auswahl der Wörter“).

[2]) Wörter, die ebenso gut aus dem Italienischen wie aus dem Französischen stammen können, sind an beiden Stellen angeführt.

[3]) u. A. = und Ableitungen.

Suldáte, Traggóner. Wörter, die sich beziehen auf gesellschaftlichen Verkehr, Vergnügungen, lustigen Zeitvertreib: ***Furóre, palláren, Pújjazz, Rummór*** u. A., ***scharmuzzirn, Schpargemént, schpendirn*** u. A., ***Schperrénzel, Schwáde.***

2.) Wörter, die aus dem Französischen stammen [1]).

Das sind zumeist Ausdrücke des Heerwesens und der kriegerischen Terminologie, die zu sehr verschiedenen Zeiten bei uns heimisch geworden sind: ***Attelri, Attelriste, awangsirn, Bajonett, Battaljón, Búmme, Epulette, exerzirn, Gaffalri, Gaffalriste, göttern, Gómpa, Harrést, Infantri, Infantriste, Jenrál, Kaffalir, Kallupp*** u. A., ***kalluppirn, kampirn, Karrjär, Kartéll, Kommiß(brot), kummandirn, Kumpani, Kumrát, Kupperál, Kuraǵe*** u. A., ***Kurrjé, Leitnant, marode*** u. A., ***Miltär(suldáte), Mondirungk, Morsch, mortsakkrirn, moschirn, Ordennánz, Order, Pakkáǵe, Pattri, Pattrúllije, pattrullirn, Pis(x)tóle, plessirn, Plessúr, praf*** u. A., ***Quottir*** I, ***Rebéller*** u. A., ***Rebelljón, Remúnde, ritterirn, Schandórm, Scherǵánt, schpijenirn, Schpijón, tesentirn, Tifelé, tornirn, Traggóner, Tréngker, Uffzir, Unefurm.*** Ferner Wörter, die sich beziehen auf Handel und Verkehr: ***Akkórt, akkudirn, feretablirn, ferposamentirn, Korprotär, Kummérsch, Kursch, Liter, marschandirn, Meter*** u. Zss., ***Partirer, Pártkrämer, Pése, pésen, Porte*** I ***(Holpórt), poschen*** I, ***Poscher, Pottmanné, Pówel, profetirn, Quottir*** II, ***Tressórschein; Attrésse, Billétt, Ekklipáǵe, Gallére, Kallésse, karrólen, Kuppé, Passerǵir, Poß*** II, ***Pust*** u. A., ***Pústiljon, Schnellangkjäre, Tepésche.*** Landwirtschaft: ***Kolter, eggólen*** I, ***Triller.*** Hauseinrichtung, Haushalt, Wohnung, deren Bau und Ausstattung, Möbel, Küchengeräte und dergl.: ***Álkowe, Budikke, Luǵemént, Luǵí, luǵirn, Palkóng, Paráke, Páwillung, Quottir*** I; ***Emálje, Kartóng, Kommóde*** I, ***Passéng, Rolló, Schallusine, Serwiétte, Tulétte; Büttel, Kastrúll, Mennáǵe, Tabblétt, Terrine.*** Kleidung, Tracht, Putz- und Schmuckgegenstände, Luxusartikel und dergl.: ***Frakk*** (oder ***Frakke***), ***Frannéll, Frámnije, Gaǵe, Gallósche, Hobitt, Kammáschen, Kommóde*** II, ***Korsétt, Manǵétten, Pálto, Pantine, Parasól, Parpli, Póber, Rokkelóre, Schakkétt, Tállje; Brosch, Gallánde, Oddekolónnje, Parfim, Pukétt, Riǵe.*** Speisen und Getränke: ***Bergamútte,***

---

[1]) Wörter, die ebenso gut aus dem Französischen wie aus dem Lateinischen stammen können, sind an beiden Stellen angeführt.

Blánje, *Futteraje*, *Karwenáde*, *Proféente*, *Rene Klóden*, *Schlütte*, *Sélleri* (auch *Zéller*), *Sosischen*; *Kürnjakk*, *Limnáde*, *Schlampánjer*, *Schukkláde*, *Sóse*. Spiel: *bet*, *Billjart*, *Forsche*, *Luttri*, *Posch*, *poschen*, *possen* II. Gesellschaftlicher Verkehr, Vergnügungen, lustiger Zeitvertreib, Liebesleben: *appropó*, *dewótich*, *Eklitétte* (= hd. Etiquette), *fisetirn*, *Fisite*, *flangkirn*, *hatché*, *Kundewitte*, *Kuppelmént*, *kuppelmentirn*, *kuppelsánt*, *Maddám*, *Mamséll*, *Mode* u. A., *Monnír* u. A., *Mußjé*, *nett* u. A., *ollebunnär*, *Pli*, *plozzirn*, *Präsénte*, *própper* u. A., *Pukétt*, *Pultésse*, *schallú*, *schannirn* u. A., *Schwite* I, *tischkerirn* u. A., *Tischkürsch*, *Tulétte*; *sich ammesirn*, *ferdebuschirn*, *fergujenirn*, *ferposamentirn*, *Féte*, *Kommédije*, *pangkettirn*, *Plessir* u. A., *Prumnáde*, *prumnirn*, *Resúrsche*, *Schose* u. A., *Schwite* II u. A.; *sich ferschammerirn*, *Fladdüse*, *flottirn*, *gallánt*, *Galleri*, *Gúschel* u. A., *haselirn*, *Karréssen*, *Kur* u. A., *Mardrésse*, *scharmirn*, *schermánt*, *schukkschermánt*. Schimpfen und Fluchen: *Filú*, *futtern*, *Gepäwel*, *Kannállije*, *Kor* I, *Kujenáde*, *kujenirn*, *Kujón*, *Mallise*, *massif*, *meschánt*, *Pakkaje*, *Päwel*, *päwelich*, *Prise* III u. A., *räsenirn* u. A., *reggólen* II, *sakkerdi*, *sakkerlót* nebst Zss. u. A.

Wörter, die aus dem Lateinischen (und zwar dem klassischen Latein, dem Mittel- und Neulateinischen) stammen.

Das sind zunächst Wörter aus der Kirchensprache: *Albe*, *Altár*, *Ántekrist*, *Ápistel*, *benedeien*, *benedénza*, *Dominus wo biste*, *Efanjéljum*, *efanjélsch*, *Gratschál*, *Kappittel* u. A., *Karráts*, *Kásel*, *Katchismus*, *kattólsch*, *Koppélle*, *Kor* II, *Koralist*, *Krist* nebst Zss. u. A., *Kumfermazijón*, *kumfermirn*, *Kumfessión*, *Kupplán*, *kupplirn*, *Marákel*, *Minstránte*, *Óblatt*, *Opfertórium*, *Paster*, *Pater* u. Zss., *Polme* u. Zss., *Prilláte*, *pristern*, *Quárdian*, *Reljón*, *Sangkristei*, *Schtóla*, *Sénejur*, *Singmáter*, *Solm*, *Suppensénejur*, *Supprindént*, *Tázem*, *Text* u. A., *Tom*, *Treßkómmer*. Wörter aus der Schulsprache: *Atjewánte*, *Exám*, *examnirn*, *Exémpel*, *fereplizirn*, *Férjen*, *hattént*, *inschtruirn*, *Kanter* u. A., *Kappittel* u. A., *Kardéder*, *karránzen*, *koschpernát*, *Kumferénz*, *kuppirn*, *Lattein* u. A., *Liniál*, *Moriz (leren)*, *Olim*, *Pax*, *Pengsión*, *pengsionirn*, *porrirn*, *Prenzépter*, *Pruféser*, *Raps*, *Refermánde*, *Schtillénzium*, *Schtuddénte*, *schtuddirn*, *Schwade*, *Singnár*, *Singnásium*. Arzeneikunde (zum Teil griechischer Herkunft): *Álaun*, *apportirn*, *Arztenei*, *Dukter* u. A.,

Elemént (flichtiches), Fiktriól, Gregórius, Kattrine (de schnelle), Kolléra (Kóller), Konschtuzjón, Kristir, kristirn, Kúlke, kurirn, Láberánte, Lákkwerk, Lukkrézie, Mattérije, Med(g,l)ezin, miserich, Optéke, Optéker, Pazijént, Reißmatismus, Schpittál, Schpittel, wurmirn. Rechtspflege: *Akten, Aktewár, Atwokáte, Axión* u. A., *Azzésser, Exkúter, fertefentirn, judizirn, Justiz, kaffirn, Prozeß, prozéssen, Quärélen, Suppastazión, suppastirn, Termin.* Handel und Geldverkehr: *Dúzent, Fendite, Fenditer, sich ferintressirn* (= sich verzinsen), *ferkunsemirn, Hipputék, Inschtrumént* (= Hypotheken-Urkunde), *Intréssen, Kápse* u. A., *Kónsum, Kóntrakt, Kuptál, lukkrirn, Quort, schpikkelirn, Tukkáten.* Landwirtschaft: *Dominijum, Extrapáter, Fúrkelgabel, Inschpékter, Pámpwagen, Zärárien.* Blumen, Pflanzen, Kräuter, Früchte: *Bedónije, Hodénsie, Matternálie, Rúßmari; Braunélle, Fassóle, Kammille, Kolms, Mérum, Merumférum, Odermennich, Pétersillje, Zigórie; Káppis, Schpinnát; Morálle* II, *Pumránze, Rosingke.* Haus, Hauseinrichtung, Hausgerät: *Filla, Olmer, Pulle, Purpentikkel, Tófel, Téke.* Kleidung: *Hobitt, Júpe, Kastról, Zerlinder.* Musik: *Dreiangel, Koppélle, Mónika* (= hd. Harmonika), *Músik* (oder *Musikke*). Gesellschaftlicher Verkehr, Vergnügungen, lustiger Zeitvertreib: *Geschpinnste, Gratteláute, grattelirn, infitirn, Kalfakter* u. A., *Kommune, Kunfifchen, kunwenirn, Pallamént, Pre, priwátum, publikk, Públikum, Pultár, tittelirn* u. A.; *béne, ferjuxen, ferkunsemirn, ferláberirn, fidél, Gaúdium, illumminirt, Jókus, Jux, láberirn, Ment, mólum, Prelósium, Rägerazión, Schkandál* u. A., *Schpektákel* u. A., *schpunsirn* u. A., *Teáter, Traktemént, traktirn* u. A., *Túllmutt.* Schimpfen und Fluchen: *Ántekrist, Béschke, Bist, Elemént* nebst Zss. u. A., *Fágebunt* u. A., *fermaledeit, infám, Kappittel (lesen), Malefiz-, ópkappitteln, Plonnéten (lesen), prukknirn* u. A., *sakkermént* nebst Zss. u. A., *Satúrnus, Schtúffel, téxen* nebst compos., *Zilóter* u. A.

Inhaltsübersicht.

A. Favorke, vorm. Eduard Trewendt's Buchdruckerei, Breslau

Schlesische Gesellschaft für Volkskunde, Breslau

Vorsitzender: Universitätsprofessor Dr. **Theodor Siebs**, Breslau, Hohenzollernstrasse 53.

Der Eintritt in die Gesellschaft (Jahresbeitrag 3 Mark) erfolgt durch Anmeldung bei dem Schatzmeister **Kgl. Hofkunsthändler Bruno Richter**, Breslau, Schweidnitzerstrasse 8, oder bei dem Schriftführer **Stadtbibliothekar Dr. M. Hippe**, Breslau, Brandenburgerstrasse 48.

Die Gesellschaft hat bisher folgende Schriften veröffentlicht:

1. Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.

Band I (= Heft I. II) 1894—96 (vergriffen). Band II (= Heft III. IV) 1896—97 (5 *M.*) Band III (= Heft V. VI) 1898—99 (5 *M.*) Band IV (= Heft VII. VIII) 1900—01 (5 *M.*) Band V (= Heft IX. X) 1902—03) (4 *M.*) Band VI (= Heft XI. XII) 1904 (4 *M.*) Band VII (= Heft XIII. XIV) 1905 (4 *M.*) Band VIII (= Heft XV. XVI) 1906 (4 *M.*) Band IX (= Heft XVII. XVIII) 1907 (4 *M.*)

Die Mitglieder erhalten die während ihrer Zugehörigkeit zur Gesellschaft erscheinenden Hefte der „Mitteilungen" unentgeltlich.

2. Beihefte zu den Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde.

I. Beiheft. **Pautsch**, Oswald, Grammatik der (glätzischen) Mundart von Kieslingswalde. I. 1901. (1,30 *M.*)

II. Beiheft. **Goessgen**, Waldemar, Die Mundart von Dubraucke (Lausitz). 1902. (1,30 *M.*).

3. Scholz, Oskar, Der Spinnabend zu Herzogswaldau. 1901. (0,80 *M.*)

Alle vorgenannten Schriften sind zu beziehen durch Max Woywods Verlag, Breslau VIII.

4. Schlesiens volkstümliche Überlieferungen. Sammlungen und Studien der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde. Leipzig, B. G. Teubner.

Band I. **Die schlesischen Weihnachtspiele.** Von **Friedrich Vogt.** Mit Buchschmuck von M. Wislicenus. 1901. (Preis für Mitglieder 3,90 *M.*, geb. 4,50 *M.*)

Band II. **Sitte, Brauch und Volksglaube in Schlesien.** Von **Paul Drechsler.**

I. Teil. Mit Buchschmuck v. M. Wislicenus. 1903. (Preis wie bei Bd. I.)
II. Teil. Mit Buchschmuck von Ellen Siebs. 1905. (Preis wie bei Bd. I.)

Diese Bände von „Schlesiens volkstümlichen Überlieferungen" erhalten die Mitglieder der Gesellschaft auf Bestellung bei dem Verlage von B. G. Teubner, Leipzig.

5. Wort und Brauch. Volkskundliche Arbeiten, namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde in zwanglosen Heften herausgegeben. Breslau, M. & H. Marcus.

Das Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte siehe auf S. 2 des Umschlags. Mitglieder der Gesellschaft erhalten die Hefte auf direkte Bestellung bei der Verlagsbuchhandlung zu 3/4 des Ladenpreises.

Buchdruckerei Maretzke & Märtin, Trebnitz i. Schl.

